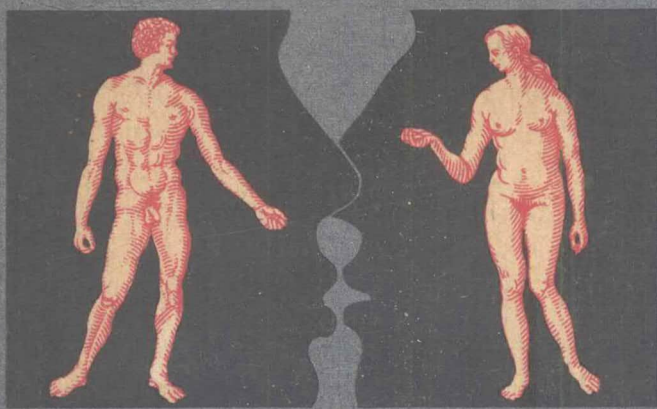


MEYERS

# JUGENDLEXIKON



Jugend zu zweit



**Meyers Jugendlexikon**  
*Jugend zu zweit*





---

# Meyers Jugendlexikon

## *Jugend zu zweit*

---

Herausgegeben von  
Lykke Aresin  
Annelies Müller-Hegemann

VEB Bibliographisches Institut Leipzig  
1978

Die Reihe der Taschenlexika zu Meyers Jugendlexikon  
wird betreut vom Herausgeberkollektiv von  
„Meyers Jugendlexikon a – z“:

Oberstudienrat Gerhard Butzmann,  
Prof. Dr. sc. paed. Jonny Gottschalg,  
Dr. phil. Günter Gurst,  
Annelies Müller-Hegemann

Autoren:

Helmuth Alkewitz, Rostock,  
Prof. Dr. sc. med. Lykke Aresin, Leipzig,  
Prof. Dr. habil. Rolf Borrmann, Berlin,  
Annelies Müller-Hegemann, Leipzig,  
Prof. Dr. sc. med. Kurt Rothe, Halle,  
Dr. sc. paed. Hans-Joachim Schille, Dresden

Gutachter:

Prof. Dr. sc. phil. Heinz Grassel, Rostock,  
Dr. sc. phil. Siegfried Schnabl, Karl-Marx-Stadt,  
Dr. sc. rer. pol. Kurt Starke, Leipzig

Fotos:

J. Hermann Schütz, Berlin,  
einzelne lieferten ADN,  
Deutsche Fotothek Dresden,  
Progress Film-Verleih, Berlin,  
Zentralbild, Berlin

Zeichnungen:

Gerd Ohnesorge, Magdeburg

© VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1978

1. Auflage 1978

Verlagslizenz Nr. 130/82/78 · LSV 9127

Verlagslektor: Dr. phil. Günter Gurst

Layout und Herstellung: Hartmut Nürnberger

Umschlagentwurf: Dipl.-Grafiker Ludwig Winkler, Ilmenau

Gesamtherstellung: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden

Best.-Nr.: 576 625 3

DDR 5,50 M

## **Liebe junge Freunde!**

Das Erwachsenwerden bringt größere und andere Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft mit sich, als Ihr sie bisher hattet oder noch habt. Neben dem Hineinwachsen ins Berufsleben, dem Recht, zu wählen und gewählt zu werden, der vollen Verantwortlichkeit gegenüber dem Gesetz und für Jungen der Pflicht zum Armeedienst und anderem entstehen auch im privaten Bereich eines jeden neue Aufgaben und Probleme.

Dieses Büchlein soll dazu beitragen, eine sehr persönliche Seite des Lebens, die jeder allein — oder besser zu zweit — erlebt, zu verstehen. Wir meinen damit die Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen, die sich mit dem Beginn der Pubertät verändern und von einem kameradschaftlichen Verhältnis und einer Freundschaft bis hin zur Liebe entwickeln. Ihr werdet viel Schönes erleben, das Euch innerlich bereichert und beglückt, manchmal aber werdet Ihr vielleicht auch enttäuscht und traurig sein.

Eine wichtige Voraussetzung dafür, mit den Problemen dieser Zeit fertig zu werden, ist die Kenntnis bestimmter Tatsachen über das Sexualverhalten von Mann und Frau, das Fortpflanzungsgeschehen, einige rechtliche Gesichtspunkte und vor allem die ethische Verantwortlichkeit, die intime Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen mit sich bringen. Mit diesem Buch versuchen wir, Euch einige Grundkenntnisse und Informationen über diesen Bereich zu vermitteln.

Unser Buch will mithelfen, Liebe und Sexualität bewußt zu erleben, unvoreingenommen, offen und sachlich über Probleme zu sprechen und später zu einer glücklichen Ehe zu finden. Manches steht dem aus vergangener Zeit noch im Wege, weshalb wir es im Buch offen darlegen und dagegen angehen — wir denken dabei an spießbürgerliche Verhaltensweisen oder den Gassenjargon.

Der Fotograf hat speziell für dieses Buch die Fotos gemacht. Dabei sind oft auch Momente und Stimmungen eingefangen worden, die sich in Worten nur schwer ausdrücken lassen. Ihr werdet aber die Zusammenhänge zum Text erkennen.

Möge Euch unser kleines Lexikon, das Bestandteil einer größeren Reihe von Taschenlexika zu Meyers Jugendlexikon ist, bei der Vorbereitung und Gestaltung fester Partnerschaften und später der Ehe und Familie helfen.

# Benutzerhinweise

Wie jedes Lexikon ist auch dieses nach bestimmten Grundsätzen aufgebaut. Die meisten davon werden nach kurzer Benutzung dem Leser offenkundig. Folgende wollen wir hervorheben:

Die **Alphabetisierung** erfolgt streng nach der Buchstabenfolge des oder der fettgesetzten Stichworte. Dabei werden die Umlaute ä, ö, ü wie a, o, u behandelt.

Der **Pfeil** (↑) vor einem Begriff weist auf ein Stichwort hin, unter dem weitere notwendige oder empfehlenswerte Informationen zu finden sind.

Die **Betonung** wird, wenn sie nicht allgemein bekannt ist, durch einen Strich unter dem zu betonenden Buchstaben oder durch einen Strich unter der zu betonenden Lautverbindung angegeben.

In eckigen Klammern hinter dem Stichwort befinden sich **etymologische Angaben** zu den Stichwörtern, die aus fremden Sprachen zu uns gelangt sind. Es sind zunächst *Herkunftsangaben* (griech. = griechisch, lat. = lateinisch, franz. = französisch usw.). Zum Beispiel bedeutet „(lat. <griech.“, daß das Wort über das Lateinische aus dem Griechischen kam. „lat. + griech.“ besagt, daß es sich um ein zusammengesetztes Wort handelt, dessen Bestandteile aus dem Lateinischen und Griechischen stammen. Weiterhin wird das Stichwort oder die Form, von der es abgeleitet wird, wörtlich in das Deutsche übersetzt, wenn das zur Klärung des Stichwortes beiträgt. Die deutsche Entsprechung steht in Anführungszeichen. Schließlich finden sich noch bei einigen Stichwörtern, deren Aussprache nicht allgemein bekannt ist, *Ausspracheangaben* in einer leicht verständlichen Form. Dabei sind ä, ê, ô die für die französische Sprache charakteristischen Nasallaute, die ungefähr wie ang, eng, ong, aber viel leichter, ausgesprochen werden müssen; ist ein weicher Laut wie beim Wort Genie. Der Doppelpunkt (:) bedeutet, daß das vor ihm stehende Lautzeichen lang gesprochen werden muß.

Folgende **Abkürzungen** werden verwendet:

Abk.	= Abkürzung	u. a.	= und anderes,
bzw.	= beziehungsweise		unter anderem
d. h.	= das heißt	usw.	= und so weiter
Jh.	= Jahrhundert	vgl.	= vergleiche
Mill.	= Millionen	z. B.	= zum Beispiel
sog.	= sogenannt	z. T.	= zum Teil

Damit wir Eure Wünsche von Auflage zu Auflage immer besser erfüllen, benötigen wir Eure Mitarbeit und Unterstützung. Schreibt uns Eure Meinung zu diesem Lexikon, teilt uns mit, was Euch an diesem Buch gefällt und was Euch nicht gefällt. Unsere Anschrift lautet:

VEB Bibliographisches Institut Leipzig  
Redaktion Meyers Jugendlexikon  
701 Leipzig, Postfach 130



## A

**Abartig** oder *abwegig* wird ein Verhalten genannt, das von den als üblich angesehenen Formen abweicht.

Biologisch gesehen versteht man darunter ein nicht der Art entsprechendes Verhalten.

Der **Aberglaube** ist der Glaube an angeblich geheimnisvolle Zeichen und Wunder aus einer sog. übersinnlichen Welt. Auch im sexuellen Bereich spielt der Aberglaube heute noch eine gewisse Rolle. Manche glauben, aus den Sternen, den Spielkarten, den Handlinien, ja dem Kaffeesatz, gegossenen Bleifiguren usw. Zukunft und Schicksal ihrer Liebe herausdeuten zu können. Unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung hat immer wieder bewiesen, daß Erscheinungen, Wirkungen und Ereignisse erklärbare Ursachen haben, daß nichts, auch nicht die Liebe, von Mächten gelenkt wird, die nur in der Phantasie existieren. In ihrer Hoffnung auf Erfüllung oder ihrer Enttäuschung über verschmähte oder gestorbene Liebe – Gefühle, die den betroffenen Partner tief beleidigen oder unglücklich machen können – flüchten sich unwissende Menschen in Herzensnot auch in abergläubische Handlungen mit „Liebeszauber“, dem Tragen von Amuletten, die vor Bösem schützen sollen, oder sog. Weissagungen. Sie betrügen sich damit aber selbst. In kapitalistischen Ländern, in denen im Namen der „Freiheit“ auch der Betrug an Menschen möglich ist, werden mit derartigen Manipulationen üble Geschäfte gemacht, durch die Unwissenden menschlich und finanziell empfindliche Schäden zugefügt werden können.

Bei uns ist die Geschäftemacherei mit dem Aberglauben gesetzlich verboten, und der Aberglaube wird verdrängt, indem exakte wissenschaftliche Kenntnisse verbreitet werden.

Die **Abmagerungskur** soll das Körpergewicht verringern. In der ↑ Pubertät versuchen manche Mädchen mit realem oder vermeintlichem Übergewicht gewaltsam abzunehmen, indem sie kaum noch etwas essen und den Hunger z. B. durch Rauchen unterdrücken. Solche unkontrollierten Kuren können gefährliche Folgen für die Gesundheit haben! (↑ Pubertätsmagersucht) Wenn man unbedingt abnehmen will, soll man sich ärztlich beraten lassen. Der Arzt stellt den Plan für eine derartige Kur auf und kontrolliert die Durchfüh-

rung. Dem Organismus müssen weniger Kalorien zugeführt werden als er eigentlich benötigt. Dadurch werden die überflüssigen Fettdepots angegriffen und allmählich abgebaut. Der erstrebte Gewichtsverlust erfolgt nicht innerhalb weniger Tage. Wenn man sich aber geduldig und konsequent an die vorgeschriebene Nahrungszufuhr hält, wird man nach Wochen und Monaten eine kontinuierliche Gewichtsabnahme feststellen. Ist das gewünschte Gewicht erreicht, muß ein neuer Ernährungsplan festgelegt werden, um das Gewicht zu halten.

Das **Abnabeln** ist die Durchtrennung der Nabelschnur durch den Arzt oder die Hebamme im Verlauf des Geburtsvorgangs. Das Kind ist nach Austritt aus dem Geburtskanal durch die Nabelschnur noch mit der Nachgeburt und dadurch mit der Mutter verbunden. Das Abnabeln geschieht durch Unterbinden der Nabelschnur auf der kindlichen Seite und Abklemmen auf der mütterlichen Seite, dazwischen wird die Nabelschnur durchschnitten. Damit wird das Neugeborene von der Mutter getrennt, und die Geburt des Kindes ist beendet.  
↑ Nabel.

**abnehmen** ↑ Abmagerungskur.

Die **Abneigung** ist eine psychische ablehnende Haltung bzw. Einstellung des Menschen gegenüber einem Gegenstand, einem Menschen oder einem Vorgang. Sie beruht zumeist auf eigenen Erfahrungen, mitunter aber auch auf Unkenntnis der Sache, des Menschen oder Geschehens, gegen die sie besteht; im Geschlechtsleben z. B. gegen bestimmte Partnertypen oder gegen einzelne Formen des Intimkontaktes (↑ Cunnilingus, ↑ Fellatio).

**Abnorm** [griech.] oder *anormal* [griech. + lat.] wird ein Verhalten genannt, das regel- oder normwidrig ist, das vom Normalen abweicht.

Der **Abort** [lat.] oder die *Fehlgeburt* ist die Beendigung einer ↑ Schwangerschaft vor Ablauf der 28. Schwangerschaftswoche (Fruchtlänge unter 35 cm). Die Frucht ist in diesem Entwicklungsstadium noch unreif und außerhalb der Gebärmutter noch nicht lebensfähig. Die Ursachen einer Fehlgeburt sind mannigfaltig. Seelische und körperliche Erschütterungen, fieberhafte Erkrankungen und Stoffwechselstörungen der Mutter können Anlaß für eine Fehlgeburt sein. Auch Fehlbildungen und Muskelschwäche der Gebärmutter können zur Fehlgeburt führen. Treten bei einer Frau Fehlgeburten mehrfach auf, liegt oft eine Verschlussschwäche des Gebärmutterhalskanals vor. Entwicklungsstörungen des Keimlings (Embryo) und der ↑ Eihäute können zum Absterben und zur Ausstoßung als Fehlgeburt führen. Bis zu 60 % aller ungewollten



Fehlgeburten beruhen auf Chromosomenanomalien. Erste Symptome einer Fehlgeburt sind wehenartige Schmerzen im Unterbauch und geringe Blutungen bei noch geschlossenem ↑ Muttermund. Eine solche *drohende Fehlgeburt* kann durch frühzeitige ärztliche Behandlung in vielen Fällen aufgehalten werden. Werden die Wehen kräftiger, verstärkt sich auch die Blutung, und der Muttermund wird eröffnet (*in Gang befindliche Fehlgeburt*). In solchen Fällen ist die Schwangerschaft nur selten zu erhalten. Fast immer kommt es nach Eröffnung des Muttermundes zur Ausstoßung der Frucht und Teilen der Plazenta (↑ Mutterkuchen). Reste der Plazenta bleiben in der Gebärmutterhöhle zurück (*unvollständige Fehlgeburt*) und müssen durch eine anschließende Ausräumung (↑ Ausschabung) der Gebärmutterhöhle durch den Arzt entfernt werden. Besonders dringlich ist dieser Eingriff bei starker Blutung. Unterbleibt eine Ausschabung, können zurückgebliebene Reste der Plazenta zum Ausgangspunkt von Entzündungen werden. Solche *fiebrhaften Fehlgeburten* können zu schweren Infektionen der Gebärmutterhöhle oder gar der Organe des kleinen Beckens führen. In schweren Fällen entsteht dadurch Lebensgefahr. Spätere ↑ Unfruchtbarkeit ist eine häufige Folge fiebrhafter Fehlgeburten. Wird nach dem Absterben der Frucht diese nicht ausgestoßen (*verhaltene Fehlgeburt*), nimmt die Gebärmutter nicht mehr an Größe zu. In solchen Fällen muß nach wiederholten, gründlichen Kontrolluntersuchungen die Fehlgeburt durch Wehenmittel eingeleitet, oder Frucht und Mutterkuchen müssen instrumentell aus der Gebärmutterhöhle entfernt werden. Als *legalen Abort* bezeichnet man auch die gesetzlich erlaubte ↑ Schwangerschaftsunterbrechung im Gegensatz zum *illegalen Abort*, der ungesetzlichen ↑ Abtreibung.

Die **Abrasio** [lat.] ↑ Ausschabung.

Sich **abreagieren** [lat.] heißt, sich von aufgestauten inneren Spannungen und starken — sowohl freudigen als auch unangenehmen — Gefühlen zu befreien. Je nach Ausmaß äußert es sich in mehr oder weniger heftigen Gefühlsausbrüchen, Freudentränen, Schreien, Toben, die oft mit motorischen Handlungen (z. B. Umsichschlagen, mutwillig etwas kaputt machen) verbunden sind. Hinterher fühlt man sich erleichtert und entspannt, versteht aber meist die Stärke seiner Reaktion nicht mehr. Abreagieren kann man sich auch im sexuellen Bereich, indem man sich durch sexuelle Betätigung von den Spannungen löst.

**Abschied** in der Liebe ist das Verlassen des Partners bzw. der Partnerin. Oft begehrt nur einer der beiden, das Verhältnis für immer zu lösen, dann wird dem anderen damit Leid zugefügt. Das muß man

beim Abschied bedenken. Deshalb sind unbedingte Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit beim Abschied wichtig, aber auch Rücksichtnahme und Takt. Nie darf man vergessen, daß man in Liebe zueinander fand und sich Glück schenkte. Einfaches „Sitzenlassen“, etwa, indem man ohne Erklärung der Verabredung fernbleibt oder sich gar bei Begegnungen nicht mehr beachtet, zeugt von Egoismus oder Gefühlsroheit. Das kann den Partner tief verwunden und Enttäuschungen verursachen, die das Vertrauen zu anderen Menschen zerstören können und dem oder der Verlassenen auf lange Zeit die Aufnahme einer neuen Liebesbeziehung unmöglich machen.

Das **Abstillen** ist der Übergang von der Brustnahrung zur künstlichen Ernährung des Säuglings. Oft ist die vorzeitige Beendigung des Stillens aus medizinischen Gründen erforderlich, dann wird das Abstillen unter ärztlicher Kontrolle durchgeführt. ↑ Stillen.

Die **Abstinenz** [lat.] bezeichnet ein Verhalten der *Enthaltsamkeit*. Sie kann sich auf verschiedenen Gebieten äußern. Am bekanntesten ist die Abstinenz in bezug auf Alkohol. Man spricht direkt vom *Abstinenzler*, wenn sich jemand zum Verzicht auf Alkoholgenuß entschlossen hat. Sexuelle Enthaltsamkeit wird auch als ↑ Askese bezeichnet. Sie kann aufgezwungen oder freiwillig sein. Im allgemeinen ist sexuelle Abstinenz nicht schädlich. Adjektiv: *abstinent*.



Der **Abstrich** ist in der Medizin die Entnahme von Absonderungen der Schleimhäute, der Haut oder von Wunden zur mikroskopischen oder bakteriologischen Untersuchung. Zum Nachweis verschiedener Geschlechtskrankheiten, speziell des Trippers, wird ein Abstrich von der Schleimhaut der Geschlechtsorgane gemacht.

Die **Abtreibung** oder der *illegale Abort* ist der bewußt herbeigeführte vorzeitige Schwangerschaftsabbruch durch gesetzwidrige Maßnahmen. In der DDR hat jede Frau das Recht, über die Unterbrechung einer Schwangerschaft bis zum Ablauf der 12. Schwangerschaftswoche selbst zu entscheiden. Diese legalen Schwangerschaftsunterbrechungen oder Aborte werden auf Antrag der Frau in Frauenkliniken von Fachärzten durchgeführt. Alle anderen Maßnahmen, die darauf abzielen, eine Schwangerschaftsbeendigung herbeizuführen, gelten als Abtreibung (*krimineller Abort*). Die Folge der unsachgemäßen, oft von medizinischen Laien durchgeführten Eingriffe sind nicht selten schwere Infektionen oder andere ernste gesundheitliche Schäden. Sogar Todesfälle kommen vor. Die Gefahren und oft dramatischen Folgen der Abtreibung bieten überzeugende Argumente für eine gezielte ↑ Empfängnisverhütung.

Da Abtreibungen als gesetzwidrige Maßnahmen nicht unter die gesetzliche Regelung der Verordnung vom 9. 3. 1972 fallen, führen sie in der Regel zur Bestrafung nach § 153 des Strafgesetzbuches. Die strafbare Handlung besteht im vorsätzlichen Abtöten der Leibesfrucht. Das kann entweder im Mutterleib selbst geschehen, so daß die Handlung zu einer Totgeburt führt, oder durch den vom Täter verursachten vorzeitigen Abgang der noch nicht lebensfähigen Frucht aus dem Mutterleib (Frühgeburt eines lebensunfähigen Fetus). Täter kann jeder außer der Schwangeren selbst sein. Dabei ist es belanglos, ob die Schwangere stillschweigend oder ausdrücklich ihre Einwilligung zur Abtreibung der Leibesfrucht gegeben hat. Zur Verantwortung gezogen wird auch derjenige, der die Frau zur ungesetzlichen Schwangerschaftsunterbrechung veranlaßt oder sie dabei unterstützt. Eine höhere Strafandrohung sieht das Gesetz dann vor, wenn die Handlung ohne Einwilligung der Schwangeren oder gewerbsmäßig vorgenommen wird, der Täter sonst seines Vorteils wegen handelt, durch Mißhandlung, Gewalt oder Drohung mit einem schweren Nachteil auf eine Schwangere einwirkt, deren Gesundheit schwer schädigt oder sogar den Tod der Schwangeren herbeiführt. Außerhalb dieser unzulässigen Schwangerschaftsunterbrechung findet der Totschlag, wenn eine Frau womöglich ihr Kind in oder gleich nach der Geburt tötet, seine gesetzliche Regelung in § 113 Absatz 1 Ziffer 2 Strafgesetzbuch.

Der **Abusus** [lat.] ↑ Mißbrauch.

**Abwechslung** suchen bedeutet, sich von bestimmten Handlungen, Beziehungen bzw. Interessenobjekten ab- und zu anderen hinzuwenden. Sie gilt als erstrebenswert, weil damit der Monotonie und Langeweile entgangen werden soll. Ständiger Wechsel ist allerdings kein wirksamer Ausweg, weil er neue Eintönigkeit hervorruft. In Partnerbeziehungen ist ein ständiger Wechsel nachteilig, weil er keine tieferen Gefühle – die nun einmal Zeit und Konzentration auf den Partner zur Entwicklung brauchen – entstehen läßt und so die Liebesfähigkeit beeinträchtigt. Im Jugendalter kann ein gewisser Partnerwechsel im Prozeß der Partnersuche notwendig sein, wenn er nicht auf Streben nach Abwechslung, sondern auf Unsicherheit über eine getroffene Wahl zurückzuführen ist. Bei wertvoller Partnerschaft sollte innerhalb der Beziehung ein abwechslungsreiches Leben gestaltet werden, indem man sich und dem Partner neue Interessen erschließt, seien es gemeinsame Freundschaften, Geselligkeiten, Sport, Theater, Musik, Literatur oder Tanz, und daß man, falls vorhanden, Intimbeziehungen nicht eintönig und langweilig werden läßt, sondern sie mit Phantasie gestaltet.

**abwegig** ↑ abartig.

Die **Achtung der Persönlichkeit** ist wichtigster Ausdruck der sozialistischen Einstellung zum anderen Menschen. Sie offenbart sich in der Bereitschaft, den anderen Menschen gleichermaßen zu fördern und zu fordern. Nur auf den eigenen Vorteil bedachte Strebungen sind für ↑ Paarbeziehungen wie Freundschaft oder Ehe schädlich. Im Interesse der Entwicklung und des Wohlbefindens des Partners muß man sie zurückstellen, weil sie dessen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten schmälern, ihn abhängig machen, die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Selbstentscheidung vermindern und damit der Achtung und Selbstachtung seiner Persönlichkeit entgegenstehen.

Die Achtung der Persönlichkeit ist in der DDR auch in der Verfassung verankert und damit unmittelbar geltendes Recht. Persönlichkeit und Freiheit eines jeden Bürgers sind unantastbar. Achtung und Schutz der Würde und Freiheit der Persönlichkeit sind ein Gebot für alle staatlichen Organe, alle gesellschaftlichen Kräfte und jeden einzelnen Bürger. Zum Schutz seiner Freiheit und der Unantastbarkeit seiner Persönlichkeit hat jeder Bürger den Anspruch auf die Hilfe der staatlichen und gesellschaftlichen Organe (nach Artikel 30 Absatz 3). Daraus resultieren auch die in der Verfassung festgelegten Grundrechte und Grundpflichten, wie das Recht auf Schutz der Gesundheit des Bürgers, der besondere Schutz von Ehe, Familie

und Mutterschaft, usw. Die Jugend selbst trägt hohe Verantwortung für ihre Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten. Die Entwicklung ist gleichzeitig Bestandteil der Staatspolitik der DDR und der gesamten Tätigkeit der sozialistischen Staatsmacht, §§ 1, 2 des ↑ Jugendgesetzes der DDR vom 28. 01. 1974. Die auf der Grundlage der sozialistischen Verfassung der DDR erlassenen Gesetze und Verordnungen erfüllen jenes Grundanliegen der Achtung und des Schutzes der Persönlichkeit. Das wird auch im Strafgesetzbuch berücksichtigt. Die Verletzung entsprechender Gesetzestatbestände kann Erziehungsmaßnahmen oder Strafen nach sich ziehen. Das Zivilgesetzbuch unterstreicht den Schutz der Persönlichkeit, sowie das Recht eines jeden Bürgers auf Achtung seiner Persönlichkeit, insbesondere seiner Ehre und seines Ansehens, seines Namens, seines Bildes, seiner Urheberrechte sowie anderer gleichartig geschützter Rechte aus schöpferischer Tätigkeit. Jeder Bürger ist verpflichtet, in gleicher Weise die Persönlichkeit anderer Bürger und deren sich daraus ergebende Rechte zu achten. Dies und andere Gesetze garantieren die Durchsetzung der Persönlichkeitsrechte insbesondere in straf-, zivil-, arbeits- und familienrechtlicher Hinsicht.

**Adnexe** [lat., Sing.: der *Adnex*] nennt man im medizinischen Sprachgebrauch die Anhänge der ↑ Gebärmutter. Es handelt sich hierbei um ↑ Eileiter (Tube) und ↑ Eierstöcke (Ovar), die zu den inneren Geschlechtsorganen der Frau gehören und zu beiden Seiten der Gebärmutter liegen.

Die **Adnexitis** [lat.] ist die Entzündung der Gebärmutteranhänge (↑ Adnexe: Eileiter und Eierstöcke), wobei jedoch fast nur die Eileiter betroffen sind. Die Entzündung wird durch spezifische Erreger verursacht. Am häufigsten sind es Bakterien aus der Gruppe der Eitererreger, seltener Erreger der Geschlechtskrankheiten. Die Häufigkeit von Adnexentzündungen ist aus der anatomischen Beschaffenheit der Genitalorgane der Frau erklärlich. Scheide und Gebärmutterhöhle, aus der die beiden Eileiter abgehen, haben eine offene Verbindung zwischen sich und zur Außenwelt. Damit besteht leicht die Möglichkeit für eine aufsteigende Infektion durch Erreger von außen. Normalerweise sorgen Schutzvorrichtungen des weiblichen Organismus, wie z. B. der Säureschutz der Scheide und der zähe Schleimhautpfropf des Gebärmutterhalskanals dafür, daß keine Bakterien in höhere Abschnitte vordringen können. Eine Keim invasion gelingt nur besonders aggressiven Erregern. Die Abwehr des Körpers ist in zwei Lebensphasen der Frau vorübergehend herabgesetzt: während der Menstruation und während des Wochen-

betts. Der Gebärmutterhalskanal ist dann geöffnet, der Schleimpfropf beseitigt und durch Menstrualblut oder Wochenfluß das chemische Milieu der Scheide verändert. Strenge Sauberkeit ist während dieser Zeit erforderlich. Gelingt es Erregern, bis in die Eileiter vorzudringen, können sie die zahlreichen zarten Schleimhautfalten entzünden. Im ersten akuten Stadium kommt es zur Schwellung der Eileiter, verbunden mit Schmerzen im Unterbauch, verstärktem Ausfluß und oft auch Fieber. Mit der vom Arzt verordneten Bettruhe und wirksamen Medikamenten soll ein Fortschreiten der Erkrankung verhindert sowie eine Rückbildung der Anschwellung und Eiterabsonderung erzielt werden. Nicht selten wird bei einer Adnexitis die Schleimhaut des Eileiters teilweise zerstört. Die sich anschließende Verklebung der Falten kann eine spätere Sterilität (↑ Unfruchtbarkeit) verursachen.

Als **Adoleszenz** [lat.] wird in der Medizin, der Anthropologie und zum Teil in der Psychologie der letzte Abschnitt des Jugendalters bezeichnet. Er beginnt nach der eingetretenen Geschlechtsreife. In der Adoleszenz ist die physische und psychische Entwicklung zum Erwachsenen noch nicht völlig abgeschlossen. Eine genaue Altersbegrenzung ist nicht möglich. Die meisten Jugendlichen haben ihre erste sexuell heterogene Freundschaft schon vor der Adoleszenz, in der die meisten dann den Geschlechtsverkehr aufnehmen.

Die **Adoption** [lat.] ↑ Annahme an Kindes Statt.

Der **Affekt** [lat.] ist eine Stimmung, ein Gemütszustand oder eine Gefühlsregung, die heftig verläuft und schnell abklingt. Häufig vorkommende Affekte sind Entsetzen, Entzücken, Wut, spontane Zuneigung, Weinen. Das Affekterleben eines Menschen wird von seinem ↑ Temperament und seiner gefühlsmäßigen Ansprechbarkeit beeinflusst. Man soll sich den Affekten – vor allem den negativen – nicht willenlos ausliefern, sondern versuchen, sie zu beherrschen. Bei sogenannten *Affekthandlungen* (Kurzschlußhandlungen) fällt die geistige Steuerung des Verhaltens infolge hochgradiger gefühlsmäßiger Erregung weitgehend aus. Negative Affekte und Affekthandlungen stellen für jede Partnerbeziehung eine ernste Belastung bzw. Gefährdung dar.

In der Strafrechtspraxis werden *verschuldeter* und *unverschuldeter Affekt* unterschieden. Im letzteren Falle ergeben sich Strafmilderungsgründe. Eine im Affekt begangene vorsätzliche Tötung eines Menschen z. B. erfährt dann Strafmilderung, wenn der Täter ohne eigene Schuld durch eine ihm oder seinen Angehörigen von dem Getöteten zugefügte Mißhandlung, schwere Bedrohung, oder schwere Kränkung in einen Zustand hochgradiger Erregung versetzt

und dadurch zur Tat hingerissen oder bestimmt worden ist. Der so hervorgerufene Zustand hochgradiger Erregung, wie er im § 113 Absatz 1 Ziffer 1 Strafgesetzbuch definiert wird, ist Maßstab für die Beurteilung des Affekts im juristischen Sinne.

**Affektiert** [lat.] nennt man einen Menschen, der durch schlechte, ja abstoßende Eigenschaften wie eingebildet sein, Überheblichkeit, gezieltes Verhalten, übermäßige Eitelkeit u. a. Getue auffällt.

Der **After** oder **Anus** [lat.] ist die durch einen Ringmuskel verschlossene Austrittsstelle des Mastdarmes.

Die **Akne** [griech.] ist eine mit Pickeln, Knötchen und Mitessern einhergehende Hautkrankheit, die besonders in der Pubertät vorkommt. Infolge übermäßiger Talgproduktion und Stauung verstopfen sich die Ausführungsgänge der Talgdrüsen. Hinzukommende Infektion führt zur Vereiterung. Durch das bevorzugte Auftreten im Gesicht, im Nacken, auf Brust und Rücken wird das Aussehen beeinträchtigt, so daß Jugendliche oft auch seelisch darunter leiden. Meist bessert sich die Krankheit gegen Ende der Pubertät. Bei stärkerer Ausprägung sollte man den Hautarzt aufsuchen. Keinesfalls selbst daran herumdrücken, da sonst die Gefahr der Infektionsausbreitung besteht. Die Ursache liegt vermutlich in Störungen des Hormonstoffwechsels.





Der **Akt** [lat.] ist im sexuellen Leben gleichbedeutend mit dem ↑ Geschlechtsverkehr. — In der Kunst ist ein Akt die Darstellung des unbedeckten menschlichen Körpers.

Die **Aktivität** [lat.] bezeichnet ganz allgemein Tätigkeit oder Tätigsein. Im Gegensatz dazu steht die Inaktivität oder Passivität, das Nichttätigwerden. Sexuell *aktiv* ist jemand, der sexuelle Handlungen anregt oder sich aus eigenem Antrieb daran beteiligt. *Inaktiv* verhält man sich, wenn man solche Handlungen ganz vermeidet oder sie nur passiv über sich ergehen läßt.

Das **Aktmodell** [lat. + italien.] ist eine männliche oder weibliche Person, die sich einem Künstler nackt oder halbnackt zur künstlerischen Nachgestaltung, auch gegen Entgelt, zur Verfügung stellt.

Die **Akzeleration** [lat.] ist die seit etwa 1900 in vielen Ländern festzustellende allgemeine, d. h. körperliche, geistige und soziale Entwicklungsbeschleunigung des Menschen, die sich in vielfältiger Weise äußert und keinesfalls, wie das lange geschehen ist, nur an Menarche (↑ erste Menstruation) und ↑ Ejakularche gemessen werden darf. Das Geburtsgewicht und die -größe nehmen zu. Die Kinder laufen, zähnen und sprechen eher. Die ↑ Menopause und das Altern setzen hingegen später ein. Festzustellen ist eine Größen- und Gewichtszunahme gegenüber vorangegangenen Generationen.



Diese Entwicklungen sind innerhalb einer Generation individuell verschieden stark ausgeprägt, unterscheiden aber insgesamt eine Generation von den vorhergegangenen. Die Ursachen sind vielfältig und in für die Entwicklung des Menschen günstiger gewordenen Lebensbedingungen zu suchen. Da sich körperliche, psychische und soziale Persönlichkeitsreife nicht gleichzeitig und gleich schnell vollziehen, kommt der Entwicklung des Verantwortungsbewußtseins des jungen Menschen eine große Bedeutung zu.

Die in vielen Ländern beobachteten Unterschiede zwischen Kindern und Jugendlichen verschiedener Schichten (auch zwischen Stadt und Land) sind in der DDR so gut wie verschwunden. Dies ist auf die für alle verbesserten Lebensbedingungen zurückzuführen. Man spricht von individueller Akzeleration, wenn Heranwachsende ein relativ schnelles Entwicklungstempo haben und im Vergleich zu gleichaltrigen als Frühentwickler anzusehen sind. Spätentwicklung nennt man *Retardation*.

Die **Alimente** [lat.] sind die regelmäßig wiederkehrenden Leistungen für den Lebensunterhalt, bes. die Unterhaltszahlungen für ein Kind. Heute wird dafür die Bezeichnung ↑ Unterhalt verwendet.

**Alkoholmißbrauch** führt, wenn er jahrelang und intensiv betrieben wird, zu chronischem Alkoholismus, der körperliche und seelische



Schäden verursacht. Am häufigsten sind Leberleiden, Magenschleimhautentzündungen, Erkrankungen des Nerven- und Herzkreislaufsystems sowie Potenzstörungen bis zur völligen Impotenz. Die Stimmungslage wird unbeständig, sie schwankt zwischen heiterer, auch alberner bis zur weinerlichen, traurigen oder ängstlichen, mitunter aber auch reizbar-aggressiven Stimmung. Allmählich lassen die Urteilsfähigkeit und das Kritikvermögen nach, es entwickelt sich ein Abbau der Gesamtpersönlichkeit, der sich auch im ethischen Verhalten zeigt. Alkoholiker neigen zur Gewalttätigkeit und Rücksichtslosigkeit, oft auch zur Eifersucht, letztere vielfach bedingt durch die Minderung ihrer sexuellen Leistungsfähigkeit. Häufig kommt es unter starkem Alkoholeinfluß zu sexuellen Entgleisungen und Kontakten, die man später bereut. Jugendliche sind besonders gefährdet, da sie oft die Wirkung des Alkohols unterschätzen.

Beim Alkoholiker nimmt die Abhängigkeit vom Alkohol immer mehr zu. Im Endstadium treten schwere Erregungs- und Verwirrheitszustände (Alkoholdelire) auf, die lebensgefährlich sind. Schließlich kommt es zur Verblödung.

Um einer solchen tragischen Entwicklung vorzubeugen, bedarf es rechtzeitiger Behandlung durch eine ärztlich kontrollierte Entziehungskur. Auch diese wird jedoch nur dann Erfolg haben, wenn die Umwelt, in erster Linie die Familie und die Arbeitskollegen, durch ihr Verhalten dazu beitragen, daß der Alkoholiker nicht wieder rückfällig wird. Abwertende Bemerkungen über „Abstinenzler“ oder leichtfertige Verführung (ein Gläschen schadet schon nicht) können bei den meist ohnehin etwas willensschwachen Personen erneut den Alkoholmißbrauch provozieren.

Aus juristischer Sicht ist zu fordern, daß Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sowie Lehrer und Erzieher – gemeinsam mit den Eltern und den gesellschaftlichen Organisationen – Befähigung, Bereitschaft und Aktivität der Jugend zu einer gesunden Lebensweise fördern. Dazu gehört auch die Ablehnung des übermäßigen Gebrauchs von Genußmitteln. Das ist eine der Forderungen aus dem Jugendgesetz. Dem besonderen Schutz der Kinder und Jugendlichen dienen hierbei die gesetzlichen Bestimmungen der Jugendschutzverordnung und des Strafgesetzbuches. Dabei werden die Organe der Jugendhilfe bei den Räten der Kreise und Städte maßgeblich tätig. Verleiten Erwachsene die Minderjährigen zum übermäßigen Alkoholgenuß, verbunden mit der Gefahr einer sozialen Fehlentwicklung oder Gesundheitsschädigung, sowie begünstigen sie pflichtwidrig den Alkoholmißbrauch von Kindern und Jugendlichen, können strafrechtliche Maßnahmen eingeleitet werden.

Das **Alter** ist einer der Faktoren, die das menschliche Sexualverhalten maßgeblich beeinflussen. Während die in der frühen Kindheit oft schon erkennbaren körperlichen sexuellen Regungen noch unbewußt und nicht zielgerichtet vor sich gehen, ändert sich das im Laufe der ↑ Pubertät. Die sexuellen Empfindungen verstärken sich und führen nun auch zu bewußten sexuellen Aktivitäten (↑ Selbstbefriedigung, ↑ Petting). Es erfolgt die Hinwendung zum andersgeschlechtlichen Partner bis zur Aufnahme geschlechtlicher Beziehungen, die im allgemeinen zwischen dem 17. und 18. Lebensjahr beginnen. Die sexuelle Leistungsfähigkeit ist – mit geringen Unterschieden – bei Männern und Frauen am größten zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr und nimmt dann allmählich ab. Gesunde Menschen können bis ins hohe Alter sexuell aktiv bleiben, wenn auch die Häufigkeit und Dauer des Geschlechtsverkehrs sich vermindert.

Die **Amenorrhoe** [griech.: sprich -rö] ↑ Ausbleiben der Menstruation.

**Amme** oder *Nährmutter* nennt man eine Frau, die neben ihrem eigenen Kind ein zweites Kind mit ihrer Muttermilch stillt. In feudalen und bürgerlichen Kreisen früherer Zeiten mieteten sich Frauen eine Amme, um den Mühen der Kinderpflege zu entgehen. Die Ammen übernahmen damals diese Funktion oft aus wirtschaftlicher Not. In einem gut entwickelten Gesundheitswesen, wie wir es in unserem Staat aufgebaut haben, geben für kranke oder gefährdete Säuglinge, deren Mütter nicht selbst stillen können, die unter strenger gesundheitlicher Überwachung eingerichteten *Frauenmilchsammelstellen* auf ärztliche Verordnung Frauenmilch ab. Diese Sammelstellen nehmen von gesunden Müttern, die den Bedarf ihrer eigenen Säuglinge befriedigen und noch über mehr Muttermilch verfügen, diese gegen Entgelt an.

Das **Amnion** [griech.] ist die innere der beiden Eihäute. Sie umhüllt den Embryo unmittelbar wie ein Sack (*Fruchtsack*) und hängt am Nabel mit der Frucht zusammen. Später wird vom Amnion Fruchtwasser gebildet.

**Amor** [lat.] ist der Liebesgott aus der antiken römischen Sagenwelt (griechisch *Eros*). Er wurde meist als hübscher unbekleideter Knabe mit Pfeil und Bogen dargestellt. Angeblich sollten Herzen, die sein Pfeil treffen würde, in Liebe entbrennen. *Abb.*

**Amoralisch** [griech. + lat.] ist ein Verhalten, das sich über sittliche Prinzipien und Normen der in unserer Gesellschaft herrschenden ↑ Moral hinwegsetzt.

**Amourös** [Kfranz.] heißt „die Liebe betreffend“. Ein *amouröses Verhältnis* ist ein Liebesverhältnis, *amouröse Literatur* war eine

früher gebräuchliche Sammelbezeichnung für Liebesgeschichten oder -romane.

Der **Analverkehr** [lat.; anal: den After betreffend] stellt eine Sonderform des sexuellen Verkehrs dar, bei dem das Glied nicht in die Scheide, sondern in den After eingeführt wird. Bei männlichen Homosexuellen ist diese Art geschlechtlicher Beziehungen nicht ungewöhnlich, vereinzelt wird sie auch von heterosexuellen Partnern praktiziert. Frauen stehen dieser Form des Sexualverkehrs oft ablehnend gegenüber, nicht zuletzt aus Furcht vor Schmerzen.



Amor. Ausschnitt aus dem Gemälde „Die Nympe Syrinx von Pan verfolgt“ von Nicolas Poussin. Staatliche Kunstsammlungen Dresden

**Androgene** [griech.; Sing.: das Androgen] sind *Steroidhormone*, die die Entwicklung, Reifung und Funktion der Keimdrüsen fördern. Sie bewirken beim Mann die Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale. Androgene werden in den Keimdrüsen (Hoden und Ovarien) und in der Nebennierenrinde gebildet. Das stärkste Androgen ist das Testosteron. Der Ausfall der Testosteronproduktion im Hoden hat eine Reihe von Störungen zur Folge, die ärztlicher Behandlung bedürfen.

Die **Androgyne** [griech.] ist ein ↑ Mannweib.

Die **Andrologie** [griech.] ist die Wissenschaft, die sich mit spezifischen Männerkrankheiten befaßt. Den entsprechenden Arzt nennt man Andrologen. Meist sind es Fachärzte für Haut- und Geschlechtskrankheiten, die sich zusätzlich für dieses Gebiet speziali-

sirt haben. Hierhin gehören z. B. Untersuchungen des Mannes auf Zeugungsfähigkeit oder die diagnostische Klärung und Behandlung sexueller Funktionsstörungen.

Das Gegenstück zur Andrologie bildet die *Gynäkologie*, die Frauenheilkunde.

Eine **Anfechtung der Vaterschaft** kann erfolgen, wenn jemand vermutet, daß er nicht der Vater des Kindes ist. Anders als bei der ↑Feststellung der Vaterschaft, bedarf es des eindeutigen Nachweises der Nichtvaterschaft. Die bei Gericht zu erhebende Klage auf Anfechtung der Vaterschaft können der Ehemann, die Mutter des Kindes oder der Staatsanwalt einleiten; die beiden ersteren binnen Jahresfrist beginnend mit dem Zeitpunkt, an dem sie von den maßgeblichen Tatsachen, spätestens mit der Geburt des Kindes, Kenntnis erlangten. Der Staatsanwalt kann die Anfechtungsklage im Interesse des Kindes jederzeit erheben. Mit der rechtskräftigen Entscheidung des Gerichts wird festgestellt, ob der Betreffende der Vater des Kindes ist oder nicht.

Der Begriff des **Angehörigen** hat juristische Bedeutung. Zu den Angehörigen gehören in erster Linie, aber nicht ausschließlich, nahe Verwandte. Personen, deren eine von der anderen abstammt, — Kinder, Eltern, Großeltern usw. — sind in gerader Linie verwandt. Eltern und Kinder sind Verwandte ersten Grades, Großeltern und Enkel Verwandte zweiten Grades, Urgroßeltern und Urenkel solche dritten Grades. Geschwister stellen Verwandte zweiten Grades, die Kinder der Geschwister Verwandte dritten Grades, die Enkel der Geschwister solche vierten Grades dar. Unabhängig davon gibt es die Schwägerschaft. Verwandte des Ehegatten sind mit dem anderen Ehepartner verschwägert. Für die erbrechtlichen Beziehungen sind die verwandtschaftlichen Bande bis zu einem gewissen Grade bedeutungsvoll.

Die **Angst** ist ein Gefühlszustand, der als psychische Beengung, Erregung oder Verzweiflung erlebt wird und häufig die Willenskraft des Menschen bei schwierigen oder gefährlichen Handlungen hemmt. Sie kann sich auch körperlich in schnellerem Atmen oder als Schwitzen, Herzklopfen, Zittern und Blässe äußern, wenn der Betroffene keine Möglichkeit hat, sich der Situation zu entziehen, die die Angst hervorruft.

Junge Menschen haben nicht selten Angst vor der ersten intimen Begegnung, weil sie ihren Partner und auch ihre eigenen Reaktionen nicht ausreichend kennen. Diese Erwartungsangst verliert sich mit zunehmenden sexuellen Erfahrungen und wenn man weiß, daß man dem anderen vertrauen kann. Später kann sich bei beiden Ge-

schlechtspartnern die Angst des „Nichtgenügens“ der eigenen geschlechtlichen Ausstattung und Funktion entwickeln. Diese Angst ist unbegründet, denn beim Intimkontakt sind nicht die Maße der Geschlechtsorgane oder die sexuelle Potenz das Entscheidende, sondern der Grad der persönlichen Bindung, die Zuneigung, das Ungehemmtsein, das gegenseitige Rücksichtnehmen und Einanderglücklich-machen-wollen. Wer ängstlich ist, fühlt sich unsicher und gehemmt. Liebevoller Zuwendung, Offenheit und Vertrauen helfen diesen Zustand zu überwinden.

Die **Annahme an Kindes Statt** oder *Adoption* gibt dem angenommenen Kinde ein neues Elternhaus und ermöglicht seine Erziehung in einer Familie. Zwischen dem Annehmenden und dem Angenommenen entsteht ein Eltern-Kind-Verhältnis. Es schafft die gleichen Rechtsbeziehungen, wie sie zwischen Eltern und Kind bestehen, sei es beim Erziehungs-, Unterhalts- oder Erbrecht, wobei in der Regel auch der Name des Annehmenden übernommen wird. Die Entscheidung über die Annahme an Kindes Statt trifft, oft nach Vermittlung oder im Rahmen einer aktiven Werbung, auf Antrag der Annehmenden der Jugendhilfeausschuß, ein Organ der Jugendhilfe, beim Rat des Stadtbezirkes, der Stadt oder des Kreises, jeweils durch anfechtbaren Beschluß. Dazu bedarf es, soweit sie vorhanden sind, der vorherigen Zustimmung der Elternteile und, sofern es das 14. Lebensjahr vollendet hat, auch des Kindes.

Die **Anorgasmie** [lat.] ist das Ausbleiben des Höhepunktes (↑ Orgasmus) beim Geschlechtsverkehr oder bei anderen auf sexuelle Befriedigung abzielenden Handlungen bei Mann und Frau. Das sexuelle Verlangen (*Libido*) kann, aber muß nicht beeinträchtigt sein. Die Anorgasmie ist eine Störung der sexuellen Erlebnisfähigkeit, die zeitweilig oder ständig vorhanden sein kann.

Die Ursachen der Anorgasmie, die wesentlich häufiger bei Frauen als bei Männern auftritt, sind mannigfaltig. Sie können einmal in der Persönlichkeit selbst liegen, häufiger sind es jedoch andere Faktoren wie prude, sexualfeindliche Erziehung, unerfreuliche Sexualerlebnisse in der Kindheit oder Jugend, Angst vor Schmerzen oder unerwünschter Schwangerschaft, Abneigung dem Partner gegenüber oder ungenügende Berücksichtigung der weiblichen Sexualreaktion durch den Partner (↑ Vorspiel, ↑ Kitzler). Anorgasmie kann auch als Folge von ↑ Potenzstörungen auftreten.

Die großzügigere Einstellung gegenüber der Sexualität und die Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frau tragen dazu bei, daß die Zahl der anorgastischen Frauen abnimmt. — In vielen Fällen läßt sich durch entsprechende Behandlung (↑ Ehe-, Familien- und Se-

xualberatungsstellen, ↑ Psychotherapie) Orgasmusfähigkeit erreichen. Aber selbst wenn dies nicht gelingt, bedeutet das nicht, daß man sexuell unglücklich sein muß. Wenn man seinen Partner liebt und auf ihn eingeht, sind auch ohne Orgasmus befriedigende sexuelle Beziehungen möglich. Oft braucht es Jahre, bis sich die volle Empfindungsfähigkeit entwickelt. Es ist daher nicht anormal, wenn man bei Aufnahme geschlechtlicher Beziehungen nicht sofort den Orgasmus erreicht. Liebevoller Einfühlungsvermögen, Geduld und Verständnis des Partners tragen wesentlich dazu bei, die sexuelle Erlebnisfähigkeit zu steigern, bis schließlich der Höhepunkt ausgelöst wird. Dabei ist es gleichgültig, ob der Orgasmus über die Reizung des Kitzlers (*klitoridal*) oder der Scheide (*vaginal*) zustandekommt. Entgegen früher geäußerten Meinungen vertritt man heutzutage die Auffassung, daß es keinen qualitativen Unterschied zwischen beiden Formen gibt. Der Partner sollte jedoch beim Liebespiel die verschiedenen Reaktionsmöglichkeiten berücksichtigen. Auch bei Männern kann gelegentlich Anorgasmie auftreten. Dann bleibt das lustbetonte Orgasmusgefühl aus, selbst wenn ein Samenerguß erfolgt.

**anormal** ↑ abnorm.

Die **Anpassung** ist die Ausbildung von Eigenschaften und Merkmalen eines Menschen im Ergebnis der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. In der Auseinandersetzung ändert sich das Individuum selbst und gewöhnt es sich an Umweltbedingungen, Situationen, Personen, Tätigkeiten.

Jeder Mensch hat die Möglichkeit zur Anpassung an andere Menschen, auch in sexueller Hinsicht. Die Anpassung in einer Freundschafts- oder Liebesbeziehung kann bewußt oder unbewußt erfolgen. Sie führt zu einer konflikt- und reibungsloseren Beziehung. Anpassung ist nicht mit bloßer Unterordnung oder mit Gehorsam gleichzusetzen und darf keinesfalls dazu führen. Anpassung der Partner aneinander muß immer auf Gegenseitigkeit beruhen und für beide zum Vorteil sein und ist immer gegenseitige Beeinflussung.

Für die Gestaltung der Intimbeziehungen ist es besonders wichtig, daß sich die Partner in den Bedürfnissen nach Sexualität, in der Erregbarkeit (↑ sexuelle Erregungskurve) und im Gefühlsleben einander anpassen, um miteinander glücklich zu werden. Auftretende Unstimmigkeiten sollten schnell, am besten durch ein ehrliches, taktvolles Gespräch, geklärt werden.

**Anpuffen** heißt im ↑ Gassenjargon, ein Mädchen in den Zustand einer – meist unerwünschten – Schwangerschaft zu versetzen.

**Anregungsmittel** ↑ Liebesmittel.

**Anstand** bedeutet soviel wie kultiviertes Verhalten in den zwischenmenschlichen Beziehungen. In einer Partnerbeziehung ist es eine Grundbedingung für deren Bestand. Der Anstand umfaßt eine große Zahl von guten charakterlichen Eigenschaften, die sich im Verhältnis zueinander zeigen und bewähren müssen. Das beginnt schon beim Kennenlernen. Achtung und Höflichkeit gegenüber dem anderen Menschen, auch z. B. beim Abschlagen eines Tanzes, gehören zum Anstand. Der junge Mann muß bei seinem Verlangen nach Zärtlichkeits- oder Liebesbeweisen herausfinden, wie weit er bei seinem Mädchen gehen, was er von ihr erwarten kann. Rücksicht und Einfühlungsbereitschaft sichern einem Verhältnis längere Dauer als egoistisches Draufgängertum, dem es nur auf die Durchsetzung des eigenen Verlangens ankommt. Bei Mädchen reift im allgemeinen die Liebesbereitschaft langsamer als bei Jungen. Geduld und Einfühlungsvermögen muß aber unter Umständen auch das Mädchen aufbringen, z. B. wenn sein Freund noch unerfahren ist.

Zum Anstand gehört auch, daß man sich sauber und ordentlich kleidet und bei aller Fröhlichkeit nicht in grobes, rowdyhaftes Benehmen entgleist. Ist ein Partner am anderen nicht mehr interessiert, so zeigt sich der Anstand auch beim ↑ Abschied.

Die **Antibabypille** [griech. + engl.], kurz **Pille**, besser aber empfängnisverhütende Pille genannt, ist ein Medikament in Dragee- (Pillen-) Form, das gegenwärtig das wirksamste Mittel zur ↑ Empfängnisverhütung darstellt. Das Wort Antibabypille ist zwar unschön, aber bereits allgemein eingebürgert. Die Pille enthält die Kombination eines östrogenen Hormons und eines gestagenen Hormons. Sie entspricht in ihrer Zusammensetzung also den Eierstockshormonen (↑ Eierstöcke), die während jeder Schwangerschaft zusammen im Körper vorkommen. Daraus ergeben sich mehrere Wirkungen:

1. Die wichtigste Wirkung ist die Hemmung des ↑ Eisprunges der Ovulation, daher auch die wissenschaftliche Bezeichnung *hormonaler Ovulationshemmer*.

2. Sie bewirkt Veränderungen des Schleimes im Halskanal der Gebärmutter, die ein Eindringen von Samenfäden (Spermien) in die Gebärmutter hemmen (Spermasperre).

3. Unter dem Einfluß der Hormonkombination wird die Gebärmutter Schleimhaut nicht zu einem optimalen Eibett aufgebaut, sie bleibt flach, und die Bereitstellung von Nährstoffen bleibt aus. Dadurch kann sich die befruchtete Eizelle nicht in der Gebärmutter einnisten.

Die Zuverlässigkeit der Pille ist größer als bei allen anderen bekannten Verhütungsmitteln. Bei richtiger Anwendung ist sie absolut



zuverlässig. Auch wenn die Versager berücksichtigt werden, die durch falsche Anwendung zustande gekommen sind, beträgt die Versagerquote 0,2 %. Das heißt, von 500 Frauen, die die Pille nehmen, muß während eines ganzen Jahres nur eine damit rechnen, schwanger zu werden. Voraussetzung für eine optimale Wirksamkeit ist also eine der Vorschrift entsprechende Einnahme.

Die Präparate „Ovosiston“, „Non-Ovlon“, „Gravistat“ sind nur auf ärztliches Rezept zu erhalten. Vor der ersten Anwendung der Pille ist also ein Arzt aufzusuchen, der über die Anwendung entscheidet. Das ist wichtig, da die Anwendung der Pille nicht frei von Nebenwirkungen oder Risiken ist. Die Rezeptpflicht erleichtert auch die notwendigen Kontrolluntersuchungen. Im allgemeinen wird die Pille für 6 Monate verordnet, nach dieser Zeit ist eine erneute Untersuchung, zumindest ein Vorstellen und Beraten beim Arzt notwendig.

Jede Pillenpackung enthält 21 Dragees. Die erste Pilleneinnahme beginnt man am 5. Tag nach Eintritt der Menstruationsblutung; man nimmt täglich, in regelmäßigen Abständen von 24 Stunden, ein Dragee (eine Pille). Zur Sicherung der täglichen Einnahme sind die Dragees einzeln auf einer Monatsplatte abgepackt, die mit dem Aufdruck der Wochentage versehen ist.



Antibabypille: Verschiedene Arten von Ovulationshemmern

Die Pille wird am besten vertragen, wenn man sie beim Abendessen nimmt. Am folgenden Morgen sollte stets überprüft werden, ob man sie am Abend auch genommen hat. Wurde die Pille am Abend vergessen, so kann die Einnahme morgens nachgeholt werden, ohne daß die Zuverlässigkeit leidet. *Wird die Pilleneinnahme länger als 36 Stunden unterbrochen, ist die empfängnisverhütende Wirkung nicht mehr gegeben.* Wenn eine Packung verbraucht ist, wird die Einnahme 7 Tage unterbrochen und am 8. Tag eine neue Packung begonnen. Während dieser Einnahmepause tritt eine menstruationsähnliche Blutung ein. Auch an diesen 7 Tagen ohne Pilleneinnahme kommt es nicht zu einer Empfängnis. Ein Ausbleiben der Blutung trotz regelmäßiger Pilleneinnahme braucht keine Schwangerschaft zu bedeuten. Man sollte trotzdem nach 7 Tagen Pause mit einer neuen Packung beginnen. Häuft sich das Ausbleiben der Regel, sollte man sich vom Arzt nach Ausschluß einer Schwangerschaft ein anderes Präparat verschreiben lassen. Mögliche Begleiterscheinungen beim Einnehmen der Pille ähneln denen, die auch zu Beginn einer Schwangerschaft auftreten können. So kann es zu Übelkeit, Kopfschmerzen und einer begrenzten Gewichtszunahme kommen. Sie gehen fast immer nach kurzer Zeit vorüber, oft auch dann, wenn vom Arzt ein anderes Präparat verordnet wird.

Ob im Einzelfall manche Frauen die Pille nicht nehmen sollen, kann nur ein Arzt entscheiden. Von der Anwendung der Pille ist allgemein abzuraten bei Leberfunktionsstörungen, Neigung zu Venenthrombosen, nach bestimmten Geschwulstkrankheiten und Bluthochdruck. Es gibt auch Frauen, bei denen man erst an den Nebenwirkungen während der Behandlung erkennen kann, daß sie die Pille nicht nehmen sollten. Das trifft z. B. zu beim Auftreten von Migräneanfällen während der Pilleneinnahme, von Sehstörungen oder bei Verschlechterung bestimmter Erkrankungen.

Jungen Mädchen können die Pillen erst dann verordnet werden, wenn die Menstruation regelmäßig ist und regelmäßige geschlechtliche Beziehungen zu einem festen Partner bestehen oder aufgenommen werden sollen. Wie lange die Pille eingenommen werden darf, wird vom Arzt entschieden. Dies gilt bes. für Jugendliche und Frauen, die noch keine Kinder haben oder die sich noch Kinder wünschen. Sie sollten nach 9–12 Monaten eine Pause von 2 Zyklen einlegen, um zu *kontrollieren*, ob die Tätigkeit der Eierstöcke ungestört weiterläuft. Damit ist es möglich, die Frauen zu erkennen, bei denen die Einnahme der Pille zu Störungen der Eierstocksfunktion führt. Dies betrifft in seltenen Fällen Frauen, die bereits vor Anwendung der Pille Zyklusstörungen hatten. Andererseits lassen sich manche

Zyklusstörungen, die vor Anwendung der Pille bestanden haben, durch die Pille regeln. Ernsthafte Schäden sind bei Einnahme der Pille unter regelmäßiger ärztlicher Kontrolle nicht zu befürchten. Auch nach Absetzen der Pille ist die Fruchtbarkeit einer Frau genau so groß wie vorher. Schwangerschaftsverlauf und Entwicklung der Kinder nach Absetzen der Pille sind völlig normal. Abb. ↑ Pille.

Die **Antikonception** [lat.] ↑ Empfängnisverhütung.

**Antikonzptionsmittel** [griech. + lat.] ↑ Schutzmittel.

Die **Antipathie** [griech.] ist eine Abneigung und das Gegenteil von ↑ Sympathie.

Der **Antrieb** ist eine psychische Persönlichkeitseigenschaft, die zu einem Verhalten anregen kann. Dazu gehören z. B. Bedürfnisse, Interessen, Neigungen, Einstellungen, die alle einen Menschen zum Handeln bewegen können, wenn eine Beziehung zum Ziel der Handlung besteht. Handlungen werden in der Regel durch bestimmte Absichten, Aufgaben oder äußere Objekte angeregt.

Die meisten Antriebe des Menschen werden im Verlauf der gesamten Entwicklung des Individuums erworben. Im Prozeß der Auseinandersetzung mit der Umwelt ändern sich auch die Antriebe der Persönlichkeit, erhalten sie einen anderen Inhalt oder eine andere Wertigkeit.

Sexuelle Antriebe prägen sich mit der einsetzenden Sexualentwicklung aus. Sie sind notwendig bei der Partnerfindung und für den Geschlechtsverkehr. Der Grad der Ausprägung solcher Antriebe ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich (↑ Potenz). Ehepartner können voneinander Denkweisen, Gebarens- und Umgangsformen sowie Gefühlsäußerungen übernehmen und stimmen so in ihren Antrieben mehr und mehr überein. Dieser gegenseitige Lernprozeß ist wesentlich für die Beständigkeit und das Funktionieren von Jugendfreundschaften, Geschlechtspartnerschaft und Ehe.

Der **Anus** [lat.] ↑ After.

Das **Aphrodisiakum** [griech., Plur. *Aphrodisiaka*] ist ein ↑ Liebesmittel. Die Bezeichnung ist vom Namen der griechischen Liebesgöttin Aphrodite abgeleitet.

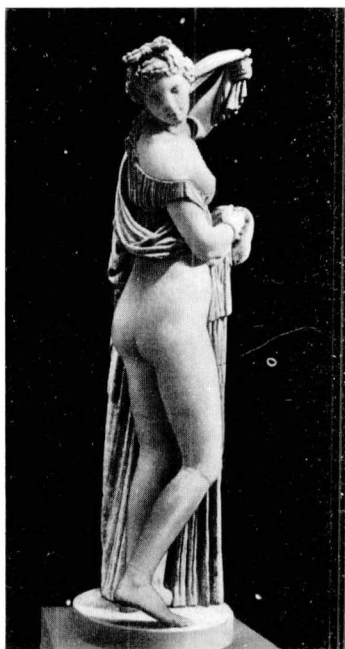
**Aphrodite** [griech.] ist die Göttin der Liebe in der Welt der altgriechischen Göttersagen. Ihre römische Entsprechung ist die *Venus*. Abb.

**Aschheim-Zondek-Reaktion** ↑ Mäusetest.

Die **Askese** [griech.] ist ganz allgemein die Enthaltksamkeit, die Entsagung von Freuden und Genüssen (siehe auch ↑ Abstinenz). Der bewußte Verzicht auf sexuelle Betätigung findet sich als ethische Forderung in verschiedenen Religionen. Die katholische Kirche

verlangt sie heute noch von Priestern, Mönchen und Nonnen. Die Keuschheit soll Gott besonders wohlgefällig sein, weil man sich ihm dann ganz zuwenden könnte und nicht von sexuellen Gefühlen abgelenkt würde. Diese Einstellung des Christentums hat dazu geführt, daß die Sexualität jahrhundertlang nur im Zusammenhang mit der Zeugung für berechtigt gehalten wurde und zwar im Rahmen einer kirchlich sanktionierten Ehe. Alle anderen geschlechtlichen Beziehungen wurden von der Kirche nicht gebilligt bzw. sogar verurteilt. Daß lebenslängliche Askese sich nur ausnahmsweise und unter besonderen Bedingungen verwirklichen läßt, zeigen die vielen aus der Geschichte bekannten Verstöße gegen das Keuschheitsgebot, an denen auch Päpste beteiligt waren.

Die **asoziale Lebensweise** [griech. + lat.] ist nicht nur moralwidriges Verhalten, sie zieht unter bestimmten Voraussetzungen auch strafrechtliche Folgen nach sich. Ein asozialer Mensch entzieht sich aus Arbeitsscheu hartnäckig einer geregelten Arbeit, obwohl er arbeitsfähig ist oder geht der ↑ Prostitution nach oder verschafft sich auf andere unlautere Weise, z. B. durch Bettelei oder Diebstahl, Mittel



Aphrodite Kallipygos.  
Aus dem 3. Jh. v. u. Z.  
Nationalmuseum Neapel

zum Unterhalt. Eine solche Handlungsweise stellt eine Belästigung der anderen Menschen, ja oft sogar eine Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenlebens der Bürger oder der öffentlichen Ordnung dar. Man spricht hier von asozialem Verhalten, das auch Quelle für weitere kriminelle Handlungen sein kann.

Die Verleitung von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene zur asozialen Lebensweise wird, wenn dadurch die geistige oder sittliche Entwicklung eines Kindes oder Jugendlichen gefährdet ist, gleichfalls bestraft. Die kapitalistische Gesellschaft bildet auf Grund der Ausbeutung und Verelendung der breiten Massen, insbesondere auch durch Massenarbeitslosigkeit im Gefolge von Wirtschaftskrisen, einen günstigen Nährboden für asoziale Verhaltensweisen.

**Ästhetisch** [griech.] heißt, dem Gesetz des Schönen entsprechend, wohlgefällig. Ein ästhetischer Mensch ist auch im täglichen Leben sauber, gepflegt, sorgsam gekleidet (deshalb spielen auch in der Partnerschaft ästhetische Gesichtspunkte eine große Rolle), achtet auf Sauberkeit am Arbeitsplatz, auf Ordnung in der Wohnung usw.

**Auf den Strich gehen** bedeutet in der Sprache der Prostituierten (↑ Prostitution) auf Männerfang gehen. ↑ Strich.

Unter **Aufgebot** verstand man früher die Bekanntgabe der beabsichtigten Eheschließung der Partner an einer öffentlich zugänglichen



Tafel – meist beim Standesamt –, um eventuelle Einsprüche zu ermöglichen. Unser neues Recht fordert einen Anmeldetermin:

Zwischen dem Antrag und dem Tag der Eheschließung soll gemäß § 23 des Personenstandgesetzes ein Zeitraum von vier Wochen liegen.

**Aufklärung** ist das Bemühen, Unwissenheit und falsche Vorstellungen durch sachliche Information zu überwinden. Die oft noch als Aufklärung bezeichnete sexuelle Belehrung beschränkt sich nicht auf die Information über Geschlechtsorgane und Fortpflanzung, sondern wir verstehen sie als Erziehungsprozeß, der Jugendlichen Fakten und Zusammenhänge aus dem weiten Bereich der ↑ Sexualität nahebringen soll. Damit soll die richtige Einstellung zur eigenen Geschlechtlichkeit und zum anderen Geschlecht entwickelt werden.

Das **Ausbleiben der Menstruation** oder auch *Amenorrhoe* ist bei sonst regelmäßig menstruierenden Frauen oft der erste Hinweis auf eine Schwangerschaft, wenn nicht andere Ursachen, wie Klimawechsel, berufliche oder psychische Belastungen, anstrengende Reisen oder schwerere Erkrankungen vorliegen. Auch nach dem Absetzen der Antibabypille kann es zu einer Verspätung der Regelblutung oder in seltenen Fällen zu einer Amenorrhoe kommen. Da die Schwangerschaftsdauer vom 1. Tag der letzten Regel an berechnet wird, sind sorgfältige Regelnotizen vorteilhaft. Wichtig ist außer dem Termin der letzten Regel auch deren Stärke und Dauer. Kürzere und schwächere Blutungen können in seltenen Fällen (in rund 2 %) auch noch ein- bis zweimal zum Zeitpunkt der fälligen Menstruation während einer frühen Schwangerschaft auftreten.

**Ausfluß** oder *Fluor* nennt man bei der Frau jede vermehrte Sekretabsonderung aus der Scheide. Eine geringe Absonderung von Flüssigkeit aus dem Gebärmutterhals und aus der Scheide ist besonders bei Frauen, die geboren haben, normal. Erst stärkere Absonderungen sind krankhaft. Man unterscheidet zwischen klarem, schleimigem, eitrigem und blutigem Fluor. Am häufigsten stammt der Fluor aus der Scheide und dem Gebärmutterhals. Fluor aus den oberen Abschnitten (*Gebärmutterhöhle und Eileitern*) ist immer ein Hinweis auf eine ernste Erkrankung. Nichteitriger Ausfluß ist meist dünnflüssig, milchig getrübt und Folge einer unspezifischen Scheidenentzündung (*Kolpitis*). Man spricht deshalb auch von Weißfluß. Klarer, schleimiger Ausfluß stammt meist aus dem Gebärmutterhals (*Zervixkatarrh*) und ist oft nervös bedingt. Eitriger Ausfluß ist immer die Folge einer starken Entzündung der Scheide durch bakterielle Infektionen, chemische Reizung (z. B. *Spülungen*) oder Fremdkör-

per. In seltenen Fällen kann auch eine Gebärmuttervereiterung eitrigen Ausfluß verursachen. Eitriger Ausfluß durch Tripper ist dickflüssig und grünlich gefärbt. Dün nflüssigen, schaumigen Ausfluß von süßlichem Geruch verbunden mit Juckreiz verursachen Trichomonaden (Geißeltiere), die vorwiegend durch Geschlechtsverkehr übertragen werden. Ausfluß infolge einer Pilzinfektion geht ebenfalls mit heftigem Juckreiz einher. Die ausgedehnten weißgrauen Pilzbeläge können außer der Scheidenschleimhaut auch die kleinen Schamlippen befallen. Das Auftreten von anhaltendem Fluor bedarf immer der Klärung durch einen Arzt. Besonders dringend ist eine solche Klärung bei blutigem Fluor, da dieser nicht selten das erste Anzeichen für eine ernste Erkrankung ist.

**aushalten** ↑ sich aushalten lassen.

Die **Ausnutzung** ist ein unehrenhaftes Verhalten, das sich darin zeigt, daß jemand versucht, die gefühlsmäßige oder ökonomische Abhängigkeit eines anderen Menschen dazu zu mißbrauchen, daß er sich zu dessen Schaden Vorteile verschafft.

In juristischem Sinne ist Ausnutzung, insbesondere verbunden mit dem strafbaren ↑ sexuellen Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen, ein die Straftat verschärfendes Merkmal. Werden dabei Erziehung und Entwicklung eines Kindes gefährdet, wird das Organ der ↑ Jugendhilfe eingreifen.

Bei der **Ausschabung** oder Abrasio werden mit der Kürette, einem löffelartigen Instrument, Gebärmutter Schleimhaut zur Klärung von Blutungsstörungen oder Schwangerschaftsprodukte bei Schwangerschaftsabbruch und Fehlgeburten ausgekratzt.

Der **außereheliche Geschlechtsverkehr** ist Geschlechtsverkehr, der außerhalb der ehelichen Gemeinschaft vollzogen wird. Die Partner können zwar verheiratet sein, aber nicht miteinander.

Als **außerhalb der Ehe geborenes Kind** gilt jedes nicht eheliche Kind. Im Interesse des Kindes bedarf es hierzu der Feststellung der Vaterschaft. Schon nach Artikel 33 der Verfassung der DDR vom 7. 10. 1949 durfte die außereheliche Geburt weder dem Kind noch seinen Eltern zum Nachteil gereichen. Entgegenstehende Gesetze und Bestimmungen wurden aufgehoben. Das neue Familiengesetzbuch kennt den Begriff des „nichtehelichen Kindes“ nicht mehr, sondern spricht vom „außerhalb der Ehe geborenen Kind“. Einen Makel „außereheliche Geburt“, eine gesellschaftliche Geringschätzung und Benachteiligung von Kind oder Mutter gibt es bei uns nicht mehr.

Die **Aussteuer** oder *Mitgift* bestand nach früherem Recht in der Zuwendung der Eltern an ihre vor der Eheschließung



stehende Tochter. Das Gesetz sah bestimmte Verpflichtungen der Eltern vor, die heute überholt und ungültig sind. In die Ehe eingebrachtes Eigentum und Vermögen der Eheleute unterliegen als solches nur noch bei Scheidung der Ehe bestimmter rechtlicher Würdigung. Bei Beendigung der Eigentums- und Vermögensgemeinschaft werden nur Sachen und Rechte des gemeinschaftlichen Vermögens geteilt, nicht jedoch das Alleineigentum der Eheleute, das diese in die Ehe einbrachten oder während des Bestehens der Ehe erworben haben.

Die **Aversion** [franz.] ↑ Abneigung.

## B

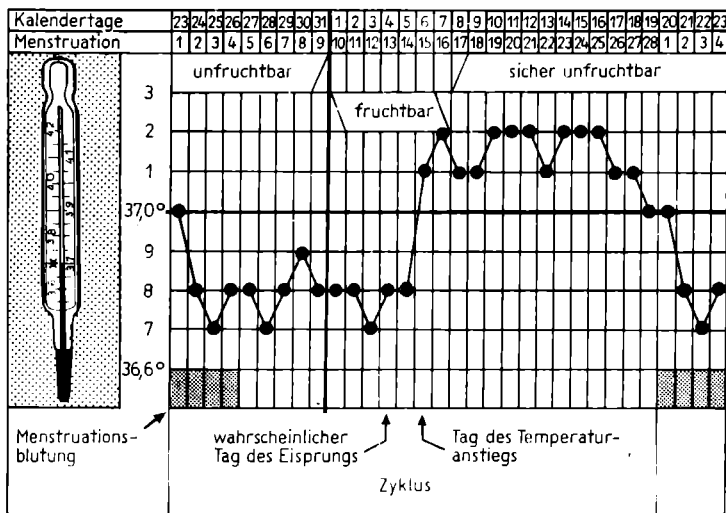
Als **Backfisch** [engl.: back, „zurück“] werden häufig halbwüchsige Mädchen bezeichnet. Das Wort stammt vom Brauch englischer Fischer, noch nicht ausgewachsene Fische gleich nach dem Fang ins Meer zurückzuwerfen.



**Basaltemperaturmessung** [griech. + lat.] oder *morgendliche Aufwachttemperaturmessung* beruht auf der Erkenntnis der Tatsache, daß bei der gesunden Frau ein bis zwei Tage nach dem Eisprung die morgendliche Körpertemperatur ansteigt.

Ursache des Temperaturanstieges ist, daß das im Gelbkörper des Eierstocks gebildete Gelbkörperhormon (*Progesteron*) das Temperaturzentrum beeinflusst. Vor dem Eisprung, also in der ersten Zyklushälfte, liegt die Körpertemperatur zwischen  $36,4$  bis  $36,8^{\circ}\text{C}$ . Ein bis zwei Tage nach dem Eisprung kommt es zu einem Temperaturanstieg um 4–6 Zehntelgrade. Die Zeit der erhöhten Temperatur ( $37,0$ – $37,3^{\circ}\text{C}$ ) dauert vom Tag des Temperaturanstiegs bis zum Beginn der folgenden Regelblutung und wird als hypertherme Phase bezeichnet. Da der Eisprung konstant ein bis zwei Tage vor dem Temperaturanstieg erfolgt, besteht mit Hilfe der Basaltemperatur die Möglichkeit, den Termin des Eisprunges (*Ovulation*) mit ausreichender Genauigkeit bestimmen zu können. Das ist sowohl wichtig bei Regeltempstörungen und bei dringendem Kinderwunsch als auch zum Zwecke der Empfängnisverhütung. Vom zweiten Tag nach vollendetem Temperaturanstieg bis zur folgenden Regelblutung ist eine Befruchtung nicht möglich.

Basaltemperaturmessungen zur Ermittlung dieser unfruchtbaren Phase sind eine wirksame Form der Empfängnisverhütung. Man spricht von der „strengen Form der Temperaturmethode“, wenn



Geschlechtsverkehr ausschließlich in dieser Phase erfolgt. Diese Methode erfordert große Sorgfalt. In der übrigen Zeit empfehlen sich andere Methoden der ↑ Empfängnisverhütung.

Bei der Anwendung dieser Methode ist die gewissenhafte Beachtung folgender Punkte wichtig:

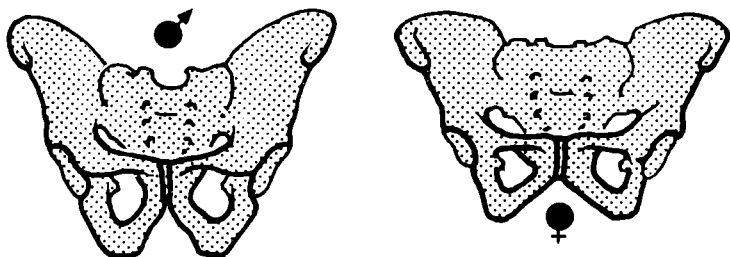
1. Die Körpertemperatur muß jeden Morgen immer zur gleichen Zeit gemessen werden, da sie im Laufe des Tages ansteigt und nachts abfällt.
2. Die Temperatur muß vor dem Aufstehen im Bett gemessen werden, da jede Bewegung ein geringes Ansteigen verursacht.
3. Die Nachtruhe muß mindestens 6 – 8 Stunden betragen, sonst ist am nächsten Morgen die Temperatur noch zu hoch. Außerdem sollte möglichst vor 8 Uhr morgens gemessen werden.
4. Als Thermometer sind alle üblichen Fieberthermometer brauchbar. Spezialthermometer bieten keine größere Genauigkeit, erleichtern jedoch das Ablesen. Da auch geeichte Thermometer geringe Abweichungen untereinander aufweisen, ist stets dasselbe Thermometer zu benutzen.
5. Die Messungen erfolgen im Darm 5 Minuten. Messungen in der Achselhöhle sind ungeeignet. Vor jeder Messung muß die Quecksilbersäule heruntergeschlagen werden.
6. Die gemessene Temperatur wird in ein Kurvenblatt eingetragen, in dem auch die Regelblutung oder Erkältungsinfekte vermerkt werden. Ehe man sich bei dem Geschlechtsverkehr auf die Temperaturmessung verläßt, sollte man zunächst einige Monate die Temperatur genau registrieren, um den Verlauf der Temperaturkurve auch deuten zu können. Abb.

Ein **Bastard** [franz. (german.)] ist im biologischen Sinne ein Abkömmling von ungleicherbigen (heterozygoten) Eltern. Auf den Menschen bezogen wurde die Bezeichnung Bastard zu einem Schimpfwort, mit dem früher Nachkommen von Eltern belegt wurden, die unterschiedlichen Gesellschaftsklassen zugehörten oder nicht miteinander verheiratet waren. Die übelste Bedeutung legte ihm die unwissenschaftliche faschistische Rassenlehre bei, die jeden Menschen, der von Eltern unterschiedlicher Rassen abstammte, mit diesem Schimpfwort abwertete.

Als **Bauchhöhlenschwangerschaft** bezeichnet man in der Umgangssprache alle Schwangerschaften außerhalb der Gebärmutterhöhle. Die Einnistung einer befruchteten Eizelle außerhalb der Gebärmutterhöhle hat verschiedene Ursachen. Je nach der Stelle, wo die Einnistung erfolgt, gibt es neben den eigentlichen Bauchhöhlenschwangerschaften noch die Eierstockschwangerschaften sowie die ↑ Eileiterschwangerschaften.

Das **Becken** ist der von den beiden Hüftbeinen und dem Kreuzbein

umschlossene Raum. Die Hüftbeine sind aus Darmbein, Schambein und Sitzbein zusammengesetzt. Die einzelnen Beckenknochen sind durch Knochenbänder miteinander verbunden. Beim Menschen wird das Becken untergliedert in das große Becken, in dem vor allem Dünn- und Dickdarm liegen, und in das kleine Becken, das die inneren Geschlechtsorgane und den Mastdarm enthält. Bei der Frau ist das Becken flacher, breiter und geräumiger als beim Mann. Es bestimmt damit wesentlich die typisch weibliche Form der Figur. Die deutlichen Geschlechtsunterschiede des weiblichen und männlichen Beckens bilden sich erst von der Pubertät an heraus. Bei der Frau ist das kleine Becken der knöcherne Geburtskanal. Seine Form und Geräumigkeit bilden eine wichtige Voraussetzung für den normalen Ablauf der Geburt. Geburtshilflich von Bedeutung ist ein normales Verhältnis zwischen kindlichem Kopf und Geräumigkeit des Beckens. Zu einem Mißverhältnis zwischen kindlichem Kopf und Becken kann es kommen, wenn das Becken zu klein oder der



Becken: links männliches, rechts weibliches Becken

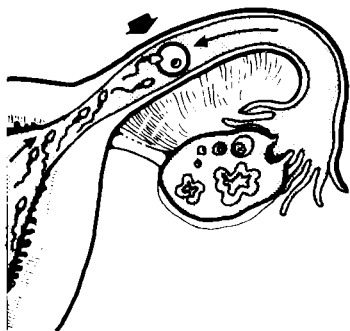
Kopf zu groß ist. Man versucht deshalb schon frühzeitig während der Schwangerschaft, das Becken zu beurteilen. Mit dem Geburtsbeginn ist dem Verhältnis Kopf–Becken große Aufmerksamkeit zu widmen, um rechtzeitig entscheiden zu können, ob mit einer normalen Geburt zu rechnen ist, oder ob eine  $\uparrow$  Schnittentbindung notwendig ist. Von Wichtigkeit für diese Entscheidung ist die engste Stelle des Beckeneingangs, der gerade Durchmesser zwischen Hinterwand der Schoßfuge und dem Vorberg. Bei Verdacht auf ein Mißverhältnis zwischen kindlichem Kopf und Beckendurchmesser wird eine röntgenologische Messung durchgeführt.

Früher führte vor allem eine während der Kindheit durchgemachte Rachitis zu schweren Verunstaltungen des knöchernen Beckens. Seit Einführung der Rachitisprophylaxe mit Vitamin D ist bei uns das enge weibliche Becken sehr selten geworden. Von Bedeutung für den

Geburtsverlauf ist auch der *Beckenboden*, der aus flächenhaften Muskeln besteht, die teilweise trichterförmig angeordnet sind. Diese Muskelpartien haben einmal die Aufgabe, das kleine Becken nach unten abzuschließen, zum anderen bei der Geburt eine möglichst weite Öffnung entstehen zu lassen für den Durchtritt des Kindes. Normalerweise weiten sich während der Geburt die Beckenbodenmuskeln gut. Es kann jedoch durch mangelhafte Dehnbarkeit auch zur Geburtserschwerung kommen. Abb.

**Befriedigung** ↑ sexuelle Befriedigung.

Die **Befruchtung** ist die Vereinigung von Ei- und Samenzelle und das Verschmelzen der Zellkerne. Dieser Vorgang nimmt bei der menschlichen Fortpflanzung einen komplizierten Verlauf, der nur dann mit der Entstehung eines neuen Lebewesens endet, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Dazu gehört die Reifung der Ei- und Samenzelle, bei der deren Chromosomenzahl auf die Hälfte vermindert wird (sog. *Reduktionsteilung*). Die noch unbefruchtete Eizelle gelangt nach dem ↑ Eisprung in den ↑ Eileiter und durchwandert rasch den unteren Eileiterabschnitt. Hier findet die Befruchtung statt. Die Spermien benötigen weniger als zwei Stunden, um durch den Gebärmutterhalskanal und die Gebärmutterhöhle in die Ampulle der Tuben zu gelangen. Auf diesem Wege vollzieht sich durch den Kontakt mit Sekreten der Gebärmutterhöhle und des Eileiters die Reifung der Samenzellen. Sie erlangen erst jetzt die volle Befruchtungsfähigkeit. Die Lebensdauer der Spermien beträgt rund 50 Stunden, die der Eizelle 12–24 Stunden. Die Eizelle wird gewöhnlich innerhalb von 12 Stunden nach der Ovulation befruchtet. Der Vorgang der Befruchtung beginnt mit dem Eindringen einer befruchtungsfähigen Samenzelle in eine befruchtungsfähige



Befruchtung; Ei und Samenfäden sind stark vergrößert dargestellt. Der dicke Pfeil markiert den Befruchtungsvorgang

Eizelle (*Besamung* oder *Imprägnation*; *Abb.*). Das weitere Eindringen anderer Samenzellen ist dann nicht mehr möglich. Die Zellkerne von Ei- und Samenzelle mit halbem Chromosomensatz wandern zur Mitte und verschmelzen miteinander (*Konjugation*). Damit sind die Befruchtung und die Entstehung der Zygote abgeschlossen. In der Zygote sind mütterliche und väterliche Anlagen vereinigt und die volle Chromosomenzahl von 46 (44 *Autosomen* + 2 *Geschlechtschromosomen*) wieder hergestellt. Das genetische Geschlecht der Zygote ist entweder weiblich (44 XX) oder männlich (44 XY). Die Geschlechtschromosomen bestimmen das Geschlecht des Keimlings schon nach vollendeter Vereinigung von Ei- und Samenzelle.

Medikamentöse Bemühungen, die Implantation zu hemmen, sind keine Abtreibung. Nach abgeschlossener Implantation (etwa 13. Tag nach der Befruchtung) beginnt biologisch gesehen das individuelle menschliche Leben. Jeder Eingriff nach Beginn der Implantation gilt als Schwangerschaftsabbruch.

Die **Begattung** ist die Paarung zweier verschiedengeschlechtlicher Menschen.

Die **Begierde** ist ein intensives Verlangen, sich etwas Bestimmtes aneignen zu wollen. *Sexuelle Begierde* ist darauf gerichtet, einen anderen Menschen zur Aufnahme geschlechtlicher Beziehungen zu gewinnen, ihn also „besitzen“ zu wollen. Es kann sich hierbei um ein flüchtiges Gefühl handeln, das – nachdem das Ziel erreicht ist – schnell wieder abklingt, es kann jedoch auch Bestandteil einer echten Zuneigung sein, die sich nicht auf die körperlichen Beziehungen beschränkt, sondern auch nach einer geistigen Harmonie und Übereinstimmung strebt, somit eine viel größere Beglückung zur Folge hat und auch mit unseren Moralgrundsätzen in Einklang steht.

Der **Beginn der Ehe** ist gleichzusetzen mit der Eintragung ins Ehebuch, die nach der Erklärung der Partner, daß sie miteinander die Ehe eingehen wollen, erfolgt.

Der **Beischlaf** ↑ Geschlechtsverkehr.

Die **Beispielwirkung** ist die Beeinflussung des Denkens, Fühlens und Handelns eines Menschen durch ein Vorbild. Beispielwirkungen für den Intimbereich haben vor allem die Eltern durch die Art und Weise ihres Zusammenlebens und gleichaltrige Jugendliche. Auch Kunstwerke (Filme, Theaterstücke, Bücher, Gemälde u. a.) geben dem Menschen Beispiele und Vorbilder für den Inhalt und die Gestaltung von Freundschafts-, Liebes- und Ehebeziehungen.

Die **Bekanntschaft** ist eine Beziehung zwischen Menschen, die sehr lose ist, zu nichts verpflichtet und nur einen geringen Vertraulich-

keitsgrad besitzt. Sie kann jedoch auch Vorstufe für eine ↑ Kameradschaft oder ↑ Freundschaft sein.

Die **Beratung** ist eine meist mündliche Form der Hilfeleistung, die Sachkundige und Erfahrene anderen Menschen bei der Lösung ihrer Probleme zuteil werden lassen. Dabei wird nicht nur, wie bei einer Belehrung, Wissen vermittelt, sondern es werden durch Empfehlungen und Ratschläge Anleitungen zum Handeln gegeben. Im Prozeß der ↑ Sexualerziehung hat neben der Belehrung, der Wertung des Sexuellen sowie der Charakter- und Verhaltensforschung die Beratung wesentliche Bedeutung.

**Beratungsstellen** ↑ Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstellen.

**Beschlafen** ist eine abwertende Bezeichnung für den ↑ Geschlechtsverkehr, wobei die Frau als ein völlig passiver Partner gesehen wird, der vom „aktiven“ Mann begattet wird.

Die **Beschneidung** ist die operative Entfernung der ↑ Vorhaut am männlichen Glied. Man unterscheidet ein völliges Abschneiden (*Zirkumzision*, d. h. Rundbeschneidung) und ein Kürzen oder Einschneiden (*Inzision*) der Vorhaut. Es handelt sich hierbei um kleine operative Eingriffe, ein Krankenhausaufenthalt ist nicht erforderlich.

Eine Beschneidung ist nicht selten bei Säuglingen oder in den ersten



Lebensjahren erforderlich, um Vorhautverengungen zu beseitigen oder Komplikationen vorzubeugen. Immer häufiger werden in verschiedenen Ländern aus medizinisch-hygienischen Gründen prophylaktische Beschneidungen durchgeführt. Beschneidungen sind jedoch auch aus religiösen Gründen (oft verbunden mit rituellen Handlungen) bei vielen Völkern Afrikas, bei islamischen Völkern (Moslems) und bei orthodoxen Juden verbreitet. Bei manchen Völkern Afrikas ist auch die Beschneidung von Mädchen üblich, wobei der Kitzler und Teile der Schamlippen entfernt werden.

Die Beschneidung beim Mann hat keine Beeinträchtigung der sexuellen Fähigkeiten zur Folge.

**Besteigen** bedeutet im ↑ Gassenjargon den Geschlechtsverkehr ausführen, wobei die Frau nur als ein passiver Partner gesehen wird, den der aktive Mann „besteigt“.

Die **Bigamie** [lat. + griech.] ↑ Doppelhe.

**Bisexualität** [lat.] heißt *Doppelgeschlechtlichkeit*. Entwicklungsgeschichtlich besitzt der Mensch wie die meisten höherentwickelten Lebewesen anfangs noch Anlagen beider Geschlechter. Normalerweise bilden sich während der Fetalzeit jedoch die männlichen zugunsten der weiblichen zurück oder umgekehrt. Bei der Geburt sind dann nur Merkmale eines Geschlechts vorhanden, die für die Geschlechtsbestimmung maßgebend sind. Aber trotz nachweisbarer Eingeschlechtlichkeit treten bei einzelnen Personen bisexuelle Neigungen auf. Das äußert sich so, daß sie sich sowohl zu Personen des eigenen als auch zu Personen des anderen Geschlechts hingezogen und von ihnen sexuell stimuliert fühlen, so daß auch intime Beziehungen vorkommen.

**Blutgruppen** kennzeichnen Bluteigenschaften, die bei den Menschen unterschiedlich sind. Daher ist das Blut verschiedener Menschen nicht immer gegenseitig übertragbar. Die roten Blutkörperchen (*Erythrozyten*) besitzen genetisch festgelegte, also angeborene Eigenschaften, durch die sie bestimmten Blutgruppen zugehören. Diese Blutkörpercheneigenschaft nennt man Agglutininogen. Die Bezeichnung der Blutgruppen erfolgt nach der Art des vorhandenen Blutgruppenmerkmals (*Agglutininogen*). Beim Menschen wurden zunächst zwei verschiedene Agglutinogene gefunden, die man mit A und B bezeichnete. Diese Blutgruppenmerkmale kommen beim Menschen so vor, daß eine Gruppe das Agglutininogen A, eine andere das Agglutininogen B besitzt, eine dritte Gruppe beide, A und B, in sich vereinigt und einer vierten Gruppe beide, sowohl A als auch B, fehlen (= 0). Nach diesen Blutkörpercheneigenschaften wurden von dem Wiener Wissenschaftler Karl Landsteiner 1900 die Blutgrup-

penbezeichnungen A, B, AB und 0 eingeführt. Man nennt es das AB0-System. Analog zu den Blutkörpercheneigenschaften finden sich in der Blutflüssigkeit (*Plasma*) Substanzen, sogenannte Agglutinine, die ein Zusammenklumpen von roten Blutkörperchen gruppenungleichen Blutes verursachen. Diese Agglutinine werden nach der Art der Blutkörpercheneigenschaft (*Agglutinogen*), mit denen sie reagieren können, als Anti-A oder  $\alpha$  und Anti-B oder  $\beta$  bezeichnet. Bei Blutübertragungen (*Transfusion*) gruppengleichen Blutes kann es durch Reaktion der Agglutinine mit den dazu passenden Agglutinogenen zum Verklumpen und Auflösen der roten Blutkörperchen kommen, wodurch schwere bis tödliche Zwischenfälle entstehen. Zur Bluttransfusion eignet sich deshalb nur gruppengleiches Blut.

Die Blutgruppen sind verschieden verteilt. In der DDR haben rund 40 % Blutgruppe 0, 43 % Blutgruppe A, 12 % Blutgruppe B und nur 5 % Blutgruppe AB.

Da die Blutgruppenvererbung streng gesetzmäßig erfolgt, besitzt die Feststellung der Blutgruppen in der gerichtlichen Medizin, z. B. bei Vaterschaftsprozessen, Bedeutung.

Außer den Agglutinogenen A und B konnten inzwischen noch weitere Faktoren (M, N, P, S) nachgewiesen werden. Ihre Wirksamkeit ist gering, ihre Feststellung ist deshalb vor Bluttransfusionen nicht unbedingt erforderlich. Sie spielen jedoch in der gerichtlichen Medizin zur Identifizierung eines bestimmten Blutes eine Rolle.

Unabhängig von den vier klassischen Blutgruppen A, B, AB und 0 ist ein weiterer Blutfaktor von Bedeutung, der in bestimmten Fällen Störungen bei Blutübertragungen verursachen kann, der  $\uparrow$  Rhesusfaktor.

Das **Blutgruppengutachten** spielt eine wichtige Rolle bei der gerichtlichen Feststellung der Vaterschaft oder bei der Anfechtung der Ehelichkeit eines Kindes ( $\uparrow$  Blutgruppen). Im blutgruppenserologischen Gutachten werden neben den vier klassischen Blutgruppen (sog. AB0-System) die Rh-Eigenschaften und die Blutfaktoren MN, P und Kell untersucht. Neuerdings werden zusätzlich auch bestimmte Bluteiweißeigenschaften bestimmt. Die Vaterschaft eines bestimmten Mannes wird dann abgelehnt, wenn er eine Blutkörpercheneigenschaft nicht besitzt, die das Kind vom Vater geerbt haben muß. Die übersichtlichen Vererbungsregeln der Blutgruppeneigenschaften verleihen dem Blutgruppengutachten eine hohe Aussagesicherheit. Es ist jedoch damit nur möglich, einen bestimmten Mann als Vater auszuschließen. Dieser negative Beweis erlaubt dann dem Gericht das Urteil „Vaterschaft offenbar unmöglich“. An



Untersuchungsverfahren, die den Beweis erbringen, daß ein bestimmter Mann der Erzeuger des Kindes ist, wird noch gearbeitet.

Unter **Blutschande** oder *Inzest* versteht man geschlechtliche Beziehungen zwischen nahen Verwandten wie z. B. zwischen Vater und Tochter, Mutter und Sohn oder zwischen Geschwistern, d. h. zwischen Verwandten in gerader Linie. Von den meisten Gesellschaftsordnungen wurden Inzestverbote ausgesprochen und derartige Beziehungen bestraft. Einerseits wollte man dadurch den Bestand der Familie sichern, andererseits die eventuelle Vererbung ungünstiger Erbanlagen, die sich im Falle der Blutschande addieren beziehungsweise potenzieren, verhindern. Die Blutschande unterliegt der strafrechtlichen Verantwortung.

**Blutsverwandte** sind Personen gleicher Abstammung, also z. B. Geschwister und Halbgeschwister (↑ Eheverbot).

**Blutung** ↑ Menstruation, ↑ Menstruationsstörung.

Das **Bordell** [franz. <germ.], auch *Freudenhaus* oder im Gassenjargon *Puff*, ist in der Ausbeutergesellschaft eine Einrichtung, meist ein Haus, auch eine ganze Straße oder sogar ein Stadtteil, in dem Mädchen, die wie in einem Ghetto leben, sich gegen Bezahlung zum Geschlechtsverkehr hergeben. Diese Mädchen sind Prostituierte (↑ Prostitution).

Bordelle, oft in den Händen profitgieriger Unternehmer, sind Orte schamloser Ausbeutung und Entwürdigung der Frauen. Um die inzwischen allgemein anrühlich gewordenen Bezeichnungen wie Bordell und Puff zu umgehen, bieten heute in der westlichen Welt „Eroscenter“ oder „Massagesalons“ die gleichen „Dienstleistungen“ an. In sozialistischen Ländern verbietet die Achtung vor der Frau derartige Einrichtungen; die Geschlechtsbeziehungen sollen Ausdruck und Beweis von Zuneigung und Liebe sein und nicht Gegenstand des Verkaufs und Kaufs und der Abmachung mit einem unbekannten Partner. ↑ Strich.

Die **Braut** ↑ Verlobung.

Der **Bräutigam** ↑ Verlobung.

**Brünstig** [zu Brunst: brennen] bedeutet bei Tieren eine mit sexueller Erregung einhergehende Begattungsbereitschaft. Dieser periodisch auftretende Zustand, dessen Rhythmus je nach Tierart wechselt, wird hormonell gesteuert und dient der Fortpflanzung.

Beim Menschen gibt es keine ausgesprochenen Brunstzeiten. Hier hat sich der Fortpflanzungstrieb vom sinnlichen Lustgefühl getrennt. Deshalb ist nach Eintritt der Geschlechtsreife die sexuelle Aktivität nicht an bestimmte Tage gebunden, sondern praktisch jederzeit möglich.

**Brust** ist die vereinfachte Bezeichnung für die beiden *Brustdrüsen* der geschlechtsreifen Frau (medizinische Bezeichnung *Mamma*). Die Brüste der geschlechtsreifen Frau bestehen aus dem eigentlichen Drüsenkörper sowie Fett- und Bindegewebe. Der Drüsenkörper umfaßt 12–20 voneinander isolierte Drüsenläppchen, die einen eigenen Milchgang besitzen. Diese münden in der *Brustwarze*, die vom sog. Warzenhof umgeben ist. Die Öffnungen der Milchgänge (*Milchporen*) sind von kleinsten Muskelfasern umgeben, die ein Öffnen und Schließen ermöglichen. Daraus resultiert auch die Schwellfähigkeit der Brustwarzen.

Die Brustentwicklung ist bei Mädchen meist das erste sichtbare Zeichen der beginnenden Geschlechtsreifung. Sie beginnt etwa um das 11. Lebensjahr. Unter der Einwirkung der Eierstockhormone ( $\uparrow$  Eierstöcke) vollzieht sich das Wachsen des Drüsenkörpers und die Entwicklung des umgebenden Fettgewebes. Die Menge des Fett- und Bindegewebes bestimmt Größe und Form der Brüste. An diesen anlagemäßigen Unterschieden läßt sich nur wenig ändern. Die Wirkung der meisten Mittel, die zur Entwicklung einer festen Brust angepriesen werden, beruhen auf der Förderung des Fettansatzes. Inwieweit die Brüste schlaff oder fest sind, hängt also vorwiegend von der Beschaffenheit des Fettpolsters ab. Die Pflege der Haut z. B.



durch Bürstenmassagen, kann mit zur Erhaltung einer festen Brust beitragen.

Die Brüste der Frau spielen in der menschlichen Sexualität eine große Rolle. Die Berührung der Brustwarzen und der Brüste kann die sexuelle Erregung der Frau und des Mannes erhöhen.

Die Größe der Brüste steht in keinem Zusammenhang mit ihrer Fähigkeit zur Milchbildung. Während der Schwangerschaft nehmen die Drüsenkörper an Größe zu. Unter dem Einfluß des Gelbkörperhormons erhält die Drüse die Fähigkeit Milch zu produzieren. Die eigentliche Milchbildung kann jedoch erst nach Ausstoßung der ↑ Nachgeburt in Gang kommen. Die weitverbreitete Meinung, daß durch das Stillen Form und Festigkeit der Brust verlorengehen, ist nicht zutreffend.

Der **Brustkrebs** ist eine bösartige Geschwulst der Brustdrüse. Etwa  $\frac{1}{10}$  aller bösartigen Geschwülste bei der Frau sind Brustkrebs. Er beginnt mit einer einfachen Wucherung und Knotenbildung, die zunächst keine Schmerzen verursacht. Der Knoten ist derb und meist noch gut verschiebbar. Erst später, wenn die Brusthaut einbezogen wird, kommt es zu kleinen Einziehungen, die der Haut ein apfelsinenschalenähnliches Aussehen geben. Knoten, die unter der Brustwarze liegen, können diese einziehen. Rechtzeitiges Erkennen des Brustkrebses ist Vorbedingung für eine erfolgreiche Behandlung. Deshalb gehört zu jeder frauenärztlichen Vorsorgeuntersuchung das Abtasten der Brüste.

**Brustwarze** ↑ Brust.

**Buhlen** ist ein schon im Mittelhochdeutschen (z. B. bei den Minnesängern) gebräuchliches Wort für lieben. Der *Buhle* ist der Liebhaber, die *Buhlin* die Geliebte, während die *Buhlerin* weniger harmlos zu verstehen ist.

Die **Bulbourethraldrüsen** [lat. + griech; sprich: bulbo-uretral...] oder *Cowperschen Drüsen* sind etwa erbsengroß und liegen in der Nähe der Gliedwurzel. Bei sexueller Erregung sondern sie ihr Sekret in den vorderen Teil der Harnröhre ab, wo es sich mit den anderen Bestandteilen der Samenflüssigkeit vermischt.

**Bumsen** bedeutet im Gassenjargon Geschlechtsverkehr ausüben.

Der **Busen** ist die Vertiefung (Längsfurche) zwischen den beiden Brüsten. In der Umgangssprache wird auch die weibliche ↑ Brust Busen genannt.

## C

Ein **Call-Girl** [engl., „Rufmädchen“; sprich: kol görl] ist im kapitalistischen Amüsierbetrieb eine Prostituierte (↑ Prostitution), die telefonisch gerufen werden kann. In manchen Hotels verfügt man – als „Dienst am Kunden“ – über oft mit den Fotos der Mädchen ausgestattete Telefonverzeichnisse.

**Casanova** nennt man den Typ eines leichtfertigen, unausgesetzt nach Liebesbeziehungen jagenden Mannes. Der Name kommt von dem italienischen Abenteurer und späteren Schriftsteller Giovanni Giacomo Casanova (1725–1798), der in seinen „Memoiren“ zahlreiche Liebesabenteuer, aber auch den Sittenverfall des späten Feudalregimes – einschließlich der Geistlichkeit – schonungslos darstellte. Abb.



Giacomo Casanova

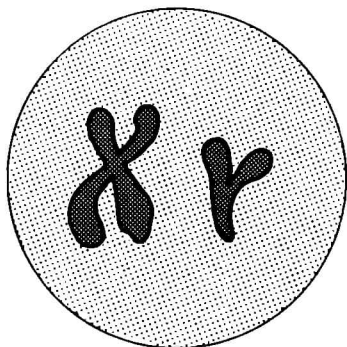
Der **Charakter** [lat. <griech.] umfaßt „die Eigenschaften der Persönlichkeit, die allen Äußerungen ein bestimmtes Gepräge geben und die die für sie spezifischen Beziehungen zur Welt und vor allem zu anderen Menschen ausdrücken“. (Rubinstein: Grundlagen der allgemeinen Psychologie, Berlin 1968, S. 817). In der Umgangssprache wird das Wort Charakter recht verschieden verwendet, am häufigsten als Summe bestimmter Eigenschaften. Der Charakter der Menschen ist recht stabil, ändert sich nicht von heute auf morgen, ist eine der bestimmenden Größen bei seiner Wahl als Partner (↑ Partnerwahl) und beeinflußt maßgeblich die Entwicklung von ↑ Sympathien oder Antipathien zu ihm. Der Charakter ist weitgehend erworben und aufs engste mit der Weltanschauung und mit dem Wil-

len eines Menschen verbunden, äußert sich in seinen Tätigkeiten und ist am besten an den Zielen und Aufgaben, die er sich stellt, und an den Wegen, die er zu ihrer Erfüllung einschlägt, zu erkennen.

Der **Charme** [franz.; sprich scharm] eingedeutscht *Scharm*, ist eine Wesensart, die weder von Schönheit, Alter noch Geschlecht abhängig ist. Geistige Beweglichkeit, körperliches Gepflegtsein, Anmut, Liebenswürdigkeit, Takt, Humor und ein gesundes Selbstbewußtsein machen seinen besonderen Reiz aus. Adjektiv: *charmant*. Mit *Charmeur* bezeichnet man einen Menschen, der meist oberflächliche Komplimente macht, um sich bei Mädchen in ein gutes Licht zu setzen.

**Chemische Methoden zur Empfängnisverhütung** wurden bereits im Altertum angewandt und spielten als solche bis zur Einführung der Pille in Kombination mit *mechanischen Methoden* (Pessar, Kondom) eine wichtige Rolle. Man unterscheidet Tabletten, Zäpfchen, Cremes und Schaum-Sprays. Alle diese chemischen Verhütungsmittel enthalten Substanzen, die die Samenfädchen abtöten. Die Zuverlässigkeit dieser Mittel hängt wesentlich von der Verteilung in der Scheide ab. Deshalb muß die Anwendung mindestens 10 Minuten vor dem Geschlechtsverkehr erfolgen. In der DDR sind derartige Mittel als Zäpfchen unter der Bezeichnung Nona-Gel im Handel.

**Chromosomen** [griech., Sing.: das *Chromosom*] sind fadenförmige Strukturen in den Kernen der Körperzellen. Durch die Chromosomen wird das Erbgut von den Eltern auf die Kinder übertragen. In jeder Zelle sind 46 Chromosomen. Der Größe und Form nach geordnet ergibt dies 23 Chromosomenpaare. Die *Geschlechtschromosomen* (*Gonosomen*; *Abb.*) bestimmen das Geschlecht des Keimlings sofort nach vollendeter Vereinigung von Ei- und Samenzelle. Es sind beim Menschen das X-Chromosom und das kleinere Y-Chromosom. Die übrigen 44 Chromosomen, *Autosomen* genannt, unterscheiden sich nicht untereinander. Jede Zelle besitzt also 44 Autosomen und zwei Gonosomen. Beim Menschen und den meisten Tierarten besitzt das weibliche Geschlecht die Geschlechtschromosomen XX, d. h. 44 Autosomen und XX. Das männliche Geschlecht hat dagegen die beiden unterschiedlichen Geschlechtschromosomen X und Y, d. h. 44 Autosomen und XY. Bei der Befruchtung vereinigen sich Ei- und Samenzelle und damit auch deren Chromosomenbestand. Da eine Verdoppelung der Chromosomenzahl nicht möglich ist, machen während der Reifung Ei- und Samenzellen eine Teilung (*Meiose*) durch. Damit wird die Chromosomenzahl auf die Hälfte vermindert. Vereinigt sich eine reife Eizelle mit einer Samenzelle, die auch ein X-Chromosom besitzt, so entsteht ein Keim mit der Chromosomen-



Geschlechtschromosomen

kombination 44 und XX, sein Geschlecht ist weiblich. Erfolgt dagegen die Vereinigung einer reifen Eizelle mit einer Samenzelle, die ein Y-Chromosom besitzt, entsteht ein Junge. Der Vater gibt sein Y-Chromosom nur seinen Söhnen, sein X-Chromosom seinen Töchtern weiter. Die Mutter steuert dagegen stets ein X-Chromosom zum Chromosomenbestand ihrer Kinder bei. Die Chromosomen sind Träger der Gene (Erbanlagen).

Die **Clitoris** oder *Klitoris* [griech.] ↑ Kitzler.

Der **Coitus** oder *Koitus* [lat.] ↑ Geschlechtsverkehr.

Der **Coitus interruptus** [lat.]: unterbrochener Geschlechtsverkehr. ↑ Geschlechtsverkehr.

**Cowpersche Drüsen** [sprich: kaupersche ...] ↑ Bulbourethraldrüsen.

Der **Cunnilingus** [lat.] besteht im Küssen der äußeren weiblichen Geschlechtsteile, in ihrer Berührung und Reizung durch Lippen und Zunge seitens des Partners. Da er besonders für die Frau sexuell erregend wirkt, wird er oft beim Vorspiel oder als Spielart des Geschlechtsaktes, als Mittel zur Steigerung des Lustempfindens angewandt. Die in der Vergangenheit vorherrschende Meinung, daß es sich beim Cunnilingus um ein abartiges Verhalten handelt, vertritt man heutzutage nicht mehr, es sei denn, daß man sich zum Erreichen der sexuellen Befriedigung ausschließlich des Cunnilingus bedient. Der Cunnilingus der Partnerin kann mit der ↑ Fellatio des Partners verbunden werden.

**Cupido** [lat.: „Begehren“] ist eine andere Bezeichnung für den römischen Liebesgott ↑ Amor. Er ist die Allegorie (das Sinnbild) für das drängende Liebesbegehren.

## D

Der **Damm** ist der Muskel- und Hautbezirk zwischen Scheide und After bei der Frau und zwischen Hodensack und After beim Mann. Die Muskeln des Dammes gehören zur Beckenbodenmuskulatur und umschließen die After- und Genitalöffnung. Bei der Frau spielen die Muskeln des Dammes eine wichtige Rolle. Sie werden zusammen mit den Muskeln des Beckenbodens bei der Geburt zum Durchtrittsschlauch ausgewalzt, durch den nach allmählicher Dehnung das Kind geboren wird. Um das Zerreißen der Muskulatur des Dammes zu verhüten und den kindlichen Kopf mit dem kleinsten Durchmesser durch den weichen Geburtskanal gleiten zu lassen, wird von der Hebamme in der letzten Phase der Geburt das Austrittstempo der Elastizität des Gewebes angepaßt. Man bezeichnet diese Maßnahme als *Dammschutz*. In manchen Fällen ist die Dehnbarkeit des Gewebes nicht ausreichend, so daß zur Vermeidung von Zerreißen der Beckenboden- und Damm-Muskulatur vom Arzt ein Scheiden-Damm-Schnitt durchgeführt werden muß. Durch nachfolgendes Nähen der Wunde können spätere Dehnungsschäden verhindert werden.

Das **Deflorieren** [lat.] ↑ Entjungfern.

Das **Dekolleté** [franz.] ist ein tiefer Ausschnitt an Kleidungsstücken, der den Hals oft bis zum Brustansatz oder den Rücken (*Rückendekolleté*), gelegentlich bis zur Gürtellinie, frei läßt. Eine gepflegte, reine Haut vorausgesetzt, ist ein schönes Dekolleté ästhetisch und ein sexuelles Reizmittel. Es muß allerdings in Form und Schnitt den körperlichen Gegebenheiten angepaßt sein, Schönes hervorheben, Mängel, z. B. tiefe „Salzfässer“ an mageren Halsknochen, verbergen.

Die **Depression** [lat.] ist eine traurige Gemütsverstimmung. Sie äußert sich als Niedergeschlagenheit, Unruhe, Angst, Schlaflosigkeit und Verzweiflung. Als Begleiterscheinungen können Denkhemmungen, Willensschwäche und verminderte gefühlsmäßige Ansprechbarkeit auftreten. Eine Depression kann sich aus verständlichen Gründen, z. B. nach dem Tode einer geliebten Person, entwickeln und wird dann als *reaktive Depression* bezeichnet. Auch der ↑ Liebeskummer, der sich nach einer Enttäuschung einstellt, gehört hierher. Diese Verstimmungen klingen meist nach einigen Wochen von selbst wieder ab, vor allem wenn man jemanden hat, mit dem man sich aussprechen oder dem man sich anvertrauen kann – u. a. ein ↑ Tagebuch. – Außerdem kommen Depressionen bei Gemütskrank-

heiten vor. Sie sind schwerer Natur, dauern länger und bedürfen nervenärztlicher Behandlung.

Das **Detail** [franz.: sprich: deta] ist eine Einzelheit, das Einzelne. Im Sexualleben spielen Details oft eine besonders erotisierende Rolle, so die Haut, ihr Duft, das Haar, Hände, Augen und Zähne, die Brust usw. Welche Details Reize auf verschiedene Menschen ausüben, ist individuell sehr unterschiedlich. ↑ Fetischismus.

Die **Deviation** [lat.] heißt Abweichung. Man verwendet diesen Begriff heutzutage auch für bestimmte sexuelle Verhaltensweisen (z. B. für die ↑ Homosexualität) und will damit ausdrücken, daß hier eine von der durchschnittlichen Norm abweichende Verhaltensweise vorliegt. Die Bezeichnung *sexuelle Deviationen* ist besser als (sexuelle) Perversionen, da mit Perversion oft eine unsachliche, abwertende Beurteilung verbunden wird.

Das **Diaphragma** [griech.] ↑ Pessar.

**Dirne** nennt man eine Prostituierte (↑ Prostitution). Die ursprüngliche Bedeutung, nach der die Dirne ein „jungfräuliches Mädchen“ war, hat sich also im Laufe der Zeit in ihr Gegenteil verkehrt. Ein *Dirnchen* hingegen war ein Mädchen, das den Männern gefällig und leichtlebig war.

**Diskothek** [griech.] heißt wörtlich -- Schallplattenarchiv oder Schall-





plattensammlung. Im allgemeinen Sprachgebrauch auch einfach „Disko“ genannt, ist sie heute ein beliebter Treffpunkt – oft in Jugendklubbhäusern – für junge Leute, wo man sich zwanglos trifft. Schlager hört und tanzt. Bei dieser Gelegenheit lernt man neue Freunde kennen, und manch einer verliebt sich hier zum ersten Mal.

Die **Diskretion** [franz.] ist Verschwiegenheit. Gerade in Liebesdingen ist sie erforderlich. *Indiskret* sind Menschen, die Erlebnisse herum-erzählen oder gar mit Sexualerlebnissen renommieren wollen. Die Gründe für solche Taktlosigkeiten sind häufig Unreife, mangelnde Erfolgserlebnisse auf sexuellem Gebiet und Minderwertigkeitsgefühl. Wer es an Diskretion fehlen läßt, steht immer im Verdacht aufzuschneiden und mit Erlebnissen zu prahlen, die er gar nicht hatte. Dann allerdings handelt es sich, besonders bei Namensangaben, um ↑ Verleumdung, die gerichtlich bestraft werden kann.

Das **Doktorspiel** ist die wohl bekannteste Form des sexuellen Spiels in der Kindheit. Sein Inhalt beschränkt sich meist auf das Ansehen und Betasten der äußeren Geschlechtsteile anderer Kinder des gleichen sowie des anderen Geschlechts und die Zurschaustellung der eigenen. Diese häufig in Spielhandlungen eingekleideten Beobachtungen und Manipulationen dienen den Kindern vornehmlich zum



Kenntniserwerb und zur Befriedigung einer begreiflichen Neugierde. Diese wird nicht zuletzt durch die prüde, d. h. absichtlich und ängstlich alle geschlechtsbezogenen Kenntnisse vor den Kindern verheimlichende oder verschleiernde Haltung vieler Eltern genährt. Der sexuelle Charakter des Inhalts dieses Spiels ist den Kindern meist gar nicht bewußt. Eltern und Erzieher können das Auftreten und die Häufigkeit dieses Spiels weitgehend einschränken, indem sie den Kindern Gelegenheit bieten, ihren diesbezüglichen Wissensdurst in anderer, weniger auffälliger Form zu stillen, z. B. indem sich die Eltern auch ohne Scham und Scheu den Kindern – etwa bei der Morgentoilette – nackt zeigen.

**Don Juan** [span.; sprich: don chuan] ist ursprünglich eine Gestalt der spanischen Literatur, dargestellt als skrupelloser Frauenjäger und -verführer. Sein Charme und sein Feuer machten ihn unwiderstehlich. Ein „Don Juan“ der Liebe ist ein gewissenloser Mensch, der sexuelle Erlebnisse mit Frauen sucht, ohne je zu lieben, nur um sich in seinem Selbstwertgefühl zu bestätigen und seinen sexuellen Jagdtrieb zu befriedigen.

Die **Doppellehe** oder *Bigamie* unterliegt juristischen Konsequenzen. Wer bereits verheiratet ist, darf keine Ehe schließen. Wird eine Ehe entgegen diesem ↑ Eheverbot geschlossen, ist sie nichtig, auch dann, wenn der bereits verheiratete Ehegatte nicht weiß, daß seine erste Ehe noch besteht – etwa weil der totgeglaubte Ehepartner doch noch lebt – oder irrtümlich annimmt, daß sie bereits aufgelöst sei. Der vorsätzliche Verstoß gegen dieses Eheverbot ist strafbar. Wer unter solchen Voraussetzungen eine Ehe eingeht, obwohl er in gültiger Ehe lebt oder weiß, daß sein Partner in gültiger Ehe lebt, muß sich strafrechtlich verantworten. Das Familiengesetzbuch schützt damit die bestehende Ehe und Familie.

**Doppelgeschlechtlichkeit** ↑ Bisexualität.

Die **doppelte Moral** ist im Bereich der Geschlechterbeziehung zunächst die unterschiedliche Wertung des Sexualverhaltens von Frau und Mann. Sie entstand aus der ökonomischen Vormachtstellung des Mannes in der Ausbeutergesellschaft, der aus dieser das Recht ableitete, moralische Wertmaßstäbe in seinem Sinne zu setzen. Den Männern wurde unter diesen Bedingungen eine unvergleichlich größere sexuelle Freizügigkeit zugewillt als den Frauen – wenn man ihnen überhaupt Freizügigkeit gestattete. So wurde dem Manne im Gegensatz zur Frau das Vorrecht eingeräumt, auch außerhalb der Ehe sexuelle Erlebnisse zu haben.

Von doppelter Moral spricht man aber auch in der Hinsicht, daß Bourgeoisie und Kleinbürgertum der kapitalistischen Gesellschaft –

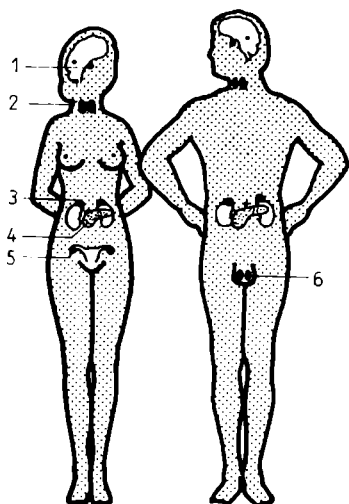
auch auf sexuellem Gebiet – gewissermaßen zwei Moralebenen vertreten. Die offizielle Ebene zeichnet sich durch Heuchelei, Moralisieren und Prüderie aus, sie verbietet, über Sexualität offen zu sprechen, während die zweite Ebene das tatsächliche sexuelle Verhalten der genannten Kreise zum Ausdruck bringt, nämlich sexuelle Zügellosigkeit, verbunden mit der Verachtung der Sexualpartner (z. B. Prostitution). – Soweit doppelte Moral als Überbleibsel auch in unserer Gesellschaft existiert, sollte sie auch durch unser Buch mit überwunden werden.

**Draufgänger** werden in den Beziehungen zwischen den Geschlechtern solche Menschen genannt, die schnell und nicht immer mit rücksichtsvollen Methoden Kontakte zu ihnen zusagenden Partnern suchen, diese „im Sturm erobern“ wollen, und die sich bemühen, bald intim zu werden (↑ Intimbeziehung).

Mit **Dreiecksverhältnis** bezeichnet man Beziehungen zwischen drei Personen verschiedenen Geschlechts, bei denen ein Partner zu zwei anderen Intimbeziehungen unterhält. Entweder sind zwei Männer und eine Frau oder zwei Frauen und ein Mann daran beteiligt. Ein Dreiecksverhältnis steht im Widerspruch zu echten Liebesbeziehungen. Es führt zu schweren inneren Konflikten, und keiner der Beteiligten wird auf die Dauer glücklich. Außerdem steht ein solches Verhalten im Widerspruch zur ↑ Achtung der Persönlichkeit des Partners oder der Partnerin. Man sollte daher eine klare Entscheidung anstreben, sich einem Mann oder einer Frau ganz zuwenden, den oder die andere aufgeben und das Dreiecksverhältnis beenden.

**Drüsen mit innerer Sekretion** oder *Hormondrüsen* nennt man die Organe, die ihr Sekret (↑ Hormone) unmittelbar in die Blutbahn abgeben. Obwohl die Hormone mit dem Blut im gesamten Körper verteilt werden, entfalten sie ihre Wirkung nur an bestimmten Zellen. Für die Funktion des Organismus ist es wichtig, daß die im Blut zirkulierenden Hormonmengen den jeweiligen Erfordernissen entsprechen. Der Hormonspiegel der verschiedenen innersekretorischen Drüsen wird daher durch Steuerungsmechanismen auf einem bestimmten Niveau gehalten. Zu den Drüsen mit innerer Sekretion gehören: Hypophyse (1), die Schilddrüse mit Nebenschilddrüsen (2), die Nebennieren (3), die Bauchspeicheldrüse (Langerhansschen Inseln; 4) und die männlichen und weiblichen Keimdrüsen (5 und 6). Diese Hormondrüsen werden wiederum von übergeordneten Zentren im Zwischenhirn gesteuert. Abb.

Die **Dysmenorrhoe** [griech.] ist die medizinische Bezeichnung für eine als übermäßig schmerzhaft empfundene Regelblutung (Regelstörung). Die krampfartigen Schmerzen setzen im allgemeinen un-



Drüsen mit innerer Sekretion: 1 Hypophyse, 2 Schilddrüse mit Nebenschilddrüse, 3 Nebennieren, 4 Bauchspeicheldrüse, 5 weibliche Keimdrüse, 6 männliche Keimdrüse

mittelbar vor oder am ersten Tag der Blutung ein. Mit den Schmerzen tritt häufig ein allgemeines Krankheitsgefühl („Unwohlsein“) auf, das sich in Übelkeit, Brechreiz und Kopfschmerz äußert. Als Ursache findet man bei jungen Mädchen und Frauen, die noch nicht geboren haben, eine kleine, noch nicht vollentwickelte Gebärmutter, deren Muskulatur sich infolge Übererregbarkeit des vegetativen Nervensystems schmerzhaft zusammenzieht. Oft liegt gleichzeitig eine Leistungsschwäche der Eierstöcke vor. Auch bei muskelschwacher Gebärmutter kann die Regelblutung schmerzhaft sein, weil das Regelblut unter wehenartigen Schmerzen ausgestoßen wird.

## E

Der **Egoismus** [franz. (lat.)] ist eine nur auf das eigene Ich bezogene Haltung. Egoismus als Charaktereigenschaft eines Menschen führt dazu, daß das gesamte Denken, Fühlen und Handeln nur auf sich selbst und den eigenen Vorteil bezogen wird. Rücksichtslosigkeit, Gleichgültigkeit anderen gegenüber, Karrierismus, Gewinnsucht, übersteigertes Geltungsbedürfnis sind wesentliche Äußerungsformen eines egoistischen Charakters. Egoismus erschwert die Auf-

nahme einer harmonischen sexuellen Partnerbeziehung bzw. belastet sie, weil er sich in dieser als bloßes Streben nach eigenem Genuß zeigt, bis zum „Gebrauch“ des Partners als Sexualobjekt zur eigenen Bedürfnisbefriedigung geht, ohne auf dessen Erleben und Fühlen Rücksicht zu nehmen. Egoismus widerspricht den Normen unserer sozialistischen Moral, weil diese immer auch den Mitmenschen und die Gesellschaft im Auge hat.

**Egozentrisch** [lat.] werden extrem ichbezogene Einstellungen, Denk- und Verhaltensweisen genannt. Ein *Egozentriker* ist im Grunde zur Partnerschaft unfähig, weil er nur an sich denkt, sich selbst in den Mittelpunkt stellt und den Partner nur benutzt und dessen Interessen in seinem Verhalten nicht berücksichtigt.

Die **Ehe** ist eine für das Leben geschlossene Gemeinschaft. Das Recht des Bürgers auf Achtung, Schutz und Förderung seiner Ehe ist in der DDR verfassungsmäßig garantiert. Dieses Recht wird durch die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Ehe und Familie und durch die gesellschaftliche und staatliche Unterstützung der Bürger bei der Festigung und Entwicklung ihrer Ehe und Familie gewährleistet. Kinderreichen Familien gilt die Fürsorge und Unterstützung des sozialistischen Staates durch besondere Maßnahmen.

Mit der Eheschließung, so heißt es in der grundsätzlichen Einführung zum Familiengesetzbuch, begründen Mann und Frau eine für das Leben geschlossene Gemeinschaft, die auf gegenseitiger Liebe, Achtung und Treue, auf Verständnis und Vertrauen und uneigennütziger Hilfe füreinander beruht. Aus der Ehe soll eine ↑ Familie erwachsen, die ihre Erfüllung im gemeinsamen Zusammenleben, in der Erziehung der Kinder und in der gemeinsamen Entwicklung der Eltern und Kinder zu charakterfesten, allseitig gebildeten Persönlichkeiten findet. Für die Partner setzt das eine ernsthafte Prüfung in vielfacher Hinsicht voraus, um den Bund fürs Leben schließen zu können. Mann und Frau dürfen die Ehe erst bei Vollendung des 18. Lebensjahres vor dem Leiter für Personenstandswesen eines Standesamtes der DDR schließen. Die Eheschließung erfolgt in bestimmter Form mit der Eintragung in das Ehebuch. Der Tod eines Partners oder die gerichtliche Ehescheidung beenden eine Ehe.

Unter **Ehebruch** verstand man früher Geschlechtsverkehr eines Ehepartners mit einem Dritten während des Bestehens der ↑ Ehe. Nach bürgerlichem Recht war das ein Scheidungsgrund und zog strafrechtliche Verantwortlichkeit nach sich. Das sozialistische ↑ Familienrecht erkennt den Ehebruch als alleinigen Scheidungsgrund nicht an, so daß der diesbezügliche Straftatbestand entfällt. Die Differenziertheit und Vielschichtigkeit der ehelichen Beziehungen

gestatten es nicht, die verschiedenen Umstände für das Zerbrechen einer Ehe isoliert als selbständigen Scheidungsgrund zu betrachten. Selbst ein Vorkommnis wie der außereheliche Geschlechtsverkehr muß nicht in jedem Fall zur Ehezerüttung führen. Andererseits kann eine Ehe zerrüttet sein, ohne daß ein derartiges Verhalten vorliegt. Stellen auch außereheliche Beziehungen eines Ehepartners für sich genommen keinen Scheidungsgrund mehr dar, so entbindet im Falle des Rechtsstreits ihr Vorhandensein doch keineswegs das Gericht der Pflicht – das folgt dem für die Scheidung einer Ehe vorausgesetzten Zerrüttungsprinzip – die Auswirkungen dieses Verhaltens auf die Entwicklung der Ehe eingehend zu untersuchen.

Die **Ehefähigkeit** ist, verbunden mit der Bereitschaft zu heiraten, eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß die Harmonie und der Bestand einer Ehe möglich werden. Die Ehefähigkeit ist durchaus nicht mit der Vollendung des 18. Lebensjahres automatisch gegeben. Sie ist vielmehr dadurch gekennzeichnet, daß der Mensch die Ehe als Aufgabe begreift, bereit ist, sich dieser Aufgabe zu stellen, das Wissen und Können hat, das für ihre Erfüllung unerlässlich ist, und soweit über soziale Sicherheit verfügt, daß sie einen eigenen Haushalt materiell sichert.

Unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen hat die Ehefähigkeit beider Geschlechter gleichen Inhalt, weil die sozialistische Ehe mit der für sie typischen Arbeitsteilung Mann und Frau nicht nur gleiche Rechte zubilligt, sondern auch gleiche Pflichten auferlegt, zum Beispiel bei der Führung des Haushalts und bei der Sorge um den gemeinsamen Unterhalt. Das auf dem IX. Parteitag der SED vorgeschlagene und von der Regierung der DDR zur Realisierung angenommene Sozialprogramm mit seinen großzügigen Hilfen für junge Eheleute, unser Wohnungsbauprogramm, die bei Eheschließung höheren Stipendien der Studenten usw. helfen, materielle Grundlagen für diese Seite der Ehefähigkeit zu schaffen.

Die **Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstellen** sollen denjenigen Bürgern helfen, die mit ihren Problemen nicht allein fertig werden. Der § 4, Abs. 2 des 1966 in Kraft getretenen Familiengesetzes sieht die Einrichtung derartiger Stellen vor. Er lautet: „Durch die staatlichen Organe sind in Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen Ehe- und Familienberatungsstellen einzurichten, in denen lebenserfahrene, sachkundige Bürger denen Rat und Hilfe gewähren, die vor einer Eheschließung stehen oder sich sonst in Familienangelegenheiten an sie wenden. Die Mitarbeiter der Ehe- und Familienberatungsstellen sind zur vertraulichen Behandlung der ihnen vorgetragenen Anliegen verpflichtet.“

In der DDR gibt es gegenwärtig weit über 200 Einrichtungen dieser Art. Die meisten von ihnen sind in das System der medizinischen Betreuung der Bevölkerung eingegliedert. Die dort tätigen Fachberater sind entweder Ärzte (Gynäkologen, Andrologen, Nervenärzte, Jugendärzte, Sozialhygieniker) und Fürsorgerinnen oder auch Psychologen, Familienrichter und Pädagogen. Da die auftretenden Probleme alle Bereiche des familiären Lebens umfassen, ist es wichtig, einen möglichst großen und vielseitigen Mitarbeiterkreis zu haben. Die Beratungen stehen jedem Bürger, auch unverheirateten, kostenlos zur Verfügung.

In einer am 8. 1. 1968 erlassenen Richtlinie des Ministeriums für Gesundheitswesen wurden für den medizinischen Zweig der Beratungen Grundsätze, Aufgaben, Organisation und Arbeitsweise festgelegt. Demzufolge sollen sie zur Durchsetzung sozialistischer Rechts- und Verhaltensnormen im Bereich ehelicher und familiärer Beziehungen beitragen und außerdem durch die Erkennung, Vorbeugung und Beseitigung von Störungen in den Bereichen des sexuellen, partnerschaftlichen und familiären Lebens deren gesundheitliche, psychologische und gesellschaftliche Folgen verhüten. Die Hauptaufgabe besteht in der Erziehung zur Ehe und Familie, und dazu gehört die Vorbereitung auf eine verantwortungsbewußte Partnerschaft in der gesamten Lebensführung. Schule und Elternhaus sollen bei der sexualethischen Erziehung unterstützt werden. Ein besonders wichtiges und umfassendes Gebiet ist der Komplex der ↑ Familienplanung einschließlich der Beratung bei sexuellen Problemen oder anderen Konfliktsituationen.

Neben diesen vorwiegend medizinisch ausgerichteten Stellen gibt es weitere, die etwas anders aufgebaut sind und etwas andere Aufgaben haben, z. B. solche, die vom DFD organisiert werden.

Der **eheliche Geschlechtsverkehr** findet zwischen den Ehepartnern innerhalb ihrer Ehe statt. Ihre Liebe zueinander äußert sich nicht nur in einem Streben nach einer möglichst weitgehenden seelisch-geistigen Übereinstimmung, sondern sie bestätigt und vertieft sich auch in einer gegenseitigen sexuellen Befriedigung und Beglückung. Deshalb gehört der ↑ Geschlechtsverkehr in der Regel mit zum ehelichen Leben, sofern er nicht durch besondere Umstände (z. B. Krankheit oder Störungen der sexuellen Funktion wie ↑ Frigidität und ↑ Potenzstörungen, auch Askese) unterbleibt.

Vom **ehelichen Kind** spricht man, wenn dieses während der Ehe geboren wurde und vom Ehemann der Mutter abstammt. Als ehelich gilt auch das vor der Ehe gezeugte, aber in der Ehe geborene und das bis zum Ablauf von 302 Tagen nach Beendigung einer Ehe ge-

borene Kind. Ausnahmen ergeben sich, wenn die Ehe für nichtig erklärt oder die Vaterschaft angefochten wird.

**Eherecht** ↑ Familienrecht.

Die **Ehescheidung** ist die amtlich auszusprechende Trennung der Ehepartner. Sie erfolgt, wenn das Gericht – was nur durch sorgfältige Prüfung geschehen kann – ernstliche Gründe feststellt, aus denen sich ergibt, daß diese Ehe ihren Sinn für die Ehegatten, die Kinder und damit auch für die Gesellschaft verloren hat. Dabei sind die Interessen eventuell vorhandener Kinder und des anderen Ehegatten zu berücksichtigen. Sind diesbezüglich alle Bedenken ausgeräumt, gibt es auch keine gesellschaftlichen Erwägungen mehr, die für die Aufrechterhaltung einer zerrütteten Ehe sprechen. Die Ehescheidung ist ein sehr ernster Schritt im Leben, und die Ehepartner müssen ihn sich gründlich und gewissenhaft unter Abwägung des Für und Wider überlegen, da die Trennung auch nur eines Mitgliedes von der Familie für alle Beteiligten neue Bedingungen schafft, die nicht selten schwer zu überwindende Schwierigkeiten mit sich bringen.

Die **Eheschule** ist eine in vielen Kreisen der DDR entstandene Einrichtung, die Jugendlichen beiderlei Geschlechts in Veranstaltungsreihen und festen Kursen hilft, sich auf Ehe und Familie vorzubereiten. Die Eheschulen werden häufig durch Berufsschulen aber auch Gemeinden oder gesellschaftliche Organisationen wie die Urania und andere eingerichtet. Als Lehrer wirken Pädagogen, Ärzte, Juristen, Psychologen, Fürsorgerinnen, Köche und andere Fachkräfte. Der Inhalt der Veranstaltungen reicht von der Sexualproblematik über das Ehe- und Familienrecht, die Haushaltsführung bis hin zur Säuglingspflege und Kindererziehung. Der Besuch solcher Eheschulen ist freiwillig.

**Eheunmündigkeit** liegt dann vor, wenn Mann und Frau das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (↑ Ehe).

Entgegen dem **Eheverbot** geschlossene Ehen sind nichtig. Eine Ehe darf nicht schließen, wer schon verheiratet ist, wer mit dem anderen in gerader Linie verwandt (↑ Angehörige) oder dessen Bruder, Schwester, Halbbruder oder Halbschwester ist. Einem Verbot zur Eheschließung unterliegt auch derjenige, der mit dem anderen in einem durch die ↑ Annahme an Kindes Statt begründeten Eltern-Kind-Verhältnis steht oder wer entmündigt ist.

**Eibläschensprung** ↑ Eisprung.

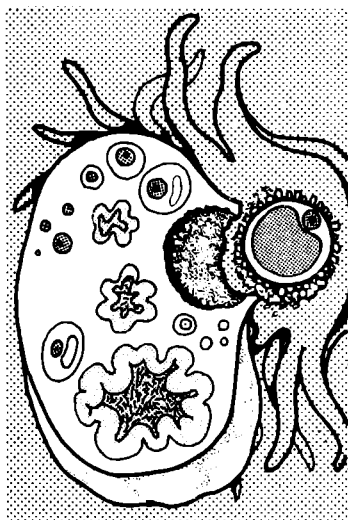
Die **Eichel** oder *Glans* ist das halbkugelig verdickte Ende des ↑ Gliedes, das teilweise von der Vorhaut bedeckt wird. In seiner Mitte befindet sich die Harnröhrenöffnung. Infolge seiner zahlreichen Nervenkörperchen ist die Eichel sehr berührungsempfindlich. Zartes



Streicheln wirkt meist sexuell erregend, zu derber Druck dagegen schmerzhaft. Am unteren Eichelende verläuft die Kranzfurche.

**Eier** ist ein Ausdruck aus dem ↑ Gassenjargon für ↑ Hoden.

Die beiden **Eierstöcke** oder *Ovarien* sind die weiblichen Keim- oder Geschlechtsdrüsen. Sie sind mandelförmig, wiegen ungefähr fünf bis sieben Gramm und liegen an der seitlichen Beckenwand. Das neugeborene Mädchen besitzt bereits sämtliche Eizellen für das ganze Leben und zwar in jedem Eierstock etwa 200 000 bis 250 000. Die Hauptfunktion des Eierstocks ist die Bereitstellung von Eiern. Dazu müssen die bereits bei der Geburt vorhandenen „Ureizellen“ einen Reifungsprozeß durchmachen. Während der Geschlechtsreife entwickelt sich alle 4 Wochen jeweils ein Follikel zum Eibläschen, welches das reifende Ei enthält. Ein solches Eibläschen ist mit Flüssigkeit angefüllt, erreicht fast die Größe einer Kirsche und wölbt sich kurz vor dem ↑ Eisprung über die Oberfläche des Eierstocks vor. Nach Platzen der Wand des Eibläschens wird das reife Ei herausgespült. Aus der im Eierstock zurückgebliebenen Hülle des Eibläschens entwickelt sich innerhalb von 2–3 Tagen der Gelbkörper, eine innersekretorische Drüse, die das Gelbkörperhormon bildet. Der Gelbkörper bleibt etwa 12–14 Tage in Funktion und hat die Aufgabe, mit Hilfe seines Hormons (Gelbkörperhormon oder Progesteron) die Gebärmutter Schleimhaut zum Eibett vorzubereiten. Die Eizelle geht zugrunde, wenn sie nicht befruchtet wird. Ihre



Eierstock

Lebenszeit außerhalb des Eierstocks beträgt nur wenige Stunden. Kommt es nicht zur Befruchtung, tritt etwa 14 Tage nach dem Eisprung die Regelblutung ein. Kurze Zeit danach reift ein neues Eibläschen heran. Als Folge der sich alle 4 Wochen wiederholenden Eisprünge entstehen auf der Oberfläche des Eierstocks viele kleine Narben. Die regelmäßige Bereitstellung von reifen Eiern findet nur während der Geschlechtsreife statt. Diese beginnt während der Pubertät mit der ersten Regelblutung (*Menarche*) und endet mit der letzten Regelblutung (*Menopause*). Der reibungslose Ablauf der monatlichen Eireifung und des Eisprunges wird von speziellen Geschlechtshormonen der Hirnanhangsdrüse (*Hypophyse*) und des Zwischenhirns durch einen fein abgestimmten Regelmechanismus gesteuert.

Außer dieser Fortpflanzungsfunktion haben die Eierstöcke noch die wichtige Aufgabe, in den Primär-, Sekundär- und Tertiärfollikeln Eierstockshormon (*Follikelhormon*) zu produzieren. Es wird bereits vor der Geschlechtsreife gebildet und ist als das Wachstumshormon neben der Wachstumsanregung der Gebärmutter Schleimhaut vor allem für die Ausbildung der weiblichen Körperformen und der Entwicklung der sekundären weiblichen Geschlechtsmerkmale verantwortlich. Eine Entfernung der Eierstöcke verursacht deshalb eine Schrumpfung bzw. ungenügende Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale. *Abb.*

Die **Eierstockentzündung** ist eine Krankheitsbezeichnung, die nicht ganz zutreffend ist, da es sich tatsächlich um eine Entzündung der ↑ Eileiter oder Tuben handelt. Nur selten werden auch die Eierstöcke in den Entzündungsprozeß einbezogen. Die Anhänge der Gebärmutter entzünden sich, darum sprechen wir besser von einer Adnexitis oder ↑ Adnexitis.

**Eifersucht** in der Liebe ist ein Gefühl, dessen Hauptmerkmal ein übertriebener Besitzanspruch an die geliebte Person ist. Sie entsteht aus einer inneren Unsicherheit heraus, man ist sich der Zuneigung und ↑ Treue des Partners oder der Partnerin nicht sicher, hat Angst ihn oder sie zu verlieren und beobachtet daher alle Beziehungen des- oder derselben zu Vertretern des eigenen Geschlechts mit Mißtrauen.

In gewissen Grenzen kommt Eifersucht wohl bei jedem einmal vor. Sie verschwindet normalerweise schnell, wenn man weiß, daß man seinem Partner vertrauen kann. Andererseits kann man Eifersucht auslösen oder noch verstärken, wenn man bewußt mit anderen kokettiert (↑ Kokettieren) oder die Partnerin oder den Partner betrügt. Wer eifersüchtig ist, leidet selbst und erschwert durch sein Miß-

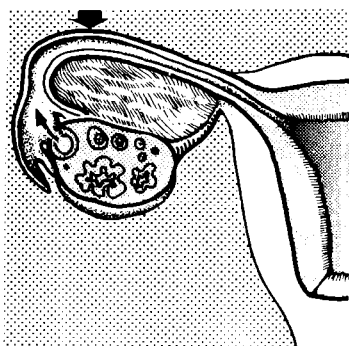
trauen und seine Vorwürfe, manchmal auch Nachspionieren, die Partnerschaft. Man sollte deshalb nie jemanden bewußt „aus Spaß“ eifersüchtig machen. Die besten Mittel gegen Eifersucht sind Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen. Dabei darf Liebe nicht so verstanden werden, daß man dem anderen jede persönliche Freiheit beschneidet und ihn als Alleineigentum betrachtet. Dieses veraltete Besitzdenken verstößt gegen die Achtung der Persönlichkeit und verhindert ihre freie Entfaltung. -- Unbegründete und übersteigerte Eifersucht kann sich auf ein Partnerschaftsverhältnis bzw. eine Ehe sehr nachteilig auswirken.

Die **Eihäute** bilden den Eihautsack, der Frucht und Fruchtwasser einhüllt. Die äußere Zottenhaut umgibt die gesamte Fruchtanlage und sorgt durch Einwachsen der Zotten in die mütterliche Schleimhaut der Gebärmutterhöhle für die Ernährung der Frucht. Die innere Eihaut oder Amnion ist die Schafhaut oder Wasserhaut. Sie produziert schon sehr frühzeitig das Fruchtwasser, welches das in ihm schwimmende Kind vor mechanischen Schädigungen schützt. Beide Eihäute sind gegeneinander verschiebbar, sie stammen beide aus kindlichem Gewebe.

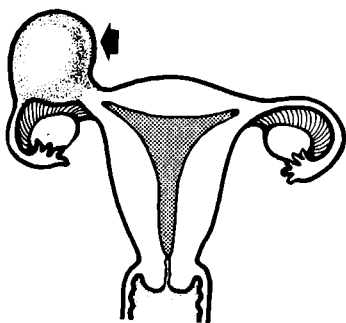
Die **Eileiter** oder *Tuben* sind etwa 10–15 cm lange Muskelröhren, die an den oberen Seitenkanten in die Gebärmutterhöhle münden. Die



Innenseite weist zahlreiche Längsfalten auf und besitzt eine Schleimhaut, die feine Flimmerhaare trägt. Diese unterhalten einen ständigen Flüssigkeitsstrom in Richtung Gebärmutterhöhle. Unterstützt wird die Funktion der Flimmerhaare durch wellenförmige Bewegungen der Eiletermuskulatur. Der Flüssigkeitsstrom fördert einerseits die Vorwärtsbewegung der Samenzellen, die immer gegen den Strom schwimmen und unterstützt andererseits den Transport des befruchteten Eies. Durch Eileiterentzündungen ( $\uparrow$  Adnexitis) können die Flimmerhaare zerstört werden und das Faltenrelief verkleben. Das kann zu schweren Störungen des Eitransportes und zur Sterilität führen. Abb.



Eileiter



Eileiterschwangerschaft

Die **Eileiterschwangerschaft**, medizinisch *Tubargravidität*, ist die häufigste Form der Schwangerschaften außerhalb der Gebärmutter (*Extrauterin gravidität*). Sie ist nicht selten die Folge einer früheren Entzündung der Eileiter, die dadurch in ihrer Durchgängigkeit eingeschränkt werden. Der Verlauf einer Eileiterschwangerschaft ist weitestgehend abhängig vom Sitz im Eileiter. Nistet sich das befruchtete Ei im gebärmutternahen, engen Teil des Eileiters ein, wird schon nach wenigen Wochen die Eileiterwand durchbrochen. Sie zerreißt an dieser Stelle, und es kann zu starken Blutungen in die Bauchhöhle kommen. Plötzliche heftige Schmerzen im Unterbauch, die später bis zum Rippenbogen und Schulterblatt ausstrahlen, auffällige Blässe und Ohnmacht sind die äußeren Zeichen. Ärztliche Hilfe ist sofort nötig, da durch die innere Blutung Lebensgefahr auftreten kann. Bei Ansiedlung im erweiterten Teil des Eileiters kommt es nach einigen Wochen zu einer Lockerung und Unterblu-

tung der Fruchtkapsel. Die Zotten lösen sich aus der Eileiterwand, es treten dadurch Sickerblutungen in die Bauchhöhle und Eileiterwehen auf. Die Frucht geht durch Sauerstoffmangel zugrunde, und der Fruchtsack wird in die Bauchhöhle ausgestoßen. *Abb.*

Das **Einfühlungsvermögen** ist die Fähigkeit des Menschen, sich in das Empfinden, Fühlen und Erleben eines anderen versetzen zu können. Es ist eine wichtige Voraussetzung für das Verstehen des anderen. Für jede Partnerschaft, Liebe, Ehe und Familie, deren Entwicklung positiv verlaufen soll, ist Einfühlungsvermögen bei den Beteiligten erforderlich. Für die Geschlechtspartnerschaft junger Menschen ist es vor allem wichtig, den anderen glücklich machen zu wollen, seine Bedürfnisse nach Zärtlichkeit und Liebe zu kennen und zu achten, seine erotischen und sexuellen Reaktionen mit den eigenen abzustimmen.

Der **Eisprung**, *Eibläschen-* oder *Follikelsprung*, medizinisch als die *Ovulation* bezeichnet, ist der Abschluß in der Phase der Eireifung, während der aus dem ↑ Eierstock ein befruchtungsfähiges Ei „springt“ oder ausgestoßen wird. Dem Eisprung geht ein Entwicklungsprozeß der Eizellen voraus. Unter der Oberfläche der Eierstöcke befinden sich die Eizellen. Jeder Eierstock enthält bereits bei der Geburt des Mädchens den gesamten Bestand an Eizellen, jeweils 200 000 bis 250 000. Nach der Geburt können keine weiteren Eier entstehen. Nur etwa 500 Eizellen gelangen während der Geschlechtsreife zur Ovulation. Jede Eizelle ist von einer Zelhülle umgeben, beide bilden eine funktionelle Einheit, den Follikel. Die Follikel machen von der Pubertät an unter dem Einfluß von Hormonen des Hypophysenvorderlappens typische Wachstumsveränderungen durch, die man als Follikelsprung oder Eireifung bezeichnet. Der sprungreife Follikel hat einen Durchmesser von 20 mm und wölbt sich über die Oberfläche des Eierstocks vor. In den Follikelzellen werden die Follikelhormone oder ↑ Östrogene gebildet. Zwischen diesen Östrogenen und anderen Hormonen des Hypophysenvorderlappens besteht ein enges sich gegenseitig beeinflussendes Wechselspiel. Überschreiten die Östrogene eine bestimmte Konzentration, hemmen sie damit gleichzeitig die Sekretion dieser Hypophysenvorderlappenhormone. Eines davon löst schließlich 12 bis 14 Tage nach Einsetzen der Regelblutung den Eisprung aus. Nach dem Zerreißen der Follikelwand wird die Eizelle herausgespült und vom ↑ Eileiter aufgenommen. Im Eileiter kann die Eizelle nur innerhalb von 6 bis 12 Stunden nach der Ovulation von Samenzellen befruchtet werden. Unterbleibt eine Befruchtung, verliert die Eizelle ihre Lebensfähigkeit und wird aufgelöst.

Nach dem Eisprung entwickelt sich aus der im Eierstock zurückgebliebenen Follikelwand der ↑ Gelbkörper, eine wichtige innersekretorische Drüse.

Der Vorgang des Eisprungs wird von den meisten Frauen nicht gespürt. Ausnahmsweise kann es mit dem Einreißen der Follikelwand zu einem geringen Blutaustritt in die Bauchhöhle und dadurch zu einem kurzen Schmerzgefühl kommen, dem sogenannten Mittelschmerz. Den Zeitpunkt des Eisprungs kann jede Frau durch ↑ Basaltemperaturmessungen ermitteln.

Die weibliche **Eizelle** ist die größte Zelle des menschlichen Körpers (Durchmesser 0,1–2 mm). Die meisten Eibläschen enthalten nur eine Eizelle, in seltenen Fällen auch zwei. Jede Eizelle ist von einer zelligen Hülle umgeben. Nach Eintritt der Geschlechtsreife entwickelt sich alle vier Wochen ein Eibläschen, das mit dem sog. Eibläschensprung herausgespült und vom Eileiter übernommen wird. Findet keine Befruchtung statt, geht die Eizelle zugrunde. Bei einer ↑ Befruchtung vereinigt sich die männliche Samenzelle mit der weiblichen Eizelle im unteren Abschnitt des ↑ Eileiters.

Die **Ejaculatio praecox** [lat.]: vorzeitiger Samenerguß. ↑ Samenerguß.

Die **Ejaculatio retardata** [lat.]: verzögerter Samenerguß. ↑ Samenerguß.

Die **Ejakularche** [lat.] ist der medizinische Fachausdruck für die erste Ejakulation oder den ersten ↑ Samenerguß. Er tritt im Durchschnitt etwas später als die erste Menstruation (*Menarche*) bei den Mädchen auf, nämlich um das dreizehnte Lebensjahr herum. Der erste Samenerguß kennzeichnet das Einsetzen der Geschlechtsreife. Er erfolgt meist unwillkürlich als ↑ Pollution.

Das **Ejakulat** [lat.] ↑ Samen.

Die **Ejakulation** [lat.] ↑ Samenerguß.

Die **Ekstase** [griech.] ist ein Zustand der höchsten, oft rauschhaften Verückung. Er kann z. B. während des ↑ Orgasmus eintreten und ist dann Ausdruck stärkster sexueller Erregung bei besonders leidenschaftlichen Personen.

Die **Eltern** sind die leibliche Mutter und der leibliche Vater eines Kindes. Gemeinsam üben sie das Erziehungsrecht aus. Für die Eltern ist die Erziehung der Kinder eine bedeutende staatsbürgerliche Aufgabe, deren Erfüllung durch eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen seitens des sozialistischen Staates wesentlich erleichtert wird. Zu den Aufgaben der Eltern gehören die Befriedigung der Bedürfnisse der Kinder und die Sicherung ihres Unterhalts, ihre Betreuung, Beaufsichtigung, rechtliche Vertretung. Die Eltern

haben das Recht, ihren Aufenthalt zu bestimmen und die Pflicht, für ihre Ausbildung zu sorgen. Verletzen die Eltern schuldhaft schwer ihre Pflichten gegenüber den Kindern, kann ihnen im äußersten Falle das Erziehungsrecht entzogen werden. Im allgemeinen werden als Eltern auch Stief-, Adoptiv- und Pflegeeltern bezeichnet.

Die **Eltern-Kind-Beziehung** ist eine besondere Form der zwischenmenschlichen Beziehungen, die durch ihre Dauerhaftigkeit, Intimität und Intensität gekennzeichnet ist. Sie ist die wichtigste Bedingung – auch in gesellschaftlicher Hinsicht – für die Entwicklung und Erziehung des Kindes in der Familie. Ihr Charakter wird von den Persönlichkeitseigenschaften der Eltern, insbesondere durch deren weltanschauliche, moralische und Erziehungsauffassungen bestimmt.

Während für das Kindesalter die Eltern eindeutig die führende Rolle innerhalb der Eltern-Kind-Beziehungen haben, entwickeln sich diese Beziehungen im Jugendalter der Kinder mehr und mehr zur gleichberechtigten Partnerschaftsbeziehung. Spannungen und Konflikte zwischen Eltern und Kindern im Jugendalter treten vor allem auf, wenn die Stellung des Jugendlichen in der Familie, seine größere Selbständigkeit, sein Streben nach Verantwortung und Eigenständigkeit nicht gesehen werden, aber auch, wenn Jugendliche meinen, auf die Eltern, bei denen sie leben und von denen sie abhängig sind, keine



Rücksicht mehr nehmen zu müssen. Wer in einer Familie lebt, muß sich in sie einfügen und seinen Anteil zu ihrem Leben beitragen. Eltern-Kind-Beziehungen müssen auch nicht gestört werden, wenn das Kind eine sexuell-heterogene Freundschaft oder Ehe eingeht, sie verändern aber deren Inhalt und Charakter. Junge Menschen sollten ihren Eltern vertrauensvoll sagen, daß sie eine Freundin oder einen Freund haben, sollten diese den Eltern vorstellen und sich deren Ansichten zur Partnerwahl auch nicht verschließen.

Die **Emanzipation** [franz.] ist ganz allgemein die Befreiung aus Abhängigkeit. Die *Emanzipation der Frau*, die in den sozialistischen Ländern verwirklicht ist, bedeutet die Befreiung der Frau von der entwürdigenden materiellen, sozialen und rechtlichen Abhängigkeit vom Mann und somit ihre Gleichstellung. In den vorsozialistischen Klassengesellschaften unterlag die Frau einer doppelten Ausbeutung, nämlich im Beruf durch die Besitzer der Produktionsmittel und ferner durch den eigenen Mann.

Durch die materielle und rechtliche Gleichstellung der Frau im Sozialismus, d. h. durch die Aufhebung der seit Jahrhunderten herrschenden Benachteiligung der Frau, und mit der Entwicklung gesellschaftlicher Dienstleistungen für die Familie sind die grundlegenden, aber noch nicht alle Fragen der Gleichberechtigung der Frau gelöst. Schon von Kindheit an müssen die Männer dazu erzogen werden, ihren Anteil an Ehe, Familie und Haushalt so zu leisten, daß auch die Frau soviel Zeit und Kraft behält, um über die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten in der Aus- und Weiterbildung, in der gesellschaftlichen Tätigkeit, in der Freizeit zu verfügen. Ein nach den Normen der sozialistischen Moral gestaltetes Familienleben, eine entwickelte Teilung der Arbeit in der Familie zwischen Mann, Frau und Kindern trägt wesentlich zur vollen Verwirklichung der Emanzipation der Frau bei.

Der **Embryo** [griech.] ist die medizinische Bezeichnung für die wachsende Frucht bis zum Ende des dritten Schwangerschaftsmonats. Die *Embryonalentwicklung* beginnt mit der Vereinigung der Eizelle und Samenzelle zur entwicklungsfähigen Zygote und endet mit dem Abschluß der Organentwicklung. Zu diesem Zeitpunkt ist der Embryo ungefähr 9 cm groß und 35 g schwer. Danach wird die Frucht als ↑ *Fetus* bezeichnet.

Der zeitliche Ablauf der Organentwicklung während des Embryonallebens ist genau bekannt. Schädigungen durch Gifte oder Infektionen (z. B. durch Viren) führen zu Störungen der Organentwicklung und damit zu Mißbildungen. Die Art der Mißbildung ist abhängig vom jeweiligen Zeitpunkt der schädigenden Einwirkung.



So können z. B. Schädigungen zwischen der siebten und neunten Woche des Embryonallebens zur Entstehung von Herzfehlern führen, da sich während dieser Zeit das Herz- und Gefäßsystem entwickelt. Abb.

Die **Embryonalentwicklung** [griech. + dt.] beginnt nach Abschluß der ↑ Befruchtung. Es folgen zahlreiche Zellteilungen, durch die aus der Zygote (*befruchtete Eizelle*) ein locker gefügter Zellhaufen von 8–16 Zellen entsteht, der wegen seiner Ähnlichkeit mit der Maulbeere nach deren lateinischem Namen *Morula* genannt wird. Danach bildet sich die Morula zur Keimblase (*Blastozyste*) um, deren Wand aus flachen Zellen besteht. Unter den Randzellen liegt im Inneren der Keimblase ein knotenförmiger Zellverband (*Embryoblast*), aus dem später der Keimling hervorgeht. Die Randzellen der Keimblase (*Trophoblast*) übernehmen die Ernährung des Keimlings. In dieser Phase der Embryonalentwicklung, um den 3.–4. Tag nach der Befruchtung, erreicht die Keimblase die Gebärmutterhöhle, wo sie vermutlich 2–3 Tage frei beweglich bleibt. Während dieser Zeit hat sich die Keimblase so gedreht, daß der Embryoblast der Gebärmutterwand anliegt. Die Trophoblastzellen erlangen die Fähigkeit, die zum Eibett vorbereitete Gebärmutterschleimhaut (*Dezidua*) auf-



Embryo mit Eihaut und Mutterkuchen



Embryonalentwicklung

zulösen. Dieser Vorgang beginnt am 7. Tag nach der Befruchtung und wird als Einnistung (*Implantation*) bezeichnet. Es entsteht eine immer tiefere Grube in der Dezidua, in die sich die Blastozyste hineinsenkt. Dabei kommt es durch rege Zellteilung an der Oberfläche der Blastozyste zum Aussprossen von Zotten, die in kurzer Zeit die gesamte Oberfläche bedecken (*Zottenei*). Der frei werdende Gewebssaft wird von den Trophoblastzotten aufgenommen und dem Keimling als Nährstoff zugeführt. Am Ende schließt sich die Gebärmutter Schleimhaut über der Blastozyste. Damit ist der Vorgang der Einnistung beendet, er dauert etwa vom 7.–13. Tag nach der Befruchtung. Unter dem Einfluß des Schwangerschaftsgelbkörpers werden in die Dezidua reichlich Nährstoffe eingelagert. Der optimale Ablauf dieses Vorgangs ist abhängig von einer genügend hohen Menge an Gelbkörperhormon. Es schützt den Keimling während der ersten Monate vor einer Mangelernährung. Mit dem Beginn der Implantation werden auch mütterliche Blutgefäße eröffnet, so daß schon sehr bald die Trophoblastzellen von mütterlichem Blut umspült werden. Damit ist es den Zotten möglich, Nährstoffe direkt aus dem mütterlichen Blut zu entnehmen. Damit hat die Blastozyste innigen Kontakt zur Mutter aufgenommen. Mit der Implantation

beginnt die Schwangerschaft. In den Trophoblastzotten entstehen zarte Blutgefäße, die sich mit den innerhalb des Embryos entstehenden Blutgefäßen zu einem geschlossenen Blutkreislauf verbinden. Durch starkes Zottenwachstum an dem zur Gebärmutterwand gelegenen Teil des Trophoblasten entsteht unter Mitbeteiligung der für die Schwangerschaft umgebauten Gebärmutter Schleimhaut (*Dezidua*) der Mutterkuchen. Noch während der Implantation besteht der Keimling (*Embryoblast*) aus 2 aneinanderliegenden Zellschichten. Man unterscheidet das äußere Keimblatt (*Ektoderm*) und das innere Keimblatt (*Entoderm*). später entsteht das mittlere Keimblatt (*Mesoderm*). Über verschiedene Entwicklungsstufen entstehen aus den drei Keimblättern die verschiedenen Gewebe und Organe. Die Embryonalentwicklung ist bis zur 11. Schwangerschaftswoche abgeschlossen. Es schließt sich die *Fetalentwicklung* an (↑ Fetus).  
*Abb.*

Die **Emotion** [lat.] ist eine Bewegung bzw. Anregung des Gefühls. Emotionen sind eine besondere Form des menschlichen Erlebens und lassen sich nicht ohne weiteres durch Verstand oder Willen steuern. Sie treten am häufigsten in der zielgerichteten Tätigkeit auf, widerspiegeln aber auch – z. B. als Lust und Unlust – den Zustand des eigenen Körpers. Solche Gefühle können erotische und sexuelle



Handlungen bei einem Menschen anregen, z. B. den Austausch von Zärtlichkeiten oder die Aufnahme des Geschlechtsverkehrs. Zu jedem glücklichen Intimkontakt gehört bei beiden Partnern ein hohes Maß an *Emotionalität*. In der Umgangssprache werden oft solche Erscheinungen Gefühle genannt, die im psychologischen Sinne eigentlich gar keine sind, so z. B. „unsicheres Gefühl“ anstelle von „Unsicherheit“.

Die **Empfängnis** oder ↑ *Konzeption* ist der Vorgang der ↑ Befruchtung eines Eies und die Einnistung des befruchteten Eies in der zum Schwangerschaftsbett vorbereiteten Gebärmutter-schleimhaut. Damit beginnt die Schwangerschaft.

**empfängnisverhütende Pille** ↑ Antibabypille.

**Empfängnisverhütung** hat zum Ziel, den Befruchtungsvorgang, d. h. das Zusammentreffen von Eizelle und Samenzelle, oder die Einnistung eines befruchteten Eies zu verhindern. Man spricht deshalb auch von *Antikonzeption* oder *Kontrazeption*. Möglichkeiten zur Empfängnisverhütung gibt es heute viele. Sie sollten so ausgewählt werden, daß sie den Eigenarten und der besonderen Situation der Frau oder beider Partner am besten entsprechen. Für die Beratung über in Frage kommende Methoden stehen Ärzte in Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstellen oder in frauenärztlicher Sprechstunde zur Verfügung. So ist unbedingt davon abzuraten, sich die Pille (↑ Antibabypille) selbst zu beschaffen, da immer eine individuelle Verordnung stattfinden muß, um unerwünschten oder sogar schädlichen Nebenwirkungen vorzubeugen. Eine wichtige Anforderung an die Methode der Empfängnisverhütung ist absolute Ungefährlichkeit. Dazu muß nach Beendigung der Antikonzeption die Möglichkeit der Geburt gesunder Kinder wieder gegeben sein. Nahezu alle Methoden setzen die Befolgung ärztlicher Anweisungen voraus. Da nur der Arzt die Verträglichkeit des Mittels bemessen und evtl. über den Wechsel zu einer anderen Methode entscheiden kann, ist die Einhaltung ärztlicher Kontrollen von größter Wichtigkeit.

Von großer praktischer Bedeutung ist die Zuverlässigkeit der angewandten Mittel. Die Zahl der Versager einer Methode wird auf 1200 Anwendungsmonate bezogen. Ohne Anwendung empfängnisverhütender Methoden beträgt dieses Verhältnis 60–80 Schwangerschaften je 1200 Anwendungsmonate (= 100 Frauenjahre). Faßt man die verschiedenen Methoden nach ihrer Zuverlässigkeit zusammen, ergibt sich folgendes: *Sichere Methoden*: 1. Ovulationshemmer, Versager je 1200 Anwendungsmonate 0,5. 2. Basaltemperaturmessungs-Methode, Versager je 1200 Anwendungsmonate drei. 3. Intrauterin-pessar, Versager je 1200 Anwendungsmonate 3–4,5. *Metho-*

*den mittlerer Zuverlässigkeit:* Die Versagerquote je 1200 Anwendungsmonate schwankt in dieser Gruppe zwischen 7–20, es gehören dazu das Kondom, das Pessar, kombiniert mit einer Creme, Vaginal-Schaum-Spray und Schaum-Ovulum (chemische Methoden). *Unzuverlässige Methoden* haben eine Versagerquote über 20, dazu gehören der Koitus interruptus, die Methode nach Knaus-Ogino und die Anwendung von Vaginaltabletten (eine chemische Methode).

Die **Entbindung** ist der Vorgang der ↑ Geburt eines Kindes. Die Gebärende bringt ein Kind zur Welt, sie wird entbunden.

**Entblößen** bedeutet eigentlich sich ausziehen. Wird demonstrativ in der Öffentlichkeit nur die Genitalregion zur Schau gestellt, während der übrige Körper bedeckt bleibt, spricht man von *exhibitionieren*. Hierbei handelt es sich um eine sexuell abartige Verhaltensweise, den ↑ Exhibitionismus.

Die **Entführung** von Menschen ist Inhalt vor allem dreier im Strafgesetzbuch der DDR verankerter Paragraphen: dem des staatsfeindlichen Menschenhandels (§ 105), des Menschenhandels (§ 132) und der Entführung von Kindern und Jugendlichen (§ 144). Wer es mit dem Ziel der Schädigung der DDR unternimmt, Bürger der DDR in außerhalb ihres Staatsgebietes liegende Gebiete oder Staaten abzuwerben, zu verschleppen, auszuschleusen oder deren Rückkehr zu verhindern, muß sich strafrechtlich verantworten. Das gleiche gilt für den, der solche Handlungen im Zusammenhang mit Organisationen, Einrichtungen, Gruppen oder Personen, die einen Kampf gegen die DDR führen, oder mit Wirtschaftsunternehmen oder deren Vertretern begeht. Gemäß § 132 wird bestraft, wer einen Menschen mit Gewalt, Drohung oder durch Täuschung entführt oder rechtswidrig zum Aufenthalt in bestimmten Gebieten zwingt oder ihn außerhalb des Staatsgebietes bringt. Darunter fallen auch Frauen, um sie zur Prostitution zu bringen, sowie Mädchen, auch wenn sie mit ihrer Einwilligung aus dem Staatsgebiet der DDR hinweggebracht werden. Der § 144 regelt die Bestrafung der Entführung von Kindern oder Jugendlichen unter sechzehn Jahren, die ihren Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten genommen werden.

Mit der Bekämpfung des Menschenhandels leistet die DDR einen Beitrag zur Sicherung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, wie sie in der Charta der Vereinten Nationen festgelegt sind. Die Aufnahme dieser Bestimmung ergibt sich auch aus den von der DDR anerkannten internationalen Konventionen, wie dem Internationalen Übereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels und der Internationalen Übereinkunft zur Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels.

**Enthaltsamkeit** ↑ Abstinenz.

Das **Entjungfern** oder *Deflorieren* ist das Einreißen des Jungfernhäutchens (*Hymen*), das den Scheideneingang nach außen hin je nach seiner Größe mehr oder weniger abschließt. Bei vorsichtiger Dehnung (mit Finger oder Glied) ist dieser Vorgang nicht schmerzhaft. Es kann zu einer geringen Blutung kommen, die meist von selbst nach kurzer Zeit aufhört. Danach kann das Glied in die Scheide eingeführt werden. Ist das Jungfernhäutchen ausnahmsweise sehr derb, kann der Frauenarzt einen kleinen Einschnitt vornehmen.

In der Vergangenheit wurde auf die Unversehrtheit des Jungfernhäutchens größter Wert gelegt, denn nach den bürgerlichen Moralbegriffen mußte das Mädchen jungfräulich in die Ehe treten. Die *Entjungferung* erfolgte in der ↑ Hochzeitsnacht durch den Ehemann. Heute sind diese Moralbegriffe überholt. ↑ Jungfrau.

Das **Entkleiden** der Partnerin oder des Partners kann in einem bestehenden Liebesverhältnis zu einer reizvollen Vorspielart für den Liebesakt werden. Eine zufällige Gelegenheit, bei der man mit Störungen oder Überraschungen rechnen muß, ist nicht dafür geeignet. Zu einem wirklich innigen und genußvollen Liebesvorspiel gehören Entspanntheit und Ruhe. Glück und Erfüllung werden dann groß sein. Goethe beschreibt das in seinem Gedicht „Hochzeitsnacht“ so: „Schnell hilft dir Amor, sie entkleiden, und ist nicht halb so schnell als du. Dann hält er schalkhaft und bescheiden, sich fest die beiden Augen zu.“

**Entmannung** ↑ Kastration.

Die **Erektion** [lat.] oder die *Versteifung* des Gliedes ist für den Mann eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Durchführung des Geschlechtsverkehrs. Spontane Erektionen kann man mitunter schon beim Säugling und Kleinkind beobachten. Sie verstärken sich in der Pubertät infolge der vermehrten Produktion der männlichen Geschlechtshormone (↑ Androgene). Ihre Auslösung kann sowohl unwillkürlich und ungewollt, als auch durch psychische Reize (Phantasievorstellungen, Ansehen von erotischen Bildern) oder durch direkte körperliche Reize erfolgen. Die morgendlichen Erektionen sind meist nicht sexueller Natur, sondern werden durch die nach dem Schlaf stark gefüllte Blase bewirkt. Mit zunehmendem Alter lassen die Versteifungen des Gliedes an Häufigkeit und Intensität nach. Der Erektionswinkel, der beim jungen Mann horizontal bis vertikal verläuft, verkleinert sich mit dem Alter. Die Zeitdauer, während der eine Erektion aufrechterhalten werden kann, ist beim jungen Mann am größten. Bei entsprechender Reizung kann sie hier bis zu einer Stunde bestehen bleiben, geht aber fast immer nach

Beendigung des Geschlechtsverkehrs zunächst wieder zurück. Dem älteren Mann ist das Anhalten der Versteifung nur über kürzere Zeit möglich. Dabei gibt es große individuelle Unterschiede. Ähnlich verhält es sich mit der Fähigkeit zu wiederholten Erektionen innerhalb einer bestimmten Zeit.

Darstellungen des versteiften Gliedes findet man in vielen Kulturen als Sexuelsymbol (z. B. Phalluskult oder Lingamkult in Indien) oder als Fruchtbarkeitssymbol. Möglich wird die Erektion durch den besonderen anatomischen Bau der Schwellkörper des Gliedes, die eine zeitweilige Blutstauung in diesem Bereich zustandekommen lassen.

Die Erektion kann aber auch durch psychische Einflüsse beeinträchtigt werden (abwertende Bemerkungen, negative Einstellung der Partnerin; ↑ Erektionsschwäche). Unter dem Einfluß sexueller Erregung kommt es auch beim Kitzler zu einer gewissen Versteifung, die jedoch im Ausmaß nicht mit der des Mannes zu vergleichen ist (↑ sexuelle Erregungskurve). — Verb: *erigieren*.

Die **Erektionsschwäche** ist die teilweise oder vollständige Unfähigkeit zur Versteifung des Gliedes, wodurch der Geschlechtsverkehr erschwert oder unmöglich gemacht wird (↑ Impotenz). Grundsätzlich kann sie bei jedem Mann einmal vorübergehend nach stärkerer psychischer oder körperlicher Belastung sowie nach ernsteren Krankheiten auftreten und bessert sich bei Verständnis der Partnerin meist von allein. Anders verhält es sich, wenn das Nachlassen oder das ungenügende Zustandekommen der Versteifung über einen längeren Zeitraum hindurch festzustellen ist. In diesen Fällen ist Behandlung durch einen Andrologen (↑ Andrologie) oder durch eine Ehe- und Sexualberatung (↑ Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstelle) notwendig. Die Heilungsaussichten sind um so günstiger, je eher die Behandlung beginnt.

Die **erogenen Zonen** [griech.] sind bestimmte Bereiche des Körpers von Mann und Frau, deren Berührung oder Streicheln sexuelle Lustempfindungen auslöst oder bereits vorhandene steigert. Ihre Ausprägung ist individuell verschieden. Im allgemeinen gehören dazu die äußeren Geschlechtsorgane einschließlich benachbarter Regionen, die Brüste mit Brustwarzen, der Nacken, der Mund, die Achselhöhlen und Handflächen. Es gehört zum Liebesspiel, daß man gegenseitig diese besonderen Zonen erforscht und beim Austausch von Zärtlichkeiten berücksichtigt.

**Eros** [griech.] ↑ Amor.

**Eroscenter** [griech. + engl.] ↑ Bordell.

Die **Erotik** [griech.] umfaßt alles, was man unter sinnlicher Liebe versteht. Erotische Beziehungen zum anderen Geschlecht reichen

vom Erregtsein durch die Gegenwart des anderen über verliebtes Ansehen bis hin zur sexuellen Beziehung.

Die **Erotisierung** [griech.] ist ein Vorgang im menschlichen Geschlechtsempfinden, bei dem sexuelle Interessen entstehen und sich steigern. Sie kann natürliche Ursachen haben, z. B. den Anblick eines geliebten Menschen, das Lesen von Liebesromanen, auch Musik kann erotisieren. Zu allen Zeiten hat man sich auch mit künstlichen Liebesmitteln befaßt, die erotisierend wirken sollten, hat Liebestränke gemischt u. ä. Dabei spielte der ↑ Aberglaube eine große Rolle. Präparate, die unter Verwendung von nervenanregenden Stoffen (sog. Aufputzmitteln) hergestellt werden, können als Begleiterscheinung erotisierende Wirkungen haben. ↑ Liebesmittel.

**Erregung** ↑ sexuelle Erregung.

**Erregungskurve** ↑ sexuelle Erregungskurve.

Der **erste Geschlechtsverkehr** oder die *Kohabitarche* ist der Beginn eines intimen körperlichen Kontaktes zwischen einem Jungen und einem Mädchen. Man kann aber auch ohne sexuelle Beziehungen gut miteinander befreundet sein. Nur wenn man sich genauer kennt, echte Zuneigung und innere Verbundenheit vorliegen und eine feste Partnerschaft angestrebt wird, sollte man bei gegenseitigem Bedürfnis den Geschlechtsverkehr aufnehmen, niemals allein aus Neugier, aus einer flüchtigen Laune oder weil der Partner darauf drängt und ihn als Liebesbeweis fordert. Durch den intimen körperlichen Kontakt vertieft sich das Verhältnis, gleichzeitig *erhöht* sich aber auch die *Verantwortung* füreinander. Bedeutet ein gemeinsames Kind auch die Krönung einer Liebesbeziehung, so sollte man doch den Zeitpunkt der Schwangerschaft planen (↑ Familienplanung) und nicht dem Zufall überlassen. Anderenfalls kann das Kind zu einer Belastung werden, die sich ungünstig auf die Berufsausbildung, die Gesundheit und das Partnerschaftsverhältnis auswirkt. Ein Abbruch der Schwangerschaft ist eine zwar gesetzlich zulässige Regelung, doch sollte man davon wirklich nur im Notfall Gebrauch machen.

Die Aufnahme geschlechtlicher Beziehungen birgt in sich bereits die Gefahr einer Ansteckung mit ↑ Geschlechtskrankheiten, vor allem dann, wenn dies im Rahmen einer flüchtigen Bekanntschaft und ohne Sicherheitsvorkehrungen erfolgt. — Nicht immer ist beim ersten Geschlechtsverkehr bereits die volle sexuelle Empfindungsfähigkeit vorhanden. Der junge Mann wird meist eher zu einem Orgasmus fähig als das Mädchen, bei dem es manchmal Jahre dauern kann, bis es den Orgasmus erlebt. Dabei muß man bedenken, daß man sowohl seine eigenen Reaktionen als auch die des Partners kennenlernen



muß. Es gilt anfängliche Scham und Befangenheit zu überwinden, mitunter auch Angst. Innere Unsicherheit und Ungeschicklichkeit können gleichfalls zu Anpassungsschwierigkeiten führen, die jedoch fast immer nur vorübergehend auftreten und bei Verständnis, Rücksichtnahme und gegenseitiger Offenheit schnell verschwinden. Versteht man sich im sexuellen Bereich, festigt das die Bindung und harmonisiert sie. Größere und länger anhaltende sexuelle Unstimmigkeiten beeinträchtigen die Partnerschaft, obwohl man diese nicht ausschließlich unter diesem Blickwinkel sehen soll.

Zu welchem Zeitpunkt man den Geschlechtsverkehr aufnehmen sollte, läßt sich nicht allgemein angeben. Da die körperliche und geistige Entwicklung in der ↑ Pubertät persönlich sehr verschieden verläuft, kann es für einen Jugendlichen richtig sein, mit 17 Jahren anzufangen, für einen anderen aber genauso richtig, bis zum 19. oder 20. Lebensjahr zu warten. Beginnt man zu früh, ist wegen der mangelnden Reife meist noch keine feste Partnerschaft möglich, so daß die Gefahr besteht, daß die Partner rasch gewechselt werden und man später zu keiner dauerhaften Bindung fähig ist. Genauso wie man sonst seinen Gefühlen nicht freien Lauf lassen kann, sondern sie kontrollieren muß, verhält es sich mit den sexuellen Regungen und Empfindungen. Es wäre falsch, sie zu leugnen, andererseits soll man sich ihnen nicht willenlos ausliefern. Als Jugendlicher lernt man durch die Erziehung und Selbsterziehung, sie zu beherrschen und zu steuern.

Wie der erste Geschlechtsverkehr erlebt wird, hängt weitgehend von der Zuneigung der beiden zueinander, ihrem Vorgehen, ihrem Wissen und den äußeren Umständen ab. Daß man anfangs noch etwas ungeschickt ist, wird nicht schaden, wenn man rücksichtsvoll und vorsichtig vorgeht. Vor allem sollte der junge Mann nicht versuchen, mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit sein Ziel zu erreichen. Dadurch kann seitens des Mädchens eine Abneigung gegen den Geschlechtsverkehr entstehen, die in ↑ Frigidität übergehen und spätere sexuelle Beziehungen erheblich stören kann. Wenn die Versteifung des Gliedes (*Erektion*) beim ersten Mal noch nicht vollständig zustandekommt oder vorzeitig nachläßt oder der Samenerguß zu schnell erfolgt, so sind das verständliche Anfangsschwierigkeiten, die sich meist von selbst beheben. Die Partnerin kann durch liebevolles und einfühlsames Verhalten darüber hinweghelfen, wohingegen Vorwürfe oder Hänselein Potenzstörungen auslösen können. Beide Partner müssen wissen, daß es im allgemeinen eine gewisse Zeit dauert, ehe man sich im Intimbereich richtig kennen- und anzupassen lernt.

Die **erste Liebe** wird im Jugendalter sehr unterschiedlich, aber meist überschwänglich als glückhafte Begegnung mit einem andersgeschlechtlichen Partner erlebt. Dieses Erlebnis wird als einmalig, unvergleichlich und nicht wiederholbar empfunden. Man hält sie für unzerstörbar und erleidet tiefen Schmerz, wenn sie vergeht. Die erste Liebe ist gekennzeichnet durch eine stark gefühlsbetonte Bindung an den Partner sowie durch Unerfahrenheit und Unsicherheit in der Partnerwahl als auch im Umgang mit Angehörigen des anderen Geschlechts. Auch bei schmerzlichem Ausgang der ersten Liebe bleibt sie oft in guter Erinnerung, weil sie sich mit zunehmendem Abstand immer mehr verklärt.

Die **erste Menstruation** oder **Menarche** ist ein wichtiges Merkmal der einsetzenden Geschlechtsreife der Frau. Die Menarche tritt in Mitteleuropa durchschnittlich zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr ein. In der DDR hat die Hälfte der Mädchen die erste Menstruation mit 13,6 Jahren hinter sich. Die Dauer der ersten Menstruation ist meist verlängert, da zu diesem Zeitpunkt die Gebärmutter Schleimhaut noch nicht voll ausgereift ist. Außerdem findet hier noch kein regelmäßiger  $\uparrow$  Eisprung statt, d. h., es kommt zwar zu monatlichen Blutungen, ohne daß jedoch ein Ei ausgestoßen wird. Im Alter von 12 Jahren haben nur etwa 30% aller Mädchen Eisprünge oder



Ovulationen. Der Eintritt der ersten Menstruation ist individuell recht verschieden. Wenn die ersten Blutungen vor dem 8. Lebensjahr beginnen, sollte unbedingt ein Frauenarzt aufgesucht werden, da ein krankhaftes Geschehen vorliegen kann. Eine Verspätung muß nicht immer auf einer Entwicklungsstörung beruhen. Sollte jedoch mit Ablauf des 16. Lebensjahres die Menarche noch nicht eingetreten sein, muß man sich ebenfalls an einen Frauenarzt wenden. Es ist Aufgabe der Erzieher, vor allem der Eltern, die Mädchen vor Eintritt der ersten Menstruation über deren Bedeutung aufzuklären. Auch Jungen sollten darüber Bescheid wissen.

**Erwartungsangst** besteht vor Situationen, die als unangenehm erlebt oder bewertet werden. Sie kann die Handlungsweise des Betroffenen beeinträchtigen oder lähmen. Je häufiger eine solche Situation eintritt, umso mehr kann sich die Erwartungsangst verfestigen und zur krankhaften Haltung werden.

Im Geschlechtsleben ist die Angst, beim Geschlechtsverkehr nicht zu genügen, die häufigste Form der Erwartungsangst, die besonders stark ausgeprägt Ursache für  $\uparrow$  Potenzstörungen sein kann. Der Intimkontakt sollte nicht mit bestimmten Zielen, Absichten aufgenommen werden oder mit bestimmten Berechnungen gestaltet werden, wenn eine Neigung zur Erwartungsangst besteht, sondern alles sollte zunächst einem natürlichen Ablauf überlassen werden.

Die bei Jugendlichen mitunter bestehende Angst vor dem sexuellen Erstkontakt kann nicht als Erwartungsangst verstanden werden. Sie verliert sich, weil sie meist nur Angst vor Neuem ist, mit zunehmenden Erfahrungen.

Die **Erziehung** ist bewußte, planmäßige, leitende und gestaltende, mehr oder weniger organisierte Einwirkung auf Menschen. Im Sozialismus verfolgt Erziehung das Ziel, allseitig und harmonisch entwickelte Persönlichkeiten heranzubilden. Erziehung umfaßt sowohl die Einwirkung auf die Persönlichkeit als auch die Einwirkung auf die Entwicklungsprozesse, z. B. die geistigen, sozialen und sexuellen ( $\uparrow$  Sexualerziehung). Da sich der Mensch vor allem in und durch die Tätigkeit entwickelt, ist Erziehung besonders Führung zu Tätigkeiten und sozialen Beziehungen. Für die Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen wird die Erziehung erst dann wirksam, wenn sie Interesse und Aktivität für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit auslöst. Zunächst Gegenstand, auf den sich die Erziehung richtet, wird er zunehmend handelndes Subjekt, d. h. beginnt er selbst an seiner Entwicklung planmäßig zu arbeiten. Er erkennt, sei es nun in Schule oder Beruf, das Verhältnis und gegebenenfalls die Widersprüche zwischen seinen Handlungen und Tätigkeiten und

den Forderungen der Gesellschaft, zwischen seinem Individualitätsstreben und den Ordnungsgrundsätzen seiner sozialen – bei den Jugendlichen der DDR der sozialistischen – Umwelt. Aus diesen Wechselwirkungen erwachsen, unterstützt durch die von Eltern, Schule und Jugendverband bewußt gestaltete Umwelt, die eigenen Triebkräfte seiner Persönlichkeitsentwicklung. So ist Erziehung – soll sie wirksam sein – immer zugleich ↑ Selbsterziehung.

Die **Ethik** [griech.] ist die Theorie der Moral bzw. Sittlichkeit und untersucht die Gesetzmäßigkeiten bzw. Wesensmerkmale der sittlichen Beziehungen, Verhaltensweisen, Werte, Normen, Ideale und Bedürfnisse der Menschen. Die *marxistisch-leninistische Ethik* gründet sich auf den dialektischen und historischen Materialismus und ist deshalb im Unterschied zu *vormarxistischen Ethiken* wissenschaftlicher Natur.

Der **Eunuch** [griech.] ist ein Mann, dem man operativ die Hoden oder alle äußeren Geschlechtsteile entfernt hat (↑ Kastration). Durch den Wegfall der Keimdrüsenhormone kommt es zu Ausfallserscheinungen, die um so größer sind, je jünger der Mann zum Zeitpunkt der Kastration war. Wird der Eingriff vor Eintritt der Geschlechtsreife vorgenommen, bleibt bei Knaben die Sopran- oder Altstimme erhalten, da kein Stimmbruch stattfindet. Im 16. bis 18. Jahrhundert erfreuten sich die Stimmen der sog. *Kastraten* infolge ihrer besonderen Klangfülle und Reinheit großer Beliebtheit, so daß man bewußt an Knaben Kastrationen vornahm. Berühmte Komponisten wie Händel, Gluck und Mozart schrieben für die Kastraten spezielle Gesangspartien. Erst allmählich gab man die barbarischen Verstümmelungen auf. Eine andere Nebenwirkung ist die Hemmung oder völlige Unterdrückung des Geschlechtstriebes. Aus diesem Grund benutzte man die Eunuchen früher im Orient als Haremswächter. Man konnte so sicher sein, daß sie zu den ihnen anvertrauten Haremsfrauen keine sexuellen Beziehungen aufnahmen.

**exhibitionieren** [lat.] ↑ Exhibitionismus. ↑ Entblößen.

Der **Exhibitionismus** [lat.] stellt eine sexuell abartige Verhaltensweise dar. Es werden dabei keine Partnerschaftsbeziehungen erstrebt, sondern die sexuelle Befriedigung wird durch ↑ Entblößen der eigenen Geschlechtsorgane in der Öffentlichkeit erreicht. Meist handelt es sich um Männer, die zunächst ganz unauffällig erscheinen, bis sie plötzlich durch die Demonstration ihres versteiften Gliedes die Aufmerksamkeit anderer Personen auf sich zu lenken versuchen. Bevorzugte Objekte sind Jugendliche oder Frauen. Es geht dabei nicht um einen direkten körperlichen Kontakt, sondern den Betreffenden genügt in der Regel das Erblicktwerden oder auch ent-

sprechende Reaktionen der Zuschauer wie Aufschreien, Erschrecken, Davonlaufen oder Beschimpfen.

Die Ursache dieses eigentümlichen Verhaltens ist nicht bekannt. Die Vermutung liegt nahe, daß hierbei eine krankhafte Störung vorliegt, zumal alle Exhibitionisten übereinstimmend angeben, daß sie vorher eine dranghafte innere Unruhe verspüren, die sich ständig steigert, bis es zum Entblößen kommt. Danach fühlen sie sich entspannt und ruhig. Eine erfolgreiche Behandlung dieser Abartigkeit ist bisher nicht bekannt. Man kann nur versuchen, durch bestimmte Medikamente eine Triebabämpfung zu erreichen. Anderenfalls ist mit Rückfällen zu rechnen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß trotz vorhandener guter Vorsätze der Drang zum Entblößen so übermäßig stark werden kann, daß er willensmäßig nicht mehr beherrscht wird.

Die **Extroversion** [lat.], auch *Extraversion* genannt, kennzeichnet eine nach außen, auf die Umwelt gerichtete Haltung des Menschen. Der *extrovertierte* Mensch sucht den Kontakt zu seiner Umwelt, äußert sich gern und vielfältig, nimmt tätigen Anteil am Leben und unterscheidet sich in dieser Hinsicht vom Introvertierten (↑ Introversion). Extroversion und Introversion sind keine wesentlichen Kennzeichen für die Beurteilung eines Menschen, zumal die Grenzen zwischen beiden Haltungen fließend sind und eine Zuordnung nie frei von subjektiven Eindrücken ist.

Der **Exzeß** [lat.] ist, bezogen auf den Sexualbereich, übermäßig häufiger Geschlechtsverkehr, der zur totalen körperlichen Erschöpfung führt und infolgedessen die Gesundheit beeinträchtigen kann.

## F

Die **Familie** [lat.] ist die kleinste Zelle der Gesellschaft. Sie beruht auf der Ehe zweier Partner und den besonders engen Bindungen zwischen allen dazugehörenden Mitgliedern. Als Familie wird im allgemeinen die engere Lebensgemeinschaft begriffen, zu der Eltern, Kinder und weitere im gemeinsamen Haushalt lebende Verwandte gehören. Zur Familie im weiteren Sinne gehören alle Menschen, die miteinander verwandt oder verschwägert sind.

Der Charakter einer Familie und ihre Entwicklung sind abhängig von der Gesellschaft, in der sie existieren. Der neue Familientyp unserer

Gesellschaftsordnung, die *sozialistische Familie*, ist gekennzeichnet durch bewußt bejahende, aktiv mitgestaltende Einstellung zur und in der Gesellschaft, durch steigendes materielles und kulturelles Lebensniveau, auf dem Prinzip der Gleichberechtigung beruhende Beziehungen der Ehepartner, durch wachsende Bildungs-, Qualifikations- und Kulturbedürfnisse sowie zunehmend bewußtere Einstellung der Eltern zum Kind (↑ *Familienplanung*) und zu seiner Erziehung.

Die Familie hat biologische, ökonomische, soziale und kulturell-erzieherische Grundfunktionen. Parallel mit den Fortschritten auf ökonomischem Gebiet, wie sie mit der Lösung unseres sozialpolitischen Programms erreicht werden, gewinnt auch die kulturell-erzieherische Funktion der Familie an Bedeutung. Die Familie ist die erste Basis der Kindererziehung, in ihr verwirklichen sich die ersten Anfänge der Bildung einer sozialistischen Persönlichkeit, noch ehe die gestaltenden Einflüsse der Gesellschaft direkt auf das Kind einsetzen. Die bewußte Mitwirkung aller Familienmitglieder, auch der Jugendlichen, an der Persönlichkeitsentwicklung in der Familie ist eine entscheidend wichtige Aufgabe. Sie zu erkennen und erfüllen zu können gehört zur ↑ Ehefähigkeit.

Der in der spätbürgerlichen Familie häufig auftretende ↑ Genera-



tionskonflikt zwischen den Familienmitgliedern hat in einer sozialistischen Familie keinen Boden. Alle Versuche, die sich aus den Widersprüchen der bürgerlichen Gesellschaft ergebenden Konflikte der Familie zu lösen, indem man die auf Verwandtschaft beruhende Familie durch andere Formen, wie z. B. Großfamilie oder Kommune ersetzt, können praktisch als gescheitert angesehen werden. Die große Bedeutung, die die sozialistische Gesellschaft der Familie beimißt, ist aus den Grundrechten Artikel 38 der Verfassung der DDR ablesbar. Demzufolge stehen Familie, Ehe und Mutterschaft unter dem besonderen Schutz des Staates. Jeder Bürger hat das Recht auf Achtung, Schutz und Förderung seiner Ehe und Familie. Ihm werden die gesellschaftliche und staatliche Unterstützung bei der Festigung und Entwicklung seiner Ehe und Familie gewährleistet. Kinderreichen Familien, alleinstehenden Müttern und Vätern gilt die besondere Fürsorge und Unterstützung des sozialistischen Staates. Das findet auch in den verschiedenen von Partei und Regierung beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen sichtbaren Ausdruck. Die im *Familienrecht* verankerten Grundsätze mit den sich ergebenden Rechtsnormen, wie sie im *Familiengesetzbuch* niedergelegt wurden, sind Richtschnur und Anleitung zum Handeln.

Die **Familienerziehung** umfaßt alle bewußten, aber auch die sich unbewußt vollziehenden Einwirkungen der Eltern auf die Formung ihrer Kinder zu deren allseitiger Entwicklung. Die besonderen *Erziehungsbedingungen*, die sich speziell aus der Situation innerhalb der ↑ Familie ergeben, sind durch starke emotionale (gefühlsmäßige) Bindungen bestimmt, die sich dadurch verstärken, daß sich das Kind oder der Jugendliche in einer stabilen Gemeinschaft geborgen fühlt („Nestwärme“). Außerdem setzt die Familienerziehung sehr frühzeitig ein und kann im allgemeinen lange und auf alle Seiten der Persönlichkeit wirken, da die ↑ Intimität des Zusammenlebens in der Familie dafür alle Voraussetzungen liefert. Die Erziehung besteht nicht nur in der direkten Einwirkung der Eltern auf die Kinder und Jugendlichen, wichtig ist die gesamte Organisation des Lebens in der Familie, das ↑ Familienklima, die Verbundenheit der Familie mit dem gesellschaftlichen Leben, und vor allem auch das Vorbild der Eltern. Sind die Erziehung und Entwicklung des Kindes innerhalb der Familie gefährdet, hat das Organ der ↑ Jugendhilfe nach besonderen gesetzlichen Bestimmungen Maßnahmen zu treffen. Entsprechend der im *Familiengesetzbuch* gegebenen Orientierung werden diese Maßnahmen so gestaltet, daß der spezifische Anteil der Familienerziehung im Einzelfall gesichert wird. Es kann hierbei unter Einschaltung des Jugendhilfeausschusses zur Auferlegung von Pflichten

gegenüber dem Erziehungsberechtigten, zur Erteilung von Weisungen gegenüber dem Kinde oder zur Anordnung der Erziehungsaufsicht kommen. Äußerstenfalls kann das Kind zeitweilig in einer anderen Familie oder in einem Heim erzogen werden. Voraussetzung hierfür ist stets die Gefährdung der Erziehung durch die Eltern. — Über diese Forderungen sozialistischen Verantwortungsbewußtseins muß sich jeder junge Mensch, der Interesse an einer Familiengründung hat, ernste Gedanken machen.

Die Familienerziehung findet als *elterliche Erziehung* im ↑ Familienrecht ihren Ausdruck.

Die Familienerziehung hat wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung des Sozialverhaltens aller ihrer Mitglieder, besonders auch zur Vorbereitung der Heranwachsenden auf Liebe, Sexualität, Ehe und Familie. Die Möglichkeiten, die das Leben in der Familie für die Entwicklung der Persönlichkeit bietet, sind durch keine andere Erziehungsinstitution zu ersetzen. Sie kommen jedoch nur dann voll zur Geltung, wenn sie mit den Zielen und Maßnahmen der Bildung und Erziehung aller anderen Erziehungskräfte, wie Schulen und Jugend- und Kinderorganisation abgestimmt sind.

Das **Familiengesetzbuch** der DDR vom 20. Dezember 1965 bildet das Kernstück des sozialistischen ↑ *Familienrechts*. Es dient der Förderung und Entwicklung der Familienbeziehungen und stellt eine von vielen Einwirkungsmöglichkeiten der Gesellschaft auf die Familie dar. Es bestimmt den Platz der Familie in der sozialistischen Gesellschaft und kennzeichnet ihre große gesellschaftliche und persönliche Bedeutung. In ihm werden die Beziehungen zwischen Ehegatten, zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen Vormund und Mündel erörtert. Das Familiengesetzbuch stellt einen wichtigen Beitrag für die Aufklärung, Anleitung und Hilfe der Bürger unseres sozialistischen Staates dar.

Mit **Familienklima** kennzeichnet man die Art und Weise der Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern, d. h. die Beziehung zwischen Vater und Mutter, Eltern und Kindern und zwischen den Geschwistern. Sind diese Beziehungen geordnet und ausgeglichen, entsteht eine Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Achtung, die das Gefühl der Geborgenheit in der Familie erzeugt. Ein günstiges Familienklima fördert die Gesamtentwicklung der Persönlichkeit jedes einzelnen Familienmitglieds und wirkt weit über die Familie hinaus. Es befähigt den Heranwachsenden auch zu einem guten Partnerwahlverhalten und prägt maßgeblich die Vorstellungen, wie er sein künftiges eigenes Ehe- und Familienleben gestalten will.



Das **Familienleben** ist die Gestaltung des Miteinanders aller Familienmitglieder in allen Tätigkeiten für die Familie sowie in Freizeit und Erholung. Je fester die Lebensordnung gefügt, der Tagesablauf geplant, die Arbeitsteilung organisiert und die Interessen aufeinander abgestimmt sind, desto reibungsloser verläuft es. Ein ausgewogenes Familienleben sichert aber nicht nur die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse aller Familienmitglieder innerhalb der eigenen vier Wände. Die gegenseitige Achtung, Hilfe und Rücksichtnahme, die ein harmonisches Familienleben mit kennzeichnen, schaffen auch die besten Voraussetzungen für die Erfüllung schulischer, beruflicher und gesellschaftlicher Verpflichtungen der einzelnen Familienmitglieder.

Der **Familienname** ist, wie das Namensrecht schlechthin, ein unverlierbares geschütztes Persönlichkeitsrecht des Menschen. Unter seinem Namen wird er in der Öffentlichkeit bekannt, findet er gesellschaftliche Anerkennung und tritt er im Rechtsverkehr auf. Das Personenstandsgesetz bestimmt, die Bezeichnungsfunktion des Namens sichernd, seine grundsätzliche Unabänderlichkeit und läßt nur ausnahmsweise bei Vorliegen anzuerkennender außergewöhnlicher Gründe die Änderung des Namens zu.

Bei seiner Geburt erhält das Kind den Namen, den die Eltern führen. Sind die Eltern bei der Geburt des Kindes nicht miteinander verheiratet, erhält es den Namen der Mutter. Schließen die Eltern nach der Geburt des Kindes die Ehe, so erhält es den Familiennamen, den die Eltern führen. Die Möglichkeit von Änderungen des Familiennamens ist im *↑ Familiengesetzbuch* für Volljährige im Zusammenhang mit der Eheschließung, nach Ehescheidung und nach Nichtigterklärung der Ehe vorgesehen. Bei Eingehung der Ehe wird der Name des Mannes oder der Frau als gemeinsamer, von den Ehegatten gewählt, in das Ehebuch eingetragen. Diese Erklärung ist unwiderruflich. Liegt ein „berechtigtes Interesse“ vor, kann das Organ für Personenstandswesen einem Ehegatten ausnahmsweise gestatten, dem gewählten gemeinsamen Familiennamen seinen bisher geführten Namen zuzufügen. Nur er persönlich führt den Doppelnamen. Die Kinder erhalten den gewählten gemeinsamen Familiennamen. Nach Scheidung behalten die Ehegatten ihren bisherigen Familiennamen, können jedoch durch Erklärung gegenüber dem Leiter für Personenstandswesen einen Familiennamen wieder annehmen, den sie vor der Ehe getragen haben. Trägt der Erziehungsberechtigte einen anderen Familiennamen als das Kind, kann auf seine Erklärung hin das Kind seinen Familiennamen erhalten. Hat dies das 14. Lebensjahr vollendet, ist auch seine Einwilligung zur Namensänderung erforder-

derlich. Bei Kindern aus geschiedenen Ehen kann die erforderliche Einwilligung des nichterziehungsberechtigten Elternteils durch Entscheidung des Organs der Jugendhilfe ersetzt werden, wenn es dem Wohl des Kindes entspricht.

Die **Familienplanung** geht in ihren Anfängen auf den Wunsch zurück, die Zahl der Kinder und den Zeitpunkt ihrer Geburt nicht dem Zufall zu überlassen, sondern selbst zu planen. Die Voraussetzung hierfür ist das Vorhandensein entsprechender Methoden. Der ↑ Abort z. B. ist streng genommen keine Methode der Familienplanung, sondern nur eine Notlösung für die Fälle, in denen nicht geplant und deshalb auch keine Verhütungsmaßnahmen angewendet wurden.

Ein Grundanliegen der Familienplanung ist die Förderung einer bewußten Elternschaft. Das Kind soll von beiden Eltern gewünscht sein, und es soll dann geboren werden, wenn es für beide Ehepartner am günstigsten ist. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die Frau von der ihr in der DDR gesetzlich garantierten Gleichberechtigung Gebrauch machen und auch bei Mutterschaft sich weiterbilden und ihre Persönlichkeit ihren Neigungen gemäß entfalten kann.

Familienplanung bedeutet auch Empfängnisverhütung und Geburtenregelung, aber sie geht weit über dieses Teilgebiet hinaus. Andere genauso wichtige Aufgabenbereiche sind die sexualethische Erziehung der Kinder und Jugendlichen, die Beratung bei sexuellen Problemen von Mann und Frau und die Hilfe bei Kinderwunsch.

Um den Gedanken der Familienplanung in die Praxis umzusetzen, wurde in der DDR ein ganzes Netz von ↑ *Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstellen* geschaffen. Hier kann sich jeder Bürger informieren und beraten lassen. Familienplanung hat nicht nur persönliche oder nationale Aspekte, sie ist bei der gegenwärtig stürmisch anwachsenden Weltbevölkerung auch von großer internationaler Bedeutung. Auf keinen Fall kann Familienplanung ein Ersatz für soziale oder ökonomische Verbesserungen in industriell unterentwickelten Ländern sein, sie ist aber ein Bestandteil eines solchen generellen Entwicklungsprogramms. In diesem Sinne arbeitet eine weltweite Organisation, die Internationale Gesellschaft für geplante Elternschaft (*International Planned Parenthood Federation = IPPF*). Zu ihren über 80 Mitgliedsländern gehört auch die DDR. – Trotz mancher Gemeinsamkeiten unterscheidet sich die Familienplanung in sozialistischen und kapitalistischen Ländern voneinander. So hat die Regierung der DDR in den letzten Jahren eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen erlassen, die den Willen zum Kind fördern, indem sie die Bedingungen für junge Eheleute und die berufstätige Mutter erleichtern. Der Schwangerschaftsurlaub wurde auf 26 Wo-

chen verlängert, bei jeder Geburt erhält die Mutter eine Beihilfe von eintausend Mark. Mütter mit zwei und mehr Kindern bekommen auf Wunsch bezahlte Freistellung bis zum Ende des ersten Lebensjahres des zuletzt geborenen Kindes in Höhe des Krankengeldes, Studentinnen können für das zweite und jedes weitere geborene Kind Freistellung vom Studium erhalten, wenn sie das Kind selbst betreuen (sie empfangen dann ein Stipendium). Außerdem gibt es Kredite für solche jungen Eheleute, die bei der Eheschließung nicht älter als 26 Jahre sind. Von den zurückzuzahlenden zinslosen Krediten werden erlassen: 1000 Mark bei der Geburt des ersten Kindes, weitere 1500 Mark bei der Geburt des zweiten und weitere 2500 Mark bei der Geburt des dritten Kindes. Dieses umfassende sozialpolitische Programm, das hier nur auszugsweise wiedergegeben wurde, ist typisch für einen sozialistischen Staat. In kapitalistischen Ländern fehlt es an entsprechender Fürsorge und Unterstützung.

Das **Familienrecht** bildet einen Rechtszweig im *sozialistischen Recht*. Das Recht als Teil des ideologischen Überbaus wird durch die Gesamtheit der ökonomischen Verhältnisse der sozialistischen Gesellschaft bedingt. Der Willensinhalt des sozialistischen Rechts wird letztlich von den materiellen Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten bestimmt. So erfüllt das Familienrecht die ihm entsprechende Aufgabenstellung, indem es die Ehe- und Familienverhältnisse im Geist des Sozialismus regelt. Die *Grundsätze des Familienrechts* konkretisieren die grundrechtliche Stellung von Ehe und Familie in unserem Staat und legen die allgemeinen Prinzipien fest, nach denen die Rechtseinrichtungen des Familienrechts zu wirken haben. Dabei finden die Eheschließung, die Rechte und Pflichten der Familienangehörigen, auch bei der Erziehung der Kinder, die Fragen der Auflösung der Ehe, die Unterhaltsbeziehungen zwischen Verwandten usw. Erörterung. Die gesellschaftlich geprägte, staatlich geförderte Ehe gleichberechtigter Partner und die sich aus ihr entwickelnde Lebensgemeinschaft der Familie bilden den Gegenstand dieses Rechtszweiges. Er findet im ↑ *Familien-gesetzbuch* seinen wichtigsten Niederschlag.

Der **Fan** [engl., sprich: fän] ist ein Anhänger, Verehrer. Die Fans betrachten die von ihnen gewählte Person nicht selten als ihr ↑ Ideal, ohne zu merken, daß es meistens nur ein ↑ Idol ist, das sie nur oberflächlich kennen.

**Fehlgeburt** ↑ Abort.

Die **Fellatio** [lat.] ist eine Sonderform geschlechtlicher Beziehungen, bei der der Mann das Glied nicht in die Scheide, sondern in den Mund der Partnerin einführt (sog. *Oralkoitus*). Die Erregung kann durch

rhythmische Bewegungen der Mund- und Backenmuskulatur sowie durch Saugen bis zum Samenerguß gesteigert werden. Sind beide Partner mit dieser Art der sexuellen Betätigung einverstanden und beschränken sich nicht ausschließlich darauf, gilt das Verhalten heutzutage nicht mehr als abartig. Bei männlichen Homosexuellen kommt Fellatio häufiger vor. Die Fellatio kann mit dem ↑ Cunnilingus gekoppelt werden.

**feminin** [lat.]: weiblich.

Die **Feminisierung** [lat.] ist das Auftreten weiblicher Geschlechtsmerkmale bei Männern. Die Ursache dafür können Geschwülste der Hoden, der Nebenniere oder schwere Lebererkrankungen sein. Auch nach Anwendung bestimmter synthetischer Gestagene (sog. Antiandrogene) während einer Schwangerschaft kann es zur Feminisierung männlicher Feten kommen.

**femoraler Verkehr** [lat.] ↑ Geschlechtsverkehr.

Die **Fertilität** [lat.] ↑ Fruchtbarkeit.

Die **Feststellung der Vaterschaft** erfolgt vorwiegend durch die nach der Geburt eines außerhalb der Ehe geborenen Kindes mit der Zustimmung der Mutter erklärten Anerkennung des Vaters. Sie ist verbunden mit dessen Verpflichtung zur Zahlung eines monatlichen Unterhalts bestimmter Höhe an die Mutter für das Kind. Die Anerkennung der Vaterschaft und die Verpflichtung zur Unterhaltszahlung sowie die Zustimmungserklärung sind durch das Organ der Jugendhilfe oder das Staatliche Notariat zu beurkunden — in Verbindung mit einer evtl. Eheschließung beim Leiter für Personenstandswesen. In relativ wenigen Fällen muß es zu gerichtlichen Entscheidungen kommen.

Als Vater wird festgestellt, wer mit der Mutter innerhalb der gesetzlichen Empfängniszeit vom 181. — 302. Tag vor der Geburt des Kindes, mit Einschluß beider genannter Tage, Geschlechtsverkehr hatte. Das gilt nicht, wenn der Geschlechtsverkehr nicht zur Empfängnis geführt haben kann oder die Vaterschaft eines anderen Mannes wahrscheinlicher ist. Zur Feststellung sind erforderlichenfalls ein Tragezeit-, ein Blutgruppen- oder äußerstenfalls ein erbiologisches Gutachten beizuziehen. Heiraten die Eltern eines vor der Eheschließung geborenen Kindes, so erlangt es mit der Eheschließung ohne weiteres die Rechtsstellung eines während der Ehe geborenen Kindes. ↑ Blutgruppengutachten.

Der **Fetischismus** [franz. (portugies.)] ist zunächst der Glaube an geheimnisvolle, übernatürliche Kräfte lebloser Gegenstände, der *Fetische*, und kommt als solcher bei Naturvölkern vor. Im Sexualbereich ist der Fetischismus eine abartige Verhaltensweise, bei der

an Stelle des Partners ein Fetisch tritt, diesen symbolisiert. Die verschiedensten Dinge oder Gegenstände, z. B. weibliche Kleidungsstücke, können zum Fetisch werden. Das Besitzenwollen des Fetischs kann zum zwanghaften Drang werden, wobei es auch zum Diebstahl des ersehnten Objekts kommen kann. Manchmal genügt der Anblick des begehrten Gegenstands – mitunter wird auch eine ganze Sammlung angelegt –, meist wird er jedoch in direkte Berührung mit den Geschlechtsorganen gebracht und auf diese Weise zur sexuellen Befriedigung benutzt. Ein körperlicher Kontakt mit dem Partner wird dagegen gar nicht erst erstrebt.

Die Ursache dieser Verhaltensstörung kennt man bisher nicht, manchmal sollen Ereignisse in der Kindheit als Schlüsselerlebnis fungieren. Eine Änderung des Verhaltens läßt sich im allgemeinen nicht erreichen.

Der **Fetus** [lat.: Plural: Feten] oder **Fötus** ist die Bezeichnung der menschlichen Frucht von der 11. Schwangerschaftswoche bis zur Geburt. Vor dieser Zeit spricht man von ↑ Embryo.

Die Trennung in *Embryonal-* und *Fetalentwicklung* hat medizinisch-wissenschaftliche Gründe, die sich auf die unterschiedlichen Entwicklungsabläufe beziehen. Störungen während der Embryonalentwicklung führen zu Fehlbildungen verschiedener Körperorgane. Mit Beginn der Fetalentwicklung ist dagegen die Anlage der Körperorgane abgeschlossen.

Der Fetus zeigt schon deutlich die menschliche Gestalt mit einer groben äußeren Geschlechtsentwicklung. Zwischen der 11. und 26. Schwangerschaftswoche ist der Körper mit einer dichten Lanugobehaarung bedeckt. Die Gewebe der verschiedenen Organe (z. B. Leber) beginnen zu reifen, und die Drüsen der Haut und Schleimhäute sondern ab. Der Fetus beginnt Fruchtwasser zu schlucken und gibt Urin ins Fruchtwasser ab. Die Muskeltätigkeit nimmt zu, und die ersten Atembewegungen werden ausgeführt. Aus Fruchtwasserbestandteilen, Gallensaft und abgestoßenen Schleimhautzellen des Magen- und Darmkanals bildet sich das sogenannte Kindspech (*Mekonium*). Zwischen der 18. bis 20. Schwangerschaftswoche werden die zuvor zaghaften Bewegungen des Fetus von der Mutter erstmalig gespürt. Sie werden in den folgenden Wochen immer kräftiger, so daß man sie durch die Bauchdecke von außen fühlen und auch sehen kann. Nach der 27. Schwangerschaftswoche wird die Lanugobehaarung spärlicher, die Haut dicker, und das Unterhautgewebe nimmt zu. Dadurch werden die Körperformen weiter ausgeprägt, und das Gesicht verliert den greisenhaften Ausdruck. Die Körperorgane reifen weiter aus, so daß nach der

28. Schwangerschaftswoche für Frühgeborene bereits geringe und ab der 34. Schwangerschaftswoche gute Überlebenschancen bestehen. Voraussetzung dafür sind optimale Aufzuchtbedingungen auf einer Frühgeborenen-Abteilung im Brutkasten (↑ Inkubator). Die Zeit zwischen der 28. und 40. Schwangerschaftswoche ist durch eine rapide Gewichtszunahme gekennzeichnet. Am Ende der 28. Schwangerschaftswoche hat der Fetus ein Durchschnittsgewicht von 1 000 g. In den folgenden 6 Wochen nimmt er um weitere 1 200 g zu. Am Ende der Schwangerschaft (40. Woche) hat der Fetus im Durchschnitt ein Gewicht von 3 400 g und eine Länge von 51 cm. Die Fetalentwicklung ist mit der Geburt beendet. Unter ↑ Frühgeburten versteht man Kinder mit einem Geburtsgewicht unter 2500 g.

**Ficken** bedeutet zunächst Reiben. Das Wort ist noch im Neuhochdeutschen in dieser Bedeutung gebräuchlich, ohne irgendwie anstößig zu wirken. Als Bezeichnung für den Geschlechtsverkehr ist es vermutlich aus dem Wort „die Ficke“ herzuleiten. Das war eine verborgene Tasche in einem Kleidungsstück. Die Bezeichnung wurde dann als verschleiender Begriff für die weiblichen äußeren Geschlechtsorgane und danach für Geschlechtsverkehr gebraucht. Heute gehört das Wort zum ↑ Gassenjargon.

Als **Fingerspiel** bezeichnet man das Streicheln und Reiben des ↑ Kitzlers, das für die meisten Frauen sexuell erregend wirkt und sie für den Geschlechtsverkehr einstimmt. Es gehört deshalb auch zum ↑ Vorspiel. Bei einem hohen Prozentsatz von Frauen bewirkt diese Form der sexuellen Stimulierung bereits einen ↑ Orgasmus.

**FKK** ist die Abkürzung für ↑ Freikörperkultur.

Der **Flagellantismus** [lat.] ist eine sexuelle Abartigkeit, bei der die sexuelle Befriedigung durch Schlagen (*Flagellation*) erzielt wird. Beim passiven Flagellantismus (↑ *Masochismus*) läßt man sich selbst schlagen – bevorzugte Stelle ist das entblößte Gesäß –, bei der aktiven Form (↑ *Sadismus*) schlägt der Betreffende andere und erlangt dadurch seine Befriedigung.

Ausgang des Mittelalters gab es eine in Europa weit verbreitete religiöse Bewegung (die *Flagellanten*), deren Mitglieder sich mit Ruten und Peitschen geißelten, wobei vermutlich auch sexuelle Motive mitspielten.

Das **Flirten** [engl.] ist eine Umgangsform der Geschlechter mit unterschiedlicher Zielstellung. Die einen versuchen durch einen *Flirt* einen Partner zu gewinnen, Kontakte aufzunehmen, die anderen wollen lediglich bekunden, daß der angeflirtete Mensch sympathisch, reizvoll ist und Qualitäten hat, die man schätzt. Miteinander

flirten können Menschen jeden Alters. Häufige Formen des Flirtens sind: Anlachen, Necken, Komplimente machen, Bewunderung zum Ausdruck bringen. Flirten setzt Takt, Humor, Geist und Witz, aber auch Achtung vor dem anderen voraus. In einer Reihe von Fällen ist der Flirt nur oberflächliches Imponiergehabe und Zeichen der Unfähigkeit, tiefe und dauernde Partner- bzw. Liebesbeziehungen zu entwickeln.

**Flittchen** nennt man sexuell haltlose Mädchen oder Frauen.

**Flitterwochen** werden die ersten sechs Wochen nach der Hochzeit genannt. Früher war es üblich, in dieser Zeit bei jungen Paaren weder Besuche zu machen, noch solche von diesen zu erwarten, um ihnen ausreichend Gelegenheit zu geben, sich geistig und körperlich aufeinander einzustellen.

Der **Fluor** [lat.] ↑ Ausfluß.

Der **Follikel** [lat.] ↑ Eisprung.

**Follikelsprung** ↑ Eisprung.

**Fortpflanzungsorgane** ↑ Geschlechtsorgane.

Die **Fotze** ist eine Bezeichnung aus dem ↑ Gassenjargon für die ↑ Schamspalte.

**Frauenheilkunde** ↑ Gynäkologie.

**Freie Liebe** ist ein Schlagwort, das meist im Gefolge einer ↑ Sexwelle hochgespielt wird und die Forderung nach uneingeschränkter sexueller Freiheit enthält und propagiert.

Die **Freikörperkultur**, Abk. *FKK*, ist Baden und Sonnen mit nacktem Körper, gemeinsam für Frauen, Männer und Kinder. Man läßt so bei Sport und Spiel und beim Schwimmen Luft, Sonne und Wasser ungehindert auf den ganzen Körper einwirken.

Ursprünglich entstand die Freikörperkultur als Protestbewegung gegen die dogmatischen Gebote der Religionen, die den unbedeckten Körper als „unsittlich“ erklärten und jegliches Anschauen, selbst im intimen Eheleben, verpönten (↑ Tabu). Nach vielen Kämpfen, sogar unter Strafandrohung durch Gesetze, hat die Freikörperkultur ihren Platz im Leben behauptet, und ihre Anhänger weisen die Verdächtigungen, sich aus unsittlichen Motiven oder Lüsternheit dem Sonnen, Baden oder Spielen in freier Natur unbedeckt hinzugeben, zurück. Verschiedene Modelle der Badebekleidung – wie überhaupt oft die Kleidung – begünstigen sexuelle Interessen unter Umständen mehr als der nackte Körper.

Um Andersdenkende nicht zu verletzen, wurden seit 1956 in der DDR bestimmte Gelände in Bädern und an Stränden für FKK-Anhänger abgegrenzt bzw. freigegeben.

**Fremdgehen** ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für ↑ außer-

ehelichen Geschlechtsverkehr bzw. Intimkontakt neben einer länger bestehenden sog. festen Freundschaft. Es ist meist ein Ausdruck der Unehrlichkeit gegenüber dem Partner und eine Störung der Freundschaft oder ehelichen Gemeinschaft.

**Freudenhaus** ↑ Bordell.

**Freudenmädchen** ↑ Prostitution, ↑ Bordell.

Die **Freundschaft** ist eine enge persönliche Beziehung zwischen zwei Menschen, die auf Achtung, Verständnis und Vertrauen, gemeinsamen Interessen und dem gemeinsamen Streben nach bedeutsamen Zielen beruht und eine starke Gefühlsbindung aufweist. Einander freund sein bedeutet, ehrlich und offen zueinander zu sein, stets füreinander da zu sein, Freud und Leid miteinander zu teilen, einander anspruchsvoll zu fordern, sich gegenseitig zu fördern und Verantwortung füreinander zu übernehmen. Freundschaften sind zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern ebenso wie zwischen einem Mädchen und einem Jungen möglich. Freunde unterschiedlichen Geschlechts stehen sich jedoch anders gegenüber als gleichgeschlechtliche und begegnen sich mit zunehmendem Alter anders. Ohne vorrangig sexuell orientiert zu sein, entwickelt sich in einer solchen Freundschaft meist das Bedürfnis nach körperlicher Nähe und Zärtlichkeit. Deshalb wohnt der *heterogenen Freundschaft* die





Tendenz zur Liebe inne, und aus Freundschaft kann tatsächlich Liebe werden und unter günstigen Bedingungen zu einer dauerhaften Verbindung führen.

Eine Freundschaft fördert die Persönlichkeitsentwicklung und ist auch der Hinwendung zur größeren Gemeinschaft, dem Kollektiv in Arbeit, Schule oder Jugendorganisation, nicht abträglich. Sie verdient deshalb die Förderung durch die Eltern und Erzieher.

Die **Frigidität** [lat.] ist eine Störung der sexuellen Erlebnissfähigkeit des weiblichen Geschlechts, bei der sowohl das sexuelle Verlangen als auch das Orgasmusgefühl beeinträchtigt sind. Dabei gibt es die verschiedensten Schweregrade von einer leichten nur vorübergehenden Minderung des Interesses an geschlechtlicher Beziehung bis zum Ekelgefühl und Widerwillen dagegen, so daß der Geschlechtsverkehr ganz abgelehnt wird. Es ist auch möglich, daß zwar sexuelles Verlangen besteht, der Orgasmus jedoch nicht eintritt (↑ *Anorgasmie*). Umgekehrt kann sexuelles Verlangen fehlen, obwohl Orgasmusfähigkeit vorliegt. In diesem Falle handelt es sich um eine *Libido-störung*.

Die Gefühlskälte, wie man die Frigidität im Volksmund nennt, beschränkt sich ausschließlich auf das sexuelle Verhalten. Die betroffenen Frauen sind sonst durchaus liebesfähig.



Die sexuelle Erlebnisfähigkeit wird von vielen Faktoren geprägt und ist nicht immer gleich. Auch nach Eintritt der Geschlechtsreife kann es unter Umständen Jahre dauern, ehe sie voll ausgebildet ist. Es ist daher nicht krankhaft, wenn ein junges Mädchen nach Aufnahme geschlechtlicher Beziehungen nicht sofort den Orgasmus empfindet. In der Regel wird es nach einiger Zeit orgasmusfähig und hat Verlangen nach sexuellen Beziehungen, wenn der Partner ihm Verständnis entgegenbringt und es liebevoll einstimmt (↑ Vorspiel).

Die Ursachen der Frigidität sind mannigfaltig. So spielen sexualfeindliche Erziehung, unerfreuliche Sexualerlebnisse in der Kindheit und Jugend, Angst vor unerwünschter Schwangerschaft, Überforderung und anlagemäßige Faktoren eine Rolle. Von großer Bedeutung ist das Verhältnis zum Partner. Nicht jede Frigidität ist behandlungsbedürftig, sondern nur die Fälle, in denen die Betroffenen unter der Störung leiden und die Partnerschaftsbeziehungen gefährdet sind.

Die Aussichten einer Heilung richten sich nach der Ursache der Frigidität. Oft ist eine längere Behandlung notwendig, teils mit Medikamenten, teils mit ↑ Psychotherapie. Nicht immer läßt sich die sexuelle Empfindungsfähigkeit wiederherstellen, doch ist meist Besserung möglich.

**frivol** [franz.]: leichtfertig, anzüglich, schlüpfzig, zweideutig.

Der **Froschtest** oder **Krötentest**, medizinisch *Galli-Mainini-Test*, ist ein biologischer Schwangerschaftstest. Er beruht auf dem Nachweis der Choriongonadotropin-Wirkung auf die Keimdrüsen von männlichen Fröschen oder Kröten (Choriongonadotropin ist ein Hormon, das bereits in der frühen Schwangerschaft in großer Menge vom Mutterkuchen gebildet wird).

Der **Frotteurismus** [franz.] stellt ein sexuell abartiges Verhalten dar, wobei die sexuelle Erregung dadurch zustandekommt, daß der Betreffende an Stelle des Geschlechtsverkehrs im Menschengedrange die Berührung anderer Personen sucht. Er reibt sich an ihnen oder drückt sich an sie, wobei er einen möglichst engen Kontakt besonders im Bereich der Geschlechtsorgane erstrebt und so zum Orgasmus kommt. Diese *sexuelle Ersatzhandlung* beobachtet man meist bei sexuell gehemmten Menschen, die solche anonyme Beziehungen einer persönlichen Bekanntschaft vorziehen. Man kann durch ↑ Psychotherapie eine Besserung dieser Störung versuchen, doch läßt sie sich nicht in jedem Falle beheben.

**Fruchtbare Tage** nennt man die Zeitspanne während eines ↑ Zyklus der geschlechtsreifen Frau, in der eine Befruchtung (*Konzeption*) möglich ist. Außerhalb dieser fruchtbaren Tage besteht Unfrucht-

barkeit. Die rhythmische Wiederkehr dieser fruchtbaren Tage und der unfruchtbaren Zeitspanne ist die biologische Grundlage für die Rhythmus- oder Kalendermethode oder die ↑ Knaus-Ogino-Methode als Mittel zur Empfängnisverhütung. Eine Befruchtung ist während eines Zyklus nur innerhalb weniger Tage möglich. Der Grund ist der nur einmal stattfindende ↑ Eisprung. Die dabei aus dem Eierstock freigesetzte Eizelle ist nur sechs bis zwölf Stunden befruchtungsfähig. Danach geht sie zugrunde. Die Lebensdauer der männlichen Samenfäden beträgt maximal 50 Stunden. Aus der Lebensdauer der Eizelle und der der Samenfäden ergibt sich die Zeitspanne der fruchtbaren Tage. Sie beginnt drei Tage vor dem Eisprung, da Samenfäden im Inneren der weiblichen Geschlechtsorgane über diese Zeit befruchtungsfähig bleiben können, und endet 24 Stunden nach dem Eisprung mit dem Zugrundegehen der Eizelle. Als *Konzeptionsoptimum*, d. h. als günstigste Zeit für die Befruchtung, gilt ein Zeitraum von 3–4 Tagen, der zwischen zwei bis drei Tagen vor und einem Tag nach dem Temperaturanstieg anzusetzen ist. Die Beratung und Aufklärung über die fruchtbaren Tage aus der Basaltemperaturkurve spielt besonders bei dringendem Kinderwunsch eine Rolle.

**Fruchtbarkeit** oder *Fertilität* ist das Vermögen von Frau und Mann, Kinder zu erzeugen (*Zeugungsfähigkeit*). Die Fruchtbarkeit nimmt mit dem Alter der Frau ab. Sie ist am höchsten um das 20. Lebensjahr. Mit 30 Jahren ist die Chance, erstmalig schwanger zu werden, bereits auf die Hälfte abgesunken. Außerdem ist die Fruchtbarkeit von Mann und Frau auch vom Gesundheitszustand abhängig.

Die **Fruchtbarkeitsregelung** ist die Einflußnahme auf die Fortpflanzung in Form einer Empfängnisregelung und in Form einer Behandlung unfruchtbarer Frauen oder Männer.

Die **Fruchtblase** oder der *Fruchtsack* besteht aus den ↑ Eihäuten, die Kind und Fruchtwasser als Inhalt umschließen. Die Fruchtblase besteht aus kindlichen und mütterlichen Anteilen. Vom Kind werden die Wasserhaut (*Amnion*) und die Zottenhaut oder Lederhaut (*Chorion*) gebildet. Sie sind die eigentlichen Eihäute. Springt die Fruchtblase nach normaler Tragzeit während der Eröffnungsperiode, also nach dem Einsetzen von Wehen, so spricht man vom frühzeitigen Blasensprung. Ein Blasensprung tritt rechtzeitig ein, wenn der Muttermund vollständig eröffnet ist. In der modernen Geburtshilfe wird häufig die Fruchtblase frühzeitig (nach Wehenbeginn) „gesprengt“, um damit den Geburtsablauf zu beschleunigen.

**Fruchtsack** ↑ Fruchtblase.

Das **Fruchtwasser**, medizinisch *Amnionflüssigkeit*, wird von der inneren Eihaut, dem Amnion (Schafshaut oder Wasserhaut) gebildet. Geringe Fruchtwassermengen sind bereits vor der 9. Schwangerschaftswoche vorhanden, am Ende der Schwangerschaft beträgt die durchschnittliche Menge etwa 800 ml. Nach Überschreiten des Geburtstermins sinkt die Fruchtwassermenge ab. Das Fruchtwasser schützt den Fetus vor allem vor mechanischen Schädigungen und dient auch der Ernährung der Frucht in den späten Schwangerschaftsmonaten. Ab der 12. Schwangerschaftswoche trinkt der Fetus zunehmende Mengen an Fruchtwasser und deckt etwa ab 20. Schwangerschaftswoche damit seinen gesamten Flüssigkeitsbedarf.

Die **Frühgeburt** ist eine Geburt, die im Zeitraum von der 29. bis 38. Schwangerschaftswoche stattfindet. Die Körperlänge des Frühgeborenen beträgt 35–45 cm, sein Gewicht 1000–2500 g. Da die Einordnung als Frühgeburt allein auf Grund der Tragzeit nicht erfolgen kann, werden alle Kinder mit einem Geburtsgewicht unter 2500 g als Frühgeborene oder Frühgeburten registriert. Je größer das Frühgeborene ist, desto größer sind seine Aussichten zu überleben. Etwa 10% aller Geburten sind Frühgeburten. Damit geht ein hoher Prozentsatz der Neugeborenensterblichkeit zu Lasten von Frühgeburten.

Leider sind die Ursachen für das Zustandekommen der Frühgeburten noch nicht genügend bekannt. In der Hälfte der Fälle findet man eine Funktionsschwäche des Mutterkuchens. Andere Ursachen sind Infektionen des Kindes, Zwillingsschwangerschaften oder ein vorzeitiges Öffnen des Gebärmutterhalskanals.

Frühzeichen (*Frühsymptome*) einer Frühgeburt sind Wehen und Blasensprung. *Bei den geringsten Anzeichen für eine drohende Frühgeburt ist die Schwangere unverzüglich in die nächste Frauenklinik oder eine geburtshilfliche Abteilung zu bringen.* Hier kann man durch strenge Bettruhe und medikamentöse Wehenhemmung in vielen Fällen die drohende Frühgeburt aufhalten. Ist die Frühgeburt nicht aufzuhalten, wird das Frühgeborene in ein speziell eingerichtetes *Frühgeborenenzentrum* gebracht. Das Frühgeborene erfordert eine ganz sorgfältige Überwachung und Betreuung, da es durch mangelhaftes Unterhautfettgewebe stark durch Auskühlung gefährdet ist. Auch die mangelhafte Lungenreife mit schweren Atemstörungen bedrohen das Leben um so mehr, je unfreier das Kind ist. In den letzten Jahren gelang es in solchen Spezialabteilungen zur Betreuung von Frühgeborenen immer häufiger auch Kinder mit einem Geburtsgewicht um 1000 g erfolgreich zu behandeln (↑ Inkubator).

Die **Frustration** [lat.] kennzeichnet den Zustand eines Menschen, der Bedürfnisse nicht befriedigen konnte, seien sie nun elementarer biologischer Natur oder seien es gesellschaftliche Erwartungen bzw. persönliche Ziele. Als Ursachen von Frustrationen im Intimbereich kommen Mangel an Befriedigungsgelegenheiten, unreaale und engherzige Moralegebote, Drohungen, Strafen, erzwungene Verzicht und ähnliches in Frage. Frustrationen werden als Enttäuschung, Mißtrauen, Gehemmtsein, Sichzurückgesetztfühlen und Verletztsein erlebt. Die einzelnen Menschen neigen je nach ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihren Erfahrungen unterschiedlich stark zu Frustrationen. Die ausbleibende Beglückung beim Intimkontakt, lange verhinderte Sexualaktivitäten, abstoßende Sexualpraktiken, aber auch unreaale Anforderungen können sich für die Gestaltung von Intimbeziehungen frustrierend auswirken und in extremen Fällen so weit führen, daß diese ausbleiben oder nur mit Widerwillen oder Hemmungen aufgenommen werden. In einer solchen Situation, die auch das Allgemeinbefinden der davon betroffenen Partner beeinträchtigt, sollte man sich offen aussprechen oder in einer Ehe-, Familien- und Sexualberatung um Rat fragen. Mit dauernden vom Partner verursachten Frustrationen kann man in einer Paarbeziehung der Geschlechter nicht glücklich leben. Aus *Dauerfrustrationen* können psychische Dauerstörungen (Neurosen) entstehen. Als Folgereaktion von Frustrationen finden sich aggressives Verhalten, Rückfälle auf frühere (infantile) Verhaltensweisen, Depressionen, Flucht in die Krankheit u. a. Zu der für die weitere normale Entwicklung der Persönlichkeit erwünschten Verarbeitung und Überwindung von Frustrationen bedarf es oft der Hilfe anderer Menschen oder ärztlicher Behandlung (↑ Psychotherapie).

Die **Fud**, auch *Futt*, ist eine anstößige Bezeichnung für die ↑ Schamspalte.

**fummeln**: reiben, reibende Bewegungen wie beim Geschlechtsverkehr vollführen. ↑ Gassenjargon.

## G

**Galán** [span. < arab.] wird meist spöttelnd gebraucht für einen Verhehrer oder den Liebhaber eines Mädchens oder einer Frau.

**galant** [franz. < span. < arab.]: höflich, zuvorkommend, mit guten

Umgangsformen gegenüber Mädchen und Frauen. — Substantiv: die *Galanterie*.

**Galli-Mainini-Test** ↑ Froschtest.

**Gameten** [griech.] ↑ Keimzellen.

**Gängelei** ist eine Art der Führung des Heranwachsenden durch Eltern oder Erzieher, die alles vorschreibt, einseitig auf passiven Gehorsam orientiert und dem Jugendlichen kaum Gelegenheit gibt, ein bestimmtes Verhalten selbst zu wählen und zu verantworten. Gängelei hemmt die Entwicklung der Persönlichkeit und beeinträchtigt besonders die Selbständigkeit, die Entstehung sittlicher Motive, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und die Fähigkeit zu sittlicher Entscheidung. Wer immer nur in den Grenzen des vom Erzieher Verbotenen oder Erlaubten zu handeln genötigt war, wird später kaum die Tragweite seines Handelns und dessen Konsequenzen überblicken können.

Der **Gassenjargon** [Jargon, franz.; sprich sehargō] ist eine Sondersprache, die, mit unanständigen Worten durchsetzt, den Umgangston unkultivierter Menschen prägt. *Jargon* in seiner eigentlichen Bedeutung ist ein durch gemeinsame Interessen entwickelter Sprachstil und eine besondere Ausdrucksweise von Berufsgruppen, sozialen Schichten, Vereinigungen (z. B. Jäger, Sportler, Seeleute usw.) innerhalb ihrer Nationalsprache.

Daß so viele Bezeichnungen und Vorgänge aus dem Bereich des Sexuallebens in den Gassenjargon hinabgezogen wurden, hat gesellschaftliche Ursachen: Der starke Einfluß des Christentums auf das öffentliche und private Leben mit seiner Verachtung für alles Fleischliche, der Mißachtung der natürlichen körperlichen Bedürfnisse und der Herabsetzung insbesondere des Geschlechtlichen prägte auch die öffentliche Moral des Bürgertums und führte zu Verlogenheit und Heuchelei im Sexualleben. Offen und natürlich über sexuelle Fragen zu sprechen, galt als ungehörig und „unkeusch“. Um so unbedenklicher und hemmungsloser lebte man sich aber insgeheim aus. Vor allem der Mann beanspruchte und nahm sich das Recht auf ungezügelte Freiheiten im Sexualleben. Untreue in der Ehe war in den Familien der herrschenden Klassen das Normale. Während die öffentliche Meinung das für den Mann tolerierte, verketzerte sie die Frau, die sich die ähnlichen Freiheiten herausnahm. Ganz zwangsläufig bildeten sich durch die Heuchelei der doppelten Moral Verschleierungsbegriffe heraus, mit denen man sich verständigte und, da sie offiziell mißachtete und verpönte Sachverhalte betrafen, waren die entsprechenden Bezeichnungen für den Sexualpartner, den Sexualverkehr oder die Sexualorgane häßlich und

herabziehend. Man sagte nicht mehr Geschlechtsverkehr oder Liebesakt, sondern besteigen, bumsen, fummeln, runxen, stechen, umlegen, vernaschen, vögeln usw., das Eintreten einer Schwangerschaft bezeichnete man mit „die ist angepufft“; die weiblichen Geschlechtsorgane wurden Fotze, Schnecke, Pflaume u. ä., die männlichen Schwanz, Eier, Klößen usw. genannt.

Es ist eine Aufgabe dieses Nachschlagewerkes, diese abwertenden Bezeichnungen als das zu kennzeichnen, was sie sind, und die wissenschaftlichen, bzw. die gebräuchlichen deutschen Bezeichnungen zu verwenden. Dann können auch in freier Aussprache mit Hilfe wissenschaftlicher und ethischer Bezeichnungen Unwissenheit, Lüge und Heuchelei in Sexualfragen beseitigt und immer mehr durch gesunde, unserer sozialistischen Jugend würdige Anschauungsweisen verdrängt werden. Jeder Jugendliche kann dann unter Verwendung sauberer Worte nach Unterweisung und Rat im geeigneten Kreis fragen.

Die **Gebärmutter** oder der *Uterus* ist ein etwa 7–9 cm langes muskuläres Hohlorgan. Der breitere obere Teil ist der *Gebärmutterkörper*. Der Innenraum wird als *Gebärmutterhöhle* bezeichnet, die von einer Schleimhaut, dem Endometrium, ausgekleidet ist. Diese zeigt in Abhängigkeit vom weiblichen Zyklus eine rhythmisch wechselnde Dicke. Die Gebärmutterhöhle ist ein dreieckiger Hohlraum. In die beiden oberen Ecken des Dreiecks münden die Eileiter, die den Transportweg für die vom Eierstock freigesetzten Eizellen darstellen. Nach unten geht die Gebärmutter in den schlanken *Gebärmutterhals* über. Er ragt zapfenförmig in die Scheide hinein und wird als *Portio* bezeichnet. Der Eingang zur Gebärmutter in die Scheide ist der äußere Muttermund.

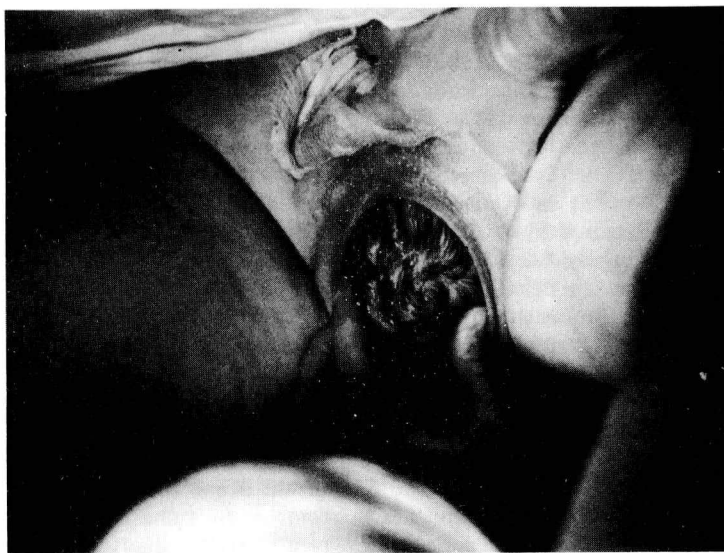
Während einer Schwangerschaft nimmt die Gebärmutter an Größe zu. Es kommt dabei nicht nur zu einer Größenzunahme der schon vorhandenen Muskelzellen um das 7–10fache, sondern auch zu einer Neubildung von Muskelzellen aus Bindegewebe. Dadurch nimmt das Gesamtgewicht der Gebärmutter von etwa 50 g im nichtschwangeren Zustand auf über 1000 g am Ende der Schwangerschaft zu. Durch zusätzliche Dehnung der Wand wird der notwendige Raumzuwachs erzielt.

Die **Geburt** eines Kindes ist für jede Frau ein unvergleichliches Erlebnis, welches sie meist für immer im Gedächtnis behält. Die während der Schwangerschaft bestehende freudige Erwartung findet hier ihre Krönung. Wenn die Mutter ihr Kind zum ersten Mal erblickt, sind meist alle mit der Schwangerschaft und Geburt verbundenen Belastungen schnell vergessen (↑ Mutterschaft).

Medizinisch versteht man unter Geburt die selbständige und vollständige Ausstoßung der Frucht und ihrer Anhänge nach der 28. Schwangerschaftswoche (↑ Frühgeburt). Als *Lebendgeburt* gilt jedes Kind, das nach der Geburt Zeichen des Lebens (wie selbständige und rhythmische Atmung, Herzschlag, Bewegungen) zeigte, unabhängig von der Dauer der Tragzeit und der Größe des Kindes. Als *Totgeburt* bezeichnet man ein Kind, das nach der 28. Woche mit einer Größe über 35 cm tot geboren wurde.

Die Geburt beginnt mit dem Einsetzen regelmäßiger Wehen und endet 2 Stunden nach Ausstoßung der sog. *Nachgeburt* (Mutterkuchen und Eihäute). Der Geburtsverlauf wird unterteilt in Eröffnungs-, Austreibungs- und Nachgeburtszeit (-periode). Eine Geburt wird als normal bezeichnet, wenn es sich um ein Kind handelt, welches die Dauer der Schwangerschaft (nach der letzten Regel 290 Tage) nicht überschritten hat, die Geburtsdauer nicht länger ist als 18 bis 24 Stunden und der Blutverlust der Mutter unter 500 ml liegt. Jüngere Frauen gebären im allgemeinen rascher als ältere. ↑ schmerzarme Geburt. ↑ Geburtsverlauf.

**Geburtenregelung** ist die Ausübung des Rechtes, Zahl und Abstand der Geburten nach eigenen Lebensumständen festzulegen (↑ *Familienplanung*). Geburtenregelung ist nicht immer gleichzusetzen mit





Geburtenbeschränkung. Geburtenregelung kann eine vorübergehende oder dauernde Empfängnisverhütung sein, sie schließt auch in manchen Fällen den Schwangerschaftsabbruch mit ein. Anzustreben sind jedoch Methoden der Empfängnisverhütung, die den Befruchtungsvorgang verhindern und damit vorbeugende Maßnahmen darstellen.

Der **Geburtstermin** ist der anhand von Angaben der Schwangeren oder geburtshilflichen Befunden errechnete *Tag* der zu *erwartenden Geburt*. Am errechneten Geburtstermin werden nur  $\frac{1}{20}$  der Kinder geboren. In der Zeit von  $\pm 10$  Tagen um den errechneten Termin werden  $\frac{2}{3}$  der Kinder geboren. Wird der Geburtstermin jedoch um mehr als 10 Tage überschritten, muß ein Arzt aufgesucht werden, da bei tatsächlicher Überschreitung der Tragzeit das Kind in Gefahr gerät. Die Dauer der Schwangerschaft wird mit 10 sog. Lunar- (Mond-) Monaten zu 28 Tagen (also 280 Tage oder 40 Wochen) berechnet, gerechnet vom 1. Tag der letzten regelmäßigen Menstruation.

In der Praxis erfolgt die Berechnung des Geburtstermins nach der letzten normalen Menstruation. Man rechnet vom ersten Tag der letzten Regelblutung 3 Kalendermonate zurück und zählt 7 Tage dazu. Diese Berechnung enthält den sog. Kalenderfehler. Er beträgt



etwa einen Tag und kommt durch die unterschiedliche Länge der Kalendermonate zustande. Damit berechnet man nach dieser Regel nicht 280, sondern 281 Tage. Ist der Schwangeren der Konzeptionstermin bekannt, zählt man zu diesem 267 Tage dazu und erhält den Geburtstermin. Ist weder die letzte Menstruation noch der Konzeptionstermin bekannt, kann die Berechnung auch nach dem Datum der Kindsbewegungen erfolgen. Bei Erstgebärenden fügt man dem Datum, an dem die ersten Kindsbewegungen verspürt werden, 20 Wochen, bei Mehrgebärenden 22 Wochen hinzu. Eine moderne Methode zur Bestimmung des Geburtstermins ist die Messung des kindlichen Kopfes mit Hilfe des Ultraschall-B-Bild-Verfahrens.

Der **Geburtsverlauf** wird in 3 Abschnitte (Perioden) eingeteilt, die jede für sich besondere Merkmale aufweisen:

1. *Eröffnungsperiode*: In dieser Zeit wird durch regelmäßige Wehen die Gebärmutter so umgestaltet, daß der Geburtsweg frei wird. — 2. *Austreibungsperiode*: Die Geburt zwischen vollständiger Eröffnung des Muttermundes und der Geburt des Kindes. — 3. *Nachgeburtsperiode*: Zwischen der Geburt des Kindes und der Ausstoßung der Nachgeburt.

In der Eröffnungsperiode wird der weiche Geburtskanal (Gebärmutterhalskanal, Beckenboden und Scheide) so umgeformt, daß der kindliche Körper diesen ohne Schwierigkeiten passieren kann. Dazu muß sich die Haltung des Kindes verändern. Der Kopf senkt sich während der Eröffnungsperiode immer mehr, so daß das Kinn fest auf der Brust liegt. Damit wird das Hinterhaupt zum vorangehenden Teil des kindlichen Körpers. Ist der Muttermund vollständig eröffnet, springt gewöhnlich die Fruchtblase, die Austreibungsperiode beginnt. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß die Gebärende (die *Kreißende*) einen Zwang zum Mitpressen verspürt. Dadurch rückt der vorangehende Teil mit jeder Wehe tiefer vor und drängt die Beckenbodenmuskulatur und die Schamlippen auseinander. Schließlich wird das Hinterhaupt geboren, und der kindliche Kopf streckt sich; es werden zunächst Vorderhaupt, Stirn, Augenpartie, Nase, Mund und Kinn und schließlich der ganze Kopf geboren. Die Geburt der übrigen Körperteile geschieht mit der nächsten Preßwehe. Bei jeder Geburt sind eine Hebamme und ein Arzt anwesend, die den Geburtsablauf überwachen. In der Austreibungsperiode unterstützt die Hebamme durch Handgriffe den natürlichen Vorgang. Um sog. Dammrisse zu vermeiden, läßt die Hebamme den kindlichen Kopf langsam über den Damm gleiten. Die Geburt des Kindes beendet die Austreibungsperiode. Durch erneut einsetzende Wehen wird der ↑ Mutterkuchen von der Gebärmutterwand abgelöst und unter kräfti-

ger Mithilfe der Bauchpresse herausbefördert. Mit dem Ausstoßen der Nachgeburt ist die Geburt beendet, das ↑ Wochenbett beginnt.

Das **Gefühl** ist eine Eigenschaft des Erlebens des Menschen und nur diesem eigen. Gefühle, auch Emotionen genannt, betreffen besonders die Befriedigung von Bedürfnissen, das Erreichen von Zielen und die Widerspiegelung der Umwelt innerhalb der gesamten Tätigkeit des Menschen und haben Einfluß auf seine Grundhaltung als Persönlichkeit. Die einzelnen Gefühle wie Liebe, Haß, Ekel, Scham, Freude, Furcht werden unterschiedlich erlebt und sind meistens mit beobachtbaren Veränderungen des Körperzustandes verbunden, so z. B. mit Herzklopfen, Außeratemkommen, Erröten, Erblassen, Schwitzen, Weinen u. a. Durch lebhaftere Vorstellungen, durch Autosuggestion (d. i. Selbstbeeinflussung) können sich viele Menschen in bestimmte Gefühlszustände versetzen, in der Regel bedarf es aber dazu bestimmter gefühlsauslösender Reize. An der Entstehung von Gefühlen ist das gesamte Nervensystem beteiligt.

Gefühle verändern sich im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung durch Änderung der Lebensumstände. Liebe kann in Haß umschlagen. Freude sich zur Enttäuschung wandeln. Die Achtung und Beachtung der Gefühle des Partners, das Nachdenken darüber, wie das eigene Verhalten auf ihn gefühlsmäßig wirkt, sind wichtig für die Gestaltung von Paarbeziehungen. Die Mißachtung oder das Nichterkennen der Gefühle des geliebten Menschen frustrieren (↑ Frustration) diesen nicht selten.

**geil**: sexuell erregt, gierig nach sexuellen Erlebnissen.

Der **Gelbkörper**, medizinisch als *Corpus luteum* bezeichnet, ist eine innersekretorische Drüse, die aus den Hüllen des gesprungenen Follikels nach dem Eisprung entsteht. Diese Umwandlung geschieht innerhalb von Stunden. Die Follikelzellen verändern ihre Form und nehmen eine gelbe Farbe an, daher die Bezeichnung Gelbkörper. Sie sind die Produktionsstätte des ↑ Gelbkörperhormons (*Progesteron*). Bleibt die Befruchtung der Eizelle aus, verliert der Gelbkörper nach etwa 12 Tagen seine Aktivität. Die Luteinzellen sterben ab, und anstelle des Gelbkörpers bleibt eine weiße Narbe zurück. Kommt es dagegen zur Befruchtung und Eieinbettung, so entwickelt sich unter dem Einfluß des Choriongonadotropins (↑ Froschtest) der Gelbkörper weiter. Dieser Schwangerschaftsgelbkörper produziert bis zum dritten Schwangerschaftsmonat die zur Erhaltung der Schwangerschaft notwendigen Hormone. Danach wird diese Schutzfunktion vom ↑ Mutterkuchen übernommen.

Das **Gelbkörperhormon** oder *Progesteron* (oder *Corpus-luteum-Hormon*) ist das wichtigste der im Gelbkörper gebildeten Hormone.

Es wird während der Schwangerschaft auch in großer Menge vom Mutterkuchen gebildet. Das Gelbkörperhormon bereitet den Organismus auf die Schwangerschaft vor, schafft wichtige Voraussetzungen für das Einnisten des befruchteten Eies und schützt schließlich den Fortbestand der Schwangerschaft.

Der oder die **Geliebte** ↑ Liebhaber.

**Gemächt** ist eine volkstümliche Bezeichnung für die äußeren männlichen Geschlechtsteile. Sie leitet sich entweder von der männlichen Macht her – dem Machtanspruch des Mannes der bürgerlichen Welt, bzw. der Macht des Mannes, das im weiblichen Organismus vorbereitete Ei durch Befruchtung zur Entwicklung zu bringen – oder ist auf den imponierenden Eindruck des erigierten Penis zurückzuführen.

Die **Gene** [griech.] sind Träger spezifischer Erbinformationen. Linear auf den Chromosomen angeordnet, bilden sie eine Funktionseinheit, einen Abschnitt der DNS (Desoxyribonukleinsäure). Die Gesamtheit der Gene eines Menschen bilden seine Erbanlagen. Man nimmt an, daß sie in einer Größenordnung von  $10^5$  –  $10^6$  vorhanden sind.

Der **Generationskonflikt** [lat.] kennzeichnet die Widersprüche, die zwischen den älteren und jüngeren Mitgliedern in der modernen bürgerlichen Welt, sowohl in der Familie als auch in der Gesamtgesellschaft bestehen. Er hat seine Ursache in der besonders scharfen Ausbeutung und Mißachtung der Jugendlichen durch den Kapitalismus. Er ist weiterhin in den althergebrachten Erziehungsmethoden und in der die Familie ökonomisch und daher auch mit seiner Autorität leitenden Macht des Vaters begründet, dessen Wille, Ansichten und Erfahrungen als „Familienoberhaupt“ als allein gültig angesehen werden. Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Jüngeren von den Älteren, besonders dem Vater, machen den Zwang besonders schwer erträglich. Die eigenen Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in der bürgerlichen Welt in und mit der Gesellschaft machen, bleiben unbeachtet. Gegen die so entstehenden Widersprüche lehnen sich viele Jugendliche auf, das kann bis zur völligen Trennung der Jugendlichen von ihren Familien führen. – Gelegentliche Spannungen oder Differenzen in einzelnen Familien zwischen Eltern und Kindern, wie es sie zu allen Zeiten gegeben hat und auch im Sozialismus gibt, haben nichts mit dem Generationskonflikt, der eine grundlegende und umfassende gesellschaftliche Erscheinung der spätkapitalistischen Gesellschaft ist, zu tun.

**Genieren** [franz., sprich: schenieren] bedeutet sich schämen, unsicher fühlen oder schüchtern sein und ist in einer beginnenden

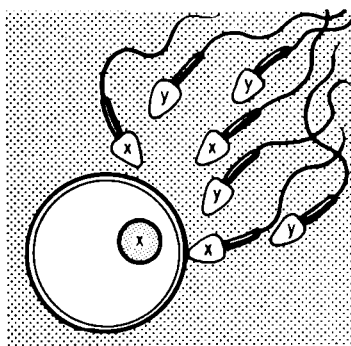
heterosexuellen Paarbeziehung, besonders bei jungen Menschen in der ersten Annäherung und Verbindung, eine durchaus normale Erscheinung. Mit stärker werdender Zuneigung und besserem Kennen verliert sich diese Erscheinung mehr und mehr. Es gibt keine ernsthaften Gründe dafür, daß fest verbundene Partner sich voneinander genießen.

Die **Genitalien** [lat.; Singular: das Genitale] ↑ Geschlechtsorgane.

Der **Geruch** wie auch der *Geruchssinn* sind für den Menschen im Vergleich zu bestimmten Tieren weniger bedeutsam. An Geruchsreize kann sich der Mensch bei dauernder Einwirkung anpassen, vor allem an die seines Körpers. Er riecht dann nicht mehr die sog. Grundgerüche – faulig, fruchtig, blumig, brenzlig, harzig, würzig – und die verbreiteteren Mischformen (Körpergerüche sind solche). Gerüche rufen häufig Gefühle hervor. Körpergerüche des Menschen beeinflussen Sympathie- und Antipathiebeziehungen, haben Einfluß auf die Partnerwahl und das Intimverhalten. Wohlgerüche werden bevorzugt. Deshalb werden auch Parfüm und Intimspray verwendet. Ob es eine enge Beziehung zwischen Geruchsempfindung und Sexualität gibt, ist allerdings für den Menschen nicht eindeutig bewiesen.

Unter **Geschlecht** versteht man zunächst die gesamte große Familie, wobei sich die Geschlechter aus den Vorfahren und Nachkommen eines Familienverbandes zusammensetzen, zum anderen spricht man vom männlichen und weiblichen Geschlecht und meint damit die zwei Gruppen mit jeweils spezifischen Merkmalen, die zusammen die einzelnen Arten im Tierreich und beim Menschen bilden.

Die **Geschlechtsbestimmung** erfolgt üblicherweise bei der Geburt aufgrund der primären ↑ *Geschlechtsorgane*. Die Entscheidung,



welchem Geschlecht man angehört, fällt bereits bei der Befruchtung. Die Samenfäden enthalten entweder ein X- oder ein Y-Chromosom, die Eizelle ein X-Chromosom. Treffen bei der Verschmelzung von Eizelle und Samenfaden (↑ Befruchtung) zwei X-Chromosomen zusammen, entsteht ein Mädchen, vereinigen sich ein Y- und ein X-Chromosom, entwickelt sich ein Junge (*Abb.*). Bestehen Zweifel an der Geschlechtszugehörigkeit infolge Fehlbildungen der äußeren Geschlechtsorgane (↑ Zwitter), kann man durch zusätzliche Untersuchungen, z. B. der Chromosomen, das Geschlecht feststellen. Da auch einzelne Zellen hinsichtlich geschlechtsspezifischer Chromatinkörperchen untersucht werden können, genügt manchmal bereits die Überprüfung eines Abstriches vom Blut oder Speichel. Wenn es aus medizinischen Gründen zweckmäßig erscheint, ist durch Untersuchung der im Fruchtwasser befindlichen Zellen eine *vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung* möglich. Dazu muß das Fruchtwasser in der Gebärmutterhöhle durch den Fruchtsack punktiert und in geringer Menge abgesaugt werden.

**Geschlechtschromosomen** ↑ Chromosomen.

**Geschlechtserziehung** ist gleichbedeutend mit ↑ Sexualerziehung.

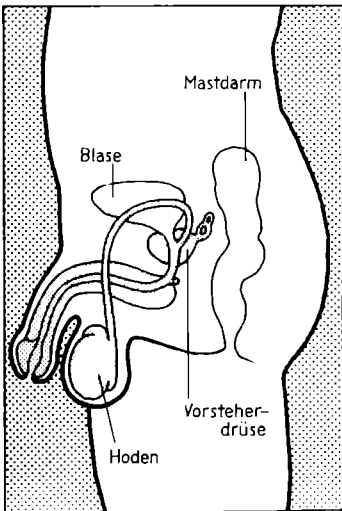
**Geschlechtskrankheiten** werden — von Ausnahmen abgesehen — durch den *Geschlechtsverkehr* übertragen und kommen bei beiden Geschlechtern vor. *Sie sind ansteckend und meldepflichtig.* Am bekanntesten und häufigsten sind die Gonorrhoe oder der ↑ Tripper und die ↑ Lues oder Syphilis. Beide Krankheiten kannte man schon im Altertum. Die Syphilis war im 14. und 15. Jahrhundert weit verbreitet, auch in Amerika kam sie bereits vor der Entdeckung durch Kolumbus vor. Sie galt damals als die gefährlichste Seuche. Trotz moderner Behandlungsmethoden konnten Gonorrhoe und Syphilis bis heute nicht ausgerottet werden, sondern die Erkrankungshäufigkeit nimmt in vielen Teilen der Welt nach vorübergehendem Rückgang seit einigen Jahren wieder zu. Wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und ausreichend behandelt werden, sind sie auch heute noch gefährlich, weil sie bei Mann und Frau zu schweren gesundheitlichen Schäden führen können. Bei Verdacht auf eine derartige Erkrankung soll man sofort den Arzt aufsuchen und keinen Geschlechtsverkehr mehr durchführen, um die Ansteckung anderer zu vermeiden! Einer Ansteckung beugt man vor, wenn man nicht leichtfertig und ohne den Partner *genau* zu kennen sexuelle Beziehungen eingeht. Häufiger Wechsel des Partners bei nur flüchtigen Bekanntschaften erhöht die Gefahr einer Ansteckung, vor allem dann, wenn kein ↑ Kondom verwendet wird.

Die **Geschlechtsmerkmale** unterteilt man in *primäre* und *sekundäre*.

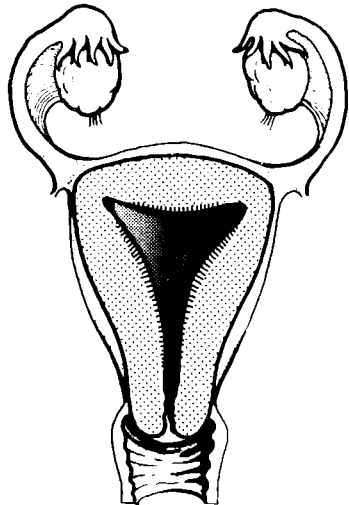
Zu den primären gehören die äußeren und inneren ↑ Geschlechtsorgane von Mann und Frau einschließlich ihrer Anhangsdrüsen. Sie sind bereits bei der Geburt vorhanden, obschon noch nicht vollständig ausgebildet. Die sekundären Geschlechtsmerkmale entwickeln sich mit Eintritt der Geschlechtsreife oder ↑ Pubertät. Hierunter fallen die Scham- und Achselbehaarung, die Veränderung der Stimme und bei der Frau die Entwicklung der Brustdrüsen.

Die **Geschlechtsorgane** oder **Genitalien** sind die Organe für die Fortpflanzung (deshalb auch Fortpflanzungsorgane). Man unterscheidet bei beiden Geschlechtern zwischen inneren und äußeren Geschlechtsorganen. Die äußeren Geschlechtsorgane ermöglichen den ↑ Geschlechtsverkehr, der nicht nur der Zeugung, sondern auch dem persönlichen Lustgewinn beider Partner dient.

Zu den äußeren Geschlechtsorganen des Mannes gehören der Hodensack, das ↑ Glied und die ↑ Bulbourethraldrüsen, zu den inneren die ↑ Hoden mit Nebenhoden, ↑ Samenleiter und ↑ Vorsteherdrüse (Abb. 1). Die äußeren Geschlechtsorgane der Frau sind die großen und kleinen ↑ Schamlippen, das ↑ Jungfernhäutchen, der ↑ Kitzler und schleimbildende Drüsen, die zu beiden Seiten des Scheideneinganges liegen. Zu den inneren Geschlechtsorganen (Abb. 2) gehören



Geschlechtsorgane. Abb. 1: Lage der männlichen Geschlechtsorgane im Leib



Geschlechtsorgane. Abb. 2: innere weibliche Geschlechtsorgane

die ↑ Eierstöcke, die ↑ Gebärmutter und die ↑ Scheide. Die Grenze zwischen äußerem und innerem Genitale bildet der Scheideneingang mit dem Jungfernhäutchen.

**Geschlechtsreife** ↑ Pubertät.

Die **Geschlechtsrolle** oder auch *Geschlechterrolle* steht als Bezeichnung für die Erwartungen nach bestimmten Verhaltensweisen, die an die Männer und Frauen in einer Gesellschaftsordnung gestellt werden. Diese Erwartungen gründen sich auf die Teilung der Arbeit in der Gesellschaft. Die entsprechenden Verhaltensweisen werden vom einzelnen Menschen während seiner Persönlichkeitsentwicklung bewußt oder unbewußt angeeignet. Eine große Rolle spielen dabei oft die Vorbilder (↑ Familienerziehung).

Geschlechtsmerkmale im Sinne von „männlichen“ oder „weiblichen“ Verhaltensweisen sind relativ. Sie wandeln sich, hauptsächlich unter dem Einfluß der sozialen Umwelt und der herrschenden Moral der Gesellschaft. Der Begriff Geschlechtsfunktion kennzeichnet die Wesensmerkmale von Mann und Frau besser und ermöglicht nicht, daraus soziale Benachteiligungen abzuleiten.

Die Bezeichnung Geschlechterrolle wird in der bürgerlichen Ideologie häufig verwendet. So wird versucht, die falsche Auffassung vom „starken“ und „schwachen“ Geschlecht aufrechtzuerhalten und damit die in der Klassengesellschaft vorhandene Unterdrückung und Abwertung der Frau als ewig und naturbedingt hinzustellen.

Die **Geschlechtsumwandlung** im Sinne einer Umwandlung eines Mannes in eine Frau durch Einpflanzung von Eierstöcken nach vorheriger Entfernung der Hoden, ist beim Menschen nicht möglich. Ab und zu ist jedoch beim ↑ Zwitter (*Hermaphrodit*) und Scheinzwitter (*Pseudohermaphroditismus*) eine operative Korrektur nötig. In welche geschlechtliche Richtung, ob männlich oder weiblich, die Entwicklung gehen soll, hängt von den Wünschen des Patienten, seiner bisherigen Erziehung und dem psychischen Verhalten ab. Der Frauenarzt behandelt nach der Pubertät diejenigen Scheinzwitter, die bis dahin unbehandelt als Mädchen aufgewachsen sind. Sie werden, weil sie weiblich empfinden und durch männliche Merkmale, wie fehlende Scheide oder vorhandenen Penis, auf diese Abweichungen aufmerksam. Selten sind diejenigen, die männlich empfinden und in einen Rollenkonflikt geraten. In diesen Fällen müssen die operativen Korrekturen darauf abzielen, die Außenseiterrolle zu beseitigen und sie zu vollwertigen, konfliktbefreiten Menschen zu machen. Ausschlaggebend ist für die Wahl der Operationen das psychische Geschlecht. ↑ Transsexualismus.

Der **Geschlechtsverkehr**, abgekürzt GV, auch *Verkehr*, *Beischlaf*,



*Koitus, Intimbeziehung, Kohabitation*, stellt die innigste Vereinigung zwischen Mann und Frau dar. Beide sind daran gleichermaßen beteiligt. Möchte man nach entsprechendem ↑ Vorspiel zum eigentlichen Geschlechtsverkehr übergehen, führt der männliche Partner das versteifte Glied vorsichtig in die Scheide seiner Partnerin ein und bewegt es rhythmisch und stoßartig hin und her, bis auf dem Höhepunkt der sexuellen Erregung der Samenerguß eintritt. Das Eindringen ist meistens nur beim ersten Geschlechtsverkehr etwas schmerzhaft (↑ Entjungfern). Es wird durch das Absondern eines schleimartigen Scheidensekrets erleichtert, denn dieses erhöht die Gleitfähigkeit des Gliedes.

Beim Geschlechtsverkehr sind verschiedene ↑ Positionen (Stellungen) möglich. Man sollte sich für diejenige oder diejenigen entscheiden, die beide am angenehmsten finden. Während des Geschlechtsverkehrs kann man eine Position beibehalten oder von einer in die andere überwechseln. Zärtliche Berührungen, Koseworte und aktives Eingehen auf das Verhalten des Partners steigern die gegenseitige sexuelle Erregung bis zum *Orgasmus*, der möglichst ungefähr bei beiden zeitlich zusammenfallen soll. Erreicht der Mann den Höhepunkt vor der Frau, muß er versuchen, bei ihr den Orgasmus durch Reizung des Kitzlers oder der Vagina auszulösen. Bei man-



chen Frauen kann es während eines Verkehrs zu mehreren Orgasmen kommen. Dem Orgasmus folgt die Entspannungsphase, in der die sexuelle Erregung allmählich ausklingt. Auch in dieser Zeit sollte man sich weiter – als Ausdruck gegenseitiger Zuneigung – einander liebevoll zuwenden. Man fühlt sich angenehm entspannt oder auch müde, innerlich befriedigt und glücklich. Der Geschlechtsverkehr ist nicht die einzige Form geschlechtlicher Beziehungen, er ist aber die wichtigste, weil dadurch auch die Fortpflanzung gewährleistet wird, und die gebräuchlichste.

Vom *vorzeitig unterbrochenen Verkehr* oder *Coitus interruptus* oder auch *Rückzieher* spricht man, wenn der männliche Partner das Glied vor dem Eintritt des Samenergusses aus der Scheide herauszieht, so daß der Erguß außerhalb der Scheide erfolgt. Diese Methode wird häufig zur Empfängnisverhütung angewandt, obschon sie nicht sicher ist. Für junge Männer ist sie nicht geeignet, da sie voraussetzt, daß man seine sexuellen Verhaltensweisen genau kennt und beherrscht, wozu große sexuelle Erfahrung erforderlich ist. Der vorzeitig unterbrochene Verkehr hat außerdem den Nachteil, daß der weibliche Partner, wenn er längere Zeit bis zum Erreichen des Höhepunktes braucht, diesen nicht empfindet. Er bleibt dann unbefriedigt oder muß auf andere Weise (durch die Reizung des Kitzlers oder der Vagina) dazu gebracht werden. Andere Formen sind der *Verkehr mit bewußtem Verzicht auf Samenerguss* (↑ *Karezzamethode*) oder der ↑ *Analverkehr*. Beim *Schenkelverkehr* oder *femoralen Verkehr* ersetzen die Oberschenkel die Scheide. Das Glied wird zwischen die leicht zusammengepreßten Oberschenkel der Partnerin eingeführt und dort hin und her bewegt.

**Geschlechtswandel** ↑ *Transvestitismus*.

**Geschlechtszellen** ↑ *Keimzellen*.

**Gesellschaftliche Normen** sind Verhaltensregeln, die von der jeweiligen Gesellschaft aufgestellt werden und deren Einhaltung gefordert wird. Bei uns sind Normen der sozialistischen ↑ *Moral* Richtschnur für das Handeln der Menschen und bestimmen auch den Inhalt der Erziehung und Selbsterziehung. Die gesellschaftlichen Normen verkörpern wesentliche Forderungen und Erwartungen der Gesellschaft an das Handeln und Verhalten der Menschen. Sie wirken als Ausdruck der objektiven Übereinstimmung gesellschaftlicher und persönlicher Interessen orientierend und helfen verantwortungsbewußte, freie sittliche Entscheidungen zu treffen. Sie steuern das Verhalten jedes einzelnen wie auch von Kollektiven und setzen moralisch Wertungen für Handlungen sowie Verhaltensweisen. Die *Moral* ist mit ihren Normen eine wichtige Triebkraft der gesellschaft-

lichen und persönlichen Entwicklung. Die Kenntnis der gesellschaftlichen Normen ist unerläßliche Voraussetzung für ein moralisch einwandfreies Verhalten, bringt es jedoch nicht allein hervor.

**Gesellschaftsspiele** können durch erotische oder sexuelle Züge gekennzeichnet sein, wie z. B. die Tanz- und Pfänderspiele. Sie werden auch meist erst in einem Alter gespielt, in dem bereits Geschlechtsinteressen erwacht sind.

Die **Gestagene** [lat. + griech.] sind ↑ **Gelbkörperhormone**. Das natürlich vorkommende Gestagen wird im Körper rasch abgebaut und muß, um wirksam zu sein, gespritzt werden. Man hat daher synthetische Stoffe entwickelt, die langsamer abgebaut werden und als Medikamente in Tablettenform anwendbar sind. Damit ging aber zum Teil die schwangerschaftserhaltende Eigenschaft verloren, man nennt deshalb solche synthetischen Gestagene auch **Progestagene**. Diese spielen heute als wichtiger Bestandteil der ↑ **Antibabypille** eine große Rolle.

Die **Glans** [lat.] ↑ **Eichel**.

Die **Gleichberechtigung der Frau** ist ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung mit dem Mann, in Anerkennung der Gleichwertigkeit beider Geschlechter, bei Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Besonderheiten. Die erforderlichen gesellschaftlichen Voraussetzungen für die Gleichberechtigung bietet erst der Sozialismus, indem er die Frau in die gesellschaftliche Produktion ohne Benachteiligung einbezieht, ihr gleiche Bildungsmöglichkeiten gibt und sie in gleichem Maße wie den Mann am staatlichen und gesellschaftlichen Leben in allen Bereichen teilnehmen läßt. Erst auf dieser Grundlage ist eine menschenwürdige Ordnung der Beziehungen der Geschlechter zueinander, vor allem auch in Ehe und Familie möglich, die Frauen und Männern optimale Entwicklungsbedingungen sichert und auch die gesellschaftlichen Interessen fördert.

Die Ehe- und Familiengesetzgebung der DDR und die sozialpolitischen Maßnahmen gewährleisten in allen entscheidenden Fragen die Rechte der Frau im Sinne ihrer Gleichberechtigung. Entscheidend für die Erreichung der vollen Gleichberechtigung ist jedoch die Einstellung und das Verhalten des Mannes zur Frau und umgekehrt in allen grundlegenden Fragen. Das erfordert nicht nur, daß der Mann sich von alten überlebten Vorstellungen löst, sondern auch die Frau, indem sie ihre neue Rolle im gesellschaftlichen Leben erkennt und ihr entsprechend lebt.

Ihre rechtliche Verankerung findet die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der DDR im Artikel 38 der Verfassung, in den „Grundsätzen“ des ↑ **Familiengesetzbuches** sowie in speziellen Regelungen,

wo es um Fragen der ehelichen Gemeinschaft geht und um Inhalt und Grenzen der Verfügungsbefugnis über Sachen und Vermögensrechte des gemeinschaftlichen Eigentums und Vermögens. Auch im § 45, der von dem durch die Eltern gemeinsam ausgeübten Erziehungsrecht spricht, wird die Gleichberechtigung unterstrichen.

Die **Gleichwertigkeit der Geschlechter** ist eine Grundtatsache, von der sozialistische Menschen zutiefst überzeugt sind und der sie in ihrem Gesamtverhalten immer gerecht zu werden suchen.

Während in den Ausbeutergesellschaften seit Jahrtausenden das weibliche Geschlecht als minderwertig angesehen und auch entsprechend behandelt wurde, gelten im Sozialismus Mann und Frau als gleichwertig. Gleichwertigkeit der Geschlechter bedeutet aber nicht Gleichartigkeit. Mann und Frau unterscheiden sich in vielen Dingen, die ihre Geschlechtsspezifität ausmachen. Wenigen liegen naturgegebene, anlagebedingte Besonderheiten zugrunde. Die biologischen Geschlechtsunterschiede sind für die Geschlechterrolle belangloser als die gesellschaftlich bedingten, denn gerade sie formten und bestimmten auch die eigene Haltung der Frau. In der Antike scheute sich „das starke Geschlecht“ nicht, dem „schwachen“ die schwere Feld- und Hausarbeit aufzuladen. In rückständigen Ländern schleppt noch heute die Frau die Lasten, während der „starke“ Mann auf seinem Reittier daherreitet. Biologische Anlagen bestimmen also die Geschlechterrolle nur in untergeordnetem Sinne, ausschlaggebend sind die gesellschaftlichen Verhältnisse. Auch bei uns erkennen wir noch unterschiedliche Einstellungen zur Frau, je nachdem wie weit die einzelne Frau ihre gesellschaftliche Stellung begründen und ausbauen konnte.

Bei verwirklichter ↑ Gleichberechtigung der Geschlechter können Männer und Frauen sich gleichermaßen allseitig so entwickeln, daß sie einander in ihrer Leistung nicht nachstehen, wenn auch gewisse Unterschiede, z. B. bedingt durch ihre Konstitution, erhalten bleiben, die aber durchaus in unterschiedlichen Bereichen mal dem einen, mal dem anderen zum Vorteil gereichen.

Das **Glied**, auch *Penis*, *Membrum virile* oder *Phallus*, ist das männliche Begattungsorgan. Man unterteilt es in Wurzel, Schaft und ↑ Eichel. Im Durchschnitt ist der Schaft 8–10 cm lang, bei sexueller Erregung vergrößert er sich um einige Zentimeter. Die Gliedgröße läßt keinen Schluß auf die sexuelle Leistungsfähigkeit zu. Mit einem etwas kleineren Glied ist eine vollkommene sexuelle Befriedigung der Partnerin ebensogut möglich wie mit einem größeren, vorausgesetzt, daß eine genügende Versteifung vorhanden ist.

Am Gliedrücken befinden sich zwei längliche Schwellkörper, die an

ihrer Unterseite den Harnröhrenschwellkörper umfassen. Dieser erweitert sich zur Eichel hin und endet hinten in einer keulenförmigen Verdickung, der Harnröhrenzwiebel. In den Schwellkörpern befindet sich ein schwammartiges Blutgefäßnetz mit kleinen und größeren Erweiterungen, den Kavernen. Bei sexueller Erregung strömt das Blut in diese Kavernen. Dadurch nimmt das Glied sowohl beträchtlich im Umfang als auch in der Länge zu. Gleichzeitig tritt eine Versteifung (↑ Erektion) ein. Dabei wirken auch bestimmte Muskelgruppen mit. Der Rückfluß des Blutes wird durch verschiedene Drosselungsmechanismen gebremst und setzt erst mit nachlassender Erregung ein.

In der Mitte des Gliedes liegt die Harnröhre, ein etwa 12–16 cm langer dünner Schlauch, in den während seines Verlaufs mehrere kleine Schleimdrüsen einmünden, z. B. die Samenblasen, die Vorsteherdrüse und die Bulbourethraldrüsen. Die äußere Harnröhrenöffnung ist in Eichelmitte, der hintere Abschnitt endet in der Blase. Die Harnröhre dient neben der Urin- auch der Samenflüssigkeitsentleerung, die während der ↑ Ejakulation erfolgt.

Die Haut des Gliedes ist dünn, faltig, beweglich und von leicht bräunlicher Farbe. Bei der Eichel geht sie in Vorhaut über, die an der Unterseite mit dem Vorhautbändchen befestigt ist.

**Gliedversteifung** ↑ Erektion.

Die **Gonorrhoe** [griech.] ↑ Tripper, ↑ Geschlechtskrankheiten.

Die **Gravidität** [lat.], Adjektiv *gravide*, ↑ Schwangerschaft.

Der **Gruppensex** ist Geschlechtsverkehr, der von mehr als zwei Personen gemeinsam ausgeübt wird. Die verbreitetste Form ist der Partnertausch (englisch „swing“) zwischen Ehepaaren. Auch Dreier-Kontakte werden hergestellt. Im Gruppensex sehen die ihn Ausübenden einen Ausweg, ihre persönlichen sexuellen und psychischen Probleme lösen zu können, ohne daß es zur Trennung der Ehe kommt. In Wirklichkeit ist das Gegenteil der Fall. Es entstehen neue Probleme, und die Kluft zwischen den Ehepartnern wird immer größer. Was noch an inneren Bindungen und Gemeinsamkeiten vorhanden war, wird durch ein solches Verhalten zerstört. Gruppensex ist in der spätkapitalistischen Gesellschaft eine der vielen Formen der Flucht aus der unbefriedigenden Wirklichkeit. Er führt letztendlich zu dem, was Gorki eine „Demoralisierung der Persönlichkeit“ nannte, und ist nicht geeignet, die Leere des Lebens im Imperialismus zu überwinden und es menschlicher zu machen.

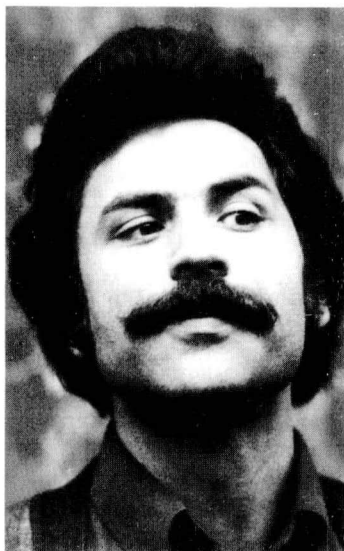
**GV** ist eine oft gebrauchte Abkürzung für ↑ Geschlechtsverkehr.

Die **Gynäkologie** [griech.] ist die Frauenheilkunde. Sie stellt ein selbständiges Fachgebiet der Medizin dar, das sich nicht nur mit

Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane befaßt. Das Vorbeugen von Erkrankungen tritt in der Gynäkologie immer mehr in den Vordergrund. Das gilt besonders für die Früherkennung bösartiger Erkrankungen. Darüber hinaus gehören Maßnahmen zur Familienplanung und Empfängnisverhütung zum Aufgabengebiet der Frauenheilkunde.

## H

Das **Haar**, ein biegsamer, schuppiger Hornfaden, ist bei Frauen wie Männern ein Attribut der Schönheit und oft sexuelles Reizmittel. Das betrifft das *Kopfhaar* sowohl wie die *Körperbehaarung*. Der Wert, der von jeher auf das Kopfhaar als Schönheitszeichen gelegt wurde, erklärt den häufigen Modewandel der Haartrachten. Trotz aller Modeerscheinungen bleiben einige Gesichtspunkte konstant, nämlich, daß jedes Haar, soll es schön erhalten bleiben, gepflegt werden muß durch mindestens zweiwöchentliches Waschen. Damit sollen



nicht nur Staub und Fett aus den Haaren entfernt werden, sondern auch die Talgabsonderungen aus den die Haare nährenden Talgdrüsen von der Kopfhaut. Sie können unangenehm riechen und die Neubildung der Haare behindern. Außerdem wird das Haar durch tägliches Bürsten mit einer nicht zu harten Bürste weichfallend und seidig erhalten. Für Kurzhaar ist ein guter Haarschnitt sehr wichtig. Die Körperbehaarung entwickelt sich erst in der Pubertät, was Schamhaare, die Haare in den Achselhöhlen und beim Mann den Bart betrifft. Der Haarwuchs auf der männlichen Brust setzt, wenn überhaupt, oft erst im Alter von über 20 Jahren ein. Die Einstellung zu mehr oder minder starker Körperbehaarung ist unterschiedlich. Junge Männer sind meist stolz darauf, da sie sich damit als potent ausweisen wollen, was ein Märchen ist. Mädchen möchten an Beinen und im Gesicht möglichst keinen Haarwuchs haben. Durch Einreiben mit Wasserstoffsuperoxid kann man hier die Haare bleichen und so weniger sichtbar machen, wenn man nicht Enthaarungsmittel anwenden will (*dazu vorher unbedingt Hautarzt oder Kosmetikerin fragen!*). Mit dem Ausrasieren der Achselhöhlen schafft man Gefahren, daß es zu Entzündungen und Infektionen der Haut kommt. Außerdem beraubt man sich eines erotischen Reizes. Zu lange Achselhöhlenbehaarung kann man vorsichtig mit der Schere ein wenig stutzen. Der Bart ist ein typisch männliches Attribut und ebenfalls modischen Einflüssen unterworfen. Welche Art man auch immer bevorzugt, ob kleiner oder über die ganze Oberlippe bis zu den Mundwinkeln gezogener Schnurrbart, ob schmales Kinnbärtchen oder ein voller Backenbart — alle müssen saubergehalten, gepflegt und so geschnitten sein, daß sie nicht unappetitlich das Essen und Trinken behindern. Störrische Barthaare kann man, genau wie die Augenbrauen und Wimpern, mit Rhizinusöl bürsten.

Ein **Hagestolz** ist ein über das übliche Heiratsalter hinaus unverheiratet gebliebener Mann. Mit dieser heute veraltenden Bezeichnung werden auch verknöcherte Junggesellen und Frauenfeinde charakterisiert. *Abb.*

**Halbstarke** ist eine abwertend gemeinte Bezeichnung für solche Jugendliche, besonders pubertierende, das heißt in der Pubertät befindliche, die sich durch auffälliges, forsches Benehmen hervorheben wollen. Die Bezeichnung soll die Position der betreffenden Jugendlichen zwischen Kindheit und Erwachsensein kennzeichnen.

Die **Halbwelt** ist eine Schicht insgeheim leichtlebiger, sich außerhalb der Normen für Moral und auch Recht bewogender Männer und Frauen (↑ Call-Girl, Playboy). Von der verlogenen doppelten Moral des kapitalistischen Bürgertums geschaffen und geduldet, offiziell

aber verleugnet, sind die Kreise der Halbwelt soziale Bereiche, die deutlich zeigen, wie brüchig, unwürdig und ausgehöhlt die Moral der bürgerlichen Gesellschaft ist. Die sozialistische Gesellschaft kennt diese Erscheinungen nicht.

Unter **Handlungsfähigkeit** oder *Geschäftsfähigkeit* versteht man die Fähigkeit, selbständig und eigenverantwortlich Rechtsgeschäfte und ähnliche Handlungen durchzuführen. Ein Bürger, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, ist volljährig und in diesem Sinne handlungsfähig. Er kann daher auch heiraten, Verträge abschließen und andere Rechtsgeschäfte vornehmen. Kinder, die das sechste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind juristisch handlungsunfähig. Nach dem sechsten Jahr können sie bis zu 18 Jahren Rechte und Pflichten nur mit Zustimmung ihres gesetzlichen Vertreters begründen. Sollten bereits vorher Verträge abgeschlossen worden sein, bedürfen sie der nachträglichen Zustimmung. Für Verträge, die nicht der Schriftform bedürfen, gilt die Genehmigung zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses als erfüllt, wenn sie der gesetzliche Vertreter nicht innerhalb eines Monats nach Kenntnis des Vertragsabschlusses ver-



Der Hagestolz. Gemälde von Carl Spitzweg.  
Museum der bildenden Künste Leipzig



weigert. Einseitige Rechtsgeschäfte, die ohne Einwilligung vorgenommen werden, sind nichtig. Jugendliche, die das sechzehnte Lebensjahr vollendet haben, können Verträge abschließen, wenn die Zahlungsverpflichtungen aus eigenen Mitteln (Taschengeld, Lehrlingsentgelt, Lohn, Stipendium) erfüllt werden, soweit diese Jugendlichen nicht durch andere Verpflichtungen, z. B. den notwendigen Beitrag zum Familienaufwand, gebunden sind. Mit Vollendung des sechzehnten Lebensjahres kann ein Jugendlicher in bestimmter Form gegenüber einem Notar ein Testament errichten. Falls ein Sechzehnjähriger selbst Geld verdient, wird er, wenn er Vater eines außerhalb der Ehe geborenen Kindes ist, auch zur Unterhaltsleistung herangezogen.

Der **Harem** [arab.; „Verbotenes“] ist in der mohammedanischen Welt der Teil des Wohnhauses, der Wohn- und Lebensbereich der Ehefrauen und Kinder ist. Reiche Mohammedaner leisten sich zu deren Bewachung ↑ Eunuchen. Die Religion des Islam gestattet die Mehrehe. Jedoch gehen die Staaten, die eine progressive gesellschaftliche Entwicklung eingeschlagen haben, so z. B. Algerien u. a., dazu über, die ↑ Monogamie gesetzlich einzuführen. Die sich auch dort durchsetzende ↑ Emanzipation der Frauen, die die bis zur Frauensklaverei gehende Rechtlosigkeit durch Mehrehe ausschließt, drückt sich in modernen Gesetzen aus, die die Mehrehe verbieten. Der Harem verliert dort seine eigentliche Bedeutung.

Die **Harnröhre** des Mannes hat eine Doppelfunktion. Sie dient sowohl der Harn- als auch der Samenentleerung. In ihrem vorderen größeren Abschnitt verläuft sie innerhalb des Gliedes, der kürzere hintere Teil wird von der ↑ Vorsteherdrüse umschlossen und endet in der Blase. Der Vorderabschnitt ist innen mit Schleimhaut ausgekleidet, die in nicht erigiertem Zustand faltenförmig aneinanderliegt. In den *Harnröhrenkanal* münden viele Schleimdrüsen und die ↑ Bulbourethraldrüsen sowie im Samenhügel, der sich im hinteren Teil der Harnröhre befindet, die Prostatadrüsen und die ↑ Samenblasen. Die *Harnröhrenwand* enthält verschiedene Muskelschichten, deren Kontraktionen das Ausstoßen des Urins oder der Samenflüssigkeit bewirken. Außerdem ermöglicht ein Schließmuskel den willkürlichen Verschuß. — Die Harnröhre der Frau gehört nicht zu den Geschlechtsorganen. Ihre äußere Öffnung liegt unterhalb des ↑ Kitzlers. Bei dessen Berührung kann deshalb manchmal auch ein Druck auf die Harnröhrenmündung ausgeübt werden.

Die **Hebamme** ist eine auf Fachschulen ausgebildete staatlich geprüfte Geburtshelferin.

**Heirat** ↑ Hochzeit.

Die **Heiratsvermittlung** oder *Ehevermittlung* hat die Aufgabe, den Menschen zu helfen, die sich selbst nicht in der Lage sehen, einen passenden Ehepartner zu finden. In kapitalistischen Ländern wird aus diesem an sich verständlichen Wunsch oft ein Geschäft gemacht, indem private Einrichtungen sich zur Vermittlung anbieten und dann ihre Kunden wie Ware anbieten. Dabei stehen dann oft seitens der Partnersuchenden finanzielle Interessen im Vordergrund. Eine andere auch bei uns gebräuchliche Möglichkeit, bei der die Einschaltung dritter Personen vermieden wird, besteht in der Aufgabe einer Zeitungsannonce. In einigen sozialistischen Ländern wird der Versuch gemacht, daß gesellschaftliche Kräfte durch bestimmte Veranstaltungen oder Klubs Ehesuchenden das Kennenlernen erleichtern, sicherlich eine günstigere Form als eine gewerbsmäßige, auf Gewinn ausgerichtete Einrichtung. So wurden in der DDR in verschiedenen Städten *Klubs für Unverheiratete* eingerichtet, die eine Partnerfindung erleichtern sollen. In der Sowjetunion und in der ČSSR werden bereits elektronische Datenverarbeitungsanlagen für die Heiratsvermittlung eingesetzt.

Unter einer **Hemmung** versteht man in der Wissenschaft die Dämpfung einer Erregung. Umgangssprachlich wird Hemmung oft anstelle von *Gehemmtheit* verwendet, die als das ungewollte Ausbleiben eines Verhaltens, einer Reaktion zu verstehen ist. Hemmungen, etwa bei der Partnerfindung, beim Intimkontakt, bei der Äußerung der Liebe, werden vom Betroffenen als negativ empfunden. Sie erschweren die Verwirklichung von Wünschen und Bedürfnissen, etwa nach Zärtlichkeit, Liebe, Geschlechtsverkehr (↑ sexuelle Hemmung). Ihre Ursachen können falsche Erziehung, mangelnde Willensentwicklung oder unrichtige Selbsteinschätzung sein. Hemmungen haben aber auch eine positive Funktion. So wäre es falsch, alle Hemmungen abzubauen und sich im Intimbereich hemmungslos, d. h. ohne Rücksicht auf den Partner zu nehmen, zu verhalten. Abgebaut werden sollten aber alle Hemmungen, die eine glückliche Zweisamkeit gefährden wie übertriebene Scham, Scheu vor Zärtlichkeitsbekundung und Scheu vor dem anderen Geschlecht überhaupt. Dieser Abbau ist möglich, wenn es dem Gehemmten gelingt, sich die richtigen Verhaltensnormen anzueignen und danach zu leben. Das setzt voraus, daß er sich mit Vertrauenspersonen über seine Hemmungen ausspricht.

Der **Hermaphrodit** [griech.] ↑ Zwitter.

**Hetären** [griech.] waren im antiken Griechenland oft durch Intelligenz, Bildung und künstlerische Begabung ausgezeichnete Mädchen oder Frauen. Viele von ihnen lebten als Prostituierte. Die

Hetären setzten sich über die Schranken der öffentlichen Meinung hinweg und zogen es vor, ein ungebundenes, aber geistig anregendes Leben als Freundinnen, Geliebte gebildeter Männer zu führen. Sie verzichteten auf gesellschaftliche Anerkennung durch die Stellung eines Ehemanns – denn die Frauen konnten sich diese Anerkennung nicht selbst schaffen – und ersparten sich die damit gegebenen einengenden Bedingungen der Ehe in der Antike.

Unter **Heterosexualität** [griech. + lat.] versteht man ein sexuelles Verhalten, das sich auf Personen des anderen Geschlechts richtet. Heterosexuelle Neigungen und Verhaltensweisen entsprechen in allen Kulturen dem Normbegriff, allerdings gibt es oder gab es auch Länder, in denen gleichzeitig auch die ↑ *Homosexualität* als völlig normal angesehen wurde, z. B. im antiken Griechenland.

Die **Heuchelei** ist das bewußte Vortäuschen einer Geisteshaltung bzw. einer Einstellung zu Personen, Dingen oder Sachverhalten, die nicht dem wirklichen Denken und Verhalten entsprechen. Meist wird geheuchelt, um sich anderen gegenüber in ein besseres Licht zu setzen, aber auch um sich Vorteile zu verschaffen, die durchaus nicht immer materieller Art sein müssen. Der Heuchler redet anderen nach dem Munde, gibt vor, etwas zu sein, zu wissen, zu denken oder zu empfinden, was nicht den Tatsachen entspricht.

Heuchelei ist mit sozialistischer Moral und Lebensweise unvereinbar, weil sie egoistischen Bestrebungen entspringt, andere täuscht, die Wahrheit verletzt und die Harmonie zwischenmenschlicher Beziehungen stört.

**Hirsch** oder *toller Hirsch* wird von Jugendlichen als umgangssprachliche Bezeichnung für einen Menschen (meist männlichen Geschlechts) gebraucht, der beeindruckt, überzeugt, andere für sich einnimmt, imponiert, Anklang findet, gefällt. Die weibliche Entsprechung des „tollen Hirsches“ wird häufig „steiler Zahn“ genannt.

Die **Hochzeit**, auch *Heirat*, *Vermählung* oder *Trauung* genannt, ist die Eheschließung (↑ Beginn der Ehe). Sie wird meist festlich im Kreise von Angehörigen und Freunden begangen. Die Verlobungsringe – falls eine Verlobung der Hochzeit vorausging – werden jetzt als Eheringe getragen, wobei es üblich ist, sich das Datum der Hochzeit eingravieren zu lassen.

Die **Hochzeitsbräuche** sind oft von Land zu Land verschieden und haben sich im Rahmen der Jahrhunderte erheblich gewandelt. Gehalten hat sich die Sitte, sich an diesem Tag festlich zu kleiden. Die Braut trägt oft ein langes Kleid, der Bräutigam einen dazu passenden Anzug. Beliebt ist auch ein besonderer Kopfschmuck für die Braut,



z. B. als Kranz und Schleier oder Hut. Nach der Hochzeitsfeier begibt sich das junge Paar häufig auf die Hochzeitsreise, um die ersten gemeinsamen Tage ihrer Ehe möglichst ungestört verbringen zu können (↑ Flitterwochen).

Die **Hochzeitsnacht** besaß früher eine besondere Bedeutung, weil zu diesem Zeitpunkt im allgemeinen erstmals der Geschlechtsverkehr zwischen den Eheleuten vollzogen, die Braut „entjungfert“ wurde. Die Mehrzahl der Männer verfügte zwar auch damals schon über voreheliche sexuelle Erfahrungen, jedoch meist nicht mit ihrer späteren Ehefrau. Diese sollte nach der bürgerlichen Moralauffassung jungfräulich in die Ehe gehen. Infolge ihrer Unerfahrenheit war sie oft nicht in der Lage, sexuelle Lustgefühle zu empfinden, so daß die Hochzeitsnacht für beide Partner zur Enttäuschung wurde. Da heutzutage diese meist schon vorher sexuelle Beziehungen zueinander haben, entfällt der Vollzugszwang der Hochzeitsnacht, wodurch ihr ursprünglicher Symbolcharakter bedeutungslos wird.

Die **Hoden** oder **Testes** sind die eiförmigen männlichen Keimdrüsen, die die Samenzellen und die männlichen Sexualhormone produzieren. Ursprünglich im Bauchraum gelegen, wandern sie gegen Ende der fetalen Entwicklung in den Hodensack herab, in dem sie bei männlichen Neugeborenen zu tasten sind. Unterbleibt diese Ent-



wicklung, spricht man von  $\uparrow$  *Hodenhochstand*. Bei vielen Männern ist der linke Hoden etwas größer als der rechte.

Beide Hoden bestehen aus winzigen in netzartiges Bindegewebe eingelagerten Hodenläppchen, die vielfach geschlängelte Hodenkanälchen enthalten. Vom Hodennetz gehen andere kleine Kanäle aus, die zum Nebenhodenkopf hinziehen. In den Hodenkanälchen setzt mit der Pubertät die Bildung der Samenzellen ein. Außer dieser Aufgabe, der Produktion von Samenzellen, haben die Hoden noch eine andere wichtige Funktion, die Sekretion des männlichen Sexualhormons, des  $\uparrow$  Androgens. Dieses wird höchstwahrscheinlich von den Leydigischen Zwischenzellen produziert, die auch für die Ernährung der Samenzellen von Bedeutung sein sollen. Das gesamte hormonelle Geschehen wird zentral von Hormonen der Hirnanhangsdrüse (*Hypophyse*) gesteuert.

Wenn die Bildung der Samenzellen eingesetzt hat, erfolgt sie kontinuierlich bis ins hohe Lebensalter. Während die Fortpflanzungsfähigkeit der Frau mit den Wechseljahren endet, kann der Mann – sofern er sonst gesund ist – noch als Greis zeugungsfähig sein.

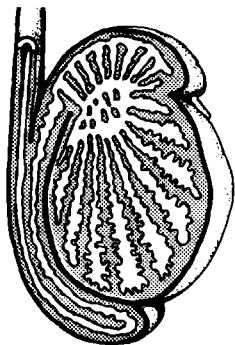
Nachdem sich die Samenzellen in den Hodenkanälchen nach verschiedenen Teilungen zu Samenfäden entwickelt haben – ein Vor-

gang, der ungefähr 20 Tage dauert —, gelangen sie in den ↑ *Nebenhoden*, in dem die Nachreifung stattfindet. *Abb.*

Eine **Hodenentzündung** oder *Orchitis* ist eine krankhafte, durch Bakterien hervorgerufene Veränderung der Hoden. Unter Schmerzen und meist mit Fieber verbunden schwellen die Hoden an. Oft entsteht sie durch eine Nebenhodenentzündung, die auf das Hodengewebe übergreift.

Der **Hodenhochstand** oder *Kryptorchismus* ist das Ausbleiben des Herabsteigens eines oder beider Hoden aus der Bauchhöhle in den Hodensack. Normalerweise ist diese während der Fetalzeit vor sich gehende Entwicklung mit der Geburt abgeschlossen. Bei Nichtbehandlung bilden sich die meist in der Bauchhöhle oder der Leistengegend liegenden Hoden zurück, so daß dadurch die Keimdrüsenfunktion beeinträchtigt wird, was schließlich zur Zeugungsunfähigkeit führt. Erfolgreich ist die operative Frühbehandlung, die bis Ende des zweiten Lebensjahres erfolgen muß. Vorher kann noch eine Hormonbehandlung versucht werden.

Unter **Homosexualität** [griech. + lat.] versteht man die erotisch-sexuelle Neigung zum gleichen Geschlecht im Gegensatz zur ↑ *Heterosexualität*, bei der sich die Neigung auf Personen des anderen Geschlechts bezieht. Bei Frauen spricht man auch von ↑ *lesbischer Liebe*. Eine Sonderform ist die *Päderastie*, das sind geschlechtliche Beziehungen zwischen männlichen Erwachsenen und männlichen Jugendlichen. Die Ursache der bei Männern und Frauen vorkommenden gleichgeschlechtlichen Neigung ist nicht eindeutig geklärt. Neue Untersuchungen sprechen dafür, daß auch hormonelle Störungen in der Fetalperiode später Homosexualität verursachen können.



Hoden (Querschnitt) mit Nebenhoden  
und Samenleiter

Homosexuelles Verhalten ist von der Vergangenheit bis zur Gegenwart je nach dem Land und den dort herrschenden gesellschaftlichen Normen sehr unterschiedlich beurteilt worden. Es war im Altertum z. B. bei den Juden verboten, bei den Griechen jedoch erlaubt und sogar weit verbreitet, im späten Rom war es verboten, und im Mittelalter wurde die Homosexualität mit dem Tode bestraft. In der Zeit des Naziregimes stand als Strafe Zuchthaus darauf. Bei uns sind homosexuelle Beziehungen zwischen Erwachsenen nicht mehr strafbar, nur die Verführung Minderjähriger wird strafrechtlich geahndet.

Die Homosexualität ist nicht immer gleich stark ausgeprägt. In bestimmten Situationen tritt sie vorübergehend als Ersatzhandlung auf oder auch in der Pubertät, wenn das Sexualziel noch nicht festgelegt ist. Das homosexuelle Verhalten wird in diesen Fällen sofort aufgegeben, sobald ein heterosexueller Partner vorhanden ist. Bei der ↑ *Bisexualität* kommen abwechselnd hetero- und homosexuelle Neigungen vor, so daß zu beiden Geschlechtern sexuelle Beziehungen möglich sind. Charakteristisch für die echte Homosexualität ist die Fixierung auf den gleichgeschlechtlichen Partner. Nur dieser kann die gewünschte sexuelle Befriedigung verschaffen. Vielen Homosexuellen geht es nicht nur um die körperliche Abreaktion ihrer sexuellen Bedürfnisse, sondern sie suchen nach einer festen eheähnlichen Partnerschaft. Oft ist es jedoch schwierig, einen geeigneten Partner zu finden. Infolgedessen sind sie konfliktgefährdeter als heterosexuell Veranlagte. Hinzu kommt, daß die Umwelt sich ihnen gegenüber nicht immer tolerant verhält. Die echten Homosexuellen wünschen trotzdem keine Änderung ihres Verhaltens, so daß eine ärztliche Behandlung, die ohnehin nicht sehr aussichtsreich wäre, entfällt. Meist dauert es einige Zeit, ehe man sich selbst über diese Veranlagung im klaren ist. Es gibt Phasen, in denen man noch schwankt. Von Anfang bis Mitte zwanzig hat sich im allgemeinen das endgültige Sexualverhalten herausgebildet. Gelegentliche homosexuelle Handlungen in der Pubertät sind noch kein Beweis für echte Homosexualität.

Als **Hörigkeit** bezeichnet man eine übergroße Bindung an eine Person, die so weit gehen kann, daß kritiklos alles hingenommen oder getan wird, was der andere verlangt. Sie kann sexuell motiviert sein und führt zu seelischer und körperlicher Abhängigkeit, die leicht mißbraucht werden kann.

Die **Hormone** [griech.] sind körpereigene Wirkstoffe, die zusammen mit dem Nervensystem das Zusammenwirken der Zellen und Organe des Organismus steuern. Während das Nervensystem mit den ver-

schiedenen Zellgruppen und Organen direkt in Verbindung steht, gelangen die Hormone auf dem Blut- oder Lymphweg zum Wirkungsort. Man unterscheidet *Gewebshormone*, die an den Nervenendigungen freigesetzt werden und *Drüsenhormone*, die in speziellen Hormondrüsen gebildet werden. Diese Hormondrüsen nennt man innersekretorische Drüsen (↑ Drüsen mit innerer Sekretion). Die verschiedenen Hormone besitzen sehr unterschiedliche chemische Strukturen. Viele Hormone werden auch synthetisch hergestellt und spielen als Medikamente eine wichtige Rolle.

Die Hormonabgabe der Hormondrüsen erfolgt unter Kontrolle übergeordneter Drüsen. Im Zwischenhirn werden die sogenannten Freigabe-Faktoren gebildet. Sie steuern die Ausschüttung und Produktion der Hormone der Hypophyse, einem Hirnanhang. Man spricht deshalb auch vom Zwischenhirn-Hypophysensystem. Die Hypophysenhormone wirken unmittelbar oder über die Beeinflussung anderer innersekretorischer Drüsen auf den Stoffwechsel ein.

Die weiblichen und männlichen Geschlechtshormone werden in den Keimdrüsen gebildet. Während der Pubertät nimmt das Wachstum der Keimdrüsen unter dem Einfluß der gonadotropen (d. h. auf die Keimdrüsen wirkenden) Hormone des Hypophysenvorderlappens und der Nebennierenrinde zu. Damit verbunden ist auch ein Anstieg der Geschlechtshormone. Unter ihrem Einfluß kommt es zu einem Wachstumsschub, zur Ausbildung der Geschlechtsmerkmale und des weiblichen und männlichen psychosexuellen Verhaltens. Die Hauptbildungsstätte der Geschlechtshormone sind die weiblichen ↑ Eierstöcke und die männlichen ↑ Hoden. Die weiblichen Geschlechtshormone sind die ↑ Östrogene und die ↑ Gestagene, die männlichen Geschlechtshormone sind die ↑ Androgene.

Einem Mann **Hörner aufsetzen** bedeutet, ihn mit anderen zu betrügen.

**Hure** ist ein Ausdruck aus dem Gassenjargon für eine weibliche Prostituierte (↑ Prostitution); aber auch Frauen oder Mädchen, die sich wahllos auf Geschlechtsverkehr mit Männern einlassen, werden im Volksmund als Hure bezeichnet.

**hwG** ist die Abkürzung für „häufig wechselnder Geschlechtsverkehr“. Sie dient in der Geschlechtskrankenbetreuung bei Frauen und Männern zur Kennzeichnung von Personen mit sexuellem Mehrverkehr.

Die **Hygiene** [griech.] oder *Gesundheitslehre* ist die Wissenschaft von der Gesundheit, ihrer Erhaltung und Förderung. Sie befaßt sich besonders mit Fragen der Krankheitsverhütung und gesunden Lebensführung. Hierbei spielt vor allem die Wechselwirkung der



Umwelt mit dem lebenden Organismus eine Rolle. Die wissenschaftliche Bezeichnung Hygiene wird meist auf den Menschen bezogen. In der Medizin haben sich 4 Wissenschaftsgebiete der Hygiene entwickelt: allgemeine Hygiene, Arbeitshygiene, Sozialhygiene und Mikrobiologie.

In der Umgangssprache versteht man unter Hygiene die allgemeine Gesundheitspflege.

Für Mädchen spielt die Aufklärung über das Verhalten während der Periode (die *Menstruationshygiene*) eine wichtige Rolle. Vom ärztlichen Standpunkt kann es dem Mädchen selbst überlassen werden, ob es Menstruationsbinden oder Menstruationstampons benutzt. Die Anwendung von Tampons hat keine gesundheitlichen Nachteile. Bei jungen Mädchen muß bei der Wahl der Größe berücksichtigt werden, daß die Tampons beim Aufsaugen des Blutes dicker werden. Außerdem richtet sich die Wahl der Tampons nach der Weite und Dehnbarkeit der Öffnung des Jungfernhäutchens. Bei stärkeren Blutungen sind Menstruationsbinden zu bevorzugen. Mit abklingender Periode kann auf Tampons übergegangen werden. Der Tamponwechsel richtet sich nach der Stärke der Blutung, ist jedoch mindestens alle 6 bis 8 Stunden vorzunehmen. Zurückgelassene Tampons verursachen binnen weniger Tage eine starke Scheidenentzündung mit starkem, übelriechendem Ausfluß. Besonders während der Periode sind die gewohnten Reinigungsmaßnahmen (Waschungen, Duschen oder Bäder) wichtig. Sie können nicht durch sogenannte ↑ Intimsprays ersetzt werden. Gegen eine sportliche Betätigung und *leichtes Training* während der Periode *ist nichts einzuwenden*. Eine Befreiung der Schülerin vom Schulsport während der Periode ist nur *in besonderen Fällen erforderlich*. Es können sogar bei schmerzhaften Regelblutungen (↑ Dysmenorrhoe) durch gymnastische Übungen die Schmerzen gelindert oder beseitigt werden. Die Benutzung von Tampons ermöglicht auch das Schwimmen während der Periode.

Das Waschen der äußeren Geschlechtsorgane (die *Intimhygiene*) gehört auch beim Jungen zur täglichen Körperpflege. Es ist selbstverständlich, dabei auch die Spitze des Gliedes einzubeziehen. Dazu muß die ↑ Vorhaut ganz zurückgeschoben werden, da sich unter ihr Reste von Schweiß, Talg und Urin ansammeln. Die Entfernung dieser schmierig gelblichen Absonderung (das Smegma) aus dem Vorhautsack ist äußerst wichtig, da dieser sonst sehr schnell mit krankhaften Keimen besiedelt werden kann.

Scheidenentzündungen sind nicht selten auf eine mangelhafte Intimhygiene – auch des männlichen Partners – zurückzuführen.

Das oder der **Hymen** [griech.] ↑ Jungfernhäutchen.

**I**

Das **Ideal** [lat. <griech.] ist ein gedankliches Wunschbild. Es bringt zum Ausdruck, wie ein Mensch gern sein oder werden möchte bzw. was er für bedeutsam und erstrebenswert hält. Ideale, die als Vorbilder, Leitbilder und bestimmte Vorstellungen in Erscheinung treten, entwickeln sich in Abhängigkeit von den Normen und Werten der Gesellschaft und der Kollektive bzw. Gruppen, in denen ihr Träger lebt. Mit den Idealen entwickeln sich gleichzeitig Gegen-Ideale, die beinhalten, was der Mensch ablehnt, nicht anstrebt, nicht verwirklichen will. Idealpersonen, die der einzelne wählt, widerspiegeln, was er an Menschen für erstrebenswert und wertvoll hält und wie er meist selbst gern sein möchte.

Die Ideale beeinflussen das Denken, Fühlen und Handeln der Persönlichkeit. Das geschieht auch bei der Partnerwahl. Das Idealbild vom Partner, die an ihm erwünschten Eigenschaften, beeinflussen die Partnerwahl und den Inhalt der Erziehung, die sich in jeder Partnerschaft vollzieht. Deshalb ist es wichtig, sich klar darüber zu werden, welche Eigenschaften der künftige Partner haben soll. Auch das Partnerideal entwickelt sich wie andere Ideale, wird konkreter und oft auch höher in den Anforderungen. Es wird stark beeinflusst von den weltanschaulichen und moralischen Werten eines Menschen. Das **Idol** [griech.] ist ein falsches ↑ Ideal und oft auch zugleich ein Trugbild. Idole werden in der kapitalistischen Gesellschaft, z. B. als Leitbilder des süßen Lebens, wie es unter anderem Filmstars führen, bewußt erzeugt, um für die Massen ein lockendes und ablenkendes Trugbild zu schaffen. Ein Leben in Luxus führen zwar einige Auserwählte in der bürgerlichen Gesellschaft tatsächlich, insbesondere die Angehörigen der Kapitalistenklasse selbst, für die breiten Massen, darunter die der Jugendlichen, ist es jedoch nicht nur nicht erstrebenswert, sondern auch nicht realisierbar.

Die **Impotenz** [lat.] ist die Unfähigkeit, den Geschlechtsverkehr auszuüben, sie ist die schwerste sexuelle Funktionsstörung des Mannes. Bei der primären Form — die allerdings selten ist — bestand die Impotenz schon immer, bei der sekundären Form hat sie sich erst im Laufe der Zeit entwickelt, nachdem ursprünglich die Sexualfunktion in Ordnung war. Die Ursachen sind überwiegend psychisch. Bei älteren Männern wirken sich mitunter auch Hormonmangelerscheinungen, Überforderungssituationen oder andere Krankheiten als zusätzliche Störfaktoren aus, die bei der Behandlung berücksichtigt werden müssen.

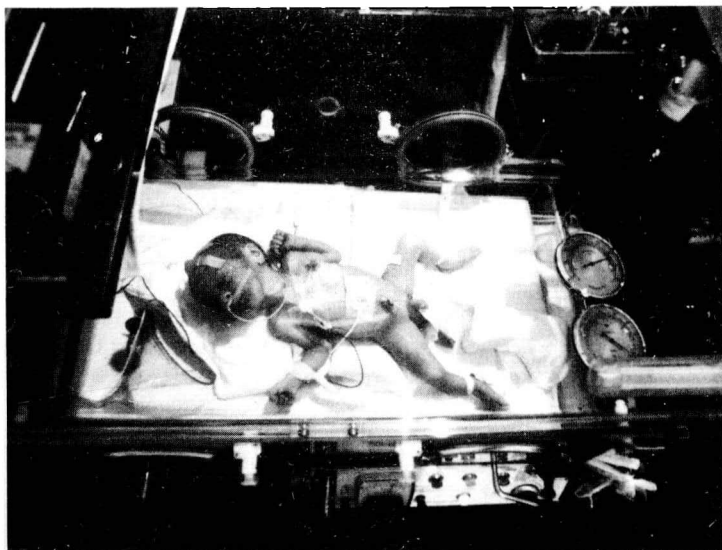
Eine Sonderform der Impotenz stellt die Zeugungsunfähigkeit (*impotentia generandi*) dar. Hierbei ist die Kohabitationsfähigkeit d. h. die Fähigkeit zum Geschlechtsverkehr – meist erhalten, die Zusammensetzung des Samens jedoch unzureichend. Zur Klärung ist eine ↑ Samenuntersuchung erforderlich. In einigen Fällen kann man durch entsprechende Behandlung die Zeugungsfähigkeit wiederherstellen.

Die **Inaktivität** [lat.] ↑ Aktivität.

**indiskret** [lat.] ↑ Diskretion.

Der **Inkubator** [lat.] ist eine Kleinklimakammer zur Aufzucht von sehr untergewichtigen Frühgeborenen. Im Inkubator liegen die Kinder völlig isoliert von der Umwelt. Luftfeuchtigkeit, Temperatur und Sauerstoffgehalt sind regulierbar. Das Kind wird innerhalb des Inkubators gepflegt, gefüttert und gewogen. Die kleinsten Kinder, die durch Pflege im Inkubator am Leben bleiben können, wiegen 600–800 g. Die Aufzucht von Frühgeborenen ist kompliziert, da der Organismus noch unreif ist und sich erst nach gewissen Anpassungsschwierigkeiten an das Leben außerhalb des Mutterleibes gewöhnt. *Abb.*

Die **Insemination** [lat.] ist die Besamung, das Eindringen des Samen-



Inkubator

fadens in die Eizelle. Die Bezeichnung wird auch für die ↑ künstliche Samenübertragung verwendet.

Unter **Intersexualität** [lat.] versteht man eine Reihe verschiedenartiger embryonaler Entwicklungsstörungen, bei der die geschlechtliche Differenzierung zum weiblichen oder männlichen Geschlecht fehlerhaft erfolgt ist. Die Zuordnung zu dem einen oder anderen Geschlecht ist häufig nicht nur nach dem Aussehen und der Ausbildung der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale möglich, sondern erst nach Durchführung bestimmter Spezialuntersuchungen (z. B. Hormonbestimmungen, Untersuchungen des Kerngeschlechts und der ↑ Chromosomen). Läßt sich auch dann keine klare Entscheidung treffen, richtet man sich nach dem Wunsch des Betreffenden. Manchmal kann man durch einen operativen Eingriff die Zuordnung zum gewünschten Geschlecht herstellen.

Von **Intimbeziehungen** oder *Intimkontakt* spricht man, wenn es zu geschlechtlichen Beziehungen kommt. Mit ihrer Aufnahme erhöht sich die Verantwortlichkeit beider Partner. Das bisher kameradschaftliche oder freundschaftliche Verhältnis erhält damit eine neue Qualität. Intimbeziehungen sollte man nur bei einer echten Zuneigung zueinander und möglichst stabilen Partnerschaft aufnehmen, niemals aus Neugierde oder auf Drängen des Partners. ↑ Geschlechtsverkehr.

Die **Intimität** [lat.] kennzeichnet ein inniges, vertrauliches Verhältnis, das nur zwischen eng miteinander verbundenen Menschen entstehen kann. Sie ist in guten Freundschaften und wahren Liebesbeziehungen, vor allem aber in Ehe und Familie vorhanden. Sie ist durchaus nicht an das Vorhandensein sexueller Beziehungen gebunden und erschöpft sich schon gar nicht darin, obwohl im engeren Sinne „intim werden“ als die Aufnahme von Geschlechtsverkehr verstanden wird.

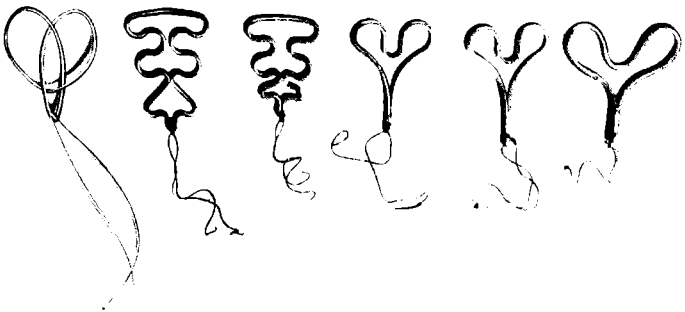
Die **Intimsphäre** [lat. + griech.] umfaßt das gesamte menschliche Liebes- und Geschlechtsleben.

Der **Intimspray** [lat. + engl.; sprich: -spreh] bewirkt durch Desinfektion eine zeitweilige Keimminderung und verhindert Geruchsbildung, bildet jedoch keinen Ersatz für andere hygienische Maßnahmen. Der Spray darf nur die äußeren Geschlechtsteile besprühen – nicht öfter als ein- bis zweimal täglich –, sonst ist mit Schleimhautentzündungen zu rechnen. Bei sachgemäßer Anwendung sind Hautreizungen selten; bei Rötung oder anderen Entzündungsercheinungen ist der Spray nicht mehr zu benutzen. Nach einer Geburt sollte damit bis nach Beendigung des Wochenflusses und Abheilung eventueller Nähte ausgesetzt werden.

Das **Intrauterinpeessar** [lat. + griech., sprich: intra-uterin...], Abk. *IUP*, oder die *Spirale* ist ein wirksames Mittel zur Empfängnisverhütung. Intrauterinpeessare werden aus Plastikmaterial (Polyäthylen oder Polybren) und neuerdings auch aus kupferhaltigem Material hergestellt. Sie werden nach sorgfältiger Untersuchung der Frau vom Frauenarzt während der Periode mit Hilfe eines röhrenförmigen Gerätes in die Gebärmutterhöhle eingelegt. Infolge ihrer elastischen Spannung lassen sie sich leicht in gestrecktem Zustand einführen. Sie nehmen in der Gebärmutterhöhle ihre meist spiralförmige Ausgangsform wieder an. Das IUP ist mit einem Perlonfaden versehen, der wenige Zentimeter aus dem Muttermund herausragt. Damit können die Frau und der Arzt jederzeit kontrollieren, ob die Spirale sich noch in der Gebärmutter befindet. Außerdem kann dadurch bei Bedarf durch Zug an dem Faden das IUP leicht entfernt werden. IUP sind äußerst gewebsfreundlich und können daher unbedenklich lange in der Gebärmutter verbleiben.

Die Wirkungsweise der IUP ist bisher nicht geklärt. Vermutlich wird durch den Fremdkörperreiz auf die Gebärmutterschleimhaut die Ansammlung von weißen Blutkörperchen in der Umgebung des IUP angeregt. Durch enzymatische Prozesse, die von diesen ausgelöst werden, wird die Einnistung des befruchteten Eies verhindert.

Die Intrauterinpeessare stellen eine sehr bequeme Form der Empfängnisverhütung dar. Sie stehen in der Wirksamkeit nach der Pille an zweiter Stelle. Der Unsicherheitsfaktor besteht in der von der



intrauterinpeessare aus Plastmaterial. am Ende mit Perlonfäden versehen

Frau unbemerkten Ausstoßung. Damit muß man besonders während der ersten Monate nach der Einlage rechnen. Mit zunehmender Liegedauer werden die Ausstoßungen immer seltener. Bei manchen Frauen kann es durch das IUP zu verlängerten und verstärkten Regelblutungen kommen. Die Intrauterinpeessare eignen sich besonders für Frauen, die bereits Kinder geboren haben und aus medizinischen oder anderen Gründen auf die Einnahme der Pille verzichten müssen. Moderne kupferhaltige IUP können in besonderen Fällen auch bei jungen Frauen eingelegt werden, die noch keine Kinder geboren haben. Die Entscheidung darüber trifft der Arzt. *Abb.*

Die **Introversion** [lat.] kennzeichnet eine auf die Innenwelt gerichtete Einstellungsweise eines Menschen (Gegensatz ↑ Extroversion), der folglich schüchtern, zurückgezogen, vorsichtig, verschlossen, über sich selbst viel nachdenkend, zögernd und kontaktarm ist. Introvertierte Menschen haben es schwer beim Anknüpfen von Sozialbeziehungen und Partnerschaften und zeigen nicht selten Anpassungsschwierigkeiten. Die verbreitete Auffassung, daß ein introvertierter Mensch einen extrovertierten Partner wählt oder etwa als Ausgleich wählen sollte, ist nicht grundsätzlich zu teilen. Damit werden Introversion und Extroversion überschätzt, denn sie sind nur ein Kriterienpaar, das neben vielen anderen Eigenschaften und Gesichtspunkten das partnerschaftliche Verhalten beeinflußt und kennzeichnet.

Der **Inzest** [lat.] ↑ Blutschande.

Die **Ipsation** [lat.] ↑ Selbstbefriedigung.

Das **IUP** ↑ Intrauterinpeessar.

## J

Die **Jugend** ist 1. eine Entwicklungsstufe im Leben des einzelnen Menschen, und 2. ist die Jugend eine spezifische Gruppe der Gesellschaft, nämlich die Gesamtheit der Jugendlichen. Nach dem Jugendgesetz der DDR reicht das Jugendalter bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Im Jugendalter liegen Menarche, Ejakularche und meist auch die Kohabitarche. In diesem Alter festigt sich die Persönlichkeit des Menschen allmählich, er entscheidet sich das erste Mal für einen Beruf und für einen Partner, wird immer selbständiger und wächst in die Körpermaße des Erwachsenen.

Der ältere Jugendliche hat körperlich und meist auch geistig schon das Niveau des Erwachsenen erreicht, auch in sexueller Hinsicht ist er voll entwickelt, aber sozial, vor allem finanziell, ist er oft abhängig von seinen Eltern. Daraus können sich Konflikte entwickeln, wenn die Jugendlichen sich selbst überschätzen und die Eltern die Jugendlichen hinsichtlich ihrer bereits gefestigten Weltanschauung und entwickelten Kritik- und Urteilsfähigkeit, ihres Selbstbewußtseins und -wertgefühls und ihres Strebens nach Selbständigkeit unterschätzen. Das Verhältnis von Eltern und Kindern sollte sich deshalb im Jugendalter zum partnerschaftlichen Verhältnis wandeln, in dem die direkt führende Rolle der Eltern allmählich zurückgenommen wird.

Das **Jugendgesetz** oder, wie es offiziell heißt, das „Gesetz über die Teilnahme der Jugend an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und über ihre gesellschaftliche Förderung in der Deutschen Demokratischen Republik“ vom 28. Januar 1974, veröffentlicht im Gesetzblatt I, Nr. 15, Seite 127 —, trat am 1. Februar 1974 in Kraft. Unsere Jugend ist, getreu den von der Freien Deutschen Jugend beschlossenen Grundsätzen, maßgeblich an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft beteiligt. Sie hilft tatkräftig und initiativreich mit, das sozialistische Vaterland zu festigen, zu



schützen und zu gestalten. Das ist möglich, weil der bewährte Grundsatz, der Jugend Vertrauen entgegenzubringen und ihr Verantwortung zu übertragen, den stets höher werdenden gesellschaftlichen Anforderungen Rechnung trägt. Dem Grundanliegen unserer Gesellschaft folgend, die Jugend in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung zu fördern, ihr die Möglichkeiten zur verantwortungsbewußten Teilnahme zu sichern, gibt das Jugendgesetz den jungen Menschen Hilfe und Anleitung zum Handeln. Junge Bürger im Sinne dieses Gesetzes sind alle Bürger der DDR bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Vorrangige Aufgabe ist es, diese Jugendlichen zu sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, die am Arbeitsplatz Vorbildliches leisten. Ihr Denken und Handeln wird vom Patriotismus für die sozialistische Entwicklung getragen. Gesellschaftliche und staatliche Einrichtungen unterstützen den Weg. Dabei geht es auch um die Förderung der Initiative der lernenden und studierenden Jugend. Die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft wird zum Recht und zur Ehrenpflicht der Jugendlichen. Ihre Aufgabe ist es, wehrpolitische Bildung, vormilitärische Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben sowie in der Nationalen Volksarmee und den anderen Organen der Landesverteidigung zu dienen. Dieser Ehrendienst wird durch die sozialistische Gesellschaft hoch geachtet. Kultur und Kunst bereichern das Leben der Jugend. Sie selbst kann das Leben kulturvoll gestalten, ihre Freizeit sinnvoll nutzen und schöpferisch an der Entwicklung von Kultur und Kunst mitwirken. Die Entwicklung von Körperkultur und Sport unter der Jugend garantiert genauso ein schöneres Leben. Die regelmäßige sportliche Betätigung ist Anliegen und Aufgabe eines jeden jungen Menschen. Bereitschaft und Initiative der Jugend sind groß. In der Pionierorganisation, der Freien Deutschen Jugend, den Schulen und Universitäten und nicht zuletzt mit Hilfe des Deutschen Turn- und Sportbundes tragen unsere jungen Menschen zum Ansehen und zu den großen Erfolgen im Sport über die Grenzen der DDR hinaus bei. In der sozialistischen Gesellschaft werden die Arbeits- und Lebensbedingungen aller Bürger planmäßig verbessert. Die Jugend leistet hierbei durch hohe Arbeitsergebnisse und schöpferische Initiativen ihren Beitrag. So hilft sie mit, in eigener Sache Voraussetzungen für Lebensfreude und persönliches Glück zu schaffen. In der sozialistischen Gesellschaft sind die staatlichen Aufgaben sozialistischer Jugendpolitik Bestandteil der staatlichen Leitung und Planung. Zur Durchführung des Jugendgesetzes werden jährlich im Zusammenwirken mit den Leitungen der FDJ, des FDGB, des DTSB sowie der GST Jugendförderungspläne ausgearbeitet. Die



Ausarbeitung erfolgt unter Mitwirkung der Jugendlichen. Die Pläne werden durch die Volksvertretungen beschlossen bzw. durch die Leiter der Betriebe und Einrichtungen in Kraft gesetzt. Auch die großzügige Förderung junger Ehen gehört zu den staatlichen Maßnahmen im Interesse unserer Jugend, so daß damit beste Voraussetzungen für die Gestaltung glücklicher Ehen geschaffen wurden.

Die **Jugendhilfe** leitet ihre Tätigkeit aus der Verantwortung der örtlichen Organe der Staatsmacht ab, § 1 der Jugendhilfeverordnung. Es geht der Jugendhilfe vor allem darum, die politisch-erzieherische Grundhaltung der Eltern zu entwickeln und dem Minderjährigen eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Durch ungünstige Lebens- und Erziehungsverhältnisse entstandene Fehlentwicklung hilft die Jugendhilfe zu überwinden. Neben der beratenden Tätigkeit für den Minderjährigen und den Erziehungspflichtigen gibt es z. B. die sogenannte Familienerziehung, die erforderlichenfalls mit der Beordnung eines Erziehungshelfers verbunden ist. Möglich ist auch die Anordnung einer Heimerziehung für den Minderjährigen wie sie der Entzug des Erziehungsrechts für einen oder beide Elternteile als äußerste Maßnahme mit sich bringt.

Das Referat Jugendhilfe bei den örtlichen Räten erfüllt auch eine andere wichtige Aufgabe, die der Vorbereitung und Beurkundung bei der ↑ Feststellung der Vaterschaft und bei der Zahlung von ↑ Unterhalt für minderjährige Kinder. Das Organ wirkt unter bestimmten Voraussetzungen bei der Änderung des ↑ Familiennamens mit. Es unterstützt auch das Gericht in gewissen Fällen sachkundig bei der Entscheidung, welchem Elternteil bei einer Ehescheidung das Erziehungsrecht übertragen wird.

**Jugendlich** ist ein Sammelbegriff für die Merkmale der ↑ Jugend als Entwicklungsstufe des Menschen als auch für die Jugend als einer spezifischen Gruppe der Gesellschaft. Da kein Jugendlicher dem anderen in seinen Eigenschaften, seiner Situation und in seinem Verhalten wirklich gleicht, kann nur mit Vorsicht von allgemeinen oder typischen jugendlichen Eigenschaften gesprochen werden.

**Jugendliche** im Sinne des ↑ Jugendgesetzes der DDR sind junge Bürger bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Der Gesetzgeber unterscheidet zwischen Kindern im Sinne des Gesetzes und Jugendlichen. Im Familienrecht spricht man ausschließlich von Kindern, im Jugendstrafrecht hingegen von Jugendlichen, wenn diese über vierzehn, aber noch nicht achtzehn Jahre alt sind.

**Jugendliebe** ist die erste, meist während oder nach der Geschlechtsreife entstehende, von starken Gefühlen der Zuneigung und Sym-



pathie getragene Beziehung zu einem andersgeschlechtlichen Menschen. Sie schließt auch den Austausch von Zärtlichkeiten aber noch nicht unbedingt den Geschlechtsverkehr ein und ist mehr als Flirt (↑ Flirten), ↑ Verliebtheit oder ↑ Freundschaft. Nicht selten führt eine solche Verbindung direkt zu einer Ehe. Mitunter ergibt es sich aber auch, daß die Partner sich später wieder begegnen und heiraten. Als Jugendliebe wird dann später auch der Partner selbst bezeichnet. So sagt man: „Er hat seine Jugendliebe geheiratet.“

Ein besonderes **Jugendstrafrecht** kennt unser sozialistisches Recht nicht. Jugendliche können bei Bejahung strafrechtlicher Verantwortlichkeit nach den allgemeinverbindlichen Normen des Strafrechts, die der Bekämpfung der Kriminalität dienen, verurteilt werden (z. B. bei ↑ Vergewaltigung). Im Strafgesetzbuch wird darauf hingewiesen, daß bei Straffälligkeit von Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren ihre entwicklungsbedingten Besonderheiten zu berücksichtigen sind.

**Junge Eheleute** im Sinne der Verordnung über die Gewährung von Krediten zu vergünstigten Bedingungen vom 10. 5. 1972 sind: Arbeiter, Angestellte, Angehörige der bewaffneten Organe, Studenten, Genossenschaftsbauern sowie Mitglieder gärtnerischer Produktionsgenossenschaften und Produktionsgenossenschaften werktätiger

Fischer, die nicht älter als 26 Jahre sind, ab 27. April 1972 eine Erst-Ehe geschlossen haben bzw. schließen und zum Zeitpunkt der Eheschließung ein gemeinsames Bruttoeinkommen bis zu 1 400 Mark monatlich erhalten. Diese Verordnung ist auch anzuwenden, wenn nur einer der beiden Ehepartner den vorgenannten Gruppen zum Zeitpunkt der Eheschließung angehört. Ein solcher zweckgebundener Kredit kann z. B. für die Beschaffung der Wohnungsausstattung verwendet werden. Von den zurückzuzahlenden zinslosen Krediten werden erlassen: 1 000 Mark bei der Geburt des ersten Kindes, weitere 1 500 Mark bei der Geburt des zweiten Kindes, weitere 2 500 Mark bei der Geburt des dritten Kindes, wenn die Geburt dieser Kinder bis zum Ablauf der achtjährigen Tilgungsfrist nach der Kreditaufnahme erfolgt. Ist die Restsumme des Kredits bei der Geburt niedriger als die festgelegte Erlaßsumme, so wird der Differenzbetrag zurückerstattet. Der Krediterlaß erfolgt unabhängig von den Geburtenbeihilfen in Höhe von 1 000 M für jedes geborene Kind.

**Jungfer** nannte man früher ein unberührtes Mädchen, das noch die *Jungfernschaft* hatte. Das Wort ist veraltet. Heute sagt man ↑ Jungfrau.

Das **Jungfernhäutchen** oder das *Hymen* besteht aus einer Schleimhautfalte, die je nach ihrer Größe den Scheideneingang mehr oder weniger verschließt. Die Intaktheit des Hymens galt als Beweis der Jungfräulichkeit, sein Einreißen (↑ Entjungfern) erfolgt meist beim ersten Geschlechtsverkehr. Nur ausnahmsweise ist der Hymen so derb ausgebildet, daß es dabei zu Schmerzen kommt.

Die **Jungfrau** ist ein Mädchen, das noch keinen Geschlechtsverkehr gehabt hat. Infolgedessen ist das Jungfernhäutchen noch intakt (unberührt). Früher galt die Jungfräulichkeit als Maßstab weiblicher Tugend und Reinheit, wobei es kennzeichnend für diese bürgerliche Doppelmoral war, daß sich diese strengen Grundsätze nur auf das weibliche Geschlecht bezogen. Der Mann brauchte sich vor der Ehe nicht in sexueller Enthaltsamkeit zu üben, ihm billigte die damalige Moralauffassung auf Grund der angeblichen Ungleichwertigkeit und Ungleichheit von Mann und Frau derartige Rechte zu. In unserer Gesellschaftsordnung, in der die Gleichberechtigung der Geschlechter verwirklicht ist, kennen wir diese unterschiedliche Wertung nicht mehr. Ob ein Mädchen jungfräulich in die Ehe gehen will oder nicht, bleibt ihm überlassen. Die Mehrzahl der Mädchen hat heutzutage bereits voreheliche sexuelle Beziehungen.

**Junggeselle** ist jeder unverheiratete Mann im heiratsfähigen Alter. Ein älterer Junggeselle wird auch als ↑ Hagestolz bezeichnet.

**Juvenil** ist eine vom lateinischen Wort *juventus* „Jugend“ abgeleitete Bezeichnung für ↑ jugendlich. Die unregelmäßigen, zum Teil sehr starken Menstruationsblutungen jugendlicher Mädchen nennt der Arzt *juvenile Blutungen*.

## K

**Kaiserschnitt** nennt der Volksmund die ↑ *Schnittentbindung*. Der Name Kaiserschnitt beruht auf einer falschen Übersetzung der medizinischen Bezeichnung *Sectio caesarea*. *Sectio* bedeutet „Schnitt“ und *caesarea* leitet sich ab von „*caedere*“ = schneiden, und nicht von Cäsar, von dem sich der Titel Kaiser herleitet. Durch Schnittentbindung geborene Kinder hießen „*Caesones*“, also die Herausgeschnittenen.

Die **Kalendermethode** ↑ fruchtbare Tage.

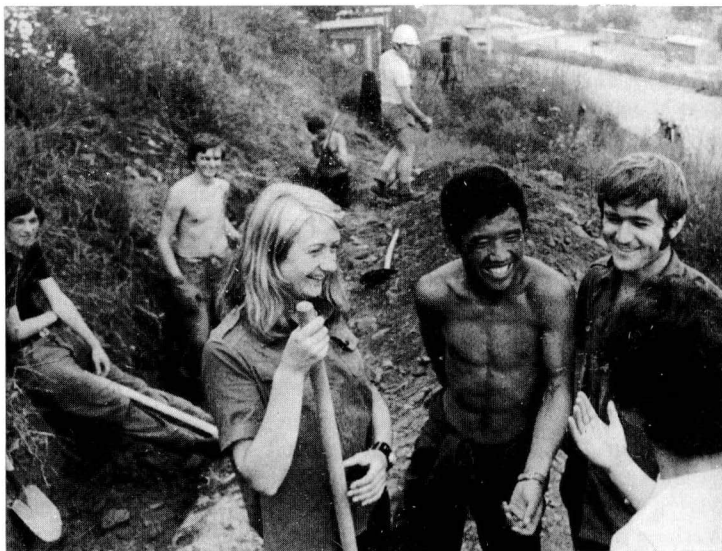
Das **Kamasutra** (*Kama* bedeutet Liebe), ein Buch, das vor etwa 2 000 Jahren in Indien entstand, gehört zu den klassischen Werken der Sexualliteratur. Wie bis heute noch erhaltene Skulpturen, Malereien und Schriften bezeugen, war in der indischen Vergangenheit die Darstellung von religiösen und mythischen Vorgängen oft mit sexuellen Motiven und Handlungen verbunden. In der Hindureligion galt der Phallus, das männliche Glied, als Symbol des Gottes Schiwa, des Weltzerstörers. Das Kamasutra enthält die Lehre von der Liebe und dem Liebesgenuß und vermittelt für Mann und Frau mannigfache Ratschläge für ihr Verhalten. Beide sollen es studieren, um sich gegenseitig höchste sexuelle Befriedigung verschaffen zu können. Nach der Größe der Genitalorgane, der Dauer des Geschlechtsverkehrs und den verschiedenen Temperamenten werden 9 verschiedene Arten des Geschlechtsverkehrs unterschieden, wozu andere Varianten der Liebestechnik hinzukommen, die bis in die kleinste Einzelheit beschrieben sind. Auch der Gebrauch von Liebesmitteln wird erwähnt. Man findet jedoch auch den Hinweis, daß man sich nicht zum Sklaven seiner Leidenschaften machen, sondern sein Wissen vielmehr dazu nutzen soll, Herr seiner Sinne zu werden.

**Kameradschaft** ist die Beziehung zwischen Menschen, die einer festen Gruppe bzw. einem Kollektiv angehören und durch gemeinsame Interessen und Tätigkeiten miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Sie ist vor allem auf die Gegenwart orientiert und

die gemeinsam zu lösenden Aufgaben. Kameradschaft besitzt nicht den innigen Charakter einer ↑ Freundschaft und ist mehr sachbezogen als gefühlsbetont. Freundschaften gedeihen gut auf dem Boden der Kameradschaft.

Die **Karenz** [lat.] bedeutet Entbehrung oder Verzicht. Eine *Karenzzeit* im Sinne eines bewußten zeitweiligen Verzichts auf Geschlechtsverkehr, ist z. B. bei einer ↑ Samenuntersuchung des Mannes auf Zeugungsfähigkeit erforderlich. Sie beträgt hier meist 5 Tage. Eine längere Karenzzeit ist bei einer Schwangerschaft zu empfehlen. Etwa innerhalb 6–8 Wochen vor und nach der Entbindung sollte man wegen der Gefahr von Infektionen keinen Geschlechtsverkehr ausüben.

Die **Karezzamethode** [sanskrit + griech.], auch einfach *Karezza* genannt, ist eine besondere Form des Geschlechtsverkehrs, bei dem bewußt die Ejakulation, mitunter auch der Orgasmus seitens der Frau vermieden werden. Das Glied wird dabei zwar in die Scheide eingeführt, man unterläßt jedoch weitere Bewegungen, so daß es nur bei dieser Art der Vereinigung bleibt. Die bereits im Altertum bekannte Methode – sie wird z. B. in der alten indischen Liebesliteratur erwähnt – soll zu einer geistigen und seelischen Verbundenheit der Partner beitragen.



Eine **Kaschemme** ist in der kapitalistischen Welt ein Amüsierlokal, eine zwielichtige Kneipe o. ä., die von Asozialen, Prostituierten, Zuhältern usw. aufgesucht wird. Das Wort stammt aus der Zigeunersprache.

Der **Kastrat** [lat.] ↑ Eunuch.

Die **Kastration** [lat.] ist die operative Entfernung der weiblichen oder männlichen Keimdrüsen. Deren Funktion kann z. B. auch durch eine Röntgenbestrahlung ausgeschaltet werden oder durch die künstliche Zufuhr von bestimmten Hormonen. Im letzteren Fall spricht man von einer *chemischen Kastration*. Die sich nach einem solchen Eingriff entwickelnden Ausfälle hängen vom Geschlecht und Alter ab. Bei Jugendlichen wird die Ausbildung der sekundären ↑ Geschlechtsmerkmale gebremst, beim jungen Mann bleibt die kindliche Stimmlage erhalten (↑ Eunuch). Der Geschlechtstrieb ist nur schwach oder gar nicht entwickelt. Bei Erwachsenen sind die körperlichen Veränderungen geringer, das sexuelle Verlangen wird jedoch ebenfalls beeinflusst und zwar im Sinne einer Minderung oder eines vollständigen Aufhörens. Kastraten neigen zum Fettansatz. Eine Kastration ist manchmal bei bestimmten Erkrankungen der männlichen oder weiblichen Keimdrüsen erforderlich.

**Kebsweib** ist eine nicht rechtmäßig angetraute Frau, eine Nebenfrau oder ↑ Konkubine.

Der **Kegel** ist eine veraltete Bezeichnung für ein außereheliches Kind. Der Ausdruck begegnet uns in der Redewendung „mit Kind und Kegel“.

Zu den **Keimzellen**, auch *Geschlechtszellen* oder *Gameten*, zählen sowohl die weiblichen ↑ Eizellen als auch die männlichen Samenzellen (↑ Samenfäden). Ihre Verschmelzung stellt den Vorgang der ↑ Befruchtung dar.

**Keule** wird in der Umgangssprache des Jugendlichen von heute als Ausdruck für Bruder oder Schwester verwendet.

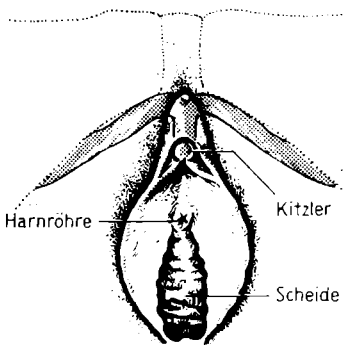
Die **Keuschheit** ist die völlige sexuelle Enthaltsamkeit und Unberührtheit und schließt auch die Zurückdrängung entsprechender Gedanken und Wünsche ein. In diesem Sinne kann heute Keuschheit nicht mehr aufgefaßt und gefordert werden. Doch die Selbstbeherrschung, die dieser Begriff trotz unrealer Ansprüche einschließt, ist nicht überholt. Verantwortungsbewußte Aufnahme und Gestaltung von Sexualbeziehungen, die von hohen Anforderungen an sich selbst, von der Achtung des Partners und seiner Entwicklung getragen sind, verlangt natürlich auch sexuelle Zurückhaltung, Abwarten können, Wachsenlassen der Liebesbeziehung, richtige Wertung des Sexuellen für das Leben. Das alles schließt sexuelle

Verbraucherhaltungen, Genießermoral und Draufgängertum aus.

Das **Kind** ist 1. *biologisch* der Abkömmling seiner Eltern; 2. ein junger Mensch bis zum Eintreten der Pubertät und 3. im Sinne des Gesetzes (im Familienrecht z. B. bei der Regelung des Erziehungsrechts) eine Person, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Bei der Verpflichtung zur Zahlung von ↑ *Unterhalt* geht es um die minderjährigen Kinder, aber auch um volljährige, noch nicht wirtschaftlich selbständige Kinder, deren Eltern zur Unterhaltszahlung verpflichtet sind. Im Strafrecht zählt zu den Kindern, wer noch nicht vierzehn Jahre alt ist. Während Jugendliche unter Beachtung der besonderen Bestimmungen des Strafrechts zur Verantwortung gezogen werden können, unterliegen Kinder unter vierzehn Jahren nicht diesen Verantwortlichkeiten. Diese Bestimmungen sollen Minderjährige bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr umfassend schützen.

Das **Kitzeln** ist eine leichte streichelnde Berührung, die im Bereich bestimmter Körperregionen (↑ *erogene Zonen*) sexuell erregend wirken kann. Manche Menschen reagieren sehr empfindlich darauf, andere wiederum mögen es nicht oder fangen an zu lachen.

Der **Kitzler**, auch *Klitoris* oder *Clitoris*, ist ein kleines schwellfähiges Organ, das zwischen den kleinen Schamlippen liegt und in seinem anatomischen Aufbau gewisse Ähnlichkeiten mit dem männlichen Glied aufweist. Es ist auffallend stark mit Nerven versorgt und reagiert infolgedessen sehr empfindlich auf Berührung. Für das Auslösen sexueller Erregung ist der Kitzler besonders wichtig. Sein Streicheln oder Reiben ruft bei den meisten Frauen sexuelle Lustgefühle hervor, die bis zum Orgasmus gehen können. Diesen sogenannten clitoridalen Orgasmus hat man lange in seiner Bedeutung



Kitzler: anatomische Lage zu Harnröhre und Scheideneingang

unterschätzt. Man nahm an, daß nur der über die Scheide mittels des Geschlechtsverkehrs zustandegekommene Orgasmus als vollwertig anzusehen sei. Heute weiß man, daß es zwischen diesen beiden Formen keinen qualitativen Unterschied gibt. Für den Partner bedeutet es, daß er diese verschiedenen Reaktionsmöglichkeiten in seinem Verhalten berücksichtigen muß, wobei die Stimulierung des Kitzlers während des Vorspiels – das sich allerdings nicht darauf beschränken soll – für manche Frauen direkt notwendig zum Erreichen des Orgasmus ist. Abb.

Das **Klimakterium** [lat.] ↑ Wechseljahre.

Die **Klitoris** [griech.] ↑ Kitzler.

**Klößen** ist ein Ausdruck aus dem ↑ Gassenjargon für die männlichen Geschlechtsteile.

Die **Knaus-Ogino-Methode**, auch *Rhythmusmethode* genannt, verdankt ihren Namen dem österreichischen Arzt H. Knaus und dem japanischen Arzt K. Ogino, die beide ungefähr gleichzeitig ein Verfahren entdeckten, mit dem man den Zeitpunkt der größten Empfängnisbereitschaft (↑ fruchtbare Tage) berechnen kann. Partner mit Kinderwunsch können sich dementsprechend verhalten und an diesen Tagen Geschlechtsverkehr durchführen. Die Rechnung der fruchtbaren Tage geschieht nach der Formel von Knaus: kürzester Zyklus minus 17 Tage, längster Zyklus minus 13 Tage. Daraus ergibt sich z. B. bei einer Frau, deren Zyklus zwischen 27 und 31 Tagen schwankt ( $27 - 17 = 10$ . Zyklustag;  $31 - 13 = 18$ . Zyklustag), daß sie nur vom 10.–18. Tag ihres Zyklus empfängnisfähig ist. Außerhalb dieser Zeit ist mit keiner Befruchtung zu rechnen. Frauen mit großen Zyklusschwankungen können ihre fruchtbare Zeit allerdings nicht genau bestimmen im Gegensatz zu denjenigen, deren Menstruationen pünktlich eintreten.

Man kann diese Methode auch zur Empfängnisverhütung anwenden, indem man den Geschlechtsverkehr ausschließlich in den unfruchtbaren Tagen durchführt oder in den fruchtbaren Tagen ein zusätzliches Verhütungsmittel (z. B. Kondom) verwendet. Wenn der längste Zyklus vom kürzesten um mehr als 10 Tage differiert, ist die Methode wegen der geringen Sicherheit zur Empfängnisverhütung ungeeignet.

**Knutschen** bedeutet mehr oder minder heftigen Austausch von Zärtlichkeiten und Küssen.

**Knutschflecke** entstehen bei saugenden Küssen als leichte Blutergüsse unter der Haut durch aufgeplatzte feine Äderchen.

Die **Koedukation** [lat.] ist die gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen. Sie setzt ein einheitliches Erziehungsziel für beide Ge-



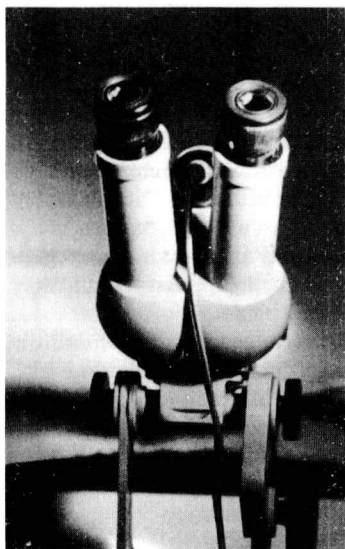
schlechter voraus und sichert gleiche Entwicklungsmöglichkeiten. Das gemeinsame Leben, Lernen und Arbeiten beider Geschlechter schafft günstige Bedingungen für das Kennen- und Verstehenlernen des anderen Geschlechts. In der zwanglosen und entspannten Atmosphäre einer Gemeinschaft, der Menschen beiderlei Geschlechts angehören, lernt der junge Mensch, dem anderen Geschlecht unbefangen zu begegnen, wächst er durch positive Begegnungen in die richtige Beziehung zum anderen Geschlecht hinein. Die Koedukation, die in allen Erziehungseinrichtungen unseres Staates geübt wird, verhindert die Entstehung eines Zustandes, der unnatürlich und im gesellschaftlichen Leben kaum anzutreffen ist, nämlich die Trennung der Geschlechter voneinander.

Mit der Koedukation gewonnene Erfahrungen beweisen, daß die gemeinsame Erziehung nicht im Sinne der Gleichmacherei wirkt, sondern im Gegenteil der männliche Einfluß im Mädchen die Entfaltung der weiblichen Eigenart hervorlockt und umgekehrt. Nicht zu übersehen ist der zusätzliche Leistungsantrieb und Wettbewerbsseifer, der sich durch die Gemeinschaft der Geschlechter ergibt.

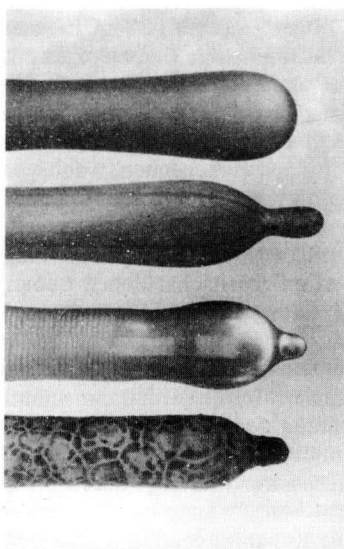
Die **Kohabitarche** [lat.] ↑ erster Geschlechtsverkehr.

Die **Kohabitation** [lat.] ↑ Geschlechtsverkehr.





Kolposkop



Kondome

Der **Koitus** [lat.] ↑ Geschlechtsverkehr.

Von **Kokettieren** [franz.] spricht man, wenn jemand auf einen anderen Menschen wirken will, ihm gefallen will. Eine *kokette* Person liebäugelt gern, erprobt häufig ihre Anziehungskraft auf das andere Geschlecht, ohne deshalb immer ernste Absichten zu verfolgen. — Die *Koketterie*.

Die **Kokotte** [franz.] ist eine Halbweltdame. ↑ Halbwelt.

Das **Kolposkop** [griech.] ist ein lupenartiges optisches Gerät mit starker Lichtquelle bei mehr als zehnfacher Vergrößerung zur Betrachtung der Scheide und des Muttermundes (Abb.). Es ermöglicht, krankhafte Zustände der Schleimhäute wesentlich leichter und sicherer zu erkennen, als das mit bloßem Auge möglich ist. Die *Kolposkopie* ist von besonderer Wichtigkeit für die Früherkennung des Gebärmutterhalskrebses. In großen Untersuchungsprogrammen wird angestrebt, daß sich jede Frau, die das 20. Lebensjahr überschritten hat, in regelmäßigen Abständen einer solchen Untersuchung unterzieht.

Von einem **Komplex** [lat.] spricht man häufig, wenn man eigentlich einen *Minderwertigkeitskomplex* meint (↑ Minderwertigkeitsgefühl).

Ein **Kompliment** [franz. <span. <lat.] macht man, indem man jemandem eine Freundlichkeit sagt. „Du siehst heute aber wieder mal gut aus“ oder „Deine sportliche Leistung war großartig“. Wenn diese Feststellungen den Tatsachen entsprechen, ist das Kompliment voll berechtigt und erfreut den anderen. Unangebracht sind leere Komplimente, die ohne Grund nur als höfliche Redensart dahergeredet werden, um sich beim anderen beliebt zu machen und zu schmeicheln. „Fishing for compliments“ (nach Komplimenten angeln) ist eine englische Redensart für ein Verhalten, sich absichtlich und grundlos als unbedeutend, häßlich usw. hinzustellen, um damit zum Widerspruch in Form von schmeichelhaften Komplimenten herauszufordern. Es ist meist ein Zeichen von mangelnder Selbstsicherheit.

Das **Kondom** [franz., sprich kondohm] oder auch *Präservativ* ist ein Gummischutz des Mannes. Es handelt sich dabei um eine undurchlässige, dünnwandige Hülle, die vor dem Geschlechtsverkehr über das steife männliche Glied gestreift wird. In ihr wird beim Samenerguß die Samenflüssigkeit aufgefangen und damit das Eindringen von Spermien in die Scheide verhindert. Im Mittelalter benutzte man einen solchen Überzug aus Schafsdarm oder Leinen als Schutz gegen syphilitische Infektionen. Seit etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts werden Kondome fabrikmäßig aus Gummi hergestellt. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden die Bezeichnungen *Gummi*, *Überzieher*, *Überzug*, *Pariser* u. a. benutzt.

Das Kondom ist nicht nur ein wirksames Mittel zur Empfängnisverhütung, es bewährt sich gleichzeitig zum Schutz gegen Übertragung von ↑ Geschlechtskrankheiten (besonders des Trippers). Die Versagerquote beträgt etwa 7 auf 1200 Anwendungsmonate. Kondome sind die am meisten und häufigsten verwendeten Schutzmittel, da ihre Anwendungsweise einfach und klar ersichtlich und die Sicherheit kontrollierbar ist. Die Anwendung ist absolut ungefährlich. Ein Kondom ist besonders Jugendlichen zu empfehlen bei seltenem Geschlechtsverkehr. Oft ist bei lockeren Partnerschaftsbeziehungen nicht bekannt, ob die Partnerin die Pille benutzt. In solchen Fällen kann bei Benutzung eines Kondoms der männliche Partner die Verantwortung für die Empfängnisverhütung übernehmen. Es ist außerdem ratsam, in den ersten Wochen nach der Entbindung ein Kondom zu benutzen. Vor dem Überstreifen muß die Vorhaut ganz hinter die Eichel zurückgezogen werden. Das Kondom darf man jedoch nicht ganz straff überziehen, man muß ein etwa 3 cm langes freies Stück überstehenlassen, damit für die Samenflüssigkeit genügend Platz ist. Viele Fabrikate sehen diesen „Sicherheitsraum“ als besonderes

Reservoir vor. Eventuell enthaltene Luft muß herausgestrichen werden. Neuere Kondome sind mit Silikonöl versehen, so daß ein zusätzliches Anfeuchten entfällt. Zur Erhöhung der Sicherheit kann das Kondom zusammen mit einer samenabtötenden Salbe verwendet werden. Nach Beendigung des Geschlechtsverkehrs muß der Rand des Kondoms festgehalten werden, damit es beim Zurückgehen nicht abrutscht. Diese Gefahr besteht besonders dann, wenn das Glied bereits erschlaft ist. In solchen Fällen besteht nicht nur die Gefahr, daß das Kondom in der Scheide verbleibt, sondern auch die des Ausfließens von Samenflüssigkeit.

Außer den üblichen Kondomen aus dünnem Gummi sind auch andere im Handel, deren Oberfläche durch kleine Vorsprünge rauh ist. Sie sollen beim Geschlechtsverkehr die Reizwirkung erhöhen. In manchen Fällen sind diese Kondome angebracht und erfüllen als Hilfsmittel ihren Zweck. Störungen der sexuellen Empfindungen oder der sexuellen Fähigkeit können damit nicht behoben werden.

*Pariser* ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für Kondom. Dieser Ausdruck ist nur im deutschsprachigen Bereich üblich. Die Engländer nennen es „French letter“ (französischer Brief), die Franzosen „capot anglais“ (englischer Mantel). *Abb.*

Die **Konkubine** [lat.] ist ein in freier eheähnlicher Verbindung, aber ohne gesetzliche Eheschließung mit einem Mann zusammenlebendes Mädchen oder eine Frau. Der Ausdruck veraltet zwar, findet sich aber noch oft in der Literatur. Das Verhältnis heißt *Konkubinat*. „Wilde Ehe“, Kameradschaftsehe, Probeehe sind entsprechende ähnliche Bezeichnungen. — Jungen Menschen, die sich das Glück gemeinsamer Kinder nicht versagen wollen, bietet unser sozialistischer Staat weitreichende materielle und moralische Hilfen, unser sozialistisches Familienrecht sichert gleiche Rechte für beide Ehepartner und den Schutz der Kinder zu, so daß einem gesetzlich geregelten Ehe- und Familienleben keine Hindernisse entgegenstehen.

**Kontaktformen der Geschlechter** sind Arten der Beziehung der Geschlechter zueinander, die ihr Zusammenleben in der Gesellschaft mit sich bringt. Sie sind vornehmlich sozialer Natur und beschränken sich nicht auf sexuelle Partnerschaft. Neben der allgemeinen Partnerschaft der Geschlechter, der Geschlechtergemeinschaft in der Gesellschaft, die alle Lebensbereiche durchdringt, gibt es kollektive Beziehungen, verwandtschaftliche Beziehungen und ↑ Paarbeziehungen. Sie alle haben ihren Ursprung im allgemeinen Zusammenleben der Geschlechter, bedingen, durchdringen und überschneiden sich und sind als System zu begreifen. Jede Kontaktform der

Geschlechter ist gesellschaftlich bestimmt, erfährt ihre Ausformung und Wertung von der Gesellschaft. Veränderungen der Gesellschaftsordnung bewirken auch Veränderungen in den Beziehungen der Geschlechter zueinander. Keine Kontaktform unterliegt in Form und Inhalt unveränderlich ewig gültigen Gesetzen.

Um im Leben zurechtzukommen, muß der junge Mensch Gelegenheiten haben, sich in allen Kontaktformen der Geschlechter zu üben und zu bewähren. Damit werden ihm später harmonische Beziehungen zum anderen Geschlecht in Schule, Beruf, Ausbildung, als Vorgesetzter oder Mitarbeiter, in Familie und Ehe, kurz, in allen Bereichen des Lebens leichter.

Die **Kontrazeption** [lat.] ↑ Empfängnisverhütung.

Die **Konzeption** [lat.] bedeutet *Empfängnis* und ist gleichbedeutend mit dem Beginn einer Schwangerschaft. Da man praktisch den Zeitpunkt der Implantation (den eigentlichen Beginn der Schwangerschaft) nicht genau erfassen kann, versteht man unter dem *Konzeptionstermin* das Datum des zur Befruchtung führenden Geschlechtsverkehrs.

Das **Kranzgeld** ist ein dem sozialistischen Familienrecht fremder Begriff, der seine Grundlage im bürgerlichen Recht besaß. Danach hatte der Verlobte nach Auflösung der Verlobung – bei Vorliegen eines gültigen Eheversprechens – seiner „unbescholtenen Verlobten“, die ihm „die Beiwohnung gestattet“ hatte, wegen dieses nicht vermögensrechtlichen „Schadens“, eine „Entschädigung in Geld“ zu zahlen. Die Bestimmung ist mit den sozialistischen Anschauungen unvereinbar. Abgesehen davon, daß man der Frau eine solche Geldentschädigung zumutete, kennzeichnet folgendes die ganze Situation: Der Anspruch konnte auch von einer Witwe oder geschiedenen Frau, selbst dann, wenn die Braut den Verlobten zum Geschlechtsverkehr veranlaßt hatte, geltend gemacht werden, wenn sie als „unbescholten“ galt. Das sozialistische Recht kennt das Recht der Verlobung nicht. Es gibt lediglich im § 5 Absatz 3 des Familiengesetzbuches die Aufforderung an Mann und Frau, vor der Eheschließung ernsthaft zu prüfen, ob die notwendigen Voraussetzungen gegeben sind, einen Bund fürs Leben zu schließen und eine Familie zu gründen. Der Wille dazu kann durch ein Verlöbnis, das allerdings keinerlei Rechtsfolgen und keine Rechtsansprüche begründet, zum Ausdruck gebracht werden.

Die **Kreißende** [aus dem Mittelhochdeutschen: krizen = kreischen] ist eine Gebärende. *Der Kreißsaal* ist der Entbindungsraum in einer Klinik. Dort ist die Leitung der Geburt durch Arzt und Hebamme gewährleistet.

Der **Krötentest** ↑ Froschtest.

Der **Kryptorchismus** [griech.] ↑ Hodenhochstand.

Die **künstliche Samenübertragung** bezeichnet man medizinisch als *Insemination*. Beim Menschen verwendet man diese Methode nur unter bestimmten Voraussetzungen bei der Behandlung kinderloser Ehepaare. Man kann sowohl den Samen des Ehemannes oder – falls dieser nicht zeugungsfähig ist – Fremdsperma übertragen. In der DDR werden beide Formen der Insemination von besonders dafür spezialisierten Frauenkliniken durchgeführt.

**Kuppelei** betreibt, wer dauernd gewerbsmäßig außerehelichen geschlechtlichen Umgang vermittelt. Besonders im Zusammenhang mit der Ausnutzung und Förderung der ↑ Prostitution ist sie strafbar.

Der **Kuß** ist eine Berührung mit den Lippen als Ausdruck der Zärtlichkeit und Zuneigung. Er muß nicht immer durch erotische Gefühle bestimmt sein, z. B. der Kuß zwischen Familienangehörigen, Freunden oder wie er zur herzlichen Begrüßung auch unter verhältnismäßig Fremden in einigen Ländern üblich ist. Anders ist es mit dem ↑ Zungenkuß.



Der Kuß. Marmorplastik von Auguste Rodin. Musée Rodin, Paris

## L

Das **Laster** ist eine Unart oder Untugend, die so zur Gewohnheit geworden ist, daß man nicht mehr davon loskommt. Alkoholismus, Nikotinsüchtigkeit, Arbeitsbummelei, aber auch manche sexuelle Verhaltensweisen können zu Lastern werden, die die Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig schädigen und auch zu Krankheiten und körperlichen Schädigungen führen. Der jugendliche Organismus ist für derartige Einwirkungen ganz besonders empfindlich.

**laszyv** [lat.]: sexuell anzüglich, anstößig, schamlos.

**Launisch** ist ein Mensch, der sich von seinen wechselnden ↑ Gefühlen und Stimmungen leiten läßt. Er wirkt in seinen Äußerungsformen, die oft einander direkt entgegengesetzt sind, unausgeglichen. So wechseln z. B. freudige Aufgeschlossenheit und unduldsame Reizbarkeit einander ab. Die Stimmungslage schwankt häufig von „himmelhoch jauchzend“ bis „zu Tode betrübt“. Launisches Verhalten kann eine Paarbeziehung empfindlich stören, da der Partner nie weiß, wie der andere anzusprechen ist oder reagieren wird und immer einkalkulieren muß, daß die Stimmung plötzlich und unvorhersehbar umschlägt.

Die **Leidenschaft** ist eine Charaktereigenschaft des Menschen, die von tiefen ↑ Gefühlen, z. B. der Liebe oder des Hasses, maßgeblich beeinflusst wird. Leidenschaften haben für einen Menschen und sein Verhalten große Bedeutung. Sie erfüllen oft sein gesamtes Denken, Fühlen und Handeln und verdrängen andere Bewußtseinsinhalte und Verhaltensweisen. Extreme Leidenschaften können zum Fanatismus führen. Leidenschaft für den Partner kennzeichnet viele Liebesbeziehungen und ist in diesem Zusammenhang – sie oder er liebt leidenschaftlich bzw. wird leidenschaftlich geliebt – eine schöne und gute Sache. Die leidenschaftliche Liebe hält aber nicht immer an, sondern wächst meist in eine Zuneigung der Partner zueinander hinüber, die durch Vernunft, Kameradschaft und ähnliche Eigenschaften bestimmt ist und eine andere Form oder Stufe einer bestehenden Liebe darstellt.

Ein **Leitbild** ist eine Form des ↑ Ideals. Wenn ein Leitbild eine Person ist, spricht man vom *Vorbild*, ist es eine Zielstellung oder eine Vorstellung, die verwirklicht werden soll, so wird es häufig *Leitidee* genannt. Leitbildfunktion können die Eltern, die älteren Geschwister, gleichaltrige Freunde, bekannte Persönlichkeiten, literarische Figuren, Vorstellungen vom künftigen Leben, vom Partner, vom Beruf und der Familie haben. Der Inhalt von Leitideen wird maß-

geblich von der Weltanschauung und den moralischen Grundpositionen der Persönlichkeit bestimmt. Das Leitbild für Liebe, Ehe und Familie im Sozialismus wird in unserem Familiengesetz formuliert.

Als **lesbische Liebe** bezeichnet man weibliche ↑ Homosexualität. Der Name leitet sich von der griechischen Insel Lesbos ab. Dort lebte die altgriechische Dichterin Sappho (um 600 v. u. Z.), der man gleichgeschlechtliche Neigungen nachsagte. *Lesbierinnen* sind weibliche Homosexuelle.

Eine **Liaison** [franz.; sprich liäsö] ist eine Partnerbeziehung, die von beiden als unverbindlich und locker aufgefaßt wird. Sie kann Geschlechtsverkehr einschließen. Verb: *liieren*.

Die **Libido** [lat.] ↑ sexuelles Verlangen.

Die **Libidostörung** ist eine Störung des ↑ sexuellen Verlangens.

Mit **Liebe** bezeichnet man allgemein einen vielschichtigen Gefühlskomplex, dessen Hauptmerkmal eine tiefe innere Zuneigung zu einem anderen Menschen oder einer Gruppe von Menschen oder einer Sache ist. Liebe im engeren Sinne bezieht sich auf nichtverwandte Personen des anderen Geschlechts (*Geschlechtsliebe*), wobei der Liebende den Partner meist auch körperlich begehrt und nach einer sexuellen Vereinigung strebt. Mit Liebe bezeichnet man





aber auch die innigen Beziehungen, die zwischen Eltern und Kindern oder anderen Familienangehörigen bestehen. Liebe beschränkt sich nicht nur auf Menschen, man kann sie für Tiere empfinden, oder man kann Kunst und Wissenschaft lieben. Wir lieben unser Vaterland, unser Volk, die gemeinsame Sache des Sozialismus. Die Liebe hat viele Seiten und viele Schattierungen.

Jeder erfährt einmal die Liebe im engeren Sinne an sich selbst, er lernt das Glück und mitunter auch das Leid der Liebe kennen (↑ Liebeskummer). Zur Liebe gehört die Bereitschaft, sich für den geliebten Menschen einzusetzen und gegebenenfalls persönliche Opfer zu bringen. Die Liebe zwischen Mann und Frau ist keineswegs nur sexuell motiviert. Harmonische sexuelle Beziehungen tragen jedoch dazu bei, Zuneigung füreinander zu festigen und zu vertiefen. Liebe setzt Achtung, Verständnis und Vertrauen voraus und erstrebt Gegenseitigkeit. Im Gegensatz zur ↑ Verliebtheit ist Liebe kein flüchtiges, sondern ein langanhaltendes Gefühl tiefster innerer Verbundenheit, das mit keiner anderen Empfindung verglichen werden kann.

Die große Bedeutung der Liebe für das menschliche Leben geht auch daraus hervor, daß sie in vielerlei Darstellungen und Äußerungen von Künstlern, Schriftstellern, Philosophen, Psychologen,



Pädagogen und anderen ihren Ausdruck fand. Liebe zu geben und zu empfangen gehört zu den beglückendsten Erlebnissen im Leben.

**Liebesbriefe** schreiben sich Liebende, um einander an ihrem Fühlen und Empfinden teilhaben zu lassen und ihre ↑ Liebe zu bekunden. Sie offenbaren nicht selten verborgene Seiten der Persönlichkeit, wenn sie ehrlich und ohne Schwulst oder Spinnerei geschrieben werden, denn davon sollten sie frei sein. Liebesbriefe, die an andere gerichtet sind, unbefugt zu lesen, stellt eine grobe Taktlosigkeit dar.

**Liebeskummer** kennzeichnet einen Gefühlszustand nach der Lösung einer Partnerschaft. Auch Getrenntsein vom Partner, Befürchtungen über dessen Untreue und ungeklärte Probleme in der Gemeinsamkeit sind häufige Gründe, die Liebeskummer verursachen. In gewissem Sinne hat er für jede Partnerschaft eine nützliche Funktion, da man sich nämlich Gedanken über deren Wert und Probleme machen wird. Keinesfalls ist Liebeskummer durch Entsagung oder Verzweiflung zu beheben. Der Kampf um Partner und Partnerschaft, deren Wert man anerkennt, und das Erkennen der eigenen Fehler und Schwächen sind dazu der bessere Weg. Sonst hilft über Liebeskummer nur eine neue Liebe hinweg.

Die **Liebesskunst** ist die Fähigkeit, das Liebesspiel so zu gestalten, daß



die Partner beim Geschlechtsverkehr ein möglichst großes Lustgefühl empfinden. Schon in der Antike hat man sich damit beschäftigt, wie aus der damaligen Zeit stammende Schriften beweisen. Besonders bekannt wurde das Buch des römischen Dichters Ovid (43 v. u. Z. — 17 u. Z.), in dem er die „Ars amandi“ (lat.) oder „Liebeskunst“ ausführlich schildert. Ein ähnliches Werk stellt das aus dem indischen Kulturkreis stammende ↑ Kamasutra dar. Vieles aus diesen Schriften mutet uns heute überspitzt und eigentümlich an. Daß man sich jedoch liebevoll um seinen Partner bemüht, um möglichst gemeinsam Beglückung zu erreichen, gilt auch für unsere Zeit.

**Liebesmittel** oder *Aphrodisiaka* sollen weniger die Liebe als vielmehr den Geschlechtstrieb anregen und steigern. Schon im Altertum war eine Unzahl derartiger Mittel bekannt, wie aus uns überlieferten Rezepturen und Ratschlägen hervorgeht. Es gab sowohl verschiedenartige Einreibungen, die lokal angewendet werden mußten und z. B. eine Vergrößerung des Gliedes oder eine Verengung der Scheide herbeiführen sollten, als auch Tränke aus verschiedenen Substanzen. Die meisten dieser Mittel sind nicht nur in ihrer Wirkung unsicher, sondern verursachen oft unerwünschte oder direkt schädliche Nebenwirkungen. Manche Mittel, z. B. Spargel, Sellerie oder Petersiliensamen, gelten zwar als sexuelle Reizmittel, sind jedoch eigentlich harntreibende Stoffe und beeinflussen in Wirklichkeit nicht die Potenz. Alkohol kann in geringer Menge antriebssteigernd sein, aber eher dadurch, daß er enthemmend wirkt. In größeren Mengen sowie bei dauerndem Alkoholmißbrauch dämpft er sogar die sexuelle Erregbarkeit, unter Umständen bis zur ↑ Impotenz. Allgemeine Kräftigungsmittel vermögen infolge der damit verbundenen Hebung des Allgemeinzustandes auch die sexuelle Leistungsfähigkeit zu steigern. Das gleiche gilt für Drogen, die das Nervensystem entweder peripher oder zentral erregen. Daß auch psychische Reize (sexualanregende Lektüre, Filmszenen oder Bilder) den Geschlechtstrieb stimulieren können, ist ebenfalls seit langem bekannt und wird in kapitalistischen Ländern von der pornographischen Industrie (↑ Pornographie) mißbraucht. Liebesmittel im eigentlichen Sinn des Wortes gibt es jedoch nicht. Liebe umfaßt wesentlich mehr als nur die geschlechtlichen Beziehungen und läßt sich nicht durch die Einnahme oder Anwendung irgendwelcher Mittel erzeugen.

Als **Liebesspiele** bezeichnet man die sexuellen Handlungen, die zur Steigerung der Erregung und des Genusses wechselseitig durchgeführt werden (↑ Vorspiel, ↑ Petting).

Der **Liebhaber** ist in der Umgangssprache ein männlicher, und zwar meist nebenehelicher Geschlechtspartner.

Ein **Lotterleben** führt, wer undiszipliniert und arbeitsscheu ist, übermäßig oft und viel Alkohol trinkt und dauernd nach sexuellen Abenteuern jagt. Meist sind die Folgen Schulden und das Abgleiten in kriminelle Handlungen.

Die **Lues** [lat.: sprich: lu-ehs] oder *Syphilis*, früher als Lustseuche bezeichnet, ist auch heute noch eine gefährliche Geschlechtskrankheit. Sie wird durch den Geschlechtsverkehr oder andere Kontakte mit syphilitischen Personen übertragen, auch das Blut dieser Personen kann ansteckend sein. Ihr Erreger gehört zu den Spirochaeten, der in die Haut oder Schleimhaut eindringt – allerdings nur dann, wenn die Haut nicht intakt ist. Bereits bei einer leichten oberflächlichen Verletzung oder geringen Hautabschürfung ist eine Infektion möglich. Bei dem Krankheitsverlauf unterscheidet man verschiedene, jeweils typische Stadien. Im ersten Stadium – etwa drei Wochen nach der Ansteckung – bildet sich an der Infektionsstelle ein kleiner derber Knoten aus, der später geschwürig zerfällt. Hierbei handelt es sich um den sog. Primäraffekt. Schmerzen treten dabei nicht auf. Inzwischen haben sich die Erreger über das Blut- und Lymphgefäßsystem im ganzen Körper verbreitet. Im zweiten Stadium machen sich auf der Haut und Schleimhaut kleine rote Flecken bemerkbar, die nach einiger Zeit wieder verschwinden. Sechs Wochen nach der Infektion lassen sich im Blut die Erreger durch die Wassermannsche Reaktion nachweisen. Außerdem können sich im Bereich der äußeren Geschlechtsteile Papeln (flache, kleine, umschriebene Hauterhebungen) entwickeln, die oft nässen. Nach einem Intervall von mehreren Jahren beginnt das dritte Stadium, bei dem an verschiedenen Organen oder in der Haut Geschwüre oder Knoten auftreten. Charakteristisch für das vierte Stadium ist die Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks. Die Folge davon sind Lähmungserscheinungen und zunehmender Abbau der geistigen Fähigkeiten bis zur Verblödung.

Während die Lues früher infolge des Fehlens wirksamer Medikamente oft nicht ausreichend behandelt werden konnte, so daß die verheerenden Störungen der Spät- und Endstadien keine Seltenheit darstellten, ist jetzt durch die Verabreichung von Antibiotika eine völlige Ausheilung möglich. Die Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß die Behandlung rechtzeitig begonnen und konsequent durchgeführt wird. Bei Verdacht auf eine syphilitische Infektion sollte man sofort den Hautarzt aufsuchen!

Neben der erworbenen Lues gibt es auch eine angeborene Form. Wenn eine Schwangere an einer nichtbehandelten Lues leidet, kann sie die Infektion über die Gebärmutter auf den ↑ Fetus übertragen.

Diese Kinder haben dann bereits bei der Geburt syphilitische Symptome und müssen sofort behandelt werden.

**Lüstern** sein heißt gierig sein auf sexuelle Erlebnisse, aber auch auf sexuell gefärbte Reden und Witze.

**Lustgreis** nennt man einen älteren sexuell ungezügelter Mann.

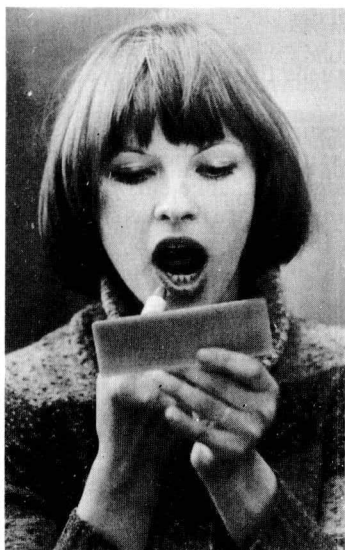
Ein **Lustknabe** läßt sich auf homosexuelle (↑ Homosexualität) Beziehungen meist gegen Bezahlung oder Geschenke ein.

**Lustmolch** ist eine saloppe Bezeichnung für einen überaus sinnlichen, schnell auf den Intimverkehr zusteuenden Partner.

Der **Lustmord** ist ein Mord, der ausschließlich sexuelle Beweggründe hat. Das Töten löst beim Täter den Orgasmus und die sexuelle Befriedigung aus (↑ Sadismus). Es handelt sich dabei höchstwahrscheinlich um eine krankhafte seelische Entwicklung. Die Gesellschaft ist gezwungen, ihre Mitglieder vor solchen Triebverbrechen zu schützen. Vom Lustmord ist der Mord zu unterscheiden, der nach vorausgegangenem Sexualdelikt aus Angst vor Entdeckung begangen wird, z. B. nach ↑ sexuellem Mißbrauch von Kindern oder Jugendlichen.

## M

Das **Make-up** [engl., „Aufmachung“; sprich: mäkap] ist die Verschönerung der Erscheinung mit kosmetischen Mitteln, vor allem bei Mädchen und Frauen. Ein gutes Make-up bezieht in wohlbedachter Harmonie Gesicht, Hände und Füße ein und ist der jeweiligen Mode angepaßt. Betonungen im Gesicht erfahren vor allem Augen und Mund, an Händen und Füßen die Nägel. Rauhe Hautstellen beseitigt man durch regelmäßige Pflege mit lanolinhaltigen Cremes. Starke Augenbrauen lassen das Gesicht finster erscheinen, was bei Mädchen nicht beliebt ist. Mit einem Tropfen Rhizinusöl gebürstet, werden Brauen und Wimpern geschmeidig, überflüssigen Brauenwuchs zupft man mit einer stumpfen Pinzette aus. Dunkle, länger erscheinende Wimpern erzielt man mit Wimperntusche, die aber nur an den Wimperenden aufgetragen werden sollte. Ein dunkler Lidstrich am oberen Augenlidrand läßt die Augen größer und tiefer erscheinen. Die Farben des Lippenstiftes und die des Lacks der Hand- und Fußnägel müssen übereinstimmen. Bei künstlichem Licht kann man kräftigere Farben tragen als am Tag. Das gilt auch für die



verschiedenen farbigen Schatten der Augen. Ein wohlüberlegtes, gut mit den Farben von Augen, Haar und Haut und denen der Kleidung abgestimmtes Make-up ist ein ästhetisch angenehmer Anblick und wirkt erotisch stimulierend. Der Mann bedient sich unauffälligerer Mittel. Sein hauptsächlicher äußerer Reiz liegt in gepflegtem Haar und evtl. Bart, wohlgeformten Hand- und Fußnägeln. Starken Mitesserbefall der Haut beseitigt eine fachgerechte kosmetische Behandlung.

Die **Mamma** [lat.] ↑ Brust.

**Mannweib** nennt man eine Frau, deren Gefühlswelt – teilweise biologisch bedingt – und Auftreten stark männliche Züge aufweisen.

Der **Masochismus** ist nach dem österreichischen Schriftsteller Sacher-Masoch (1836–1895) bezeichnet, der in seinen Büchern das Erleiden von Schmerzen und Demütigungen als sexuell besonders lustvoll schilderte. Der *Masochist* gehört zu den sexuell abartigen Personen. Er strebt geradezu danach, gequält und gepeinigt zu werden und erlangt dadurch seine Befriedigung im Gegensatz zum *Sadisten* (↑ Sadismus), der andere erniedrigen und peinigen will.

Die **Masturbation** [lat.] ↑ Selbstbefriedigung.

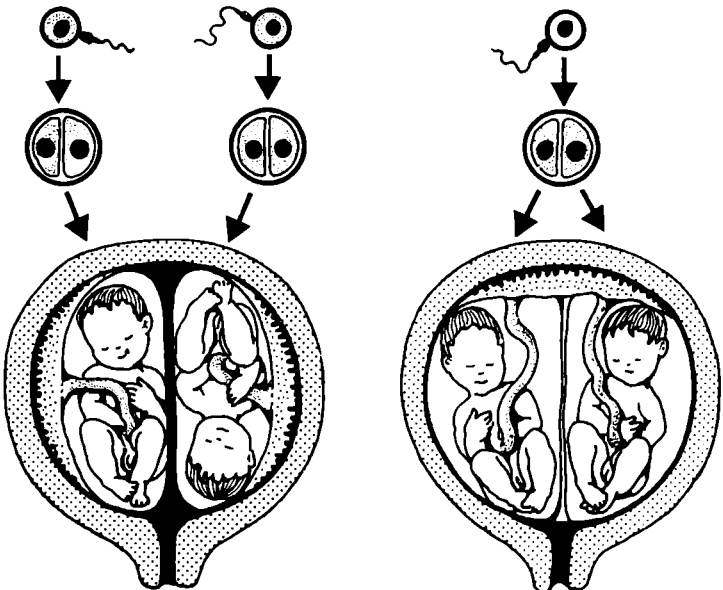
Der **Mäusetest**, auch *Aschheim-Zondek-Reaktion*, ist ebenso wie der

Froschtest ein biologischer Schwangerschaftstest. Er beruht auf dem Nachweis der Choriongonadotropin-Wirkung auf die Eierstöcke von Mäusen.

Eine **Mehrlingsgeburt** ist die Geburt von zwei oder mehr Kindern während eines Geburtsvorganges. Die Häufigkeit von Mehrlingschwangerschaften zeigt folgende statistische Verteilung: auf etwa 85 Geburten entfällt eine Zwillingsgeburt, auf  $85^2$  eine Drillingsgeburt (1:7225), auf  $85^3$  Geburten eine Vierlingsschwangerschaft (1:614 125). ↑ Zwillinge.

Die Ursachen, die zu einer Mehrlingsschwangerschaft führen, sind nur z. T. bekannt, z. B. bei älteren Frauen und Mehrgebärenden. Auch nach Verabreichung von Medikamenten zur Auslösung eines Eisprunges kommt es gelegentlich zu mehrreigen Mehrlingsschwangerschaften.

Haben sich Mehrlinge aus demselben Ei entwickelt, bezeichnet man sie als eineiig. Sie sind aus einem Geschlechtsverkehr hervorgegangen und haben immer das gleiche Geschlecht. Haben sie sich aus verschiedenen Eizellen entwickelt, so sind es zwei-(oder mehr-)eieige Kinder. Sie können wie Geschwister verschiedenen Geschlechtern



Entstehung von Mehrlingsgeburten. Links zweieiige Zwillinge

angehören. Zwei- oder mehreiige Zwillinge können zu verschiedenen Zeiten (mit mehreren Stunden Abstand) gezeugt worden sein und demnach auch verschiedene Väter haben. Etwa  $\frac{3}{4}$  der Mehrlinge entstammen mehreren Eizellen. Bei älteren Frauen kommen besonders eineiige Mehrlinge häufiger vor. *Abb.*

Das **Membrum virile** [lat.] ↑ Glied.

Die **Menarche** [griech.] ↑ erste Menstruation.

Die **Menopause** [griech.] ist die letzte vom Eierstock gesteuerte *Regelblutung* der Frau. Sie tritt in der Mehrzahl der Fälle zwischen dem 50.—52. Lebensjahr ein. Bei allen Blutungen, die nach einem Zeitraum von mehr als einem Jahr auftreten, kann ein krankhaftes Geschehen zugrunde liegen, so daß eine frauenärztliche Untersuchung unbedingt erforderlich ist. Während der letzten 50 Jahre hat sich der Eintritt der Menopause um fast fünf Jahre hinausgeschoben und damit die Dauer der Geschlechtsreife verlängert.

**Menschenhandel** ↑ Entführung.

Die **Menses** [lat.; Plur.; von mensis = Monat] ↑ Menstruation.

Die **Menstruation** [lat.] (auch *Menses*, *Regel*, *Periode* oder *Tage*) ist die monatliche Blutung der geschlechtsreifen Frau. Sie markiert Ende und Anfang des ovariellen ↑ Zyklus und ist Ausdruck dafür, daß nach Ausbleiben einer Befruchtung die unter dem Einfluß von Hormonen zum Eibett vorbereitete Gebärmutter Schleimhaut überflüssig geworden ist. Die Menstruation wird dadurch ausgelöst, daß, bedingt durch die Rückbildung des Gelbkörpers, der Hormonspiegel im Blut absinkt. Die Regelblutung ist eine Hormonentzugsblutung. Die normale Menstruation tritt in 28tägigen Intervallen ( $\pm$  drei Tage) auf. Sie dauert etwa drei bis sechs Tage an und weist einen Blutverlust von 50–80 ml auf. Sie setzt relativ plötzlich ein, erreicht am zweiten Tag ihren Höhepunkt und läßt am dritten bis vierten Tag an Stärke nach. Sie kann mit einem Wechsel des Befindens verbunden sein.

Während der Menstruation wird von den meisten Frauen und Männern der Geschlechtsverkehr aus ästhetischen Gründen vermieden. Sollte Geschlechtsverkehr während der Periode ausgeführt werden, sind gesundheitliche Störungen bei der Frau nicht zu erwarten.

**Menstruationskalender** oder *Regelkalender* nennt man die Aufzeichnungen der Frau über Zeitpunkt, Stärke und Dauer der Regelblutungen. Genaue Kalendaraufzeichnungen, die auch kleinste Blutungen erfassen, sollten von jeder Frau geführt werden. Besonderer Beachtung bedürfen die Blutungsstörungen in den Wechseljahren und außerhalb der Geschlechtsreife. So ist der Menstruationskalen-



		Menstruationskalender													
		Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
1	1	1			X		1	1	1	1	1	1	1		
2	2	2			X	2	2	2	2	2	2	2	2		
3	3	3	3	3	X	3	3	3	3	3	3	3	3		
4	4	4	4	4	X	4	4	4	4	4	4	4	4		
5	5	5	5	5	X	5	5	5	5	5	5	5	5		
6	6	6	6	6	X	6	6	6	6	6	6	6	6		
7	7	7	7	7	X	7	7	7	7	7	7	7	7		
8	8	8	8	8	X	8	8	8	8	8	8	8	8		
9	9	9	9	9	X	9	9	9	9	9	9	9	9		
10	10	10	10	10	X	10	10	10	10	10	10	10	10		
11	11	11	11	11	X	11	11	11	11	11	11	11	11		
12	12	12	12	12		12	12	12	12	12	12	12	12		
13	13	13	13	13		13	13	13	13	13	13	13	13		
14	14	14	14	14		14	14	14	14	14	14	14	14		
15	15	15	15	15		15	15	15	15	15	15	15	15		
16	16	16	16	16		16	16	16	16	16	16	16	16		
17	17	17	17	17		17	17	17	17	17	17	17	17		
18	18	18	18	18		18	18	18	18	18	18	18	18		
19	19	19	19	19		19	19	19	19	19	19	19	19		
20	20	20	20	20		20	20	20	20	20	20	20	20		
21	21	21	21	21		21	21	21	21	21	21	21	21		
22	22	22	22	22		22	22	22	22	22	22	22	22		
23	23	23	23	23		23	23	23	23	23	23	23	23		
24	24	24	24	24		24	24	24	24	24	24	24	24		
25	25	25	25	25		25	25	25	25	25	25	25	25		
26	26	26	26	26		26	26	26	26	26	26	26	26		
27	27	27	27	27		27	27	27	27	27	27	27	27		
28	28	28	28	28		28	28	28	28	28	28	28	28		
29	29	29	29	29		29	29	29	29	29	29	29	29		
30	30	30	30	30		30	30	30	30	30	30	30	30		
31	31	31	31	31		31	31	31	31	31	31	31	31		

der eine wichtige Hilfe für den Arzt in der Behandlung von Regeltemporstörungen und in der Diagnostik des Gebärmutterkreb-  
ses. Abb.

**Menstruationsstörungen** oder *Regelstörungen* nennt man in der Umgangssprache Abweichungen vom Ablauf der normalen Regel oder ↑ Menstruation. Die normale Regelblutung darf nicht länger als 7 Tage (normal 3–6 Tage) anhalten. Störungen können die Stärke der Blutung, die Blutungsdauer und den Blutungsrhythmus betreffen. In der Diagnostik – d. h. der Untersuchung von Krankheiten – der Regelstörungen stellt der ↑ Menstruationskalender für den Arzt eine wichtige Hilfe dar.

Die *zu schwache Regelblutung* ist ohne krankhafte Ursache und bedarf auch keiner Behandlung, wenn sie nur kurz anhält. Die Stärke der Regelblutung ist abhängig von der Kontraktionsfähigkeit der Gebärmuttermuskelwand. Alle Störungen, die eine Abschwächung der Kontraktionskraft der Gebärmutter zur Folge haben, führen zu einer *zu starken Regelblutung*. Diese tritt ein, bei einer zu schwachen oder unterentwickelten Gebärmutterwand, bei Durchsetzung der Gebärmutterwand mit Muskelknoten (sog. Myome), bei Entzündungen der Gebärmutter und bei Behinderung der Gebärmutter durch Verwachsungen mit der Umgebung. Eine *verlängerte Regelblutung* kann die Folge von Entzündungen oder unter der Gebärmutter-schleimhaut gelegener Myome sein, durch die der Neuaufbau der Gebärmutter-schleimhaut verzögert wird. Jede Regelblutung, die länger als 7 Tage dauert, muß ärztlich behandelt werden. Wenn zwischen 2 Menstruationen Blutungen auftreten, spricht man von *Zwischenblutungen*. Blutungen, die vor Beginn einer Regel oder im

Anschluß an eine Regel auftreten, nennt man *Zusatzblutungen*. Beide Blutungsstörungen können ihre Ursache in oder auch außerhalb der Gebärmutter haben. Bei allen Zusatz- und Zwischenblutungen muß ein Arzt aufgesucht und die Blutungsursache geklärt werden. Das gleiche gilt für *azyklische Blutungen*, die sowohl im Rhythmus als auch in der Dauer keinerlei Ähnlichkeit mit einer normalen Regelblutung haben. Eine *zu häufige Regelblutung* liegt vor, wenn das Regeltempo weniger als 25 Tage beträgt (bis zu 17 Tagen). Ist der Abstand vom Beginn einer Regelblutung bis zum Beginn der nächsten kürzer als 21 Tage, ist eine Schwangerschaft nicht möglich. Eine *zu seltene Regelblutung* liegt vor, wenn der Regelabstand mehr als 35 Tage beträgt. Ein völliges ↑ Ausbleiben der Menstruation tritt bei schweren Störungen der Eierstocksfunktion auf. Bei vorher normaler Regel muß jedoch in erster Linie an eine Schwangerschaft gedacht werden.

**minderjährig** ↑ Kind.

Das **Minderwertigkeitsgefühl** ist das Erlebnis (↑ Gefühl) von realen oder vermeintlichen körperlichen, geistigen und sozialen Unzulänglichkeiten: hochgradig und ständig ausgeprägt, spricht man von *Minderwertigkeitskomplexen*, die zur Depression oder in extremen Fällen zum Selbstmord führen können. Das mangelhafte Selbstwert-erleben, die eigene Fehleinschätzung, die Unzufriedenheit mit sich selbst, die Ausdruck von Minderwertigkeitsgefühlen sind, haben verschiedene Ursachen. Neben körperlichen Mängeln (zu dick, zu dünn, zu klein, zu groß, dicke Beine, unangenehme Stimme u. ä.) sind soziale Zurücksetzungen (dauernde Benachteiligungen, Erfolglosigkeit, Ablehnung durch die gesellschaftliche Umwelt) und zu hohe eigene Ansprüche (zu hohe Idealvorstellungen, Überschätzung bestimmter Eigenschaften für die Persönlichkeitswirkung) die häufigsten. Auch fehlender Busen, ein kleines Glied, mangelhafte Figur, ausbleibender Erfolg bei der Partnerwahl und Versagen beim Geschlechtsverkehr können zu Minderwertigkeitsgefühlen führen. Menschen mit Minderwertigkeitsgefühlen unterstellen anderen in ihrer Umgebung immer, daß diese das gleiche für minderwertig halten, was sie selbst als solches empfinden. Das ist aber nicht so. Was der eine als minderwertig empfindet, schätzt oft der andere. Minderwertigkeitsgefühl auf einzelnen Gebieten bedingt nicht selten eine besondere Anstrengung auf anderen Gebieten in dem Bestreben, die Minderwertigkeit auszugleichen oder zu verdecken. Oft gelingt es durch einen Erfolg, mit kritischem Abstand seine Minderwertigkeitsgefühle als solche zu erkennen und sie nach und nach abzubauen.

Ein **Mißbrauch** oder auch *Abusus* ist ein übermäßiger Konsum bestimmter Reizmittel wie z. B. Alkohol, Nikotin, Koffein oder Medikamente (Schmerz- und Schlaftabletten). Er führt zu gesundheitlichen Schäden und bei fortwährendem Gebrauch zur Sucht, d. h., es entwickelt sich eine unbedingte Abhängigkeit von dem entsprechenden Mittel. Die Behandlung besteht in sofortiger Entziehung, in schweren Fällen unter ärztlicher Kontrolle. ↑ Alkoholmißbrauch.

Mit **Mode** [franz. <lat., „Art“, „Weise“] bezeichnet man zunächst den Zeitgeschmack in Kunst und Literatur, auch Sitte und Brauch, wie sie die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse hervorbringen und wandeln. Meist hat man aber die Kleidung, die ursprünglich nur den Körper vor Einflüssen der Außenwelt schützen sollte, im Auge, wenn man von Mode spricht. Längst hat das Schönheits- und Schmuckbedürfnis der Menschen, das sich auch in der Mode ausdrückt, die Kleidung über diese primitive Stufe hinausgehoben und sie zu einem ästhetischen Faktor und auch Mittel der Erotik gemacht. In der Ausbeutergesellschaft war sie darüber hinaus oft ein Mittel, um die Klassenunterschiede deutlich zu machen – so verboten z. B. Kleiderordnungen bestimmten sozialen Gruppen bestimmte Kleidungsarten, Stoffe, Pelze usw. Im Kapitalismus ist die Mode ein sehr einträgliches Geschäft, und der schnelle Wandel der Mode fördert wesentlich die kapitalistischen Profite.

Im Sozialismus ist die Mode ein wichtiger Bestandteil der Kultur. Sie ist kein einseitiges Diktat, sie läßt Spielraum und Abwandlungsmöglichkeiten für alle Persönlichkeitstypen. Wichtig ist nur, daß man sich über seinen Typ klar ist, dann kann man sich, der geltenden Modelinie angepaßt, auch individuell kleiden. Man kann gewisse körperliche Unzulänglichkeiten verdecken, seine positiven Seiten zur Geltung bringen und immer reizvoll und gepflegt, weil modisch auf aktueller Linie, dem Partner entgegentreten. ↑ Make-up. **Monatsblutung** ↑ Menstruation.

Unter **Monogamie** [griech.] versteht man die Einehe, die in der sozialistischen Gesellschaftsordnung Schutz und Anerkennung findet. Den Gegensatz hierzu bildet die bei uns verbotene **Polygamie**, zu der sowohl die **Polygynie**, die Ehe eines Mannes mit mehreren Frauen, als auch die **Polyandrie**, die Ehe einer Frau mit mehreren Männern gehören.

Die **Moral** [lat.] ist eine Form des gesellschaftlichen Bewußtseins. Ihr Inhalt spiegelt sich in einem System von Prinzipien, Werten, Normen, Regeln, Anschauungen und Ideen wider, die das Verhältnis der Menschen zueinander, ihre Beziehungen innerhalb der Gesell-

schaft und zur Gesellschaft regeln und von denen sie sich in ihrem praktischen Handeln und Verhalten leiten lassen.

Die Moral ist nicht unveränderlich. Sie beruht auf den materiellen gesellschaftlichen Verhältnissen, spiegelt sie wider, verändert sich mit ihnen, übt aber auch Einfluß auf die Veränderung der Gesellschaft aus. In jeder Klassengesellschaft besitzt die Moral Klassencharakter. So ist die Moral der herrschenden Klasse die herrschende Moral, die der Erhaltung der bestehenden Ordnung dient. Im Kapitalismus bildete sich aber gleichzeitig die proletarische Moral heraus, die darauf gerichtet war und ist, die Ausbeutergesellschaft revolutionär zu überwinden. Aus ihr entwickelte sich unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft die *sozialistische Moral* als untrennbarer Bestandteil der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Sie verkörpert als Moral der Arbeiterklasse die der sozialistischen Gesellschaft entsprechende Gesamtheit von Anschauungen über Gut und Böse, Pflicht und Verantwortung, Ehre und Gewissen sowie von entsprechenden Verhaltensgrundsätzen. Sie äußert sich in den Handlungen der Menschen in allen Lebensbereichen. Im Verlaufe der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wird sie zur Moral des ganzen Volkes.

Das moralische Antlitz eines Menschen offenbart sich in allen seinen Lebensäußerungen, nicht nur in seinem Sexualverhalten. Deshalb ist es ungerechtfertigt, die Begriffe „unsittlich“, „unmoralisch“ und „unanständig“ nur auf Sexuelles zu beziehen. Die Moral eines Menschen äußert sich aber auch in seinem Verhalten zur eigenen Geschlechtlichkeit und zum anderen Geschlecht. Die Prinzipien und Normen der Moral gelten deshalb auch in diesem Bereich. Eine Sexualmoral gibt es nur als Bestandteil der allgemeinen Moral, weil sie auf gleichen Prinzipien und Normen beruht.

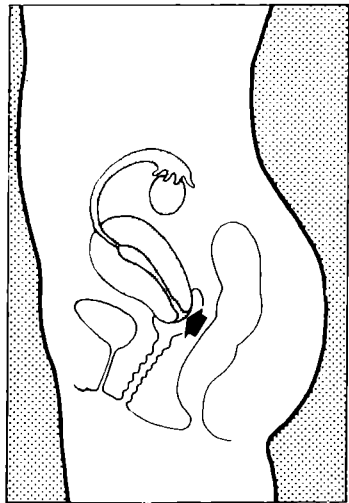
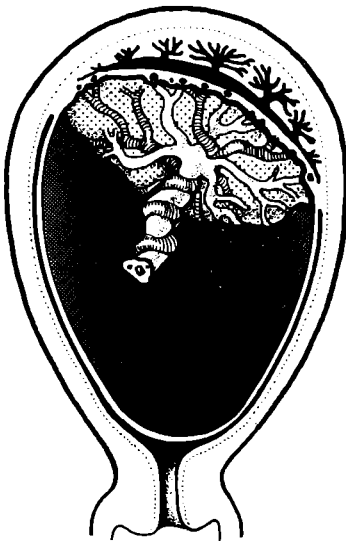
**Morning-after-pill** [engl.] ↑ Pille.

**Musch** ist eine zwar volkstümliche, doch recht saloppe Bezeichnung für die äußeren Geschlechtsorgane der Frau.

Der **Mutterkuchen**, auch *Plazenta* oder *Nachgeburt*, stellt während der Schwangerschaft die Stoffwechselbrücke zwischen Mutter und Fetus dar. Die enge Funktionseinheit von kindlichem und mütterlichem Organismus hat dieses Organ entstehen lassen, das der Ernährung der Frucht dient und für den Abtransport der fetalen Schlackenstoffe sorgt. Es besteht aus mütterlichen und kindlichen Gewebsanteilen. Der Stoffwechselaustausch zwischen kindlichem und mütterlichem Blut vollzieht sich durch eine dünne Gewebsschranke. Dadurch ist es möglich, sowohl die Ernährung und Sauerstoffversorgung als auch die Ausscheidungen des Feten reibungslos

zu bewältigen. Zwei Nabelarterien führen das sauerstoffarme, mit Kohlendioxid und verschiedenen Schlackenstoffen beladene kindliche Blut zum Mutterkuchen. Das kindliche Blut nimmt hier Sauerstoff und Nährstoffe (Eiweiß-Spaltprodukte, einfache Zuckerstoffe, Stoffe für die Fettbildung, Vitamine und andere Stoffe) aus dem mütterlichen Blut auf. In der Nabelvene fließt das Blut zum Kind zurück. Nach der Geburt des Kindes löst sich der Mutterkuchen von der Gebärmutterwand und wird mit Eihäuten und Nabelschnur als Nachgeburat ausgestoßen. Außer dem Stoffaustausch zwischen Mutter und Kind besitzt der Mutterkuchen auch eigene Stoffwechselleistungen. Er bildet in großer Menge Östrogene, Gelbkörperhormon und Choriongonadotropin. Diese Hormone bewirken die Schwangerschaftsveränderungen am weiblichen Körper. Medikamente, Krankheitserreger und Antikörper können ebenfalls die Gewebsschranke des Mutterkuchens passieren. Diese Tatsache ist für das Entstehen von kindlichen Erkrankungen während der Schwangerschaft von entscheidender Bedeutung, z. B. bei Blutgruppenunverträglichkeit. *Abb.*

Ein **Muttermal** ist eine mehr oder weniger scharf abgegrenzte, oft leicht erhabene und bräunlich gefärbte Fehlbildung der Haut, die erblich sein kann. Sie ist oft schon bei der Geburt erkennbar, kann



links: Mutterkuchen, rechts: Muttermund

sich manchmal aber auch erst später entwickeln. Wenn man aus kosmetischen Gründen eine Entfernung wünscht, soll man sich unbedingt an einen Facharzt für Hautkrankheiten wenden. Niemals darf man selbst daran herumdrücken, da sonst die Gefahr besteht, daß die an sich harmlosen Veränderungen bösartig zu wuchern beginnen.

Der **Muttermund** ragt in das obere Ende der Scheide, das sog. Scheidengewölbe, als der unterste Teil des Gebärmutterhalses zapfenförmig hinein. Dieser Zapfen wird in der medizinischen Fachsprache als *Portio* bezeichnet. Er besteht aus einer vorderen und hinteren Muttermundlippe. Zwischen beiden liegt der Eingang zum Gebärmutterhalskanal, der *äußere Muttermund*. Der *innere Muttermund* befindet sich am oberen Ende des Gebärmutterhalskanals. *Abb.*

Die **Mutterschaft** ist der besondere Zustand der Frau nach der Geburt ihres Kindes. Er stellt einen seelischen Reifungsprozeß dar, der bereits in der Schwangerschaft beginnt. Bei einem Wunschkind empfindet die Mutter tiefes Glücksgefühl und ist erfüllt von den neuen Aufgaben und der Verantwortung, die die Erziehung des Kindes mit sich bringen. Tiefster Ausdruck der Mutterschaft ist die Mutterliebe, die innigste Zuneigung der Mutter zu ihrem Kind. Das



Gegenstück – oder besser die Ergänzung – dazu bildet die ↑ Vaterschaft. Zwar fehlt dem Vater die enge biologische Verknüpfung, die das Kind durch das Aufwachsen im Mutterleib zur Mutter hat, aber auch für seine Persönlichkeit bedeutet das Vaterwerden eine Bereicherung durch die Entwicklung bisher nicht gekannter Beziehungen. Gleichzeitig entstehen auch für ihn neue Verpflichtungen, denn beide Eltern sind für das Gedeihen und die Erziehung des Kindes gleichermaßen verantwortlich.

## N

Der **Nabel** ist eine rundliche Vertiefung in der Mittellinie der vorderen Bauchwand. Es handelt sich um eine Narbe, die von der Ansatzstelle der *Nabelschnur* zurückbleibt. Die Nabelschnur verbindet im Fruchtsack Fetus und Mutterkuchen und ist die Verbindung zwischen Mutter und Kind. Über die Nabelschnur vollzieht sich die Ernährung des Kindes. Sie enthält zwei Arterien, die das ver-



brauchte, sauerstoffarme Blut vom Kind zum Mutterkuchen sowie eine Vene, die das sauerstoffreiche, mit Nährstoffen angereicherte Blut zum Kind zurückbringt. Nach der Geburt des Kindes wird die Nabelschnur unterbunden und durchtrennt. Mit dem *Abnabeln* ist das Neugeborene endgültig vom Mutterkuchen getrennt. Der zwei bis drei cm lange Nabelschnurrest trocknet unter Behandlung mit einem speziellen Puder rasch ein. Er fällt meist am fünften oder sechsten Lebenstag ab. Die zurückbleibende Nabelwunde heilt bis zum Ende der zweiten Lebenswoche ab. Bis zu dieser Zeit ist die Wunde durch eine Nabelbinde zu schützen. Kommt es zu keinem völligen Verschluß der für die Nabelschnur vorhandenen Durchtrittspforte in der Bauchdecke, kann sich ein Nabelbruch entwickeln. Er bedarf einer ärztlichen Behandlung.

**Nabelschnur** ↑ Nabel.

Die **Nachgeburt** ist der nach der Geburt des Kindes ausgestoßene ↑ Mutterkuchen mit Eihäuten und Nabelschnur.

**Nachspiel** ↑ sexuelle Erregungskurve.

**Nachsteigen** ist ein salopper Ausdruck und kennzeichnet alle Formen des Bemühens um einen Partner, die nicht selten von diesem und der Umwelt als aufdringlich empfunden werden.

Die **Nebenhoden** liegen am oberen und hinteren Rand der Hoden. Man unterscheidet zwischen Kopf, Mittelstück und dem in den Samenleiter übergehenden Schweif.

Die Nebenhoden haben verschiedene Aufgaben: auf kleinem Raum speichern sie die Samenzellen (↑ Samenfaden), erhöhen ihre Widerstandskraft durch Hinzufügen eines Schutzkolloids und bewirken eine Nachreifung. Im Nebenhoden befindet sich der knäuelartig gewundene Nebenhodengang, dessen Fortsetzung der ↑ Samenleiter bildet.

Die **Notwehr** ist eine unter bestimmten Voraussetzungen begangene berechnete Handlung. Wer einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff – etwa eine Vergewaltigung oder einen Vergewaltigungsversuch – gegen sich oder einen anderen in einer der Gefährlichkeit angemessenen Weise abwehrt, handelt im Interesse der sozialistischen Gesellschaft und ihrer Gesetzlichkeit. Er begeht keine Straftat.

**Notzucht** ↑ Vergewaltigung.

**Nudisten** [lat.] sind Anhänger der Nacktheit. Dabei hat ihr Nacktkult nichts mit der sportlich-gesunden Einstellung der Anhänger der Freikörperkultur zu tun, denen es besonders um den gesundheitsfördernden Einfluß von Luft, Sonne und Wasser auf den Gesamtkörper geht. Nacktpartys in geschlossenen Räumen sind Veranstaltungen,



die die Grenzen von Sitte und Moral überschreiten, sexuelle Ausschweifungen fördern und den Prinzipien unserer sozialistischen Partnerbeziehungen zutiefst widersprechen.

Die **Nutte** ist eine Prostituierte (↑ Prostitution).

Die **Nymphen** [griech., „Mädchen“] sind Fabelwesen der Natur, denen die griechische Sage etwa die Rolle der ↑ Hetären für die Götterwelt zuschrieb. Als heitere, singende und tanzende mädchenhafte Wesen glaubte man sie in Wäldern, aber vor allem in Gewässern geistern zu sehen. Von der Nymphe *Echo* erzählt die Sage, daß sie sich in unerwiderter Liebe zu dem schönen Jüngling Narziss verzehrte und nur ihre Stimme übrigblieb. Das Wort wird auch für die kleinen ↑ Schamlippen verwendet.

Mit **Nymphomanie** [griech.] bezeichnet man übermäßiges sexuelles Verlangen einer Frau, die infolgedessen häufig ihre Partner wechselt und sich trotzdem unbefriedigt fühlt. Hinter diesem Verhalten steckt oft eine seelische Störung.

## O

**obszön** [⟨lat.⟩: unanständig, unzüchtig, schamlos.

Die **Onanie** [nach der Gestalt des Onan des Alten Testaments] ↑ Selbstbefriedigung.

**oral** [lat.]: zum Munde gehörend, durch den Mund einzunehmen.

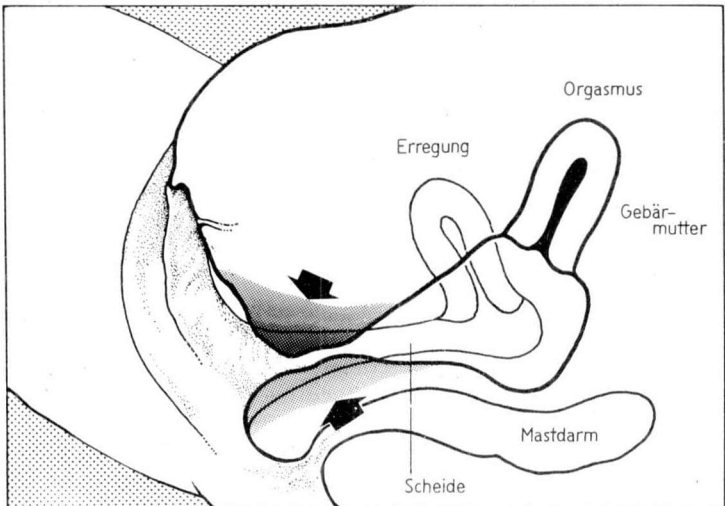
Der **Oralkoitus** [lat.] ↑ Fellatio.

Der **Orgasmus** [lat.] ist der Höhepunkt sexueller Erregung, der mit einem starken Lustgefühl einhergeht. An diesem Vorgang beteiligt sich der gesamte Organismus, er erfährt sowohl den körperlichen als auch den seelischen Bereich.

Man unterscheidet zwischen *genitalen Reaktionen*, die sich an den Geschlechtsorganen von Mann und Frau abspielen, und den *extragenitalen Reaktionen*, die die übrigen Organsysteme erfassen. Letztere sind bei beiden Geschlechtern ähnlich. So findet man bei Mann und Frau in der Orgasmusphase Blutdruckanstieg sowie Zunahme der Herzschlag- und Atemfrequenz. Auch das Bewußtsein kann durch vollkommene Konzentration auf den Geschlechtsakt eingeengt sein. Genital bestehen – bedingt durch die Unterschiede in Bau und Funktion der Geschlechtsorgane – dagegen gewisse Verschiedenheiten. Beim Mann setzen während des Orgasmus Kontrak-

tionen und Austreibungsstöße im Bereich des Gliedes ein, die schließlich im Samenerguß (*Ejakulation*) gipfeln. Bei der Frau verläuft der Höhepunkt anders. Bei ihr bildet sich im unteren Scheidendrittel eine kissenförmige Anschwellung, das sog. *Orgasmuskissen*, aus. Es kontrahiert ebenfalls rhythmisch und bietet dadurch eine gewisse Parallele zu den Kontraktionen des Gliedes, ohne daß jedoch eine plötzliche Schleimabsonderung stattfindet. (Allerdings kommt es bereits bei Beginn der sexuellen Erregung zu einer verstärkten Schleimabsonderung in der Scheide, die bis zum Ende der Reaktion anhalten kann.) Auch die Gebärmutter verändert ihre Lage und richtet sich etwas auf, während sich das obere Scheidengewölbe erweitert. Die Ejakulation, die für den männlichen Orgasmus charakteristisch ist, fehlt bei der Frau.

Der Orgasmus selbst dauert nur Sekunden. Während der Mann danach vorübergehend auf sexuelle Stimulation nicht mehr anspricht – es besteht eine sog. refraktäre Phase –, gibt es Frauen, die kurz hintereinander bei entsprechender Reizung mehrfach zum Orgasmus kommen. Auch dadurch unterscheidet sich der weibliche vom männlichen Orgasmus. Die Stärke des Orgasmus wechselt. Sie kann je nach der körperlichen und seelischen Verfassung einschließlich der sonstigen Begleitumstände verschieden ausfallen. Bleibt der Orgasmus ganz aus, spricht man von ↑ *Anorgasmie*.



Orgasmus; die Pfeile markieren das Orgasmuskissen

Für die Auslösung des Höhepunktes ist neben der körperlichen Vorbereitung (↑ Vorspiel) die seelische Einstimmung (liebevolles, zärtliches Verhalten) gleichermaßen wichtig. Ob z. B. der Orgasmus der Frau allein über die Berührung des Kitzlers oder über die Scheide erfolgt, ist letzten Endes gleichgültig, da beide Formen qualitativ gleichwertig sind.

Die *Orgasmusphase* ist die kürzeste, aber wesentlichste des ganzen sexuellen Reaktionszyklus. Von ihr hängt es ab, ob eine sexuelle Befriedigung erreicht wird oder nicht. Abb.

Die **Orgie** [lat. (griech.)] ist ein Festgelage, das beim Alkoholgenuß oft in sexuelle Ausschweifungen und Zügellosigkeiten ausartet.

**Östrogene** [griech.; Sing.: das Östrogen] sind die *weiblichen Geschlechtshormone*. Beim Menschen sind etwa 30 natürlich vorkommende Östrogene bekannt, jedoch nur drei spielen mengenmäßig und biologisch eine Rolle. Die Östrogene werden in den Eibläschen oder Follikeln gebildet, besonders in den heranreifenden Follikeln. Deshalb ist auch die Bezeichnung *Follikelhormon* üblich. Weitere Östrogene entstehen in der Nebennierenrinde und den Hoden, und während der Schwangerschaft werden große Mengen im Mutterkuchen gebildet. Bei der geschlechtsreifen Frau werden je Zyklus nur 5 mg Östrogene produziert. Daraus ist zu erkennen, welche hohe Wirksamkeit sie besitzen. Ihr Abbau erfolgt in der Leber, die Ausscheidung vorwiegend mit dem Urin. Während der Pubertät steigt bei der Frau der Östrogenspiegel stark an. Dies bewirkt die Ausbildung der äußeren Geschlechtsmerkmale und die Ausprägung der weiblichen Körperformen. Unter der Wirkung der Östrogene kommt es auch zur Ausreifung der inneren Geschlechtsorgane. Eine mangelhafte Östrogenbildung während dieser Zeit hat eine Verzögerung der Pubertät und ungenügende Reifung der Genitalorgane zur Folge.

Das **Ovar** [lat., Plur.: die Ovarien] ↑ Eierstöcke.

Die **Ovulation** [lat.] ↑ Eisprung.

**Ovulationshemmer** ↑ Antibabypille.

## P

Die **Paarbeziehung** ist eine Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau, die vom kurzzeitigen Liebesverhältnis bis zur Ehe reichen kann. Auch engere Freundschaften zwischen einem Jungen und einem Mädchen gehören dazu. Eine Paarbeziehung ist immer dann positiv zu werten, wenn sie die Entwicklung beider Partner fördert.

Die **Päderastie** [griech.] ↑ Homosexualität.

Die **Pädophilie** [griech.] ist ein sexuelles Fehlverhalten, bei dem Erwachsene ihre sexuelle Befriedigung durch geschlechtliche Beziehungen mit Kindern des anderen Geschlechts erlangen. Häufig handelt es sich dabei um schwachsinnige oder durch vorzeitige Hirnarterienverkalkung seelisch veränderte Personen, die Schwierigkeiten haben, geeignete Sexualpartner zu finden. Sie sind oft besonders freundlich zu Kindern und versuchen, durch kleine Geschenke ihr Vertrauen zu gewinnen. Zu geschlechtsverkehrsähnlichen Handlungen kommt es selten, meist bleibt es bei gegenseitigen Manipulationen am Genitale. Die Kinder sind sich oft der Tragweite dieses Vorgehens nicht bewußt. Manchmal werden sie auch gewaltsam zu



derartigen Handlungen gezwungen. Als Folge davon kann es zu seelischen Fehlentwicklungen und Störungen des Sexualverhaltens (↑ Frigidität) im späteren Leben kommen.

Der **Pariser** ↑ Kondom.

Der **Partner** [engl. <franz. <lat.] ↑ Partnerschaft.

Die **Partnerschaft** ist ein gleichberechtigtes Verhältnis von Mann und Frau, die dabei als *Partner*, d. h. als besonders eng zueinander stehende Personen auftreten. Partnerschaft beruht auf Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung, gleichen Rechten und Pflichten und bringt eine neue Stufe der Beziehungen von Mann und Frau zum Ausdruck, die aber nicht so verstanden werden darf, daß die Partner alle Eigenheiten aufgeben. Allerdings wird sich im Laufe der Zeit mehr und mehr ein Angleichen im Denken, Fühlen und Handeln einstellen. Eine Partnerschaft von Mann und Frau, deren höchste Form die Ehe ist, ist umso fester und dauerhafter, je tiefer und umfassender die Partnerbindungen sind. Sexuelles Verstehen reicht allein nicht aus, eine Partnerschaft über längere Zeit aufrecht zu erhalten. Für feste und glückliche Partnerbindungen bedarf es weltanschaulicher, moralischer, geistiger, emotionaler, sozialer und sexueller Übereinstimmung und Beziehungen, die sich ständig weiterentwickeln müssen.

**Partnertausch** ist eine Form des ↑ Gruppensexes, die mitunter von Ehepaaren, die eine leichtfertige Einstellung zur Ehe haben, ausgeübt wird, weil sie sich dadurch sexuelle Abwechslung von der Monotonie ihrer eigenen Ehe versprechen. In Wirklichkeit führt dieses Verhalten meist nach kurzer Zeit zu schweren seelischen Konflikten unter den Beteiligten und zur Zerstörung der ehelichen Gemeinschaft. Unter Jugendlichen ist Partnertausch selten.

Die **Partnerwahl** ist die Entscheidung von Mann und Frau für einen bestimmten Geschlechts- bzw. Lebenspartner, der den Idealvorstellungen vom Partner und seinen Eigenschaften weitgehend entspricht. Die Partnerwahl wird durch die in einer Gesellschaft herrschenden Normen beeinflusst. Im Sozialismus kann sie frei von ökonomischen Erwägungen getroffen werden.

Die Entscheidung für einen Partner verläuft etwa in folgenden Stufen: a) Bewertung verschiedener möglicher Partner nach den Kriterien der Idealvorstellung; b) Annäherung an einen möglichen Partner, erneute Bewertung und Prüfung dieses Partners, nachdem bereits ein Kennenlernen erfolgte; c) Entscheidung für diesen Partner und Beginn der wechselseitigen bewußten Beeinflussung (gegenseitige Erziehung der Partner) oder Abbruch des Annäherungsversuches.

In die Partnerwahl gehen auch die Vorstellungen und Erwartungen

ein, die für das zukünftige Zusammenleben in Ehe und Familie geeignet werden.

Einen Partner nur nach äußeren Kriterien (Aussehen, Figur, Typ) zu wählen und ihn nicht umfassend zu prüfen, hat nicht selten zu Enttäuschungen und zur baldigen Trennung von Partnern geführt.

**Partnerwechsel** ist bei ↑ Paarbeziehungen nicht unbedingt als Zeichen von Unstetigkeit im Kontaktverhalten eines Menschen zu verstehen. Oft stellt sich heraus, daß die Partner nicht zueinander passen und auch nicht bereit sind, sich aufeinander einzustellen. In einem solchen Fall ist es im beiderseitigen Interesse, die Verbindung zu lösen und einen neuen Partner zu wählen. Auch äußere Umstände, wie z. B. langzeitige räumliche Trennung, können einen Partnerwechsel begünstigen.

Im Jugendalter, bei noch unentwickeltem Partnerwahlverhalten, ist häufigerer Partnerwechsel nicht ungewöhnlich, weil Fehlentscheidungen anfangs ziemlich wahrscheinlich sind. Sie entstehen aufgrund mangelnder Erfahrungen, unzureichender Menschenkenntnis und fehlender Gesichtspunkte für die Auswahl. Häufiger Partnerwechsel der sich daraus ergibt, daß gar keine Absicht besteht, eine tragfähige Partnerschaft zu begründen, ist hingegen als leichtfertig und verantwortungslos – vor allem dem Partner gegenüber – zu verurteilen.

Der **Penis** [lat.] ↑ Glied.

Die **Periode** der Frau ↑ Menstruation.

Die **Perversion** [lat.] ist ein sexuelles Fehlverhalten, bei dem weder eine echte Partnerschaft noch eine Fortpflanzung möglich ist. Der Geschlechtsverkehr wird entweder durch andere sexuelle Handlungen (z. B. ↑ Exhibitionismus, ↑ Sadismus, ↑ Masochismus oder ↑ Voyeurismus) ersetzt, oder an die Stelle eines andersgeschlechtlichen Partners treten andere Sexualobjekte wie Kinder, gleichgeschlechtliche Personen oder Gegenstände (↑ Fetischismus). Kennzeichnend für die Perversion ist eine Entwicklung, die zur Sucht führt; die Betroffenen verfallen mehr und mehr der von ihnen angewandten sexuellen Praktik. Statt der Bezeichnung Perversion bevorzugt man heute die Ausdrücke *sexuelle Abweichung* oder *Deviation*.

Das **Pessar** [lat. <griech.] wird als Mittel zur Empfängnisverhütung von der Frau angewandt. Auch als *Scheidenpessar* oder *Diaphragma* bezeichnet, war es bis zur Einführung der Pille vor 20 Jahren das meist empfohlene empfängnisverhütende Mittel. Es ist eine halbkugelförmige Gummihäube mit einer am Rande einvulkanisierten, elastisch federnden Drahtspirale. Es wird in die Scheide eingeführt

und deckt den Muttermund und fast die gesamte vordere Scheidenwand ab. Wichtig ist dabei, daß die richtige Größe vom Arzt ausgewählt wird. Nach Anweisung des Arztes kann die Frau lernen, das Pessar selbst einzusetzen, die richtige Lage zu kontrollieren und es auch wieder zu entfernen. Das Diaphragma kann man z. B. abends einführen und morgens wieder entfernen. Die zuverlässige Wirksamkeit ist weitestgehend von der richtigen Handhabung abhängig. Nach der Entfernung wird das Pessar gereinigt und kann beliebig oft benutzt werden. Der Empfängnisschutz eines solchen Diaphragmas wird durch die gleichzeitige Anwendung von Salben mit samentötenden Wirkstoffen wesentlich erhöht. Man füllt das Pessar vor dem Einführen mit einer solchen Salbe und bestreicht zusätzlich den Rand damit. Unter günstigen Bedingungen ist die Zuverlässigkeit sehr hoch. — Ein anderes mechanisches Mittel zur Empfängnisverhütung für die Frau ist das *Kappenpessar* oder Portiokappe (Gebärmutterhalskappe). Es ist eine fingerhutähnliche Kappe aus Zelluloid, Kunststoff, Metall oder Gummi, die vom Arzt auf den unteren Teil des Gebärmutterhalses (Portio) aufgesetzt wird. Hier saugt sich die Kappe fest und bildet einen verhältnismäßig dichten Abschluß der Scheide gegenüber der Gebärmutter. Das Kappenpessar ist in



Pessare: Scheidendiaphragmen in unterschiedlichen Größen

4 Größen im Handel und kann so der Portio genau angepaßt werden. Der Arzt setzt die Kappe nach der Regelblutung auf und nimmt sie kurz vor dem zu erwartenden Beginn der Periode wieder ab. Das erfordert natürlich vor und nach jeder Periode einen Arztbesuch. Die Zuverlässigkeit des Kappenpessars ist nicht so hoch wie die des Scheidenpessars. *Abb.*

Das **Petting** [engl.] ist ein Verhalten, bei dem es zur gegenseitigen Liebkosung und Berührung der ↑ erogenen Zonen des Körpers kommt, aber nicht zum Einführen des Gliedes in die Scheide und zum eigentlichen Geschlechtsverkehr. Jugendliche bevorzugen oft eine Zeitlang Petting, weil dadurch keine unerwünschte Schwangerschaft eintreten, andererseits aber durchaus volle Befriedigung bis zum ↑ Orgasmus erreicht werden kann. Die Pettingpraktiken kann man mit dem ↑ *Vorspiel* zum Geschlechtsverkehr vergleichen. Daß man sich jahrelang nur auf Petting beschränkt, ist selten. In bestimmten Situationen wie bei fortgeschrittener Schwangerschaft oder bestimmten Krankheiten kann es als Ersatzhandlung für den nicht möglichen Geschlechtsverkehr dienen.

Als **Pflaume** bezeichnet der ↑ Gassenjargon die ↑ Schamspalte.

Der **Phallus** [griech.] ↑ Glied.

Die **Phantasie** [lat. (griech.)] ist das Einbildungs- und Vorstellungsvermögen. Die Phantasie ist kein vollkommen reales Abbild der Wirklichkeit und immer stark vom persönlichen Erleben gefärbt. Phantasien über sexuelles Verhalten, die Erfüllung sexueller Wünsche oder den Kontakt mit einem bestimmten Partner kommen bei Jugendlichen nicht selten vor. Diese Phantasien können absichtslos aber auch zielbewußt auftreten. Bei unerfüllten Wünschen und sexuellen Spannungen können sie sich bis zu quälender Unruhe steigern. Das ändert sich mit zunehmender sexueller Erfahrung, engerer Partnerbindung und glücklicher Erfüllung.

Allgemein ist Phantasie eine glückliche Gabe für den Menschen. Sie weckt Ideen, läßt Lösungswege für Aufgaben vorausschauen und beflügelt das Liebesleben durch einfalls- und abwechslungsreiche Gestaltung.

Die **Phimose** [griech.] ↑ Vorhautverengung.

**physisch** [griech.]: körperlich, den Körper betreffend.

**Pille** ist die in der Umgangssprache allgemein übliche Kurzbezeichnung für (die ebenfalls der Umgangssprache zugehörige Bezeichnung) ↑ *Antibabypille*, also für Hormone, die mit dem Ziel der Eisprungshemmung (*Ovulationshemmer*) eingenommen werden. Besser wäre die Bezeichnung empfängnisverhütende Pille. Eine Pille besonderer Art ist die sog. „*Pille danach*“ (*morning-after-pill*). In-



nerhalb von 72 Stunden nach dem Geschlechtsverkehr werden über 5 Tage in hoher Dosierung Östrogene eingenommen. Sie verhindern die Einnistung der Eizelle und damit den Beginn einer Schwangerschaft. Diese Methode ist wegen der hohen Hormonmenge mit starker Übelkeit verbunden, so daß die Anwendung nur in Ausnahmesituationen, z. B. nach Vergewaltigung, erfolgt.

Eine Pille für den Mann, die geeignet wäre, die Entstehung von befruchtungsfähigen Samenzellen zu verhindern, gibt es noch nicht. Untersuchungen zur Entwicklung medikamentöser Verfahren beim Mann befinden sich noch im Stadium des Experiments. Erfüllt sein müssen die Bedingungen: Zuverlässigkeit, Unschädlichkeit und Wiederherstellung der Zeugungsfähigkeit nach Absetzen des Mittels.

**Pille danach** ↑ Pille.

Die **platonische Liebe** ist geistige Liebe zwischen gleichgesinnten Menschen. Dabei ist von Bedeutung, daß es eine Liebe ohne sexuelle Absichten oder Erfüllung ist. Die Bezeichnung leitet sich von dem altgriechischen Philosophen Platon (427–347 v. u. Z.) her, der in seinem Dialog „Symposion“ das Streben nach philosophischer Erkenntnis als Eros (Liebe) bezeichnet.

Ein **Playboy** [engl.; sprich: pleeboi] ist ein wohlhabender oder von reichen Frauen ausgehaltener Nichtstuer. Sein Lebensinhalt sind Amusements oder sexuelle Abenteuer. Er ist ein Geschöpf kapitalistischer Unkultur.

Die **Plazenta** [lat.] ↑ Mutterkuchen.

Die **Pollution** [lat.] ist ein unwillkürlicher nächtlicher Samenerguß, der nicht durch sexuelle Handlungen, mitunter aber durch sexuell gefärbte Träume ausgelöst wird. Das Auftreten von Pollutionen ist beim Jungen ein Anzeichen für die beginnende Geschlechtsreife.

Die **Polyandrie** [griech.] ↑ Monogamie.

Die **Polygamie** [griech.] ↑ Monogamie.

Die **Polygynie** [griech.] ↑ Monogamie.

Das Wort **Porno** [griech.] ist von ↑ Pornographie abgeleitet und wird sowohl als selbständiges Wort (etwa für ein bestimmtes pornographisches Buch) oder als Wortteil (z. B. Pornowelle) verwendet.

Die **Pornographie** [griech.] ist die bildliche oder textliche Darstellung entweder obszöner (unzüchtiger) sexueller Handlungen oder des Sexuellen in einer lediglich auf eine Steigerung der sexuellen Begierde gerichteten häßlichen und geschmacklosen Weise. Die Pornographie zieht die Liebe und die Sexualität in den Schmutz und ist deshalb zutiefst ahuman (menschenfeindlich). Oft handelt es sich um die Schilderung sexueller Abartigkeiten, die häufig mit der Verherr-

lichung von Grausamkeiten verbunden sind. Mit Recht sind derartige Erzeugnisse, die im Kapitalismus aus Gründen des Profits und der Ablenkung der Massen von politischen und anderen gesellschaftlichen Fragen weite Verbreitung finden, bei uns verboten (↑ Schund- und Schmutzliteratur). Sie geben ein völlig einseitiges und falsches Bild von der Sexualität. Gerade für Jugendliche, deren Verhalten noch nicht endgültig festgelegt ist, ist die Pornographie daher besonders schädlich. Ihr Einfluß kann unter Umständen dazu führen, daß sexuell abwegige Praktiken geübt, dann bevorzugt werden und schließlich ganz die Überhand gewinnen. Ästhetische Aktbilder, wie sie auch im vorliegenden Buch enthalten sind, haben nichts mit Pornographie zu tun.

**Pornowelle** ↑ Sexwelle.

Die **Portio** [lat.] ↑ Muttermund.

Die **Positionen** [lat.] oder *Stellungen*, die man beim ↑ Geschlechtsverkehr einnimmt, werden von den Wünschen beider Partner bestimmt. Es gibt viele Abwandlungsmöglichkeiten. So kann einmal die Frau unten und der Mann oben liegen – diese Stellung ist sehr gebräuchlich (sog. Normalstellung) –, es kann aber auch umgekehrt sein. Manche Frauen bevorzugen diese Position, weil sie dann selbst besser die Reaktionen des Mannes steuern können und



infolge der größeren Reibung des Kitzlers durch den bei der Bewegung entstehenden Druck stärker erregt werden. Beide Partner können auf der Seite liegen, oder die Frau wendet dem Mann den Rücken zu, so daß er den Verkehr von hinten vollzieht. Weitere Varianten sind durch Veränderung der Beinstellung möglich. Im allgemeinen entdecken die Partner bei ihren ↑ Liebesspielen selbst für sie beglückende Positionen, wie z. B. ↑ Cunnilingus und ↑ Fellatio. Manche Paare behalten ihre Lieblingsstellung bei jedem Verkehr bei, andere bevorzugen die Abwechslung. Was beiden gefällt, ist erlaubt. Niemals sollte man jemanden zwingen oder stark bedrängen, eine ihm nicht zusagende Art oder Stellung zu wählen. Die Folge davon kann verstärkte Abneigung bis zum Widerwillen und Ekel (↑ Frigidität) sein.

Die **Potenz** [lat.] ist ganz allgemein die Fähigkeit. Im sexuellen Bereich versteht man darunter beim Mann sowohl die Fähigkeit zur Durchführung des Geschlechtsverkehrs (lat. *potentia coeundi*) als auch die Fähigkeit zur Zeugung (lat. *potentia generandi*). Die Unfähigkeit bezeichnet man als ↑ **Impotenz**. In bezug auf das weibliche Sexualverhalten ist der Ausdruck Potenz weniger gebräuchlich. Verwendet man ihn dennoch, meint man damit die Fähigkeit, den Geschlechtsverkehr zur eigenen Zufriedenheit vornehmen und er-





leben zu können. Die Stärke der Potenz hängt von vielen Faktoren ab. Neben der individuellen Veranlagung spielen der allgemeine Gesundheitszustand, das  $\uparrow$  Alter, die sozialen Einflüsse, die Erziehung, die Einstellung der Partnerin sowie die physischen und psychischen Belastungen eine Rolle. Die sexuelle Leistungsfähigkeit ist nicht immer gleich, sondern unterliegt gewissen Schwankungen. Voraussetzungen für die Kohabitationsfähigkeit sind intaktes sexuelles Verlangen (*Libido*) sowie die Fähigkeit zur Erektion, zur Ejakulation und zum Erleben des Orgasmus.

Von einer **Potenzstörung** spricht man, wenn die sexuelle Funktion des Mannes beeinträchtigt oder ganz aufgehoben ist. Man unterscheidet verschiedene Formen und Schweregrade. Am häufigsten sind die Erektionsschwäche und der vorzeitige  $\uparrow$  Samenerguß. Beide Störungen können zusammen oder für sich allein auftreten. Die ungenügende Versteifung des Gliedes kann von Anfang an vorhanden sein, es ist aber auch möglich, daß die Erektion zunächst zum Einführen des Gliedes in die Vagina ausreicht dann jedoch plötzlich wieder nachläßt, ohne daß der Samenerguß erfolgte. Das sexuelle Verlangen ist dabei vorhanden, es vermindert sich höchstens sekundär infolge wiederholten Versagens. Diese Störungen finden sich bei jungen Menschen, die sexuell unerfahren, gefühlsmäßig stark enga-

giert und erregt sind und ihre eigenen Reaktionen noch nicht genügend unter Kontrolle haben. Geben sich die Symptome nach kurzer Zeit nicht von allein, sollte man sich an eine Sexualberatung wenden. Im allgemeinen ist eine vollständige Wiederherstellung der Sexualfunktion möglich, sofern die Partnerin entsprechendes Verständnis aufbringt und von sich aus mithilft. Bestehen die Störungen längere Zeit, schleifen sie sich als Fehlhaltungen ein, und es ist dann wesentlich schwieriger, sie zu beseitigen.

Außer dem vorzeitigen Samenerguß kann sich die Störung auch als verzögerter Samenerguß bemerkbar machen, oder der Erguß bleibt ganz aus. Im letzten Fall ist an eine organische Schädigung zu denken. Ferner können das sexuelle Verlangen und die sexuelle Erlebnisfähigkeit beim Orgasmus herabgesetzt sein oder überhaupt fehlen.

Die meisten Potenzstörungen sind psychisch bedingt, nur zu einem kleinen Prozentsatz sind organische Faktoren (Krankheiten der Geschlechtsorgane, Verletzungen z. B.) verantwortlich. Erscheint die Ursache unklar, muß unbedingt eine fachärztliche Untersuchung durch einen Andrologen (↑ *Andrologie*) erfolgen. Potenzstörungen wirken sich häufig im Seelischen aus. Sie führen zu Hemmungen, vermindern das Selbstwertgefühl und lösen Minderwertigkeitskomplexe aus. Als Folge davon kann sich eine Erwartungsangst entwickeln – man befürchtet erneut zu versagen –, was wiederum die Fehlhaltung weiter fixiert (festigt). In diesen Fällen sind meist mehrfache gezielte Aussprachen mit beiden Partnern erforderlich, mitunter auch Medikamente oder eine ↑ Psychotherapie. Die Heilungsaussichten sind günstig, sofern die Behandlung rechtzeitig beginnt und von beiden aktiv unterstützt wird. Schwieriger ist die Beseitigung der ↑ Impotenz.

**poussieren** [franz.]: jemandem den Hof machen, mit jemandem ↑ flirten.

**Das Präservativ** [lat.] ↑ Kondom.

Die **Promiskuität** [lat.] ist das Ausüben des Geschlechtsverkehrs mit häufig wechselnden Partnern. Echte Liebesbeziehungen sind dabei nicht vorhanden, es geht lediglich um die körperliche Abreaktion sexueller Bedürfnisse. Wird der Geschlechtsverkehr gegen Entgelt durchgeführt, spricht man von ↑ Prostitution.

Promiskuität fördert nicht nur die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, sie steht auch in krassem Gegensatz zu einer dauerhaften Partnerschaft und zur sozialistischen Moral.

Die **Prostata** [lat.] ↑ Vorsteherdrüse.

Die **Prostitution** [lat.] ist Geschlechtsverkehr gegen Entgelt. Damit

wird der Geschlechtsverkehr zu einem rein körperlichen Vorgang zwischen den Partnern und bleibt ohne jede innere Beziehung. Dem Mann kommt es lediglich auf die Befriedigung seines Geschlechtstriebes an. Was seine Partnerin dabei empfindet, interessiert ihn nicht, er bezahlt ja dafür und fordert, daß sie auf seine Wünsche eingeht. Die Mädchen, die sich gewerbsmäßig damit befassen, nennt man *Prostituierte*.

Bei weitem nicht alle sind arbeitsscheu oder an einem abenteuerlichen Leben interessiert. Als Produkt der Ausbeutergesellschaft hatten besonders Mädchen und Frauen der ärmsten Volksschichten infolge ihrer gesellschaftlichen Benachteiligung kaum eine Chance für eine ausreichende Schul- oder berufliche Bildung. Manche glauben durch Prostitution der Armut und Not entkommen oder schnell und mühelos zu Wohlstand gelangen zu können. In Wirklichkeit werden sie schamlos ausgebeutet, erkranken häufig an Geschlechtskrankheiten, geraten oft in kriminelle Kreise, und viele gehen elend zugrunde. Zu ihren Kunden gehören oft sexuell abartig veranlagte Menschen, die gegen entsprechende Bezahlung die Befriedigung ihrer abnormen Gelüste verlangen. Neben der Straßenprostitution



Prostitution (links): Shirley Mac Laine in dem Film „Das Mädchen Irma La Douce“, der im Prostituiertenmilieu spielt. — (Rechts Bild:) Pubertät

gibt es bestimmte Häuser (Bordell, Puff, Eroscenter), in denen diese Mädchen leben. Die Prostitution ist nicht nur mit der Würde der Frau unvereinbar, sondern auch mit der des Mannes.

Während sie in den meisten kapitalistischen Ländern weiter existiert und häufig geradezu noch gefördert wird, wurde sie im Sozialismus verboten. Kommt sie trotz Verbot noch gelegentlich vor, so ist sie Ausdruck einer ↑ asozialen Lebensweise, die eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung darstellt und deshalb strafrechtliche Verantwortlichkeit nach sich zieht. Auch wer seinen Unterhalt nur teilweise durch Prostitution bestreitet, macht sich strafbar. Derjenige, der die Prostitution ausnützt und fördert, um daraus Einkünfte zu beziehen, muß mit gleichen Folgen rechnen.

**Prüde** [franz.] wird ein übertrieben schamhaftes oder geziertes Verhalten genannt. Diese Art der „Sittsamkeit“ und „Tugendhaftigkeit“ ist oft nicht echt, sondern geheuchelt und Kennzeichen der „Spießbürgerlichkeit“ (↑ Spießbürger). Mit *Prüderie* kann keine offene, ehrliche zwischenmenschliche Beziehung – Freundschaft, Liebe, Ehe und Familie – gestaltet werden. Prüde Menschen betrachten Liebe und Sexualität als etwas Schmutziges, Unanständiges, über das auch nicht gesprochen werden darf und verschließen sich dadurch nicht selten der Möglichkeit, mit einem vorhandenen Partner über die Lösung bestehender sexueller Probleme zu sprechen bzw. überhaupt erst einen Partner zu finden und mit diesem das Glück der Geschlechtsliebe (↑ Liebe) zu erleben.

**psychisch** [griech.]: seelisch, geistig.

**psychogen** [griech.]: seelisch bedingt.

Die **Psychotherapie** [griech.] ist eine fachärztliche Behandlung, die sich im Gegensatz zur herkömmlichen nicht mit der Verordnung von Medikamenten befaßt, sondern ausschließlich auf seelischen Methoden basiert. Sie wird hauptsächlich bei psychisch (seelisch) bedingten Störungen angewandt und hat verschiedene Formen. Neben ausführlichen Gesprächen gehören hierzu das autogene Training, das das Selbstentspannen ermöglicht, die Hypnose, ein teilweise durch Suggestion ausgelöster Schlafzustand, und die von Sigmund Freud entwickelte Psychoanalyse. Das letzte Verfahren ist in der DDR ungebräuchlich, weil dabei viele wissenschaftlich nicht exakt beweisbare Theorien mitspielen (z. B. Traumdeutung).

Die **Pubertät** [lat.] oder *Geschlechtsreife* ist ein Abschnitt des Jugendalters, der als die Reifezeit des Heranwachsenden bezeichnet werden kann. In dieser Zeit erreichen die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane ihre volle Funktionstüchtigkeit. Die sekundären ↑ Geschlechtsmerkmale vergrößern sich und erlangen ihre endgültige

Form und Größe. Gleichzeitig prägen sich die spezifisch männlichen und weiblichen Körperformen aus. Diese Entwicklung beginnt meist mit dem 10. Lebensjahr und dauert mehrere Jahre. Das äußere Kennzeichen des Beginns der Geschlechtsreife sind das Auftreten der ersten Menstruation (Menarche) und der ersten Ejakulation. Neben diesen körperlichen Reifungsvorgängen reift der Jugendliche auch in seelisch-geistiger Hinsicht, wobei beide Prozesse zeitlich nicht immer parallel gehen. Trotz der beträchtlichen Umstellungen, die die Pubertät mit sich bringt, durchlaufen die meisten Jugendlichen diese Phase ohne besondere Probleme. Nur ausnahmsweise entstehen durch verstärkte seelische Labilität (Stimmungsschwankungen, Reizbarkeit, Aggressivität) oder vorübergehende hormonelle Störungen Anpassungsschwierigkeiten. Diese lassen sich bei Verständnis für die Situation der Jugendlichen und nötigenfalls durch entsprechende ärztliche oder psychologische Behandlung beheben.

Die **Pubertätsmagersucht** stellt ein Krankheitsbild dar, das in der Pubertät bei jungen Mädchen auftritt. Es äußert sich in zunehmender Appetitlosigkeit und Minderung der Nahrungszufuhr, so daß infolge kontinuierlicher Gewichtsabnahme eine hochgradige Abmagerung erfolgt. Damit verbunden sind eine allgemeine Schwäche und Hinfälligkeit, die das Hinzukommen anderer Krankheiten begünstigen.

Die Ursache ist in den meisten Fällen seelischer Natur. Aus inneren Konflikten heraus lehnen diese Mädchen ihre weibliche Rolle ab und versuchen durch die Verweigerung der Nahrung ihre körperliche Weiterentwicklung zur Frau aufzuhalten, um möglichst lange in der Phase der Kindheit verharren zu können. Die Behandlung besteht in der Aufdeckung und Beseitigung der Konflikte durch Psychotherapie, nachdem durch innermedizinische Durchuntersuchung organische Ursachen ausgeschlossen sind.

Der **Puff** ↑ Bordell.

## R

**Regel** ist in der Umgangssprache die Bezeichnung für ↑ *Menstruation*, weil diese während der Geschlechtsreife meist einen regelmäßigen Rhythmus besitzt.

**Regelkalender** ↑ Menstruationskalender.



**Reizwäsche** ist eine besondere Wäsche, die körperliche Reize *betonen* und dadurch sexuell erregend wirken kann. Sie wird hauptsächlich für Frauen hergestellt. Sie besteht meist aus weichen, geschmeidigen Stoffen, kann ganz oder teilweise durchsichtig sein und hebt die sekundären Geschlechtsmerkmale (Brust) hervor. Auch die Farbwahl hat einen gewissen erotisierenden Effekt. Das Tragen solcher Wäsche kann die Anziehungskraft steigern und zeigt außerdem dem Partner, daß man sich um ihn bemüht, indem man sich für ihn schön macht.

Das **Rendezvous** [franz.; sprich: rādwu] ist ein ↑ Stelldichein, eine Verabredung.

**Retardation** [lat.] ↑ Akzeleration.

Der **Rhesusfaktor** [lat.] ist eine Blutkörpercheneigenschaft, die zuerst beim Rhesusaffen entdeckt wurde. Deshalb wurde die Bezeichnung Rhesusfaktor oder *Rh-Faktor* eingeführt. Es handelt sich hierbei um bestimmte Eiweißstoffe (Agglutinogene, ähnlich denen der Blutgruppeneigenschaften), die in der Hülle der roten Blutkörperchen lokalisiert sind. Sind sie in den roten Blutkörperchen vorhanden, wird das Blut Rh-positiv. 84% der Menschen sind Rh-positiv, 16% rh-negativ.

Der Rh-Faktor besitzt die Eigentümlichkeit Rh-Antikörper (Agglutinine) in solchem Blut zu erzeugen, das den Rh-Faktor nicht besitzt. Diese Antikörper sind körpereigene Abwehrstoffe, die die Rh-positiven Blutkörperchen auflösen. Die Antikörperbildung gegen die Rh-positiven Blutkörperchen setzt erst nach Kontakt mit diesen ein. Man nennt diese Abwehrreaktion Sensibilisierung. Eine Sensibilisierung rh-negativer Menschen ist bei jeder Übertragung von Rh-positivem Blut möglich. Am häufigsten kann jedoch eine Sensibilisierung eintreten, wenn eine Frau rh-negativ ist und ein Kind erwartet, das vom Vater Rh-positive Eigenschaften geerbt hat. Durch den Übertritt von kindlichen, Rh-positiven Blutkörperchen in den mütterlichen Kreislauf, dies ereignet sich während jeder Schwangerschaft im Mutterkuchen, wird die Mutter zur Antikörperbildung gegen die Blutkörperchen des Kindes angeregt. Bei weiteren Schwangerschaften mit derselben Rh-positiven Blutkörpercheneigenschaft des Kindes reagiert die Mutter mit einer immer stärkeren Antikörperbildung. Diese Antikörper können den Mutterkuchen leicht durchdringen und zerstören die Blutkörperchen im kindlichen Organismus. Man bezeichnet eine solche Rhesusfaktor-Ungleichheit von Mutter und Kind Rh-Konflikt.

Von der Menge der Antikörper hängt es ab, ob das Kind nur mehr oder weniger blutarm geboren wird oder ob es wegen hochgradiger Anämie (Blutarmut) bereits im Mutterleib abstirbt. Diese Kinder

werden dann mit einer allgemeinen Wassersucht geboren. Kommt ein Kind bei Rh-Konflikt lebend zur Welt, sind sofortige Blutaustauschtransfusionen erforderlich, da der Blutzerfall durch die noch vorhandenen Antikörper weitergeht. Dem Kind droht außer der Anämie eine schwere Gelbsucht durch Ansammlung von Blutzerfallsprodukten, die die noch leistungsschwache kindliche Leber nicht rasch genug abbauen kann. Diese gilt es durch die Austauschtransfusionen zu beseitigen. Gelingt dies, bleiben später keinerlei Gesundheitsschäden zurück.

Es ist während jeder Schwangerschaft dringend erforderlich, Blutgruppe und Rh-Eigenschaft des Blutes zu bestimmen sowie das Vorhandensein von Rh-Antikörpern zu kontrollieren. Lassen sich im Blut der Schwangeren Rh-Antikörper nachweisen, sollte sie nur in Kliniken entbinden, die für entsprechende Behandlungsmöglichkeiten des Neugeborenen eingerichtet sind. Das 1. Kind ist bei einem Rh-Konflikt im allgemeinen nicht gefährdet. Seit 1971 ist es möglich, medikamentös die Bildung von Rh-Antikörpern zu bremsen. Diese sog. Immunprophylaxe mit Anti-D-Gammaglobulin wird bei allen rh-negativen Schwangeren unmittelbar nach der Entbindung durchgeführt. Da es auch bei Schwangerschaftsunterbrechungen rh-negativer Erstschwangerer zu einer Sensibilisierung kommen kann, erfolgt die Immunprophylaxe auch bei diesen Frauen.

**Rh...**, **rh...** ↑ Rhesusfaktor.

Die **Rhythmusmethode** [griech.] ↑ Knaus-Ogino-Methode.

Der **Rowdy** [engl.; sprich: raudi] ist ein Strolch, Rohling, Raufbold. Das **Rowdytum** zeigt sich auch im Belästigen von Mädchen und Liebespaaren, in gezielter Unhöflichkeit dem anderen Geschlecht gegenüber und in lautstarken Gruppierungen, mit deren Hilfe die Aufmerksamkeit von Mädchen gewonnen werden soll.

Die **Rücksichtnahme** ist eine erstrebenswerte Verhaltenseigenschaft, deren Vorhandensein sowohl das Zusammenleben in einer Gemeinschaft als auch im Kollektiv oder in einer ↑ Paarbeziehung günstig beeinflusst. Sie äußert sich einerseits passiv als Förderung des anderen, indem Handlungen unterlassen werden, die ihn in irgendeiner Weise beeinträchtigen könnten, andererseits aktiv als Hilfe und Unterstützung. Falsch verstandene Rücksichtnahme ist aber, wenn sie sich als Gleichgültigkeit äußert und Fehlverhalten des anderen „mit dem Mantel der Liebe zugedeckt“ oder kritiklos hinnimmt und nichts unternimmt, um ihn von Fehlern zu befreien, ihm aktiv in seiner Entwicklung zu helfen.

**Rückzieher** ↑ Geschlechtsverkehr.

**Runxen** bedeutet im ↑ Gassenjargon, Geschlechtsverkehr haben.

**Rute** ist ein Ausdruck aus dem ↑ Gassenjargon für das ↑ Glied beim Menschen. Für einige Tierarten (Hund usw.) ist die Bezeichnung fachgerecht.

## S

Der **Sadismus** gehört zu den sexuell abartigen Verhaltensweisen. Der Name ist von dem französischen Marquis de Sade (1740–1814) abgeleitet, der wegen sexueller Ausschweifungen und Gewalttaten jahrelang inhaftiert war. Er betätigte sich schriftstellerisch und verherrlichte in seinen Werken alle möglichen sexuellen Abartigkeiten, wobei er besonders mit Grausamkeiten und Quälereien verbundene sexuelle Handlungen schilderte. Dem **Sadisten** bereitet es Lust, wenn er andere Menschen quälen und peinigen kann. Das kann sogar bis zum Töten gehen (↑ Lustmord). Das Gegenstück dazu bildet der ↑ **Masochismus**, wobei man durch das Erleiden von Schmerzen sexuell befriedigt wird. Mischformen beider Verhaltensweisen (**Sadomasochismus**) kommen vor. Sadisten sind oft gefährlich und können zu Triebverbrechern werden. Die Gesellschaft ist gezwungen, ihre Mitglieder vor sadistischen Verbrechen zu schützen. Eine Heilung des abnormen Verhaltens der Sadisten ist bis jetzt nicht möglich. Eine Besserung kann man durch einen operativen Eingriff (↑ Kastration), der allerdings nicht in jedem Land erlaubt ist, oder durch eine Triebdämpfung mit Medikamenten erreichen. Anderenfalls ist selbst nach langer Haft die Rückfallgefahr groß.

**Sadomasochismus** ist ein Verhalten, das sowohl Beziehungen zum ↑ **Sadismus** als auch zum ↑ **Masochismus** aufweist. Schmerz erleben oder Schmerz zufügen können, je nach Partner und Situation, sexuell lustvoll empfunden werden.

Der **Samen** des Mannes, auch **Sperma**, **Samenflüssigkeit** oder **Ejakulat** genannt, ist ein Gemisch verschiedener Drüsensekrete und enthält außerdem die Samenfäden (Spermien). Er ist schwach alkalisch, von milchigweißer bis gelber Farbe, seinen Duft kann man mit dem von Kastanienblüten vergleichen. Die Ejakulatmenge beträgt im Durchschnitt 2–6 cm<sup>3</sup>. Bei wiederholter Ejakulation in kurzen Zeitabständen nimmt sie ab.

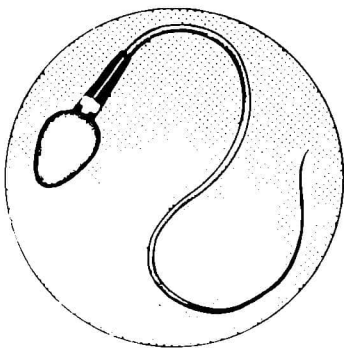
In 1 cm<sup>3</sup> Samenflüssigkeit sind normalerweise 60 bis 120 Millionen Samenfäden vorhanden, davon müssen rund 80 % gut beweglich und

regelrecht geformt sein. Liegt die Zahl der Samenfäden unter 50 Millionen je  $\text{cm}^3$ , ist die Zeugungsfähigkeit eingeschränkt, fehlen sie ganz, ist sie nicht vorhanden. Sind Samenfäden (Spermien) nachweisbar, ohne daß sie jedoch beweglich sind, handelt es sich ebenfalls um Zeugungsunfähigkeit ( $\uparrow$  Samenuntersuchung).

Andere wichtige Bestandteile der Samenflüssigkeit sind Fruktose (sie bildet den Energiespender für die Samenzellen), Zitronensäure (spielt bei der Koagulation des Samens eine Rolle), Hyaluronidase (ein Fermentkomplex, der die das Ei umgebende Hüllsubstanz auflöst und damit das Eindringen des Samenfadens in die Eizelle erleichtert) und Phosphatasen (kommen im Sekret der Vorsteherdüse vor und geben Hinweise auf die Produktion des männlichen Geschlechtshormons).

Die **Samenblasen** oder *Bläschendrüsen* des Mannes sind zwei kleine dem Harnblasenboden anliegende und aus zahlreichen Drüsenkanälchen bestehende Organe, deren Ausführungsgang in den Samenleiter mündet. Die vereinigten beiden Gänge, die die Samenflüssigkeit weiterleiten, nennt man Ausspritzungskanälchen. Der Transport erfolgt durch Muskelkontraktionen (d. h. Muskelzusammenziehungen) der Nebenhodengänge und Samenleiter.

Unter **Samenerguß** oder *Ejakulation* versteht man das meist stoßweise Herausschleudern der Samenflüssigkeit, bei dem die Mehrzahl der Männer ein Lustgefühl empfindet, das in vielem dem weiblichen Orgasmus entspricht. Der Erguß beginnt mit Kontraktionen (Zusammenziehen) der Hodenkanälchen. Dabei entwickelt sich beim Mann das Gefühl der Unvermeidbarkeit, des Nichtmehraufhaltenkönnens der Ejakulation. Die Kontraktionen gehen dann auf die Samenleiter und die Harnröhre über, wobei die verschiedenen Geschlechtsdrüsen



Samenfaden, durch ein Mikroskop gesehen

ihre Sekrete absondern, die sich zur Samenflüssigkeit vermischen. Zu Beginn des Samenergusses zieht sich der innere Teil des Blaseschließmuskels zusammen. Dadurch wird verhindert, daß der Urin abfließen und sich mit dem Samen vermengen kann. Außerdem wird ein Rückfluß des Samens in die Blase unmöglich. Es gibt Männer, die mehrmals hintereinander ejakulieren können, doch nimmt diese Fähigkeit mit zunehmendem Alter ab. Die Menge der Samenflüssigkeit vermindert sich dabei von Mal zu Mal.

Das Gefühl bei der Ejakulation ist subjektiv verschieden. Das Hinauszögern des Samenergusses ist im allgemeinen in gewissen Grenzen möglich. Ist das Anfangsstadium jedoch einmal erreicht, ist die Ejakulation nicht mehr zu stoppen. Danach folgt eine Phase sexueller Entspannung, die sich in einer Rückbildung der Erektion des Gliedes äußert. In dieser Zeit, die von Minuten bis Stunden variieren kann, ist der Mann sexuell nicht ansprechbar.

Von *verzögertem Samenerguß* (lat. *ejaculatio retardata*) spricht man, wenn zwar das Verlangen besteht, den Geschlechtsverkehr zu beenden, die Ejakulation aber nicht wie gewünscht, sondern erst verspätet und langsam eintritt. Ausnahmsweise kann der Erguß sogar völlig ausbleiben. Da in diesen Fällen organische Störungen vorliegen können, sollte eine andrologische (↑ Andrologie) Untersuchung erfolgen.

Als *vorzeitigen Samenerguß* (lat. *ejaculatio praecox*) bezeichnet man eine sexuelle Funktionsstörung, bei der der Samenerguß zu schnell eintritt und damit der Geschlechtsverkehr vorzeitig abgebrochen wird. Man unterscheidet verschiedene Schweregrade: in leichteren Fällen kann der Geschlechtsverkehr etwa ein bis zwei Minuten durchgeführt werden, in schwereren Fällen setzt der Erguß schon vor dem Einführen des Gliedes in die Scheide ein. Oft handelt es sich um nervlich labile, gefühlsmäßig stark engagierte Männer oder sexuell Unerfahrene, die erst lernen müssen, ihre Reaktionen zu steuern. Auch nach längerer sexueller Abstinenz kommt bei Wiederaufnahme geschlechtlicher Beziehungen der Erguß anfangs sehr rasch.

Macht sich die Störung nur vorübergehend bemerkbar, ist sie harmlos. Schleift sich jedoch ein solches Verhalten ein, kann es zu sexuellen Unstimmigkeiten mit der Partnerin führen, besonders wenn diese längere Zeit bis zum Erreichen des Höhepunktes braucht. Im Gegensatz zum Mann, der seine sexuelle Befriedigung auch beim vorzeitigen Erguß erlangt, bleiben diese Frauen unbefriedigt, weil der Geschlechtsverkehr für sie zu früh endet. Dieses Verzichtemüssen kann auf längere Sicht die sexuelle Erlebnisfähigkeit der Frau beeinträchtigen, so daß sich eine sekundäre ↑ Frigidität entwickelt. Aus diesem Grunde ist in solchen Fällen ärztliche Behand-

lung zu empfehlen, am besten das Aufsuchen einer ↑ Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstelle. Die Heilungsaussichten sind gut, sofern die Störung nicht allzulange besteht und die Partnerin sich verständnisvoll zeigt.

Mit **Samenfaden**, auch *Spermatozoon* oder *Spermium* (Plural *Spermien*), bezeichnet man die ausgereifte *Samenzelle*, die ungefähr 55–60  $\mu\text{m}$  lang wird. Nach ihrer Form unterteilt man in Kopf, Hals mit Mittelstück und Schwanz. Die Samenfäden (Spermien) sind zunächst unbeweglich und werden passiv durch die Flimmerzellen der Hodenkanälchen, peristaltische Bewegungen (wobei ein Teil des Organs nach dem anderen sich zusammenzieht, d. h. zur Kontraktion gebracht wird) und Saugwirkung der Samenleiter in die Nebenhoden befördert. Ihre Beweglichkeit erlangen sie erst, nachdem sie mit dem *alkalischen* Sekret der ↑ Vorsteherdrüse in Berührung gekommen sind. Im Durchschnitt legen sie 1 mm in etwa 60 Sekunden zurück und können daher in sehr kurzer Zeit nach dem Geschlechtsverkehr in den Gebärmutterhalskanal eindringen. In den Eileitern bleiben die Samenfäden nach jüngsten Untersuchungen bis zu 50 Stunden lebensfähig, in der Scheide sterben sie dagegen bereits nach einer Stunde ab, da dann die vorübergehende Alkalisierung (durch das alkalische Sperma sowie das während der sexuellen Erregung abgesonderte Sekret des Gebärmutterhalses und der Bartholinischen Drüsen verschiebt sich das ursprünglich saure Scheidenmilieu zum Alkalischen hin) wieder nachläßt und die Spermien die Säure nicht vertragen.

Obschon Millionen von Samenfäden beim Geschlechtsverkehr in die Scheide gelangen, ist für die Befruchtung nur ein einziger Samenfaden notwendig. Die übrigen werden in der Gebärmutter oder in den Eileitern durch die weißen Blutkörperchen zerstört. *Abb.*

Als **Samenflecke** bezeichnet man die von einem Samenerguß stammenden Spuren, die sich an Wäsche- oder Kleidungsstücken finden. Sie sind meist von gelblicher Farbe und enthalten häufig noch Samenzellen, ein Umstand, der für bestimmte gerichtsmedizinische Fragestellungen (Klärung von Vergewaltigung oder Lustmord) von entscheidender Bedeutung sein kann.

Die **Samenleiter** bilden die Fortsetzung der Nebenhodengänge und verlaufen zusammen mit Blutgefäßen, Nerven, Muskel- und Bindegewebsfasern im Samenstrang. Der Weg der Samenleiter geht nach Austritt aus dem Nebenhoden über den Leistenkanal (an dieser leicht zugänglichen Stelle erfolgt im Bedarfsfall die operative Unterbindung und damit die ↑ Sterilisation) in die Bauchhöhle zurück. Nachdem sie sich am Blasenboden zunächst ampullenförmig er-

weitert haben, durchziehen sie die Vorsteherdrüse und münden gemeinsam mit den Samenblasen auf dem Samenhügel. Die Hauptaufgabe der Samenleiter ist der Transport der Samenzellen.

Die **Samenuntersuchung** ist notwendig für bestimmte andrologische (↑ Andrologie) *Erkrankungen*, vor allem wenn zu klären ist, ob Zeugungsfähigkeit besteht oder nicht. Der hierfür erforderliche Samen wird meist durch Masturbation gewonnen. Dann werden einmal die zellulären Bestandteile, die Samenzellen, nach verschiedenen Gesichtspunkten wie z. B. Form, Beweglichkeit und Zahl überprüft und zum anderen biochemische Untersuchungen auch der anderen Bestandteile des Samens vorgenommen. Wichtig ist, daß vorher etwa eine Woche kein ↑ Samenerguß stattgefunden hat.

**Samenzelle** ↑ Samenfaden.

**Sappho** [sprich: Saffo oder Sapfo] ↑ lesbische Liebe.

Das Wort **Scham** hat zweierlei Bedeutung. Einmal versteht man darunter ein meist als peinlich empfundenes Gefühl, das sich einstellt, wenn man sich bloßgestellt sieht oder wenn man etwas Unrechtes oder Unehrenhaftes begangen hat. Man schämt sich auch mitunter, wenn man den eigenen nackten Körper zeigen muß oder andere unbekleidete Personen erblickt. Dabei spielen die von der Gesellschaft aufgestellten Moralgesetze eine Rolle. Unter dem Einfluß des Christentums galten z. B. die wunderbaren Plastiken der Antike als schamlos, weil sie Mann und Frau unverhüllt darstellten. Übertriebenes Schamgefühl oder Prüderie kann sich auf die sexuellen Beziehungen zwischen Mann und Frau störend auswirken.

Zum anderen bezeichnet man mit Scham auch die äußeren ↑ Geschlechtsorgane der Frau und des Mannes.

**Schambehaarung** nennt man die Behaarung der äußeren Geschlechtsorgane und des Schamberges bei der Frau und beim Mann.

Der **Schamberg**, lateinisch *Mons pubis*, bei der Frau auch *Venus-hügel* oder *Mons veneris*, ist das Fettpolster oberhalb des Gliedes bzw. der Schamlippen, das sich von der Pubertät an mit Schamhaaren bedeckt.

Die **Schamlippen** gehören zu den äußeren ↑ Geschlechtsorganen der Frau. Man unterscheidet die *großen Schamlippen*, die ein Teil der Schamspalte (Vulva) sind und die *kleinen Schamlippen* mit ihren Schwellkörpern, die zum Verschluß des Scheidenvorhofes beitragen. Die kleinen Schamlippen sind zwei dünne Hautfalten, die innen parallel zu den großen Schamlippen verlaufen und zwischen ihnen sichtbar sind. Die Innenseite der kleinen Schamlippen ist von einer zarten Haut bedeckt, die einer Schleimhaut ähnelt. Talg- und

Schleimdrüsen halten sie feucht, so daß kein Urin die Haut benetzt. Da diese Absonderungen sich schnell zersetzen und schädlichen Keimen Nährboden bieten, ist peinliche Sauberkeit geboten. Zusätzlich werden die kleinen Schamlippen durch die Vorhofschleimdrüsen (Bartholinische Drüsen) befeuchtet. Sie liegen zu beiden Seiten des Scheideneinganges, ihre Ausführungsgänge münden an der Innenseite der kleinen Schamlippen. Sie sondern beim Geschlechtsverkehr einen klaren, schlüpfrigen Schleim ab, der den Scheideneingang und die Scheide anfeuchtet. Während die großen Schamlippen nach vorn ohne Grenze in den Schamberg übergehen, vereinigen sich die kleinen Schamlippen nach vorn. Sie umschließen dabei den ↑ Kitzler und bilden die Vorhaut des Kitzlers. Nach hinten vereinigen sich die kleinen Schamlippen vor dem Damm.

Die **Schamspalte** oder **Vulva** besteht aus den äußeren weiblichen ↑ Geschlechtsorganen. Die typisch weibliche Behaarung ist durch die querlaufende Schamhaargrenze nach oben scharf markiert und erstreckt sich nach unten nur auf die großen Schamlippen.

**Scharfmachen** ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für jemanden begierig, erpicht, lüstern machen. Er wird auch für sexuelle Reizung (Stimulierung) gebraucht.

Die **Scheide**, in der medizinischen Fachsprache als *Vagina* bezeichnet, ist das Paarungsorgan der Frau, nimmt also beim Geschlechtsverkehr das männliche ↑ Glied auf und ist außerdem Durchgangskanal für das Kind und die Nachgeburt bei der Geburt, für den Wochenfluß im Wochenbett und für die Menstruation. In das obere Ende ragt der Scheidenteil des Gebärmutterhalses mit dem äußeren Muttermund. In diesem Bereich ist das Scheidenrohr erweitert und bildet das vordere und hintere Scheidengewölbe. Im größeren hinteren Scheidengewölbe sammelt sich nach dem Geschlechtsverkehr die Samenflüssigkeit. Damit übt es eine Art Depotfunktion für das Sperma aus. Der Scheideneingang ist durch Muskulatur geschlossen. Bei Frauen, die mehrere Kinder geboren haben, kann die Muskulatur nachgeben und der Scheideneingang etwas geöffnet sein.

Die **Scheidenentzündung** ist die Entzündung der Scheidenschleimhaut. Sie ist gekennzeichnet durch fleckförmige oder vollständige Rötung der Scheidenwände und verstärkte, meist gelbliche oder bräunliche Absonderung. Dieser verstärkte Ausfluß hat meist einen unangenehmen Geruch und kann mit Brennen oder Juckreiz einhergehen.

Die Ursache für eine Scheidenentzündung sind Befall der Schleimhaut mit krankhaften Bakterien, Mikroorganismen oder Hefepilzen. Die gesunde Scheidenschleimhaut ist von milchsäurebildenden



Bakterien besiedelt, die einen konstanten Säurewert (pH 4) aufrechterhalten. Sie bilden aus dem Glykogen der abgestoßenen Oberflächenzellen Milchsäure. Damit wird ein stabiler Säureschutz gewährleistet.

Die Schleimabsonderung aus dem Gebärmutterhalskanal ist um die Zeit des Eisprunges am größten und kann in Form eines langen Schleimfadens abtropfen. Dies ist eine normale Erscheinung und nicht krankhaft. Die milchsäurebildenden Bakterien verwehren normalerweise krankhaften Bakterien das Eindringen in die Scheide. Es gibt jedoch Ereignisse, die diesen Schutzmechanismus stören und zur Fehlbesiedelung führen: 1. Mangelhafte Hormonbildung der Eierstöcke, 2. Veränderung des Säuregehaltes der Scheide durch zu starke Schleimabsonderung aus dem Gebärmutterhalskanal oder Scheidenspülungen (sind völlig falsch und schädigend!) sowie die häufige und intensive Anwendung von ↑ Intimsprays, 3. zu langes Belassen von Scheidentampons während der Menstruation, 4. ungenügende und falsche Körperpflege mit Säuberung des Afterns in Richtung Scheideneingang, 5. häufiger Geschlechtsverkehr, 6. wenn die Vorhaut des Mannes bakteriell verunreinigt ist.

Bei kleinen Mädchen kann sehr leicht durch Fremdkörper, die beim Spiel in die Scheide eingeführt werden, eine Scheidenentzündung entstehen, da der Schutzmechanismus infolge der mangelhaften Hormonbildung noch ungenügend ist.

Die Scheidenentzündung durch Trichomonaden (Geißeltierchen) ist weit verbreitet, wird vorwiegend durch Geschlechtsverkehr übertragen und erfordert immer eine Mitbehandlung des Partners.

Das Entstehen von Pilzinfektionen der Scheidenschleimhaut wird durch Schwangerschaft, Einnahme von Antibabypillen und die Zuckerkrankheit begünstigt.

Der **Scheidenkrampf** oder *Vaginismus* ist ein plötzlich einsetzender Kramp fzustand der Muskulatur des Scheideneinganges, des Beckenbodens und häufig auch der Oberschenkel, wodurch das Einführen des Gliedes in die Scheide und damit der Geschlechtsverkehr unmöglich wird. Der Krampf wird schon bei der Berührung der äußeren weiblichen Geschlechtsorgane ausgelöst und ist ein Abwehrsymptom. Meist ist die Ursache seelisch bedingt. Überwiegend handelt es sich um sexuell unerfahrene und ängstliche Mädchen, die sich vor dem Geschlechtsverkehr fürchten oder ihn aus irgendwelchen Gründen ablehnen. Nur ausnahmsweise liegt dem Krampf ein organisches Geschehen zugrunde, z. B. wenn das ↑ Jungfernhäutchen sehr derb und groß ist und infolgedessen das Einführen des Gliedes schmerzhaft sein kann. In diesen Fällen wird das

Jungfernhäutchen operativ in Narkose durchtrennt, und danach sind die Beschwerden behoben. Auch in anderen Fällen kann geholfen werden. Nach entsprechender Aufklärung und beruhigend wirkenden Medikamenten, unterstützt von lokalen Dehnungsmaßnahmen und Mithilfe des Partners, schwächen sich die Krampfstände ab und hören schließlich ganz auf. Mitunter kommt auch ↑ Psychotherapie in Frage.

**Das Scheidenpessar** ↑ Pessar.

**Scheidenschleim** ist eine falsche Bezeichnung für den Flüssigkeitsgehalt der Scheide. Die Scheidenschleimhaut besitzt keine Drüsen und kann demzufolge auch keinen Schleim bilden. Die weißliche Absonderung aus der Scheide besteht aus abgestoßenen und zerfallenen Oberflächenzellen, die durch milchsäurebildende Bakterien zersetzt werden. Der konstante Milchsäuregehalt gewährleistet einen Säureschutz für die Scheidenschleimhaut und verhindert das Eindringen von krankhaften Fremdkeimen. Während der Regelblutung und im Wochenbett ist dieser Schutzwall gestört. Es kann deshalb gerade während dieser Zeit zu Infektionen kommen. Durch Scheidenspülungen oder zu häufige Anwendung von ↑ Intimsprays kann der Säureschutz der Scheide zerstört und damit die Entstehung von ↑ Scheidenentzündungen begünstigt werden.

Die **Scheidung** ist eine andere Bezeichnung für die ↑ Ehescheidung.

**Schenkelverkehr** ↑ Geschlechtsverkehr.

Sie **schlafen miteinander** heißt im volkstümlichen Sprachgebrauch: miteinander Geschlechtsverkehr haben.

**schlüpfrig**: sexuell anzüglich, zweideutig.

**Schlußmachen** wird umgangssprachlich der Abbruch einer ↑ Partnerschaft genannt, der meist auf die Initiative eines der beiden Partner zurückgeht. Beim ↑ Abschied verlangt der Anstand die Einhaltung bestimmter Verhaltensweisen.

Die **schmerzarme Geburt** ist die Bezeichnung für die psychische Geburtsschmerzlinderung. Es gibt verschiedene Methoden der Geburtsschmerzlinderung während der Geburt, z. B. die Geburt in Hypnose oder unter den Übungen des autogenen Trainings. Es fehlen hierzu jedoch die praktischen Voraussetzungen für eine breite Anwendung. Bevorzugt wird heute die *Psychoprophylaxe* und körperliche Vorbereitung auf die Geburt. Sie geht von der Voraussetzung aus, daß der Geburtsschmerz durch Beeinflussung des Bewußtseins gemildert werden kann. Durch ängstliches Verhalten der Frau während der Geburt werden die Geburtsdauer verlängert und die Wehen schmerzhafter empfunden. Viele Schwangere sehnen die Geburt herbei, haben aber gleichzeitig Angst vor ihr. Es gibt die Ge-

dankenverbindungen Geburt = Schmerz, Geburt = Gefahr. Durch die Angst vor dem Geburtsvorgang kann der leichteste Schmerzimpuls zu einer starken Schmerzempfindung werden, wodurch reflektorisch Abwehrmechanismen, wie Verkrampfungen, schlechte Atmung, ungenügende Blutzirkulation, ausgelöst werden. Dabei ist unter der Geburt das Erleben des Wehenschmerzes vorherrschend. Während diese Schmerzen für die meisten Frauen erträglich sind, scheinen sie bei anderen so intensiv zu sein, daß die Kreißende (*Gebärende*) mit großer Angst jeder Wehe entgegensieht. Der Wehenschmerz wird durch die unwillkürliche Abwehr verstärkt. Die Abwehr in Form von körperlichem Widerstand und seelischem Widerstand (Unwissenheit) hängen stets zusammen. Dieser Kreislauf Angst – Spannung und Verkrampfung – Schmerz muß durchbrochen werden.

Der englische Arzt G. D. Read vertrat bereits 1930 in seinem Buch „Mutter werden ohne Schmerz“, die Meinung, daß es möglich sei, durch Aufklärung über die Geburtsvorgänge und Entspannungsübungen eine Herabminderung des Geburtsschmerzes zu erreichen. Die wissenschaftliche Untermauerung dieser These gelang sowjetischen Ärzten mit der Psychoprophylaxe, indem sie sich auf Erkenntnisse J. P. Pawlows (1849–1936) stützen, bes. dessen Lehre von der Großhirnrinde als dem Sitz der Schmerzempfindung, den bedingten und unbedingten Reflexen und dem Wort als dem zweiten Signalsystem.

Die Durchführung der psychoprophylaktischen Vorbereitung auf eine schmerzarme Geburt besteht in der Unterrichtung über den Geburtsvorgang und das Verhalten unter der Geburt, Übungen zur körperlichen Entspannung und speziellen Atemübungen. Besonders wichtig sind die verschiedenen Atemtypen, die während der Geburt hilfreich sind. Indem man die Voraussetzungen für eine Geburt ohne Angst schafft und damit beiträgt, sie als einen Vorgang zu verstehen, an dem die Frau aktiv beteiligt sein kann, gelingt es, den Geburtsschmerz erheblich zu dämpfen.

**Schmuck** ist ein Zierat, dessen sich der Mensch zur Befriedigung seines Schönheitsbedürfnisses bedient und mit dem er auf sich aufmerksam machen will. Insofern ist das Tragen von Schmuck auch partnerbezogen und erotisch motiviert.

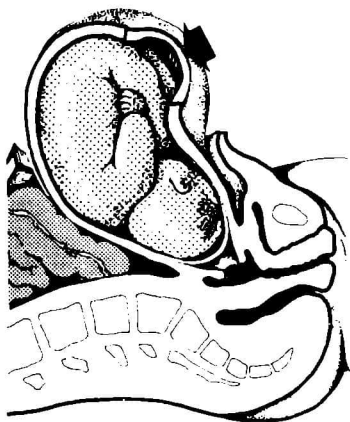
Große Werte repräsentieren sich oft in Schmuck aus edlen Metallen, wie Gelb-, Weiß- oder Rotgold sowie Platin unter Verwendung der echten Edelsteine, wie Diamant, Rubin, Saphir, Smaragd oder echten Perlen. Selbstverständlich kann ein junger Mensch auch solchen „echten“ Schmuck tragen, vielleicht handelt es sich dabei um ein Erbstück. Allein der Schönheitssinn junger Menschen zeigt

sich darin, mit wieviel Geschmack und Phantasie auch einfache Mittel zum Schmücken angewandt werden. Ein Lederbändchen mit einem interessanten Stein, in einem glücklichen Urlaub gefunden, sagt oft mehr aus als eine kostbare Perlenkette, ein farblich harmonisierender Modeschmuck mehr als Gold und Platin. Für die Verwendung von Schmuck gilt das Sprichwort: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Der natürlichste Schmuck sind allerdings eine reine gepflegte Haut, schöne Haare und jugendlicher Charme. Von diesem Schmuck gehen die stärksten erotischen Wirkungen aus. Mit der phantasiereicheren modischen Gestaltung der Kleidung der jungen Männer ist auch bei diesen das Tragen von Schmuck – außer Ringen und Armbändern auch Anhänger an Ketten – wieder aufgenommen. Ein junger Mann, der Schmuck trägt, muß wissen, daß bei Übertreibungen die Grenzen zur Lächerlichkeit für ihn eher erreicht sind als für Mädchen.

**Schnecke** ist eine Bezeichnung aus dem ↑ Gassenjargon für die Vulva (↑ Schamspalte).

Die **Schnittentbindung**, auch ↑ *Kaiserschnitt* und *sectio caesarea* genannt, ist die operative Entbindung durch Eröffnung der Leibes-  
höhle und der Gebärmutter durch einen Operationsschnitt. Er erfolgt natürlich in Narkose und gestattet auch später weitere Ge-





Schnittentbindung; der Pfeil markiert den üblichen operativen Zugang

burten. Die Schnittentbindung wird erforderlich, wenn eine Geburt rasch beendet werden muß, eine Entbindung auf normalem Wege nicht möglich ist oder eine normale Entbindung für die Mutter oder das Kind eine größere Gefahr beinhaltet als diese Operation. Während in früherer Zeit Schnittentbindungen meist nur durchgeführt wurden, um das Leben der Mutter zu retten, können heute diese Operationen auch dann durchgeführt werden, um das Leben und die Gesundheit des Kindes zu erhalten. Durch Berücksichtigung dieser prophylaktischen Gründe hat während der letzten 20 Jahre die Häufigkeit der Schnittentbindungen zugenommen. Sie beträgt etwa 6–8 %. Die Entscheidung zu dieser Operation wird auch heute noch sorgfältig abgewogen. *Abb.*

Die **Schüchternheit** ist eine verminderte Fähigkeit zur Kontaktaufnahme und zum Durchsetzen vorhandener Interessen. Sie hat ihre Ursachen häufig in Hemmungen oder ↑ Minderwertigkeitsgefühlen und -komplexen. Da die Partnerwahl und das Sexualverhalten immer zwei Menschen betreffen, kann Schüchternheit zum Teil durch die Handlungen des anderen überwunden werden, daher muß sie sich nicht als Hemmnis für die Partnerwahl und für die Gestaltung intimer Beziehungen auswirken. Sie verliert sich meist mit Zunehmen der Erfahrungen.

Unter **Schund- und Schmutzliteratur** verstehen wir solche Druckerzeugnisse, die nach ihrem Inhalt und der Art der Darlegung oder Darstellung den in der sozialistischen Gesellschaft herrschenden sittlichen Auffassungen widersprechen (↑ *Pornographie*). Wer derartige Schriften (oder auch pornographische Abbildungen, Filme

u. a.) verbreitet oder der Öffentlichkeit zugänglich macht, sie zu diesem Zweck herstellt, einführt oder sich verschafft, wird strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Wer, ob Erziehungsberechtigter, Erzieher oder Lehrer, unter fortwährender Verletzung der ihm obliegenden Aufsichtspflichten den Besitz solcher Erzeugnisse bei Kindern oder Jugendlichen duldet, muß sich auch verantworten.

**Schutzmittel, Antikonzeptionsmittel oder -methoden** bewirken, daß ein Geschlechtsverkehr nicht zur Empfängnis (*Konzeption*) führt. Man spricht deshalb auch von Methoden der ↑ *Empfängnisverhütung* (*Kontrazeption*). Ziel der Empfängnisverhütung ist es, bereits das Zusammentreffen von Spermien und Eizelle oder die Einnistung einer befruchteten Eizelle zu verhindern. Dazu sind Verfahren geeignet, die entweder nur von der Frau oder nur von dem Mann angewandt werden können. Man unterscheidet Maßnahmen, die keine besonderen Mittel erfordern (sog. natürliche Maßnahmen) und solche, bei deren Anwendung mechanische, chemische oder hormonale Mittel benutzt werden.

Methoden ohne Anwendung von Mitteln sind: der unterbrochene Geschlechtsverkehr (*Coitus interruptus*), die Rhythmismethode nach Knaus-Ogino (↑ *Knaus-Ogino-Methode*) und die Kontrolle der Basaltemperatur.

Zu den mechanischen Mitteln der Empfängnisverhütung gehören: das Präservativ oder Kondom, das Scheidenpessar, die Muttermundkappe und das Intrauterinpessar. Chemische Mittel werden zur lokalen Anwendung in Form von Tabletten, Zäpfchen, Salben oder Gelees hergestellt. Die hormonalen Mittel bestehen aus künstlichen (synthetischen) ↑ *Gestagenen* (Gelbkörperhormonen), die entweder zusammen mit einem synthetischen ↑ *Östrogen* (Follikel- oder Eierstockshormon) als hormonale Ovulationshemmer oder allein als Dragee eingenommen werden. Die Hormone können auch, wenn sie alle drei bis sechs Monate gespritzt werden, einen sicheren Empfängnisschutz gewährleisten. Außer diesen genannten Antikonzeptionsmitteln gibt es auch Verfahren, die teilweise noch angewandt, ärztlicherseits jedoch nicht empfohlen werden. So sollten Tampons und Schwämme nur dann verwendet werden, wenn in einer unerwarteten Situation kein anderes Mittel verfügbar ist. In der Scheide liegengelassene Tampons oder Schwämmchen können hochgradige Entzündungen verursachen. Sie sind zur Empfängnisverhütung ebenso unsicher wie Scheidenspülungen. Durch die Spülung nach dem Geschlechtsverkehr sollen die Spermien aus der Scheide entfernt werden. Dafür ist diese Methode ungeeignet. Man zerstört außerdem damit den natürlichen Säureschutz der Scheidenschleim-

haut und gibt krankhaften Bakterien ungehindert Möglichkeiten zur Vermehrung. Deshalb sind Scheidenspülungen grundsätzlich abzulehnen.

**Schwangerenurlaub** ↑ Wochenurlaub.

Die **Schwangerschaft** oder die *Gravidität* ist die Zeit zwischen Empfängnis und Geburt des Kindes. Die Dauer der Schwangerschaft wird mit 10 Lunarmonaten zu je 28 Tagen (= 280 Tage) angegeben, gerechnet vom 1. Tag der letzten regelmäßigen Menstruation. Die mittlere Schwangerschaftsdauer vom Tage der Befruchtung beträgt 267 Tage.

Die Schwangerschaft ist für den Organismus der Frau eine Zeit höchster Anforderungen. Im allgemeinen paßt sich der mütterliche Organismus so an, daß er dem erhöhten Leistungsanspruch gerecht wird. Während der ersten vier Schwangerschaftsmonate können Störungen in Form von Übelkeit und Erbrechen auftreten. Im Verlauf des 4.—7. Monats (*Stadium des Wohlbefindens*) ist der Organismus bereits mit dem erhöhten Leistungsanspruch fertig geworden. Bis zu dieser Zeit sind gymnastische Übungen zur Kräftigung der Bauchdecken und der Rückenmuskulatur sowie Schwimmen anzuraten. Hautpflege ist während der gesamten Schwangerschaft wichtig. Sie sollte aber besonders vom 4. Schwangerschaftsmonat



an auf die Abhärtung der Brüste abzielen. ↑ Schwangerschaftsstreifen der Bauchdecken lassen sich meist durch tägliche Bürstenmassagen verhindern. Die Ernährung bietet keine Schwierigkeiten. Der Speisezettel sollte reichlich Obst und Salate enthalten sowie täglich  $\frac{1}{2}$  – 1 Liter Milch. Rauchen und Alkoholtrinken sollte die Schwangere auf jeden Fall unterlassen. Geschlechtsverkehr ist während der Schwangerschaft durchaus möglich. Meist verspürt die Frau weniger Neigung dazu, da die Genitalorgane blutreicher sind und dadurch das Empfinden und der ↑ Orgasmus verändert sein können. Der Geschlechtsverkehr sollte schonend erfolgen und in einer Stellung, in der der Bauch nicht gedrückt wird. In den letzten acht Wochen der Schwangerschaft ist der Geschlechtsverkehr völlig zu vermeiden, um das Einschleppen von Fremdkeimen zu verhindern. Vom 8.–10. Schwangerschaftsmonat (*Stadium der Belastung*) ist die mechanische Belastung der Mutter durch die Größen- und Gewichtszunahme des Leibes am höchsten. Das muß besonders auch in der Lebensführung der Schwangeren berücksichtigt werden.

**Schwangerschaftsabbruch** ↑ Schwangerschaftsunterbrechung.

Das **Schwangerschaftserbrechen** als morgendliches Erbrechen zählt zu den unsicheren Schwangerschaftszeichen. Kommt es dagegen zu einem gehäuften unstillbaren Erbrechen, kann sich eine ernste Erkrankung entwickeln, die stationäre Behandlung erfordert. In leichten Fällen kann durch Einnahme entsprechender Medikamente und Befolgung spezieller Diätanweisungen die Erkrankung rasch behoben werden. Nach dem 4. Schwangerschaftsmonat hört das Erbrechen meist von selbst auf. Nur in äußerst seltenen Fällen ist wegen unstillbaren Erbrechens eine Schwangerschaftsunterbrechung erforderlich. Eine unangenehme Störung in der Frühschwangerschaft kann auch der übermäßige Speichelfluß werden.

**Schwangerschaftserkrankungen** treten relativ selten auf, bei der überwiegenden Mehrheit der Frauen verläuft die Schwangerschaft ohne Störungen. Schwangerschaftsspezifische Störungen sind die Schwangerschaftsgestosen (früher als Toxikosen = Vergiftungen bezeichnet). In der frühen Schwangerschaft treten sie als unstillbares ↑ Schwangerschaftserbrechen und als übermäßiger Speichelfluß in Erscheinung. In der 2. Hälfte der Schwangerschaft spricht man von Spätgestosen. Sie treten besonders bei Erstgebärenden auf. Wenn jedoch Nierenerkrankungen oder hoher Blutdruck bereits vorliegen, tritt eine Spätgestose auch bei Mehrgebärenden auf. Die Hauptsymptome der Spätgestosen sind Wassersucht oder Ödeme, Eiweißausscheiden mit dem Urin (*Proteinurie*) und Blutdruckerhöhung (*Hypertonie*). Die Ursache ist noch nicht völlig geklärt. Nach



der Entbindung setzt fast immer die Heilung ein. An das Vorliegen von Ödemen muß gedacht werden, wenn nicht nur die Beine anschwellen, sondern auch die Hände, Gesicht und Bauchdecke oder eine Gewichtszunahme von mehr als 2 kg je Monat festgestellt wird. Um das Entstehen von Ödemen zu vermeiden, ist die Salzzufuhr einzuschränken. Eine Erhöhung des Blutdruckes kann zu Atemnot beim Treppesteigen, Stirnkopfschmerzen oder Augenflimmern führen. Bei diesen Warnzeichen ist dringend ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Ausscheidung von Eiweiß im Urin gewinnt besonders mit gleichzeitig bestehenden Ödemen und Hypertonie an Bedeutung. Bei Vorhandensein aller drei Symptome spricht man von drohender Eklampsie. Die Eklampsie stellt einen plötzlichen Krampfanfall des ganzen Körpers dar, verbunden mit Bewußtlosigkeit. Da die Eklampsie lebensbedrohlich für Mutter und Kind ist, muß bereits jedes der aufgezählten Vorstadien behandelt werden. Infektionskrankheiten können auch Schwangere befallen. Gefahren für das Kind ergeben sich bei Röteln, Zytomegalie, Herpes simplex, Listeriose und Toxoplasmose besonders in den ersten Wochen der Schwangerschaft. Impfungen, besonders Pocken-, Gelbfieber- und Rötelschutzimpfungen dürfen in den ersten 16 Schwangerschaftswochen nicht erfolgen. Deshalb sollte bei jeder Aufforderung zu einer Impfung eine Frühschwangerschaft auf keinen Fall verschwiegen werden.

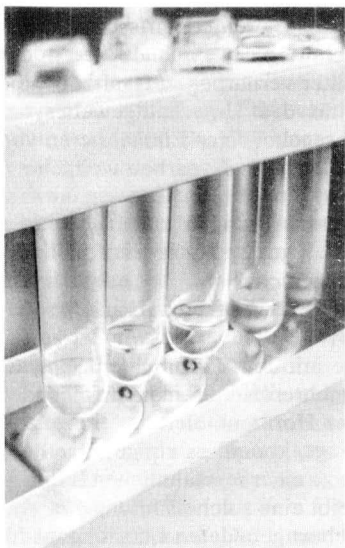
**Schwangerschaftsstreifen** sind strichartige, feine Einrisse unter der Bauchhaut, die von der starken Dehnung der Bauchdecken in der Schwangerschaft herrühren und später vernarben. Oft nützt es, die Widerstandsfähigkeit und Elastizität des Unterhautgewebes am Bauch durch Bürstenmassagen und regelmäßiges Einmassieren von Hautölen zu steigern, um die Schwangerschaftsnarben weitgehend zu verhüten.

Die **Schwangerschaftsteste** sind Untersuchungen zur frühzeitigen Feststellung einer Schwangerschaft. Da der Nachweis kindlicher Strukturen erst ab der 8. Schwangerschaftswoche möglich ist, werden vorher zur Feststellung einer Schwangerschaft andere Verfahren herangezogen.

Mit sehr geringem Aufwand ist sie mit dem *hormonalen Schwangerschaftstest* feststellbar. An mehreren aufeinanderfolgenden Tagen werden Hormonspritzen oder Hormontabletten verabreicht. Wenn keine Schwangerschaft vorliegt, kommt es einige Tage nach der Verabfolgung der Medikamente zu einer regelähnlichen Blutung. Im Falle einer Schwangerschaft bleibt eine solche Blutung aus. Auf dem Nachweis des von der Nachgeburt gebildeten Choriongonado-

tropins beruhen die *biologischen Schwangerschaftsteste*. Am bekanntesten sind der Kröten- oder ↑ Froschtest und der ↑ Mäusetest. Trotz der hohen Treffsicherheit sind beide Tests durch *immunologische Schwangerschaftsteste* ersetzt worden (Abb.). Diese beruhen auf einer Antigen-Antikörper-Reaktion, wobei das Vorhandensein oder Fehlen von Choriogonadotropin nachgewiesen wird. Die zur Durchführung dieses Testes notwendigen Bestandteile (Antikörper und Hammelerythrozyten) sind unter der Bezeichnung „Gravimuntest“ im Handel. Der Gravimuntest hat Vorteile: keine Tierhaltung ist damit verbunden, die Empfindlichkeit ist sehr hoch und das Ergebnis liegt bereits nach 2–3 Stunden vor. Damit kann man eine Schwangerschaft bereits 35–40 Tage nach der letzten Regel feststellen.

**Schwangerschaftsunterbrechung** ist die allgemein gebrauchte, aber nicht ganz zutreffende Bezeichnung für *Schwangerschaftsabbruch*. Durch das Gesetz vom 9. 3. 1972 wird jeder Staatsbürgerin der DDR das Recht übertragen, über den Abbruch der Schwangerschaft bis zur 12. Schwangerschaftswoche selbst zu entscheiden. Danach ist eine Unterbrechung (medizinisch *Interruptio*) nur dann zugelassen, wenn durch Schwangerschaft, Geburt oder Wochenbett das Leben der Mutter in Gefahr ist oder schwerwiegende Umstände vorliegen.



Immunologischer Schwangerschaftstest mit dem Testbesteck „Gravimun“. Besteht eine Schwangerschaft, kommt es zu einem ringförmigen Niederschlag, wie es Teströhrchen zwei und drei (von links) zeigen

Die Unterbrechung ist unzulässig, wenn seit der letzten Unterbrechung weniger als sechs Monate vergangen sind oder infolge der Schwangerschaftsunterbrechung die Verschlechterung einer bestehenden Erkrankung wahrscheinlich ist. Minderjährige benötigen zur Durchführung der Schwangerschaftsunterbrechung das schriftliche Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Gegen den Willen der Schwangeren, auch der jugendlichen Schwangeren, darf die Schwangerschaftsunterbrechung nicht vorgenommen werden. Die Unterbrechung erfolgt in entsprechenden Fachkliniken als stationäre Behandlung. Jeder Frauenarzt, der eine Unterbrechung vornimmt, muß die Frau vorher über die Bedeutung des Eingriffes und eventuelle Gefahren aufklären. Außerdem muß er sie über die Möglichkeit der Empfängnisverhütung nach der Unterbrechung beraten. Die Entscheidung sollte von der Frau verantwortungsbewußt getroffen werden. Die Schwangerschaftsunterbrechung ist nicht völlig gefahrlos. Selbst bei sorgfältiger Durchführung kann es in seltenen Fällen zu Komplikationen kommen.

**Schwangerschaftsurlaub** ↑ Wochenurlaub.

Die **Schwangerschaftszeichen** spielen eine wichtige Rolle bei der Feststellung einer Schwangerschaft. Die unsicheren Schwangerschaftszeichen beziehen sich auf Veränderungen am Körper der Frau, die wahrscheinlichen Schwangerschaftszeichen gehen vom Genitale und den Brüsten der Frau, die sicheren Schwangerschaftszeichen vom Kind bzw. vom Mutterkuchen aus.

Zu den *unsicheren Schwangerschaftszeichen* gehören erste Hinweise auf eine Schwangerschaft, die die Frau angibt: Ausbleiben der Menstruation, morgendliche Übelkeit und morgendliches Erbrechen, veränderter Appetit (Schwangere wünscht Speisen, die sie früher ablehnte), Spannungsgefühl und Schwellung der Brust und häufiges Wasserlassen. In der zweiten Schwangerschaftshälfte findet man bei 75 % aller Schwangeren eine verstärkte Pigmentation im Bereich des Gesichtes, der Brustwarze und des Warzenhofes und in der Mittellinie unterhalb des Nabels. Im Wochenbett geht diese Braunfärbung wieder völlig zurück.

Zu den *sicheren Schwangerschaftszeichen* gehören der Nachweis des Kindes mittels verschiedener Methoden. Am einfachsten ist das Fühlen und Sehen von Kindesbewegungen durch die Bauchdecke der Schwangeren. Eine vorteilhafte technische Neuerung stellt die Einführung des *Ultraschallverfahrens* in die geburtshilfliche Untersuchung dar. Damit ist es bereits ab der 8.—9. Schwangerschaftswoche möglich, kindliche Herzaktionen, Kindesbewegungen und den Körper des Kindes nachweisen zu können. Die Ultraschalluntersuchun-

gen sind gegenwärtig nur in besonders dafür eingerichteten Kliniken möglich.

**Schwanz** ist eine Bezeichnung aus dem ↑ Gassenjargon für das männliche Glied.

**Schwärmen** ist eine überschwengliche, vorwiegend gefühlsmäßig beeinflusste Begeisterung für Angehörige des eigenen oder anderen Geschlechts. Junge Menschen, die von einem möglichen Partner schwärmen, tun das nicht aus sexueller Begierde. Sie kennen auch keine Eifersucht und teilen ihren „Schwarm“ mit anderen, so daß für eine bestimmte Person ganze Gruppen von Jugendlichen schwärmen können.

**Schul** bedeutet im Volksmund soviel wie homosexuell sein.

Das **Scrotum** [lat.] ist der Hodensack. ↑ Geschlechtsorgane.

**Sehnsucht** ist die gefühlsmäßig stark erstrebte Erfüllung eines Wunsches oder Bedürfnisses. Sie erfaßt Menschen aller Altersgruppen. Im Jugendalter entwickelt sich häufig eine Sehnsucht nach Geborgenheit, Zuneigung, Zärtlichkeit und Liebe, die zum Beweggrund für die ↑ Partnerwahl werden kann.

Der **Seitensprung** ist umgangssprachlich eine Geschlechtsbeziehung (Liebesabenteuer) außerhalb der Ehe oder festen Partnerschaft.

Die **Sekretion** [lat.] ist die Absonderung von Produkten bestimmter Zellen oder spezieller Drüsen nach außen oder innen. ↑ Drüsen mit innerer Sekretion. Hormone.

Bei der **Selbstbefriedigung**, auch *Masturbation* oder *Ipsation* genannt, erfolgt die sexuelle Erregung und Befriedigung durch Reizung der eigenen Geschlechtsorgane, ohne daß ein Partner mitwirkt. Der früher oft in gleichem Sinne gebrauchte Ausdruck *Onanie* ist falsch. Onan, eine Figur aus der Bibel, befriedigt sich nicht selbst, sondern übte den unterbrochenen Geschlechtsverkehr aus.

Neben mechanischer Reizung durch die Hand oder Druck anderer Körperteile (Zusammenpressen der Oberschenkel) oder von Gegenständen verschiedenster Art spielen Phantasievorstellungen, entweder für sich allein oder zusätzlich zu anderen Handlungen, die Hauptrolle für das Auslösen des Höhepunktes. Im Gegensatz zur früher vorherrschenden Meinung ist Selbstbefriedigung nicht schädlich. Sie gilt als die normale sexuelle Reaktion des Jugendlichen und kommt bei der Mehrzahl der Angehörigen beider Geschlechter vor. Sie sollte allerdings nicht im Übermaß (mehrfach täglich) und auch nicht mittels Einführen von Gegenständen in die Geschlechtsorgane (Gefahr von Verletzungen) vorgenommen werden. Die Selbstbefriedigung dient hauptsächlich der körperlichen Abreaktion, man empfindet dabei nicht die volle Beglückung wie in einer partnerschaft-

lichen Beziehung. Die Technik der Selbstbefriedigung kann unter Umständen auch von einem Partner übernommen und (u. U. auch gleichzeitig) bei diesem angewandt werden, so daß eine gegenseitige Befriedigung möglich ist (↑ Petting).

Die **Selbstbeherrschung** ist ganz allgemein die Fähigkeit, sich gelassen, harmonisch und ausgeglichen zu verhalten, positiven und negativen Ereignissen und Erlebnissen maßvoll zu begegnen und seine Affekte zu beherrschen.

Auch im Sexualverhalten ist Selbstbeherrschung erstrebenswert. Sie ist nicht mit sexueller Enthaltsamkeit oder Askese zu verwechseln, obwohl sie in bestimmten Situationen auch einen zeitlich begrenzten bewußten Verzicht auf sexuelle Handlungen einschließt, wie er zum Beispiel bei früher Jugend, noch ungefestigter Beziehung, Krankheit, aber auch bei Abwesenheit eines Partners, z. B. wegen Erfüllung seines Wehrdienstes, oder im späten Stadium der Schwangerschaft angebracht ist. Selbstbeherrschung ist auch beim Geschlechtsverkehr erforderlich, um sich dem Erregungsablauf des Partners anzupassen. Selbstbeherrschung ist vor allem bezogen auf die Partnerschaft immer ein Gewinn und schließt völlige Hingabe und Emotionalität keineswegs aus.

Die **Selbsterziehung** ist die Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Umwelt und mit sich selbst, um durch eigene Kräfte, Einsichten und Entschlüsse seine Persönlichkeit zu entwickeln. Das geschieht mit unterschiedlicher Aktivität – diese wiederum ist weitgehend abhängig vom Stand der Bewußtheit und der bereits erworbenen Selbständigkeit im Denken, Urteilen und Handeln. Je besser man die Normen und Gesetze der Gesellschaft kennt und anerkennt und sie als Forderungen für die eigene Persönlichkeitsentwicklung akzeptiert, desto konsequenter wird man sich auch dem Erziehungsprozeß durch die soziale Umwelt stellen und sie sich als Ziele für die eigene Persönlichkeitsentwicklung setzen. Erst die Einheit ↑ Erziehung und Selbsterziehung sichert die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit und die Herausbildung ihrer Individualität, die sie unverwechselbar macht.

**sentimental** [franz.]: gefühlvoll, stimmungsabhängig, sich romantisierend leicht Gefühlen hingebend; Scheingefühl.

**Sex** ist eine saloppe Abkürzung für ↑ Sexualität.

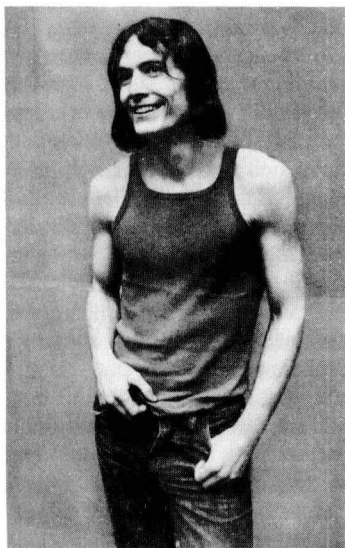
Der **Sexappeal** [engl.; sprich: sexepihl] ist eine überdurchschnittliche Anziehungskraft bzw. sexuelle Wirkung auf Personen des anderen Geschlechts. Das Wort setzt sich aus *sex* „Sexualität“ und *appeal* „Aufruf“ zusammen. Sexappeal können Frauen und Männer haben. Die Gründe für die sexuelle Anziehungskraft sind oft nur schwer zu

erfassen, 'sexuelle Reize werden von jedem Menschen verschieden aufgenommen und in sexuelle oder erotische Regungen umgesetzt.

Als **Sexbombe** [engl.] wird ein Mädchen oder eine Frau bezeichnet, die ihre sexuellen Reize übermäßig betont und zur Schau stellt. Das Wort ist ein typischer Begriff aus dem Wortgut kapitalistischer Vergnügungsindustrie, die bewußt geeignete Mädchen und Frauen dazu aufbaut. Als Sexbombe wurden z. B. Filmdarstellerinnen wie die verstorbene Marilyn Monroe bezeichnet.

**Sexual-, sexual-** [lat.]: die ↑ Sexualität betreffend.

Die **Sexualerziehung** ist als eine notwendige Aufgabe sozialistischer Menschenbildung nur dann wirksam zu lösen, wenn sie zum untrennbaren Bestandteil der gesamten ↑ Erziehung wird. Ihr Anliegen ist es, den Menschen anzuregen und zu befähigen, sich theoretisch und praktisch mit der Geschlechtsproblematik auseinanderzusetzen. Sexualerziehung soll auf die Begegnung mit dem anderen Geschlecht vorbereiten und deren Charakter mitbestimmen. Sie erstrebt nicht Askese, sondern bejaht die Sexualität. Sexualerziehung soll nicht vom anderen Geschlecht isolieren oder davor bewahren. Sexualerziehung bedeutet nicht nur die Vermittlung von Kenntnissen über die Vorgänge bei der Fortpflanzung, sondern schließt auch Gefühls- und Charakterformung, die Förderung der Liebe zum Kind und zur



Familie, die Achtung vor der Persönlichkeit des anderen, Wertung des Sexuellen und Beratung mit ein. Das allgemeinste Ziel ist es, Sexualbewußtsein und -verhalten zu entwickeln, die die Persönlichkeit befähigen, die Sexualität als Teil der Geschlechtsliebe einzuordnen und sittliche Entscheidungen zu treffen. Sie sollen kulturvolle, den ganzen Menschen erfassende Beziehungen zum anderen Geschlecht ermöglichen, in denen sie in der Liebe und durch die Liebe ein Glück finden, das den Blick für das gesellschaftliche Ganze nicht etwa versperrt, sondern sogar weitert und zum Kraftquell für gute Leistungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wird. Diesem Ziel entsprechend werden in der sozialistischen Gesellschaft Menschen herangebildet, die ihr Verhalten zur eigenen Geschlechtlichkeit und zum anderen Geschlecht durch solche Einstellungen und Überzeugungen zu steuern vermögen, die den Normen der sozialistischen Moral entsprechen; die im Angehörigen des anderen Geschlechts den gleichberechtigten Partner erkennen und achten und Verantwortung für ihn zu übernehmen bereit sind, der Liebe in allen Belangen fähig sind und erotische Beziehungen und intim-sexuelle Begegnungen im sinnvollen Verhältnis zu gestalten vermögen. Dazu ist ein System sexuologischer Kenntnisse und Erkenntnisse sowie deren verständige Anwendung nötig. Die jungen Menschen werden dann bereit und fähig zur Ehe, zur Gründung und Führung einer sozialistischen Familie, in der ↑ Familienplanung realisiert wird und die Kinder zielstrebig und sachkundig sexuell gebildet und erzogen werden.

Sexualerziehung ist ein kontinuierlicher Prozeß, der bereits nach der Geburt des Kindes beginnt. Sie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der sich alle Erziehungskräfte (Familie, Schule, Kinder- und Jugendorganisation und Massenkommunikationsmittel) beteiligen. Ihr Inhalt muß sich dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes anpassen. Alle diesbezüglichen Fragen der Kinder und Jugendlichen sollen sachlich und wahrheitsgemäß beantwortet werden, niemals darf man ausweichen oder Ausreden gebrauchen. Ein Zufrüh an Kenntnisvermittlung schadet erwiesenermaßen weniger als ein Zuspät.

Die **Sexualethik** [lat. + griech.] ist der Teil der ↑ Ethik, der die sittlichen Beziehungen, Verhaltensweisen, Werte, Normen und Anschauungen der Menschen untersucht, die mit ↑ Sexualität und Geschlechtspartnerschaft zusammenhängen. Sie ist kein unabhängiger Bereich, sondern beruht in ihren Ansätzen und Grundlagen auf der allgemeinen Ethik.

Die **Sexualität** [lat.] umfaßt alle die Vorgänge, die mit einer ge-

schlechtlichen Vereinigung mittelbar und unmittelbar zusammenhängen. Die geschlechtliche Betätigung gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Sie ermöglicht die Fortpflanzung — dies ist jedoch nicht ihr alleiniger Zweck —, sie trägt auch zum persönlichen Glück des Menschen bei. Eine harmonische Partnerschaft wird vertieft und gefestigt, wenn man sich auch im sexuellen Bereich gut versteht.

Im Laufe der Geschichte wurde die Sexualität recht unterschiedlich beurteilt, teilweise verherrlicht und teilweise verdammt. So dauerte es bis zum Beginn unseres Jahrhunderts, ehe sich eine unvoreingenommene, bejahende, freie und sachliche Einschätzung durchzusetzen begann.

Die Sexualität spielt im Leben eines jeden Menschen eine Rolle. Ihr Stellenwert ist jedoch nicht bei jedem gleich, sondern es gibt große Unterschiede. Für manche Menschen sind sexuelle Beziehungen wichtig, für andere sind sie von geringerer Bedeutung. Jeder Mensch muß hier die ihm gemäße Einstellung finden. Der Partner sollte, um spätere Konflikte zu vermeiden, ähnliche Neigungen besitzen.

Man darf die Sexualität nicht unterbewerten, wie dies jahrhundertlang unter dem Einfluß des Christentums geschehen ist. Das Tabu, mit dem alles Sexuelle zu der damaligen Zeit belegt wurde, hat viel dazu beigetragen, daß sexuelle Vorgänge und Verhaltensweisen fälschlicherweise vielfach als unschön, niedrig und schmutzig dargestellt wurden. Mit Jugendlichen durfte über sexuelle Dinge nicht gesprochen werden, obschon es nicht zu vermeiden war, daß sie in Wirklichkeit doch damit konfrontiert wurden. Die Auswirkungen einer solchen übertriebenen, prüden und sexualfeindlichen Erziehung konnten zwar eine sexuelle Betätigung im Jugendalter nur vorübergehend unterdrücken und mindern, führten aber auf der anderen Seite zu inneren Konflikten und falschen Vorstellungen über das Wesen der Sexualität.

Man darf die Sexualität aber auch nicht überbewerten, wie dies gegenwärtig z. B. in vielen kapitalistischen Ländern getan wird, um die Jugend von gesellschaftlichen Problemen abzulenken. Der „Sex“ wird zum Hauptzweck des Lebens erklärt und die „sexuelle Freiheit“ als die Freiheit schlechthin. Sie wird dort bewußt hochgespielt. Die Frau wird zum bloßem Sexualobjekt herabgesetzt. Es interessieren lediglich ihre körperlichen Vorzüge, nicht ihre geistigen Interessen und Neigungen. Auf diese Weise möchte man ihr den Weg zur Gleichberechtigung verbauen. Im Sozialismus vermeidet man diese Extreme, die beide falsch sind. Wir bejahen die Sexualität, sie muß sich aber sinnvoll in das Leben einordnen. Das setzt voraus.



daß man es lernt, seine sexuellen Empfindungen und Regungen zu steuern. Begünstigt wird der Lern- und Anpassungsprozeß durch eine systematische ↑ Sexualerziehung. — Adjektiv: *sexuell*.

Die **Sexualmoral** [lat.] ist ein Bestandteil der allgemeinen ↑ Moral. Die Prinzipien, Normen und Werte der sozialistischen Moral gelten uneingeschränkt auch im Bereich der Geschlechtsbeziehungen und der aus ihnen erwachsenden sexuellen Beziehungen. Die Moral eines Menschen offenbart sich in allen seinen Lebensäußerungen, auch in seinem Verhalten zur eigenen Geschlechtlichkeit und zum anderen Geschlecht. Sie unterliegt in allen Bereichen den gleichen Forderungen, Erwartungen und Wertungen. Die *Sexualmoral* setzt innerhalb der allgemeinen Moral Wertungen für das Sexualverhalten und hilft den Menschen, ihr Verhältnis zur Sexualität und zum anderen Geschlecht zu ordnen. Wird sie vernachlässigt, schadet das sowohl dem einzelnen als auch der Gesellschaft, weil damit eine „Intimmoral“ begünstigt wird, die sich jeder nach eigenem Gutdünken formt. Im Sozialismus beruht die moralische Normierung der Geschlechtsbeziehungen und des Sexualverhaltens auf humaner Grundlage, die jedem Menschen — ungeachtet seiner Geschlechtszugehörigkeit — eine allseitige und harmonische Persönlichkeitsentwicklung sichert. In diesem Rahmen wird die Sexualität als beglückendes und förderndes Daseinselement des Menschen angesehen, anerkannt und gewertet.

Das **Sexualstrafrecht**, eine gelegentlich gebrauchte Bezeichnung für den Komplex des Strafrechts, der sich mit Angriffen gegen die sexuelle Sphäre befaßt, findet seine Regelung im Strafgesetzbuch der DDR. Die diesbezüglichen Tatbestände werden im Abschnitt „Straftaten gegen Freiheit und Würde der Menschen“ beschrieben. Darunter fallen die ↑ Vergewaltigung, die Nötigung und der Mißbrauch zu sexuellen Handlungen, die Ausnutzung und Förderung der ↑ Prostitution, die Vornahme sexueller Handlungen in der Öffentlichkeit und die Verbreitung pornographischer Schriften. Es zählen auch hierzu solche „Straftaten gegen Jugend und Familie“ wie der sexuelle Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen, der sexuelle Mißbrauch von Jugendlichen anderen Geschlechts zwischen vierzehn und sechzehn Jahren durch Personen, die für ihre Erziehung oder Ausbildung verantwortlich sind oder ihnen gegenüber eine Obhutspflicht haben. Es gehören zu diesem Komplex ferner sexuelle Handlungen Erwachsener, die mit einem Jugendlichen gleichen Geschlechts vorgenommen werden sowie der Geschlechtsverkehr zwischen Blutsverwandten.

Die Bezeichnung **Sexualtrieb des Menschen**, worunter man früher

ähnlich wie beim Tier ein biologisch gesichertes Instinktverhalten verstand, ist in der marxistischen Sozialpsychologie nicht mehr gebräuchlich. Das auf die Fortpflanzung gerichtete Verhalten des Menschen wird wie das Nahrungs- und Schutzbedürfnis zu den organischen Grundbedürfnissen gezählt. Diese sind in einem Komplex von dynamischen (*triebnmäßigen*) und selbstregulativen (*instinktmäßigen*) Mechanismen angeboren. Die Sexualität des Menschen ist im Gegensatz zur tierischen Sexualität ein weitgehend unspezialisiertes Bedürfnis, das durch Lernen, das sich gesellschaftlichen Normen gemäß vollzieht, in jedem einzelnen geformt und vervollständigt wird. Deshalb ist es für den Menschen, bei dem eine große Variabilität des sexuellen Verhaltens möglich ist, notwendig, die sexuellen Antriebe bewußt und hinsichtlich gesellschaftlicher Normen zu regeln. (H. Hiebsch/M. Vorwerg: Einführung in die marxistische Sozialpsychologie. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1968.)

Das **Sexualverhalten** ist ein auf sexuelle Betätigung und Befriedigung gerichtetes Verhalten. Zum Unterschied vom tierischen Sexualverhalten hat sich beim Menschen der Fortpflanzungstrieb vom sinnlichen Lustgefühl abgetrennt. Die beim Tier vorhandenen jahreszeitlichen Brunstperioden entfallen beim Menschen. An ihre Stelle tritt mit der Geschlechtsreife die Möglichkeit, zu jeder Zeit sexuell aktiv sein zu können. Das Sexualverhalten wird auch nicht mehr wie beim Tier instinktiv gesteuert, sondern hauptsächlich durch Lernprozesse. Das menschliche Sexualverhalten ist durch die entsprechenden männlichen oder weiblichen Geschlechtsorgane und Merkmale biologisch fundiert, es wird aber in seiner endgültigen Ausgestaltung entscheidend durch soziale Faktoren geprägt. Das zeigt sich auch daran, daß mit der Verwirklichung der Gleichberechtigung von Mann und Frau sich das sexuelle Verhalten beider annähert, wohingegen man früher geglaubt hat, daß es hier beachtliche geschlechtsspezifische Unterschiede gab. Der Mensch ist dem Geschlechtstrieb nicht bedingungslos ausgeliefert, sondern er hat die Möglichkeit, diesen Trieb zu kultivieren. Das wiederum setzt einen Lernprozeß voraus. Dabei bezieht sich das Erlernen weniger auf den eigentlichen Akt der geschlechtlichen Vereinigung als vielmehr auf das Anpassen des Sexualverhaltens an die Bedingungen der gesellschaftlichen Umwelt, die mit ihren Prinzipien in alle zwischenmenschlichen Beziehungen eingreift. Im Sexualverhalten des Menschen spiegelt sich sein gesamter Entwicklungsstand wider. Es entsteht in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt und wird maßgeblich von ↑ Erziehung und ↑ Selbsterziehung, speziell auch von

der ↑ Sexualerziehung beeinflusst. In unserer sozialistischen Gesellschaft gibt es keine ↑ doppelte Moral, und die ↑ gesellschaftlichen Normen sind bei aller Bejahung der sexuellen Aktivität und Beglückung regulierende Grundlagen.

Das **Sexualwissen** ist die Summe von Kenntnissen über Fakten und Zusammenhänge aus dem Bereich der ↑ Sexualität. Zu ihm gehört Wissen über Aufbau und Funktion der Geschlechtsorgane, die Vorgänge der geschlechtlichen Entwicklung, körperliche und geistig-seelische Erscheinungen des Geschlechtslebens, über Fortpflanzung und Zeugung, über embryonale Entwicklung, Schwangerschaft, Geburt, über Hygiene des Geschlechtslebens, sexuelle Partnerschaft, über Empfängnisverhütung und Familienplanung sowie über sittliche und rechtliche Grundlagen und Auswirkungen der Geschlechtsbeziehungen.

Das Sexualwissen wird vor allem durch ↑ Sexualerziehung vermittelt. Es ist für die Entwicklung des Sexualbewußtseins und Sexualverhaltens von großer Bedeutung, weil deren Qualität wesentlich vom Umfang und der Qualität dieses Wissens beeinflusst werden.

Die **Sexualwissenschaft** oder *Sexuologie* beschäftigt sich mit der Erforschung des menschlichen Sexualverhaltens. Als selbständiger Wissenschaftszweig ist sie relativ jung, ihre Anfänge liegen zu Beginn unseres Jahrhunderts. Damals fingen erstmals Wissenschaftler wie S. Freud, A. Forel, M. Hirschfeld und andere an, sich systematisch mit dieser Problematik zu befassen. Inzwischen hat man in vielen Ländern die Bedeutung dieses Gebietes erkannt. Spezielle sexualwissenschaftliche Forschungsinstitute gibt es z. B. in der ČSSR, in der UdSSR, in Polen und in der BRD. Wie umfangreich der Komplex der Sexualwissenschaft ist, geht daraus hervor, daß es sich hier nicht allein um medizinische oder psychologische Fragen handelt, sondern daß darüberhinaus auch kulturgeschichtliche, soziologische, pädagogische, ethische, philosophische und noch andere Gesichtspunkte einbezogen werden. Auch in der DDR betreibt man seit einigen Jahren Sexualforschung.

Eine **sexuelle Beziehung** liegt dann vor, wenn es zu sexuellen Handlungen kommt, z. B. zum ↑ Petting oder ↑ Geschlechtsverkehr.

Die **sexuelle Erregbarkeit** ist die Fähigkeit, auf bestimmte Reize mit ↑ sexueller Erregung zu reagieren. Sie ist individuell verschieden. Es gibt Menschen, die sehr schnell sexuell erregt sind, währenddessen andere längere Zeit dazu brauchen. Eine übermäßig schnelle Reaktion, deren Ablauf willensmäßig nicht gebremst werden kann, führt mitunter zur sexuellen Funktionsstörung (↑ Samenerguß).

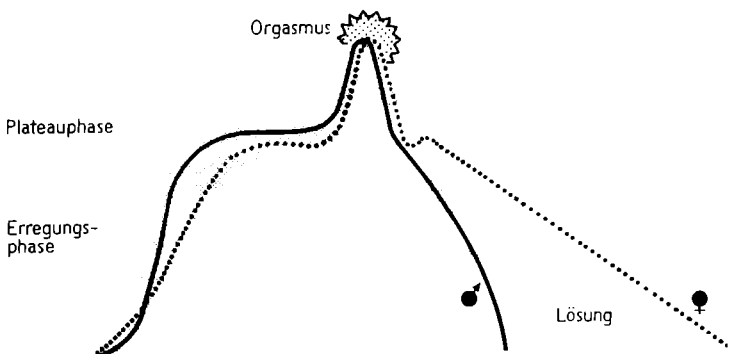
Die **sexuelle Erregung** ist ein zunehmender innerer Spannungszu-

stand, der sowohl zu seelischen als auch zu körperlichen Reaktionen führt und seinen Höhepunkt im ↑ Orgasmus findet. Auslösend wirken sexuelle Reize wie Austausch von Zärtlichkeiten und liebevollen Worten, aber auch Bilder, Filmszenen oder ähnliches. Während die genitalen Reaktionen gemäß dem anatomischen Bau von Mann und Frau Unterschiede aufweisen, finden sich bei den allgemeinen körperlichen Reaktionen viele Gemeinsamkeiten: Atemzüge und Pulszahl nehmen mit steigender sexueller Erregung zu, der Blutdruck erhöht sich, oft tritt eine leichte Rötung der Haut ein, und die Muskelspannung nimmt insgesamt zu. Begleitet wird dieser Zustand oft von einer inneren Unruhe und starker Konzentration auf den Geschlechtsakt. Gelegentlich ist damit sogar eine Einengung des Bewußtseins verbunden. Die Dauer der sexuellen Erregung hängt von der Intensität der einwirkenden Reize ab und von dem Reaktionsvermögen des einzelnen. Ein sexuell aktiver Partner verstärkt die sexuelle Erregung, ein passiver vermindert sie oder bringt sie schnell zum Abklingen. Bei beiden Geschlechtern verläuft die sexuelle Reaktion in einer typischen Kurve (↑ *sexuelle Erregungskurve*).

Die **sexuelle Erregungskurve** zeigt – wie aus sexualwissenschaftlichen Untersuchungen hervorgeht – bei beiden Geschlechtern einen typischen Verlauf, der sich in vier Abschnitte unterteilen läßt, die fließend ineinander übergehen. 1. Die *Erregungsphase*. Sie entspricht dem Vorspiel und dauert durchschnittlich wenige Minuten bis zu einer Stunde oder länger, je nachdem, wie stark die einwirkenden Reize sind und wie auf sie reagiert wird. Der Herzschlag wird schneller und stärker, der Blutdruck steigt an. Bei der Frau vergrößert sich die Brust, die Brustwarze richtet sich auf. Infolge vermehrter Sekretion feuchtet sich die ↑ Scheide und beginnt schlüpfrig zu werden. Der ↑ Kitzler schwillt an und richtet sich ebenfalls auf. Beim Mann entwickelt sich die Gliedversteifung, die Haut der ↑ Hoden verdickt und spannt sich, die Hoden selbst steigen nach oben. 2. Die *Plateauphase*. Hier kommt es meist zur sexuellen Vereinigung. Die Erregung bleibt für kurze Zeit auf einer gewissen Höhe stehen. Die Durchblutung der äußeren und inneren männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane verstärkt sich weiter. Die Atmung vertieft sich, der Herzschlag wird noch schneller, der Blutdruck steigt. Außerdem entwickeln sich willkürliche und unwillkürliche Muskelkontraktionen. 3. Der *Orgasmus* oder die *Orgasmusphase*. Er dauert bei beiden Geschlechtern nur Sekunden. Beim Mann erfolgen im Bereich des ganzen Gliedes Kontraktionen und Austreibungsstöße, die auf dem Höhepunkt der Erregung die Samenflüssigkeit ausschleudern. Die-

sen Vorgang bezeichnet man als  $\uparrow$  Samenerguß oder Ejakulation. Bei der Frau ist der Höhepunkt durch kurz aufeinanderfolgende Kontraktionen im unteren Scheidendrittel, dem sogenannten Orgasmusmuskel, gekennzeichnet. Während des Orgasmus erreichen Herzschlag, Blutdruck und Atemfrequenz ihren höchsten Anstieg. 4. Die *Lösung* oder auch *Entspannungsphase*. Sie bildet den Abschluß des Geschlechtsverkehrs. Die vermehrte Durchblutung der Geschlechtsorgane läßt nach, das Glied erschlafft, Brust und Kitzler nehmen wieder ihren Normalzustand an. Auch Blutdruck, Herzschlag und Atmung kehren zu den Ausgangswerten zurück. — In psychischer Hinsicht kommt es ebenfalls während der ersten drei Phasen zu einer zunehmenden sexuellen Erregung, die als Lustgefühl empfunden wird und ihre Krönung im Orgasmus findet. Danach fühlt man sich angenehm entspannt und müde. Auch in dieser Phase sind zum harmonischen Ausklingen der Begegnung gegenseitige Zärtlichkeiten und liebevolles Verhalten wichtig. Man kann hier auch von Nachspiel sprechen. Bei Fortdauer der sexuellen Stimulation sind bei manchen Frauen ein oder auch mehrere erneute Orgasmen möglich. Beim Mann dagegen besteht im allgemeinen eine kurze Phase der sexuellen Nichtansprechbarkeit, deren Dauer unter anderem auch vom Alter abhängt. Ein junger Mann wird schneller wieder kohabitationsfähig als ein älterer Mann.

Die sexuelle Erregungskurve verläuft bei Mann und Frau nicht immer parallel. Bei einigen Frauen dauert die Erregungsphase länger. Der männliche Partner muß sich daher bemühen, seinen Reaktionsablauf etwas zu verzögern, damit der Höhepunkt bei beiden ungefähr



Sexuelle Erregungskurve von Mann (durchgehende Linie) und Frau (gepunktete Linie)

zeitlich zusammenfällt, oder versuchen, nach seinem Orgasmuserlebnis die Koitusbewegung noch etwas fortzusetzen. Die Entspannungsphase wiederum ist bei vielen Männern kürzer als bei der Frau. Der Mann sollte in seinem Sexualverhalten auch hier auf das Zärtlichkeitsbedürfnis seiner Partnerin eingehen. *Abb.*

Eine **sexuelle Hemmung** liegt vor, wenn man sich im sexuellen Bereich unfrei, selbstunsicher und ängstlich fühlt. Sexuelle Hemmungen kommen bei beiden Geschlechtern vor. Die Ursachen hierfür können einmal in der Persönlichkeit selbst liegen, zum anderen spielen Umwelteinflüsse eine große Rolle. Besonders ungünstig wirkt sich eine sexualfeindliche Erziehung in Kindheit und Jugend aus. Beim Mann kann eine sexuelle Hemmung zu Potenzstörungen (↑ Potenzstörung) führen, weil die Angst vor wiederholtem Versagen (↑ Erwartungsangst) die Sexualfunktion beeinträchtigt und dadurch die Ausübung des Geschlechtsverkehrs unmöglich macht. Bei der Frau mindern die Hemmungen die sexuelle Erlebnisfähigkeit, und wenn sie sehr stark ausgeprägt sind, kann auch von ihr der Geschlechtsverkehr nicht durchgeführt werden (↑ Scheidenkrampf).

Man kann seine Hemmungen überwinden, indem man an sich arbeitet und sich die Unsinnigkeit dieser Reaktion bewußt macht. Wem dies nicht allein gelingt, der sollte sich psychotherapeutisch behandeln lassen (↑ Psychotherapie). Einen an Hemmungen leidenden Menschen sollte man nicht belächeln oder hänseln, sondern man sollte ihm helfen, daß er seine Minderwertigkeitskomplexe ablegt und Selbstvertrauen erlangt.

**Der sexuelle Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen** zieht strafrechtliche Verantwortlichkeit nach sich. Strafrechtsnormen garantieren in jedem Falle den Schutz von Kindern, die das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, um sie in ihrer Entwicklung nicht zu stören, ernsthaft zu gefährden oder vor körperlichen Schäden zu bewahren.

Gewisse Unterschiede in der Beurteilung betreffen den sexuellen Mißbrauch von Jugendlichen. Wer einen Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren unter Ausnutzung der moralischen Unreife durch Geschenke, Versprechungen von Vorteilen oder in ähnlicher Weise dazu mißbraucht, mit ihm Geschlechtsverkehr auszuführen oder geschlechtsverkehrsähnliche Handlungen vorzunehmen, muß sich dafür strafrechtlich verantworten. Bei Jugendlichen über 16 Jahren geht der Gesetzgeber davon aus, daß diese auf Grund des erreichten sittlich-sozialen Entwicklungsniveaus willensmäßig fähig sind, sich dem sexuellen Mißbrauch zu entziehen. Sie können auch diese sexuellen Angriffe eher innerlich ausgleichen, es sei denn,

daß sie von einem anderen mit Gewalt oder durch Drohung mit einem schweren Nachteil oder durch ↑ Ausnutzung in einer Notlage, einer beruflichen Funktion oder Tätigkeit zur Duldung oder Vornahme sexueller Handlungen gezwungen werden.

Ebenso wird bestraft, wer einen wehrlosen oder geistig kranken Menschen zu solchen Handlungen mißbraucht. Wehrlos ist eine Frau als Jugendliche wie auch als Erwachsene, wenn sie psychisch nicht in der Lage ist, einen eigenen Willen zu bilden, einen eigenen Willen infolge Bewußtlosigkeit bei völliger Trunkenheit oder Ohnmacht, Narkose, Genuß von Rauschmitteln, Ausschaltung ihrer Willenskraft usw., zu äußern oder bei physischer Unfähigkeit, Lähmung oder anderen Ursachen geltend zu machen. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch jugendliche Täter zur Verantwortung gezogen werden. Das Strafgesetz erfaßt dabei sowohl den sexuellen Mißbrauch von Mädchen als auch von Jungen.

Von den **sexuellen Bedürfnissen** hängt die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs oder anderer sexueller Handlungen ab. Für eine harmonische Partnerbeziehung ist es günstig, wenn beide in der Bedürfnisstärke übereinstimmen.

Unter **sexueller Befriedigung** versteht man einen Zustand lustbetonter innerer Zufriedenheit und angenehmer physischer und psychischer Entspannung. Sie ist das charakteristische Gefühl nach erreichtem Orgasmus beim Geschlechtsverkehr oder anderer sexueller Handlungen.

Das **sexuelle Verlangen**, auch *Libido* genannt, ist der Wunsch nach sexueller Betätigung und Befriedigung. Es gibt Menschen, die eine stark ausgeprägte Libido besitzen und häufig Geschlechtsverkehr haben möchten, wohingegen andere mit einer schwächeren Libido sich mit gelegentlichen sexuellen Beziehungen begnügen. Für eine dauerhafte Partnerschaft ist es am günstigsten, wenn beide Partner im sexuellen Verlangen weitgehend übereinstimmen.

Die **Sexuologie** [lat. + griech.] ↑ Sexualwissenschaft.

Als **Sexwelle** bezeichnet man die einseitige Hervorhebung des Sexuellen in Massenmedien (Film, Zeitung, Illustrierte, Buch usw.) kapitalistischer Länder. Der Übergang zur *Pornowelle*, die sich bes. durch häßliche, geschmacklose Darstellung des Sexuellen und von abnormen sexuellen Verhaltensweisen auszeichnet, ist fließend. Nachdem lange Zeit nach außen hin eine sexualfeindliche und prüde Haltung vorgeherrscht hatte, stellte die Sexwelle nunmehr genau das Gegenteil dar. Ausschlaggebend für diese Wendung war vor allem das Profitstreben und nicht etwa der Abbau sexueller Ängste, wie man behauptet. Tatsächlich werden durch die Überbetonung des

Sexuellen neue Zwänge erzeugt. So werden z. B. sexuelle Beziehungen einseitig unter dem Blickwinkel der Potenz gesehen, wodurch bei vielen Menschen Ängste und Minderwertigkeitsgefühle ausgelöst werden. Daß intime Kontakte nur im Rahmen einer wahren Liebesbeziehung erfolgen sollten, wird völlig umgangen. Man sieht nur die körperliche Abreaktion verbunden mit dem persönlichen Lustgewinn und verherrlicht die „freie Liebe“.

Die Sexwelle wurde in imperialistischen Ländern auch bewußt zur politischen Verdummung und Ablenkung der Massen benutzt, indem die irrigen Gedanken verbreitet wurden, daß die sexuelle Freiheit die wahre Freiheit sei und durch die „Revolution“ des Sexualverhaltens die ganze Gesellschaft revolutioniert werden könne.

**sexy** [engl.]: sexuell anregend bzw. aufreizend.

Von **sich aushalten lassen** spricht man, wenn jemand für Geschlechtsverkehr oder andere sexuelle Handlungen von seinem Partner seinen Lebensunterhalt bestreiten läßt, wie es heute in allen kapitalistischen Ländern vorkommt. ↑ Playboy, ↑ Zuhälter.

**Sicherheit im Verhalten und Auftreten** ist die Fähigkeit, sich situationsgerecht, jeder Lage angemessen richtig zu verhalten. Sie setzt Kenntnisse und Erfahrungen voraus und entsteht im Prozeß konkreter Auseinandersetzung mit den Anforderungen, die aus einer Situation erwachsen und den Erwartungen, die an ihre Meisterung geknüpft sind. Im Umgang mit dem anderen Geschlecht beruht Verhaltenssicherheit auf ↑ Sexualwissen und Kenntnis der ↑ gesellschaftlichen Normen, Persönlichkeitsreife, festen Einstellungen und Überzeugungen und praktisch erworbenen Erfahrungen.

Die **Sinnlichkeit** ist im Sexualbereich Genußfähigkeit und Genußbereitschaft mit allen Sinnen.

In seiner Auseinandersetzung mit der Natur bildete der Mensch, um sich in ihr zu behaupten und höher zu entwickeln, seine Sinne aus, vor allem den Gesichts-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn. Die Verfeinerung seiner sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit und die Ausbildung ästhetischer Gefühle geht mit seiner kulturellen Höherentwicklung einher. Damit hängt auch die Verfeinerung und Differenziertheit seiner sexuellen Empfindungen eng zusammen. Über seine Sinne nimmt jeder Mensch auch sexuelle Eindrücke auf. Den tiefen Genuß der intimen Beziehungen, ihre phantasievolle, abwechslungsreiche Gestaltung bringt erst die bewußte Entwicklung der Ansprechbarkeit aller Sinne, das Genießen des Anblicks des geliebten Partners, das beglückende Hören der Stimme, die Wahrnehmung seines spezifischen Körpergeruchs, der unterschiedlich bei allen Menschen ist, wie auch der Geschmack seiner Küsse



oder der Haut und schließlich die aufwühlende, gelegentlich fast elektrisierende Wirkung einer zarten Berührung bis hin zur Umarmung. Wer all diese Genüsse in immer wieder neuem Liebesvorspiel und Liebesspiel überhaupt bewußt zu erleben weiß, erfährt durch die Sinne eine große Bereicherung seiner Gefühle und ist erhoben aus dem Bereich grober Sinnlichkeit, die nur das Ziel hat, möglichst schnell zum sexuellen Schlußakt zu kommen.

Der **Sittenstrolch** ist ein Mensch, der die Gesetze der ↑ Ethik und ↑ Moral nicht achtet und außerhalb der gesellschaftlichen Normen lebt.

Das **Smegma** [griech.] ist eine gelbweiße talgähnliche Absonderung im Vorhautsack; die sich größtenteils aus dem Sekret der Vorhautdrüsen und abgeschilferten Hautzellen zusammensetzt. Ausnahmsweise können sich durch Kalkeinlagerungen sogar kleine Steine bilden. Smegma sondert sich auch in den Hautfalten der weiblichen Geschlechtsorgane ab.

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen können im Smegma enthaltene Substanzen (z. B. Cholesterol) krebsbegünstigend wirken. Schon aus diesem Grunde ist tägliches Waschen mit vorsichtiger Reinigung des Vorhautsacks unbedingt notwendig.

**Sodom** ist eine Stadt, die zusammen mit *Gomorra* und weiteren kleinen Orten wegen der Sittenlosigkeit ihrer Bewohner vom Erdboden vertilgt worden sein soll. Die Angaben stammen aus den Erzählungen der alten jüdischen Propheten und sind im „Alten Testament“ der Bibel gesammelt. Die Städte sollen am unteren Jordan in Kleinasien gelegen haben. Bis heute leiten sich von diesem angeblichen Ereignis Ausdrücke ab, wie „hier sieht es aus wie in Sodom und Gomorra“ für heillose Unordnung oder der Begriff ↑ *Sodomie*.

Als **Sodomie** (↑ Sodom) bezeichnet man sexuelle Beziehungen zwischen Menschen und Tieren. Derartige Handlungen treten vor allem bei Menschen auf, denen die Möglichkeit zu heterosexuellen Beziehungen fehlt. Der wissenschaftliche Ausdruck ist *Zoophilie*.

Das **Sperma** [griech.] ↑ Samen.

Das **Spermatozoon** [griech.] ↑ Samenfaden.

Das **Spermium** [griech.] ↑ Samenfaden.

Als **Spießbürger** oder *Spieß* bezeichnete man die nur mit einem Spieß bewaffneten Kleinbürger der alten Städte. Später wurden die Worte abwertend für solche Kleinbürger verwendet, die sich durch einen besonders engen Horizont auszeichneten und der der Begrenztheit und Kleinheit ihrer Produktion, Produktionsverhältnisse und Tätigkeiten überhaupt entsprach. Bei uns gibt es keine gesell-

schaftlich-ökonomische Basis mehr für Spießbürgertum, aber es gibt immer noch Menschen – und auf sie werden deshalb die Bezeichnungen Spießbürger und Spießer angewandt –, deren Ideale im kleinen Besitzdenken („klein, aber mein“) und im gesellschaftsabgewandten geruhsamen Dahinleben bestehen, und die sich bewußt von den großen politischen Fragen, die die Menschheit bewegen (Frieden, Sozialismus, Kommunismus), abwenden. Sie legen sehr viel Wert auf die Wahrung eines äußeren Scheins, instinktiv ahnend, daß der wirkliche Inhalt ihres Lebens ihnen nicht die Geltung verschafft, die sie sich wünschen. Im Grunde genommen sehen sie nur sich. Einerseits führt das zur Prüderie (↑ prüde), andererseits zur ↑ doppelten Moral, die Wohlanständigkeit nach außen zeigt, insgeheim aber einer Sexualität zuneigt, die andere Menschen nicht als Partner, sondern – sie gleichzeitig verachtend – nur als Objekte gebraucht. – Einzelne *spießige Züge* können auch bei Menschen auftreten, die insgesamt gesehen nicht die Benennung Spießbürger oder Spießer verdienen. Sie sollten bemüht sein, diese Eigenschaften abzulegen. Der **Spießer** ↑ Spießbürger.

Die **Spirale** [lat. <griech.] ↑ Intrauterinpeßsar.

**Steifer** ist eine volkstümlich-saloppe Bezeichnung für den erigierten (↑ Erektion) Penis.



**steiler Zahn** ↑ Hirsch.

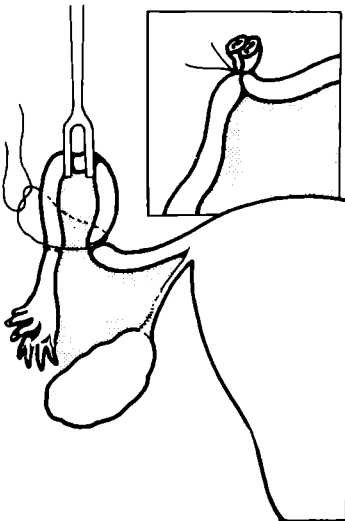
Ein **Stelldichein** oder *Rendezvous* ist ein Liebestreff, eine verabredete Zusammenkunft von Partnern an einem bestimmten Ort zu bestimmter Zeit.

**Stellungen** ↑ Positionen.

**Steril** [lat.] ist die medizinische Bezeichnung für unfruchtbar (*Sterilität* = Unfruchtbarkeit) sowie keimfrei (*Sterilisierung* bzw. *Sterilisation* = Keimfreimachung bzw. Unfruchtbarmachung.)

Die **Sterilisation** [lat.] ist die operative Unfruchtbarmachung (*irreversible Kontrazeption*). Die Keimdrüsen bleiben unberührt und funktionstüchtig. Ihre Entfernung wäre die ↑ Kastration. Bei der operativen Sterilisation werden die Transportwege für die weiblichen Eizellen, die Eileiter, oder für die Samenfäden, die Samenstränge, unterbunden. Damit wird die Befruchtung verhindert. Durch gesetzliche Regelung vom 21. 4. 1969 ist in der DDR die operative Sterilisation bei der Frau auf Antrag gestattet. Eine Genehmigung ist berechtigt, wenn bei einer Frau die zwingende Notwendigkeit zur Verhütung weiterer Schwangerschaften vorhanden ist, die durch die üblichen Methoden der Empfängnisverhütung nicht gewährleistet werden kann.

Die operative Sterilisierung ist nicht mehr rückgängig zu machen (irreversibel) und wird deshalb nur auf Antrag der Frau und damit



Sterilisation: operative Eileiterunterbindung

auf freiwilliger Basis durchgeführt. Der Antrag der Frau ist an den zuständigen Kreisarzt zu richten, der ihn an die Bezirkskommission weiterleitet, die darüber entscheidet. Das setzt natürlich voraus, daß die Frau und der Ehepartner ausführlich vom behandelnden Arzt aufgeklärt werden. *Abb.*

Die **Sterilität** [lat.] ↑ Unfruchtbarkeit.

Das **Stillen** ist die Ernährung des Säuglings mit Muttermilch an der Brust der Mutter. ↑ Wochenbett.

Der **Strich** ist das Revier, das Prostituierte, die nicht im Bordell kaserniert sind, für ihr „Gewerbe“ beanspruchen, um auf „Männerfang“ zu gehen.

Der **Strichjunge** ist ein Jugendlicher, der sich gegen Bezahlung zu homosexuellen Handlungen hergibt. Er kann selbst auch homosexuell sein, braucht es aber nicht. Zum Partner bestehen keine freundschaftlichen oder Liebesbeziehungen. Es sind meist nur flüchtige Begegnungen mit wahllosem, häufigem Partnerwechsel, wobei der Strichjunge die abnormen Neigungen der Homosexuellen ausnutzt, um – oft in erpresserischer Weise – Geld zu verdienen. In den Ländern, in denen die Homosexualität strafbar ist, spielen sie heute noch eine Rolle. In den anderen Ländern findet man sie nur noch selten.

**Strichmädchen** sind Prostituierte (↑ Prostitution), die in bestimmten Straßen oder Stadtteilen kapitalistischer Städte, dem ↑ „Strich“, auf „Kundenfang“ gehen.

**strippen** [Kengl.] ↑ Striptease.

Das **Striptease** [engl. strip „Streifen“, tease „locken“; sprich: striptihs] – eine der Attraktionen kapitalistischer Vergnügungsindustrie – nennt man das sich nach und nach Entkleiden („strippen“) sog. Tänzerinnen öffentlich vor dem Publikum. Meist bieten zwielichtige Nachtlokale derartige Schaustellungen an.

Die **Sympathie** [lat. <griech.] ist ein Gefühl der Zuneigung eines Menschen gegenüber einem anderen, das weder Freundschaft noch Liebe, mitunter nicht einmal persönliche Bekanntschaft voraussetzt. Sie läßt sich oft gar nicht begründen und äußert sich in einem starken Mitgefühl sowie in einem Engagement für den Menschen, den man sympathisch findet. Freundschaft und Liebe haben Sympathie als Vorstufe und schließen sie ein. *Antipathie* als gefühlsmäßiger Ausdruck der Ablehnung eines Menschen schließt dagegen Freundschaft und Liebe aus.

Die **Syphilis** [lat.] ist eine Geschlechtskrankheit, deren Bezeichnung sich von dem Hirten Syphilus herleitet, der nach einem um 1530 in Italien veröffentlichten Gedicht an dieser Krankheit litt. ↑ Lues.

## T

Das **Tabu** [ polynes. ] bringt, bezogen auf bestimmte Dinge oder Vorgänge, ein Verbot zum Ausdruck, nämlich diese zu berühren, an ihnen teilzunehmen oder über sie zu sprechen. Auf Tabuverletzungen folgten bei den Naturvölkern schwere Strafen und bestimmte Zeremonien, mit denen der Betroffene seine Tabuverletzung sühnen mußte. Solche Tabus betreffen z. B. den Koitus unter Geschwistern oder zwischen Eltern und Kindern (*Inzesttabu*; ↑ Blutschande), die Berührung von Wöchnerinnen, das Zusehen bei Beschneidungsriten u. a. Was bei dem einen Naturvolk als Tabu galt, konnte bei einem anderen durchaus erwünscht sein. Einige Tabus, auch aus dem Sexualbereich, finden sich auch in höher entwickelten Gesellschaften, so z. B. das Inzesttabu oder – die vom Christentum eingeführte und vom Bürgertum übernommene – Gefplogenheit, nicht über sexuelle Dinge offen und unbefangen zu sprechen.

**Tag** ↑ Menstruation.

Ein **Tagebuch** führt man, um seine Erlebnisse, Eindrücke und Stellungnahmen dazu schriftlich niederzulegen. Viele bedeutende Persönlichkeiten haben uns durch derartige Niederschriften die Möglichkeit gegeben, ihre Gedanken und Absichten, die Größe und Bedeutung ihrer Werke, ihre ganze menschliche Entwicklung tiefer und genauer zu erschließen. Vor allem Jugendliche, denen die Umwelt täglich Neues bietet, die Neues mitschaffen, sich selbst Rechenschaft über ihr Handeln geben wollen, und denen das Leben Stellungnahmen abverlangt, führen gern Tagebücher. Dazu ist es nicht wichtig, daß man täglich eine Eintragung macht – außer vielleicht im Urlaub, wenn sich täglich Neues ereignet –, sondern daß man das Wichtige aufschreibt, das, was tief bewegt, wichtig zu durchdenken ist und damit einen Knotenpunkt in der Entwicklung darstellen kann. Ein Tagebuch ist aber auch ein Helfer und Freund. Herzensnot und Enttäuschungen, Liebeskummer und Kränkungen sind tiefwirkende Erlebnisse für alle Menschen. Junge Menschen, deren Lebensreife und Lebenserfahrung noch wachsen, leiden oft besonders schwer darunter. Das Tagebuch ist ein verschwiegener Freund. Wenn man sich derartige Erlebnisse vom Herzen geschrieben hat, sie sozusagen von sich gegeben hat und beim Aufschreiben durchdenken mußte, spürt man meistens Erleichterung und Hilfe. Es ist sicherlich besser, sich seinem Tagebuch anzuvertrauen, als in der ersten aufgewühlten Stimmung wahllos mehr oder weniger erprobte junge Freunde oder Kameraden in diese innersten

Angelegenheiten einzuweihen. Mit einem gewissen Abstand werden die Gespräche mit Freunden dann fruchtbarer sein. Auch die Erlebnisse großen Glückes, der ersten Liebe, anerkannter Erfolge in Schule, Beruf und Leben bewahrt das Tagebuch auf, zum Nacherleben und gegebenenfalls auch zur Hilfe über einen möglichen seelischen Tiefstand hinweg. Unerwünschtes Einsehen ins Tagebuch sollte aber zu verhindern sein, und Eltern und Geschwister sollten ein Tagebuch als ganz persönliches Eigentum des jungen Menschen achten.

Der **Takt** [lat.] ist eine Form der ↑ Rücksichtnahme, die sich in der Schonung von Gefühlen anderer zeigt und darauf bedacht ist, sie vor Beschämung und Bloßstellung zu bewahren. Er kann sich darin äußern, daß man im Beisein Dritter über bestimmte Dinge, die dem anderen peinlich sein könnten, nicht spricht, unangebrachte Äußerungen oder Handlungen geflissentlich ignoriert – also übersieht – oder sich bemüht, dem anderen über peinliche Situationen hinwegzuhelfen.

Der **Tampon** [franz.: sprich: tampō] ↑ Hygiene.

**Teenager** [engl.: sprich: tinädscher] ist in der angloamerikanischen Umgangssprache eine Bezeichnung, die vorwiegend für junge Mädchen, seltener auch für junge Männer im Alter zwischen 13 und



19 Jahren (das sind die Zahlwörter, die auf „teen“ enden) gebraucht wird. In diesem Sinne wird der Begriff heute zuweilen auch in der deutschen Umgangssprache verwendet.

Das **Temperament** [lat.] bringt die Reaktion auf Eindrücke und das Tempo der Ansprechbarkeit sowie der Erregbarkeit des Menschen zum Ausdruck. Die Temperamentsverschiedenheiten der Menschen beruhen auf Unterschieden im Nerven- und Hormonsystem, also auf angeborenen Eigenschaften. Sie können aber durch langanhaltende Einwirkungen der Umwelt beeinflusst werden. Die oft gebrauchte Einteilung in die vier Temperamentstypen Choleriker, Sanguiniker, Melancholiker, Phlegmatiker wird der Vielfalt des menschlichen Erlebens nicht voll gerecht und kann nur als sehr allgemeine Kennzeichnung der Eindrucks- und psychischen Reaktionsfähigkeit betrachtet werden.

Die häufig vertretenen Auffassungen, daß bei der menschlichen Paarbildung die Wahl gegensätzlicher Temperamentstypen vorteilhaft sei, hat sich nicht als immer zutreffend erwiesen. Auch gleiche Temperamentstypen können, wie die Erfahrung immer wieder zeigt, gut miteinander auskommen.

Die **Testes** [lat., Singular: der *Testis*] ↑ Hoden.

**Titten** werden im ↑ Gassenjargon die Brüste oder die Brust der Frau genannt. Es ist eigentlich das niederdeutsche Wort für die *Zitzen*, die Milchwarzen einiger Säugetiere.

Die **Toleranz** [lat.] ist die Duldsamkeit gegenüber Ideen, Auffassungen und Handlungsweisen, die sich von den eigenen unterscheiden. Die Toleranz bezieht sich selbstredend auch auf die Menschen, die die anderen Auffassungen usw. vertreten.

Toleranz schließt die Diskussion und Auseinandersetzung nicht aus, wenn sie mit dem Ziel der Überzeugung des anderen, nicht aber dem seiner Abwertung oder gar Unterdrückung betrieben wird. Grenzen der Toleranz sind jedoch dort gezogen, wo Handlungen und Verhaltensweisen anderen Menschen Schaden zufügen oder gar den Fortschritt der Menschheit hemmen. Im sexuellen Bereich ist z. B. ↑ Homosexualität zu *tolerieren*, nicht aber sexuelle Zügellosigkeit und Verwahrlosung.

Mit **Torschlußpanik** bezeichnet man ein Verhalten, krampfhaft einen Partner zu finden aus Angst, daß es zu spät wäre. Früher gebrauchte man diesen Ausdruck mit Vorliebe für Frauen zu Beginn der Wechseljahre, die alleinstehend waren und nun alles versuchten, doch noch einen Mann zu bekommen. Heute weiß man, daß solche Reaktionen auch bei Männern und sogar bei jungen Mädchen nichts absolut Ungewöhnliches sind, wenn sie befürchten, allein zu bleiben.

Aus einer solchen Panik heraus kann man manchmal übereilte und unüberlegte Entscheidungen treffen.

Der **Transsexualismus** [lat.] zeichnet sich dadurch aus, daß der Wunsch nach einer operativen Geschlechtsumwandlung besteht. Transsexuelle Männer möchten sich ihre Geschlechtsorgane entfernen und durch weibliche ersetzen lassen. Transsexuelle Frauen erstreben umgekehrt die Entfernung der weiblichen Geschlechtsorgane, um dafür männliche zu bekommen. Die Ursache dieses abnormen Verhaltens ist noch nicht geklärt (↑ *Transvestitismus*). In manchen Ländern werden derartige Operationen durchgeführt, obschon eine solche Geschlechtskorrektur nur bedingt möglich ist. Man kann z. B. eine künstliche Scheide schaffen, jedoch ist es bisher nicht gelungen, auf operativem Wege ein erektionsfähiges Glied herzustellen. Auch die Gebärmutter läßt sich nicht ersetzen. Das Gesicht und die äußere Gestalt können durch plastische Operationen dem gewünschten Geschlecht angeglichen werden. Außerdem wird eine Personenstandsänderung verlangt, die, je nach den Gesetzen des Landes, durchgeführt oder abgelehnt wird.

In der DDR entscheidet eine Expertenkommission in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Gesundheitswesen über derartige Anträge.

Der **Transvestitismus** [lat.] ist eine vom Normalen abweichende Verhaltensweise, für die es typisch ist, daß die Betroffenen als Angehörige des anderen Geschlechts anerkannt werden möchten, obschon biologisch keine Gründe hierfür vorliegen. Der *männliche Transvestit* trägt Frauenkleidung und versucht, in seinem Auftreten und Wesen möglichst weiblich zu sein, wohingegen der *weibliche Transvestit* alles tut, um in der Öffentlichkeit als Mann zu erscheinen. Hinter diesem Verhalten steckt oft eine abnorme Persönlichkeitsentwicklung. Homosexuelle Neigungen können, müssen aber nicht damit verbunden sein.

Die Ursache dieser Störung ist noch nicht eindeutig geklärt. Vieles spricht dafür, daß es sich um die Folge einer hormonellen Fehlsteuerung während der embryonalen Entwicklung handelt. Eine erfolgreiche Behandlung ist bis jetzt nicht bekannt. In der Regel nimmt die transvestitische Neigung im Laufe der Jahre zu. Es gibt Fälle, die sich nicht auf das Tragen der Kleidung des anderen Geschlechts beschränken, sondern die auch eine operative Geschlechtsumwandlung erstreben (↑ *Transsexualismus*).

Der **Traum** ist ein im Verlaufe des Schlafes auftretender Zustand besonderer geistiger Aktivität, bei dem die Kontrolle durch die Großhirnrinde, wie sie im Wachzustand üblich ist, entfällt. An der



Auslösung sind vermutlich innere und äußere Reize beteiligt. Der Trauminhalt ist oft widersprüchlich. Er knüpft an bereits Erlebtes, Erwünschtes oder Befürchtetes an und vermischt es mit anderen, meist absurden und phantastischen Vorstellungen. Diese Eigenarten führten bereits im Altertum zu Traumdeutungen, wobei es sich allerdings um unwissenschaftliche Methoden handelte.

Der Wiener Nervenarzt Sigmund Freud (1856–1939) befaßte sich ebenfalls mit der Analyse der Träume. Er glaubte, daß die im Traum vorkommenden Gegenstände oder Ereignisse Sexualsymbole für ins Unbewußte verdrängte Kindheitserlebnisse seien, die man durch eine Analyse der Träume wieder ins Bewußtsein zurückrufen könne. Es ist zwar möglich, daß Träume im Einzelfall Hinweise auf bestimmte Erlebnisse, Wünsche oder Einstellungen des Träumers geben können — das gilt z. B. für sexuell gefärbte Träume —, doch war die Theorie Freuds zu einseitig auf das Sexuelle ausgerichtet, so daß sie als wissenschaftliche Methode umstritten ist.

Das **Trauma** [griech.], im wörtlichen Sinne Wunde oder Verletzung, ist im medizinischen Sprachgebrauch eine plötzliche unerwartete Gewalteinwirkung, die nicht nur zu körperlichen, sondern auch zu seelischen Schäden führen kann. Ein *psychisches* Trauma kann z. B. durch unerfreuliche Sexualerlebnisse oder den Verlust eines geliebten Menschen ausgelöst werden. Derartige Ereignisse, die besonders bei empfindsamen Menschen nachhaltig wirken und nicht abreagiert werden, verursachen Verhaltensstörungen oder Fehlentwicklungen. Auf diese Weise ist auch eine Beeinträchtigung des Sexualempfindens möglich. Um solche psychische Fehlregulationen zu beheben, ist meist eine ↑ *Psychotherapie* erforderlich.

**Trauung** ↑ Hochzeit.

Die **Treue** ist eine durch Beständigkeit und Ausschließlichkeit gekennzeichnete Haltung Ideen, Dingen, Personen und auch sich selbst gegenüber. In Sexualität und Liebe ist sie eine ausschließliche Hinwendung zum Partner, die nicht durch eine gleiche Beziehung zu einem Dritten verletzt wird. Treue gilt hier als normgerechtes Verhalten. Wenn eine einmalige Untreue auch nicht Liebe oder Ehe zum Scheitern verurteilt, weil eine gute Beziehung so stark ist, daß sie auch die zeitweilige Untreue eines Partners auszuhalten vermag, so stört sie doch das Vertrauensverhältnis zumindest vorübergehend empfindlich und verbreitet Unsicherheit, die das Verhältnis belastet.

Die **Triebe** sind organische Bedürfnisse, wie Hunger, Durst, Schlaf, von denen Impulse für das Verhalten, das ihrer Befriedigung dient, ausgehen. Der Mensch wird im Unterschied zum Tier in seinem

Verhalten nicht nur von seinen Trieben bestimmt. Er kann seine Triebe meistern und beherrschen, wenn auch nur in einem gewissen Grade. Die menschliche Sexualität ist nur teilweise triebgesteuert und in hohem Maße über das Bewußtsein zu beeinflussen. Die Sexualtriebe sind in die Liebe des Menschen eingeordnet. Bei sog. Sexualtätern fehlt diese. *Triebhandlungen* erfolgen bei Menschen nicht schicksalsbedingt, sondern weil Steuerungsmechanismen für die Triebe nicht oder nur wenig entwickelt sind.

Der **Tripper** oder die *Gonorrhoe* ist gegenwärtig die häufigste ↑ Geschlechtskrankheit bei uns. Sie ist ansteckend und wird durch bestimmte Bakterien, die Gonokokken, übertragen. Die Infektion erfolgt fast immer durch den Geschlechtsverkehr mit einem an Tripper erkrankten Partner. Die Gonokokken siedeln sich in den Schleimhäuten der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane an und führen dort zu Entzündungen. Einige Tage nach der Ansteckung stellt der Betroffene Brennen beim Wasserlassen, Jucken in der Harnröhre und eitrigen Ausfluß fest. Bei der Frau sind diese Erscheinungen oft geringer ausgeprägt, so daß der Ausfluß anfangs für harmlos gehalten wird. Wird die Krankheit nicht erkannt und sofort behandelt, können die Erreger in die oberen Geschlechtsorgane aufsteigen und die Schleimhaut der Gebärmutter und der Eileiter entzünden. Beim Mann greift die Infektion auf einen oder beide Nebenhoden über. Dabei schwillt der Nebenhoden an und ist stark schmerzhaft. Oft ist hohes Fieber zu verzeichnen. Die Diagnose sichert der Arzt durch den Erregernachweis. Dazu werden Abstriche aus der Scheide und Harnröhre entnommen und mikroskopisch untersucht. Wegen ihrer typischen Form sind die Gonokokken meist gut zu erkennen. Bei rechtzeitiger Behandlung mit Antibiotika ist der Tripper rasch heilbar. Es bildet sich jedoch keine Immunität aus, sondern man kann sich nach Ausheilung erneut anstecken. Unterbleibt ärztliche Behandlung, kann die chronische Entzündung zu Verklebungen der Eileiter und damit zur bleibenden Unfruchtbarkeit führen. Auch nach Abklingen der akuten Beschwerden können weitere Partner infiziert werden. Deshalb müssen bei der Feststellung eines Trippers alle Personen, die von einem gewissen Zeitpunkt an Partner waren, mit untersucht werden.

Da eine nicht behandelte Gonorrhoe der Mutter bei der Geburt zur gonorrhöischen Entzündung der Augen des Neugeborenen (Erblindungsgefahr!) führen kann, werden laut gesetzlicher Anordnung jedem Neugeborenen sofort nach der Entbindung prophylaktisch Augentropfen gegeben.

Die **Tuben** [lat.] ↑ Eileiter.

Die **Tubendurchblasung** ist eine spezielle ärztliche Untersuchungsmaßnahme zur Prüfung der Eileiterdurchgängigkeit.

**Twen** ist eine aus dem Englischen stammende Bezeichnung (twenty „Zwanzig“) für die Zwanzig- bis Neunundzwanzigjährigen.

**Typ** [griech.] wird als zusammenfassende Bezeichnung für mehrere Menschen mit annähernd gleichen ↑ physischen und ↑ psychischen Eigenschaften verwendet. Der Typ spielt auch bei der Partnerwahl eine Rolle, wobei bestimmenden Eigenschaften des Typs eine hervorragende Bedeutung beigemessen wird. Kein Mensch ist aber absolut auf einen bestimmten Partnertyp festgelegt, zumal die Vorstellungen vom idealen Partner Wandlungen unterworfen sind.

## U

Von **Überbewertung des Partners** spricht man dann, wenn im Überschwang der Gefühle dessen Idealisierung erfolgt und selbst die Fehler noch als Vorzüge beschönigt und gewertet werden. Dieser Verzicht auf eine reale Einschätzung des Partners ist meist zeitlich begrenzt und verliert sich schnell, um dann beim Erkennen seiner tatsächlichen Qualität womöglich große Enttäuschung auszulösen.

Bei Zufallsbekanntschaften, besonders wenn sie unter dem Einfluß von Alkohol gemacht werden, ist eine solche Überbewertung des Partners häufig. Deshalb ist jeder gut beraten, der sich ein böses Erwachen dadurch erspart, daß er die Beziehung ohne gründliche Prüfung des anderen nicht zu eng werden läßt.

**Überzieher** ↑ Kondom.

**umlegen** ↑ Gassenjargon.

Die **Unbefangenheit** ist die freie, offene, weder von Hemmungen noch pruder Haltung eingeschränkte Art, dem anderen Geschlecht, dem geliebten Partner zu begegnen. Das Bestreben, diesen und sich selbst glücklich zu machen, ist eine wichtige Voraussetzung für ein glückliches, erfülltes Liebesleben. Schon innerhalb der Familie in früher Kindheit kann man mit der ↑ Erziehung und ↑ Sexualerziehung dafür die Grundlagen schaffen.

Von **Unberührtheit** spricht man bei Mädchen, wenn noch keine geschlechtlichen Beziehungen stattgefunden haben und das Jungfernhäutchen noch intakt ist (↑ Jungfrau).

**Uneheliches Kind** ist eine veraltete Bezeichnung für ein ↑ außerhalb der Ehe geborenes Kind.

**Unfruchtbare Tage** wie auch ↑ fruchtbare Tage enthält jeder Zyklus der gesunden, geschlechtsreifen Frau. Die fruchtbaren Tage liegen in der Mitte des Zyklus zwischen zwei Menstruationen und erstrecken sich auf einen Zeitraum von drei Tagen vor und einem Tag nach dem Eisprung. Nur während dieser Zeit ist eine Befruchtung möglich. Unfruchtbar sind also die Tage außerhalb dieser fruchtbaren oder *fertilen Periode*. Wichtig ist zu wissen, daß die Länge der unfruchtbaren und fruchtbaren Tage nicht bei jeder Frau gleich ist. Schwankungen von zwei bis drei Tagen, meist noch mehr, kommen vor. Darüberhinaus können viele äußere Einflüsse, wie Krankheiten, berufliche Überlastung, Klimawechsel (Reisen), Aufregungen zu einer Verschiebung der Regelblutung führen. Keine Frau kann mit Sicherheit wissen, wann die nächste Regelblutung einsetzen wird. Daraus ergibt sich die Aufzeichnung der Menstruation (↑ Menstruationskalender) über viele Monate als eine unerläßliche Vorbedingung für die Ausnutzung der unfruchtbaren Tage als Verfahren der Empfängnisverhütung.

**Unfruchtbarkeit** oder medizinisch *Sterilität* nennt man bei der Frau das Unvermögen, schwanger zu werden. Ein unfruchtbarer Mann kann keine Kinder zeugen (↑ Zeugungsunfähigkeit). Eine Ehe bezeichnet man als steril, wenn nach 2 Jahren Geschlechtsverkehr mit Kinderwunsch keine Schwangerschaft eingetreten ist. Die Ursache dafür kann beim Mann (35–40%), bei der Frau (50%) und bei beiden Partnern liegen bzw. unbekannt sein (10–15%). Die wichtigste Ursache für eine Unfruchtbarkeit der Frau sind Unterentwicklung des Genitale und Unterfunktion der Eierstöcke. Zweithäufigste Ursache ist ein teilweiser oder vollständiger Verschuß der ↑ Eileiter als Folge von Entzündungen (↑ Adnexitis). Weitere Ursachen können Mißbildungen oder Muskelgeschwülste, Allgemeinerkrankungen, körperliche, geistige und seelische Belastungen sowie altersbedingte Einschränkungen der Empfänglichkeit sein. Die Undurchgängigkeit der Eileiter läßt sich röntgenologisch, durch Bauchspiegelung oder mit Hilfe der Durchblasung der Eileiter feststellen. Eine wichtige Rolle in der Diagnostik der Sterilität der Frau spielt auch die ↑ Basaltemperaturmessung. Die Behandlung der Unfruchtbarkeit der Frau hat während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht. Durch Einführung neuer Medikamente zur Auslösung von Eisprünge konnten besonders die Behandlungsergebnisse bei Unfruchtbarkeit auf Grund von Störungen der Eierstocksfunktion verbessert werden.

**Unsitlich** wird gleichbedeutend mit *unmoralisch* ein Verhalten oder eine Handlung genannt, die Normen der ↑ Moral unbeachtet lassen bzw. mehr oder minder bewußt gegen sie verstoßen.

Es ist falsch, die Wertung sittlich oder unsittlich, moralisch oder unmoralisch ausschließlich auf den Bereich des Sexuellen einzuschränken. So ist zum Beispiel Arbeitsbummelei ebenso unsittlich wie Geschlechtsverkehr, wahllos mit häufig wechselnden Partnern betrieben.

**Unsolide** werden Menschen genannt, die durch ihr Handeln dazu veranlassen, sie als unstet, wenig gefestigt, unzuverlässig und über ihre Verhältnisse lebend anzusehen. Auf das Sexualverhalten bezogen gilt als unsolide, wer egoistisch nur persönliche Zerstreuung und Triebbefriedigung sucht, ohne eine feste Partnerschaft einzugehen.

Der **Unterhalt** ist eine besondere Form der Unterstützung, auf die Ehegatten untereinander sowie Kinder bei bestehender oder geschiedener Ehe ihren Elternteilen gegenüber Anspruch haben, nach Feststellung der Vaterschaft auch außerhalb der Ehe geborene Kinder oder weitere Verwandte in gerader Linie. Der im Familiengesetzbuch geregelte Unterhaltsanspruch entsteht mit der Bedürftigkeit des Berechtigten und richtet sich nach der Leistungsfähigkeit des Verpflichteten. Die Eltern sind verpflichtet, bestmöglich für den Unterhalt und die Erziehung der Kinder zu sorgen. Sie decken die Bedürfnisse ihrer Kinder beim Zusammenleben dadurch, daß sie den Lebensaufwand der Familie insgesamt bestreiten. Leben die Kinder nur mit einem oder überhaupt keinem Elternteil zusammen, hat der außerhalb Lebende Unterhaltsleistungen in Geld zu erbringen. Anhaltspunkt für die Bemessung der Unterhaltshöhe sind hierfür, um die materielle Sicherstellung der Kinder zu garantieren, die Einkommensverhältnisse der Elternteile. Den wachsenden Bedürfnissen älterer Kinder Rechnung tragend, erhalten nach dieser Tabelle Kinder vom 12. Lebensjahr an bis zu deren wirtschaftlicher Selbstständigkeit etwas höhere Unterhaltsbeträge als die unter 12 Jahren. Die Richtsätze berücksichtigen die Zahl der Kinder, denen gegenüber Unterhalt zu zahlen ist, aber auch gestaffelt das jeweilige monatliche Nettoeinkommen. Der auf diese Weise zu errechnende, für das minderjährige Kind an den Erziehungsberechtigten monatlich im voraus zu zahlende Unterhalt bildet die Anspruchsgrundlage. Die Mehrzahl der Unterhaltspflichtigen erfüllt ihre Pflicht zur Unterhaltszahlung. Kommt jemand dem jedoch nicht nach, treten unterhaltspflichtige Verwandte, staatliche Organe oder andere Personen für den Zahlungspflichtigen ein, so geht der Anspruch auf

Unterhalt bzw. die Pflicht zur Unterhaltszahlung an sie über. Ändern sich die für die Bemessung der Höhe und Dauer des Unterhalts maßgeblichen Verhältnisse wesentlich und nicht für kurze Zeit, kann der festgelegte Unterhaltsbetrag, erforderlichenfalls auch mit Hilfe des Gerichts, abgeändert werden.

**Untreue** ist die Verletzung der ↑ Treue.

Unter **Unzucht** verstand man früher z. B. die Vornahme sexueller Handlungen in der Öffentlichkeit und den ↑ sexuellen Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen. Heute verwendet man den Begriff im Strafrecht nicht mehr.

Der **Uterus** [lat.] ↑ Gebärmutter.

## V

Die **Vagina** [lat.] ↑ Scheide.

Der **Vaginismus** [lat.] ↑ Scheidenkrampf.

Der **Vamp** [engl.; sprich: vämp] ist eine berechnende, die Männer zu sexuellen Exzessen und in den Ruin treibende, dabei selbst gefühlsmäßig unbeteiligte, kalte Frau. Mit den amerikanischen Sex-



filmen aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg tauchte dieser Frauentyp aus Hollywood auch auf den europäischen Filmbühnen auf. Den Prototyp (d. h. soviel wie Muster) dieser Filmrollen verkörperte Marlene Dietrich im Film „Der blaue Engel“ nach dem sozialkritischen Roman „Professor Unrat“ von Heinrich Mann.

Der Ausdruck Vamp geht zurück auf *Vampir*, ein Fabelwesen, einen nächtlichen Unhold, der den Menschen das Blut aussaugt und dadurch tötet.

Die **Vaterschaft**, d. h. Vater zu werden und zu sein, ist für jeden liebenden und verantwortungsbewußten Mann ein tiefes Gefühlserlebnis, verbunden mit Dankbarkeit und Liebe für die Mutter seines Kindes. In der sozialistischen Familie wird einer harmonischen und innigen Vater-Kind-Beziehung für die Entwicklung des Kindes große Bedeutung beigemessen. Auch der Vater und die Familie wachsen an den Aufgaben, die ein Kind an Liebe, Fürsorge und Verantwortungsbewußtsein für seine Erziehung zu stellen hat. **Vaterschaft** verwirklicht sich nicht allein im Prozeß der Zeugung, sondern vor allem im täglichen liebevollen Umgang mit dem Kinde. (Mutter-schaft, ↑ Anfechtung der **Vaterschaft**, ↑ Feststellung der **Vaterschaft**, ↑ Unterhalt.)

Die **Venerologie** [lat. + griech.] ist die Lehre von den Geschlechtskrankheiten. Der Facharzt ist der *Venerologe*.

**Venus** ist die römische Liebesgöttin (↑ *Aphrodite*).

Der **Venushügel**, auch *Mons veneris*, ist ein Fettpolster oberhalb der großen Schamlippen, das von der Pubertät ab mit Schamhaaren bedeckt wird.

Die **Verantwortung** ist eine moralisch-sittliche Pflicht. Sie wird einem Menschen bei der Aufnahme einer Arbeit oder der Übernahme einer Funktion übertragen und schließt die Forderung ein, alle damit verbundenen Tätigkeiten sorgfältig, gewissenhaft und der vorgegebenen Zielsetzung entsprechend auszuführen. Zugleich enthält sie aber auch die Aufgabe, nach bestem Vermögen den Menschen neben sich nicht nur vor Schaden zu bewahren, sondern sogar zu fördern wie auch das Kollektiv, dem man angehört. Verantwortung wird aber auch freiwillig übernommen, zum Beispiel bei der Aufnahme einer ↑ **Paarbeziehung** für den Partner. Beim ↑ **Geschlechtsverkehr** erstreckt sich die Verantwortung nicht nur auf die unmittelbar Beteiligten, sondern auch auf das mögliche künftige Leben. Verantwortung ist immer gesellschaftlich bedingt.

Wer über sein eigenes Verhalten ständig vor sich Rechenschaft ablegt und sich über seine Pflichten anderen gegenüber im klaren ist, ist ein **verantwortungsbewußter Mensch**.

Die **Vererbung** ist die Übertragung von Merkmalen auf die Nachkommen und somit die Grundlage für die Beständigkeit bzw. Veränderlichkeit der Lebewesen. Die Merkmale können von mehreren *Erbanlagen* (Gene) oder nur von einer bedingt werden. Auch die Geschlechtszugehörigkeit wird erblich bestimmt. Ein Mensch mit zwei gleichartigen Geschlechtschromosomen (XX) ist weiblich, einer mit zwei ungleichartigen (XY) ist männlich. Von diesen Grundtypen der Geschlechtsbestimmung gibt es Abweichungen, die mitunter zu besonderen Verhaltensweisen führen. Eineiige Zwillinge besitzen immer die gleichen Erbanlagen und somit auch das gleiche Geschlecht. Sie können sich bei verschiedener Umwelt in begrenzter Weise anders entwickeln, da alle Erbanlagen immer der Veränderung durch die Umwelt unterliegen. Bestimmte Merkmale können bei den Nachkommen vorherrschen (dominieren) oder nur als Anlage verdeckt (rezessiv) sein.

Die Vererbungsverhältnisse beim Menschen wurden durch Familienanalysen und durch Zwillingsforschung ermittelt. Auf diese Weise konnten z. B. die Gesetzmäßigkeiten der Blutgruppenvererbung gefunden werden, die für die Feststellung der Vaterschaft in zweifelhaften Fällen Anwendung finden. Als besonders gut erforscht können auch die Vererbungsverhältnisse einiger Krankheiten gelten:

Nachtblindheit, Kurzfingerigkeit, angeborener Hörverlust und Zwergwuchs werden dominant vererbt; Hasenscharte, Albinismus und Phenylketonurie (eine Stoffwechselkrankheit, die unbehandelt zum Schwachsinn führt und auf die deshalb jedes Neugeborene in der DDR untersucht wird) werden rezessiv vererbt; Bluterkrankheit und Rot-Grün-Blindheit werden an das X-Chromosom gekoppelt vererbt und treten zuerst bei Männern auf (XY-Typ), während die Frauen nur die Krankheit auf ihre männlichen Nachkommen übertragen. Die Humangenetik (Vererbungsforschung beim Menschen) kennt heute etwa 1 500 wahrscheinlich *rein erblich* verursachte Krankheiten.

Aus genetischen Gründen sind Ehen unter engen Verwandten nicht ratsam und deshalb verboten. Menschen, in deren Familien vererbte Krankheiten vorkamen, haben in der DDR die Möglichkeit, sich in speziellen Einrichtungen genetisch beraten zu lassen. Auskunft geben ↑ Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstellen.

**Verführer** sind Personen, auch weiblichen Geschlechts, die jemand durch unterschiedliche Mittel, Vorspiegelungen oder Tricks zum Geschlechtsverkehr zu verleiten suchen. Ihnen fehlt die echte Empfindung für den Partner, und sie streben keine dauerhafte Be-



ziehung an. Sie haben lediglich das Bedürfnis, sexuelle Kontakte aufzunehmen.

Die **Vergewaltigung**, auch als *Notzucht* bezeichnet, ist die gewaltsame Erzwingung des Geschlechtsverkehrs mit einer Frau. Sie stellt eine besonders schwere Mißachtung der Persönlichkeit dar und kann bei der betroffenen Frau zu schweren seelischen und körperlichen Schäden führen. Die Vergewaltigung zieht in vielen Fällen die Bestrafung mit Freiheitsentzug nach sich. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der eine wehrlose oder geisteskrankte Frau zum außerehelichen Geschlechtsverkehr mißbraucht. Wird die Vergewaltigung von mehreren Tätern gemeinschaftlich oder an einem Mädchen unter sechzehn Jahren begangen, liegt ein schwerer Fall mit den Folgen einer höheren Freiheitsstrafe vor. Das gleiche trifft auf denjenigen zu, der bei Begehung der Vergewaltigung eine schwere Körperverletzung oder gar den Tod des Opfers fahrlässig verursacht.

**Verkehr** ↑ Geschlechtsverkehr.

Die **Verleitung zu strafbaren Handlungen** wird bestraft, denn das Gesetz erfaßt auch sog. mittelbare Täter, d. h. solche, die eine Straftat selbst nicht ausführen, sondern diese durch eine andere Person, die strafrechtlich nicht verantwortlich ist, ausführen lassen. Derjenige, der die Tat vornimmt (*Tatmittler*), wird über wesentliche Tatsachen getäuscht und handelt irrtümlich. Er kann hierbei auch zurechnungsunfähig, strafunmündig usw. sein. Im besonderen Teil des Strafrechts gibt es spezielle Vorschriften, wonach die Verleitung strafbare Folgen nach sich ziehen kann. Hierunter fallen z. B. die Verleitung zum ↑ Alkoholmißbrauch und zur ↑ asozialen Lebensweise sowie der ↑ sexuelle Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen.

Eine **Verleumdung** ist eine unwahre Behauptung über Handlungen oder Äußerungen anderer Menschen. Auch durch geäußerte Vermutungen über diese Dinge können die betroffenen Personen verleumdet und dadurch geschädigt werden. ↑ Diskretion.

Die **Verliebtheit** ist ein Gefühlszustand, bei dem man eine besonders innige Zuneigung für eine Person empfindet. Man fühlt sich zu ihr auf eine oft unerklärliche Weise hingezogen, bewundert und verehrt sie und möchte ständig in ihrer Nähe sein. Ist man von ihr getrennt, sehnt man sich danach, sie wiederzusehen. Gleichzeitig möchte man, daß diese Empfindungen von dem Menschen, in den man sich verliebt hat, geteilt werden. Je nach der Reaktion des Betreffenden fühlt man sich glücklich oder unglücklich. Die Verliebtheit kann einem Rauschzustand gleichen und einen so gefangen nehmen, daß ver-

standesmäßige Überlegungen vorübergehend verdrängt werden. So plötzlich wie die Verliebtheit einsetzen kann, so plötzlich kann sie aber auch wieder verschwinden. Dann versteht man sich selbst nicht mehr und kann nicht begreifen, was an der Person eigentlich so anziehend war. Kennzeichnend für die Verliebtheit ist die Flüchtigkeit der Beziehung. Sie kann andererseits jedoch auch das Vorstadium der ↑ Liebe sein, wobei aus der zunächst mehr oberflächlichen Neigung eine tiefe und dauerhafte Zuneigung wird.

Die **Verlobung** ist das Versprechen künftiger Eheschließung. Die beiden *Verlobten* werden bis zur ↑ Hochzeit auch als Braut und Bräutigam bezeichnet. Früher war die Verlobung allgemein üblich, sie wurde meist offiziell im Kreise von Angehörigen und Freunden bekanntgegeben und gefeiert, wobei der Bräutigam der Braut den Verlobungsring überreichte. Damit wollte man in der Öffentlichkeit die von nun an bestehende Zusammengehörigkeit zeigen. Die Verlobungszeit galt als Zeit gegenseitiger Probe und Bewährung. Um das Kennenlernen zu erleichtern, gestattete man den Verlobten mehr Freiheiten als es früher zwischen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die noch nicht verheiratet waren, gebräuchlich war. Stellte man fest, daß man nicht zusammenpaßte, konnte die Verlobung gelöst werden (↑ Kränzgeld).



Heutzutage bleibt es jedem selbst überlassen, ob er sich verloben will oder nicht. Sich vor einer Eheschließung gegenseitig längere Zeit zu prüfen, ist aber auf jeden Fall zu empfehlen. Äußeres Zeichen der Verlobung ist das Tragen des sog. Verlobungsringes, der bei uns zumeist am Ringfinger der linken Hand und nach der Heirat am Ringfinger der rechten Hand getragen wird.

**Vermählung** ↑ Hochzeit.

Von **Vernaschen** sprechen ungebildete und egoistische (↑ Egoismus) Männer, wenn sie ein Mädchen zum Geschlechtsverkehr überreden konnten. ↑ Gassenjargon.

**Verzeihung** zu erbitten für ein durch Wort oder Tat begangenes Unrecht sollte Liebenden selbstverständlich sein. Es ist die einfachste Buße für begangene Fehler; manchem fällt sie dennoch sehr schwer. Wer starrköpfig auf einem Unrecht beharrt, ist ein schlechter Partner; er wird auch schwer vergessen können. Abbitte tun, verzeihen und vergessen können gehört zur echten Liebe.

**verzögerter Samenerguß** ↑ Samenerguß.

**Virgo** ist die lateinische Bezeichnung für die ↑ Jungfrau.

**viril** [lat.]: männlich.

**vögeln** ↑ Gassenjargon.

Die **Volljährigkeit** erreicht ein Bürger mit Vollendung des achtzehn-



ten Lebensjahres. Er kann durch eigenes Handeln Rechte und Pflichten des Zivilrechts begründen, insbesondere Verträge abschließen und andere Rechtsgeschäfte vornehmen. Der *Volljährige* unterliegt damit der Handlungsfähigkeit, sofern er nicht entmündigt ist oder das Rechtsgeschäft in einem seine Entscheidungsfähigkeit ausschließenden Zustand vorgenommen hat (§§49, 52 des Zivilgesetzbuches). Volljährige können die Ehe eingehen (§ 5 Absatz 4 des Familiengesetzbuches). Eine Ausnahmegenehmigung für noch nicht achtzehnjährige Bürger – ob Mann oder Frau – gibt es nicht. Mit Eintritt der Volljährigkeit muß z. B. ein Bürger bei der Regelung von strafbaren Handlungen mit der vollen Konsequenz (d. h. mit allen Folgen) des Strafrechts, wie es für jeden Erwachsenen gilt, rechnen.

**Vorehelichen Geschlechtsverkehr**, d. h. sexuelle Beziehungen vor der Eheschließung, haben heutzutage die meisten jungen Menschen. Wenn diese auf tiefer Zuneigung zueinander beruhen und im Bewußtsein gegenseitiger Verantwortung aufgenommen werden, ist dagegen nichts einzuwenden. Es ist vielmehr gut, wenn man sich vor Eingehen der Ehe auch in diesem Bereich prüft, ob man lernen kann, sich aufeinander einzustellen, oder ob man feststellen muß, daß unüberbrückbare Gegensätze bestehen, die sich auch nach einer Zeit der Anpassung nicht überwinden lassen.

**vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung** ↑ Geschlechtsbestimmung.

Die **Vorhaut** bildet den unteren Abschnitt der Haut des Gliedes. Relativ dünn, faltig und schleimhautähnlich bedeckt sie einen Teil der Eichel und kann normalerweise zurückgestreift werden, so daß die Eichel freiliegt. Ihre Innenseite weist Drüsen auf, die das Vorhautsekret (↑ Smegma) absondern. Den Raum zwischen der Vorhautfalte und Eichel nennt man *Vorhautsack*.

Die **Vorhautverengung** oder *Phimose* ist meist angeboren, seltener durch Krankheit erworben und unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Vorhaut kann dadurch nur unvollständig von der Eichel zurückgezogen werden. Oft bilden sich außerdem Verwachsungen. Als Folge davon können sich Entzündungen im Bereich der Eichel sowie Störungen des Wasserlassens und des Geschlechtsverkehrs entwickeln. Mitunter treten bei der Gliedversteifung Schmerzen auf. Bestehen derartige Beschwerden, muß ärztliche Behandlung erfolgen. Falls durch vorsichtig instrumentell vorgenommene Dehnungs- und Lösungsversuche die Phimose nicht zu beseitigen ist, muß ein kleiner operativer Eingriff zwecks Kürzung und plastischer Korrektur der Vorhaut durchgeführt werden.

Gefährlich ist das gewaltsame Zurückstreifen einer stark verengten

oder bereits entzündeten Vorhaut, da es infolge Stauung danach zu schmerzhaften Gliedschwellungen kommen kann (*Paraphimose*), ein Zustand, der sofortiger ärztlicher Behandlung bedarf.

Nicht krankhaft ist eine leichte Verklebung des inneren und äußeren Vorhautblattes, wie sie sich bei vielen männlichen Neugeborenen findet. Sie bildet sich im allgemeinen von selbst zurück.

Die **Vormundschaft** dient der umfassenden Sorge von Staat und Gesellschaft für elternlose und familiengelöste minderjährige Kinder sowie für entmündigte volljährige Bürger. Im Zusammenwirken mit gesellschaftlichen Kräften bestellen den Vormund bei Minderjährigen das Organ der ↑ Jugendhilfe, das zum Bereich der Volksbildung gehört, bei Erwachsenen das Staatliche Notariat, ein Organ der Rechtspflege. Die weitere Erziehung und Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sowie der Schutz und die umfassende Sorge für Erwachsene, die aus bestimmten Gründen nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen, stehen im Mittelpunkt der Aufgabenstellung. Vormundschaft kann man anfordern, wenn Eltern verstorben oder unbekannt und nicht zu ermitteln sind. Ein Vormund wird auch eingesetzt, wenn Eltern nicht die volle Geschäftsfähigkeit haben und daher das Erziehungsrecht nicht ausüben können. Gleiches trifft zu, wenn beide Elternteile infolge schwerer schuldhafter Versäumnisse die Entwicklung des Kindes gefährden und ihnen das Erziehungsrecht bis zu einem Jahr oder gänzlich entzogen werden mußte. Der als gesetzlicher Vertreter für Volljährige eingesetzte Vormund wird tätig, wenn die vom Gericht ausgesprochene Entmündigung gegeben ist. Das ist der Fall, wenn ein Bürger wegen krankhafter Störung der Geistestätigkeit in der Fähigkeit erheblich beeinträchtigt ist, in gesellschaftlicher Verantwortung über die Begründung von Rechten und Pflichten selbst zu entscheiden. Der Entmündigung wird auch stattgegeben, wenn die erhebliche Beeinträchtigung durch Mißbrauch von Alkohol oder anderer rauscherzeugender Mittel oder Drogen eingetreten ist.

Die besondere Aufgabe des Vormundes umfaßt die Verwaltung des Vermögens und die Sorge um das persönliche Wohl seines Mündels in allen Lebensbereichen. Eine der Vormundschaft ähnliche Fürsorgetätigkeit ist die Pflegschaft für Minderjährige und für Volljährige. Sie beinhaltet die Erledigung einer ganz bestimmten, im Gesetz vermerkten Angelegenheit oder einen begrenzten Kreis von Angelegenheiten. Als Vormund werden in erster Linie Verwandte oder Bürger aus dem engeren Lebenskreis des Minderjährigen bestellt. Sie müssen durch erzieherische Fähigkeiten und ihr eigenes Vorbild in der Lage sein, dem Kinde die elterliche Erziehung zu

ersetzen. Vorbildliche, erfahrene und lebensstüchtige Bürger werden auch bei Volljährigen eingesetzt. Bei Wegfall der für die Anordnung bestimmten Voraussetzungen werden Vormundschaft und Pflegschaft beendet und Vormund und Pfleger aus ihrer Aufgabenstellung entlassen.

Das **Vorspiel** sollte den Geschlechtsverkehr einleiten und entspricht der ersten Phase der ↑ sexuellen Erregungskurve. Durch wechselseitige Zärtlichkeiten und Liebkosungen steigert sich die sexuelle Erregung, so daß nach einer gewissen Zeit, deren Dauer individuell sehr schwanken kann, meist zum eigentlichen ↑ Geschlechtsverkehr übergegangen wird.

Ohne die mit dem Vorspiel verbundene Einstimmung sind viele Frauen gar nicht in der Lage, den Orgasmus zu empfinden. Berücksichtigt der Partner diesen Umstand nicht, kann es infolge des Unbefriedigtbleibens der Partnerin zu sexuellen Unstimmigkeiten und sogar zur ↑ Frigidität kommen. Besonders wichtig ist in dieser Phase neben dem Streicheln der ↑ erogenen Zonen die Stimulation des ↑ Kitzlers, die bei manchen Frauen die unbedingte Voraussetzung zum Erreichen des ↑ Orgasmus ist. Während dieses Liebesspiels soll aber nicht nur der männliche, sondern auch der weibliche Partner aktiv sein. Es geht ja um einen Austausch von Liebe und Zärtlichkeit.



der zu einer gegenseitigen Beglückung und Befriedigung führen soll. Bleibt es nur beim Vorspiel, ohne daß sich der Geschlechtsverkehr anschließt, spricht man von ↑ Petting.

Die **Vorsteherdrüse**, auch *Prostata* genannt, liegt im Bereich des Überganges der Harnblase zur Harnröhre, d. h., sie steht vor der Blase. Etwa kastaniengroß besteht sie aus zwei Seiten- und einem Mittellappen. Sie ist von einer Bindegewebskapsel umgeben und setzt sich aus Muskeln und vielen kleinen Drüsen zusammen, deren Ausführungsgänge in der Umgebung des Samenhügels münden. Dieser stellt eine kleine hügelige Vorwölbung der Harnröhrenschleimhaut dar, und hier enden die Ausführungsgänge der beiden ↑ Samenleiter. Das Sekret der Vorsteherdrüse, das einen Hauptbestandteil der ↑ Samenflüssigkeit bildet, enthält neben anderen Substanzen Eiweiß, Lipoide, Zitronensäure, Phosphatase und Spermin, das der Samenflüssigkeit den spezifischen Geruch verleiht. Durch seinen Alkaligehalt soll das Sekret die Beweglichkeit der Samenfäden fördern. Bei starker sexueller Erregung kontrahieren sich die Muskeln der Vorsteherdrüse und sondern ihr Sekret in die Harnröhre ab.

**vorzeitiger Samenerguß** ↑ Samenerguß.

Der **Voyeurismus** [franz.; sprich: woajeur. . .] gehört zu den sexuell abartigen Verhaltensweisen. Um sich sexuell zu erregen, beobachtet der *Voyeur* heimlich andere beim Entkleiden oder Liebespaare bei ihren Intimitäten.

Die **Vulva** [lat.] ↑ Schamspalte.

## W

**Warmer Bruder** ist eine heute im allgemeinen nicht mehr übliche Bezeichnung für einen männlichen Homosexuellen.

**Warzenhof** nennt man die Umgebung der Brustwarze. Die Haut des Warzenhofes ist sehr zart, besitzt kleine Fältchen und ist braun pigmentiert. Dadurch hebt sie sich deutlich von der übrigen Brusthaut ab. Außerdem ist die Haut des Warzenhofes mit kleinen Wollhärchen besetzt, und es münden hier die Gänge verkümmerter Milchdrüsen sowie Talg- und Schweißdrüsen. Dadurch erscheint sie am Außenrand großporig. Kleine Muskelbündel in der Haut ermöglichen die

Aufrichtung oder Verkürzung der Brustwarze. Zahlreiche Nerven machen die Haut der Brüste besonders tastempfindlich (↑ erogene Zonen). Der Warzenhof und die Brustwarze tragen wesentlich zur Form der Brüste bei.

Die **Wechseljahre**, auch *Klimakterium* genannt, sind der Zeitabschnitt im Leben der Frau, in dem die Eierstocksfunktion allmählich erlischt, so daß nun keine Kinder mehr geboren werden können. Die Eireifung bleibt jetzt aus, und die Monatsblutungen hören auf. Diese Periode, die meist Mitte der vierziger Jahre beginnt und sich über ungefähr 10 Jahre erstreckt, ist mit beträchtlichen Umstellungen im Hormonstoffwechsel verbunden. Den meisten Frauen bereiten diese Veränderungen jedoch keine Schwierigkeiten. Machen sich dennoch Beschwerden bemerkbar, können sie durch zeitweilige Hormonzufuhr beseitigt werden. Auf die sexuelle Erlebnisfähigkeit haben die Wechseljahre keinen Einfluß.

Beim Mann gibt es keine Wechseljahre. Die männlichen Keimdrüsenhormone werden weiter produziert, wenn auch in etwas verminderter Menge. Der gesunde Mann bleibt deshalb bis ins hohe Alter zeugungsfähig, so daß keine Parallele zu der biologischen Funktionsänderung, die in den Wechseljahren der Frau vor sich geht, besteht.

Die **Wehen** sind Kontraktionen der Gebärmuttermuskulatur. Nach dem Zeitpunkt des Auftretens und der Wehenart unterscheidet man Schwangerschaftswehen, Senkwehen, Geburtswehen und Nachgeburtswehen. Die eigentlichen Geburtswehen werden von der Schwangeren zunächst nur als Ziehen vom Kreuz aus nach vorn empfunden. Erst mit zunehmender Intensität werden sie schmerzhaft. Bei der einzelnen Wehe kann man ein Ansteigen, ein Plateau und ein Abklingen unterscheiden. Sie dauert etwa 40 bis 60 Sekunden. Die Wehen treten zu Beginn der Geburt alle 10–15 Minuten ein. Im Laufe der Geburt werden die Wehenpausen immer kürzer und sind schließlich nicht größer als 2 Minuten. Die Wehentätigkeit kann durch Geräte (Tokograph) kontrolliert und registriert werden.

**Weißfluß** ↑ Ausfluß.

Die **Wertung des Sexuellen** muß frei von Über- und Unterschätzung sein, soll sie dem Menschen helfen, eine seinen Bedürfnissen und zugleich der ↑ Moral entsprechende Einstellung zur Sexualität zu finden. Anschauungen, daß die Sexualität lästig oder ein Überbleibsel einer tierischen Vergangenheit sei, sind zum Glück überwunden. Für den sozialistischen Menschen ist die Sexualität eine Erscheinung, die sein Leben bereichert, wenn er sie bewußt und abgeschlossen erlebt.



**Wichsen** ist eine Bezeichnung des ↑ Gassenjargons für die männliche ↑ Selbstbefriedigung.

Als **wilde Ehe** wird ein eheähnliches Dauerverhältnis ohne das Vorliegen der gesetzlichen Eheschließung bezeichnet. Der Ausdruck entstammt dem kleinbürgerlichen Begriffsbestand. Bei uns wird diese abwertende Bezeichnung nicht mehr gebraucht. Das Recht auf freie Entscheidung der Persönlichkeit räumt auch Mann und Frau das Recht ein, bei Vorliegen einer festen Verbindung den Zeitpunkt der rechtlichen Grundlegung dieser Verbindung durch die gesetzliche Eheschließung selbst zu bestimmen. Das Interesse unseres Staates an gesetzlich geregelten Verhältnissen, die auch der Kinder- und Familienentwicklung förderlich sind, kommt in finanziellen Vorteilen (günstigere Steuerklassen für Verheiratete, Wohnungsanspruch usw.) zum Ausdruck.

**Witze** sind geistreiche und humorvolle auf einen überraschend komischen Ausgang zugespitzte ganz kurze Erzählungen. Sie können eine Form der Kritik an Unzulänglichkeiten, Unvollkommenheiten oder Absonderlichkeiten darstellen. Sexuelle Witze unterscheiden sich von *Zoten*, die durch sexuelle Grobheit und Deutlichkeit (z. B. durch Verwendung von Ausdrücken aus dem ↑ Gassenjargon) gekennzeichnet sind. Sie verletzen Schamgefühl und Anstand und dienen oft sexuell erfolglosen Personen dazu, sich durch derartige Erzählungen schadlos zu halten für das, was ihnen an Erlebnissen nicht erreichbar ist.

Das **Wochenbett** beginnt nach Ausstoßung der Nachgeburt und dauert etwa 6–8 Wochen. Während dieser Zeit spielen sich die Rückbildungsvorgänge ab, durch die fast der Zustand, wie er vor der Schwangerschaft war, erreicht wird. Einzelne Veränderungen bleiben jedoch bestehen, an denen man eine durchgemachte Schwangerschaft erkennen kann. Am augenfälligsten sind folgende Vorgänge während des Wochenbetts: Rückbildung der Gebärmutter, Wundheilung der Geburtsverletzungen und der in der Gebärmutterhöhle, Ingangkommen der Milchbildung, Wiederaufnahme der Eierstocksfunktion. Im Gegensatz zur raschen Rückbildung der Gebärmutter bleiben die Muskeln und Bänder des kleinen Beckens sowie die Scheide noch längere Zeit überdehnt. Das betrifft auch die Bauchdecken. Wichtig ist daher eine konsequente Gymnastik im Wochenbett. Nach etwa 6 Wochen haben sich die Genitalorgane zurückgebildet. An der äußeren Haut verliert sich die Verfärbung allmählich. Falls Schwangerschaftsnarben entstanden sind, bleiben sie als feine, weiße Narben an der Bauchdecke sichtbar.

Die Brustdrüsen werden schon in der Schwangerschaft durch Ein-

wirken von Hormonen auf die Milchbildung vorbereitet. Erst nach Ausstoßung der Nachgeburt kommt drei bis vier Tage nach der Entbindung unter dem Einfluß des Hypophysenhormons Prolaktin die Milchbildung in Gang. Sie wird durch den mechanischen Saugreiz auf nervösem Wege zur vollen Leistung gebracht und reguliert. Muttermilch besitzt gegenüber Fertignahrung aufgrund der Keimfreiheit und ihres Gehaltes an Antikörpern gegen verschiedene Infektionskrankheiten, entscheidende Vorteile. Jede Mutter sollte deshalb bestrebt sein, ihr Kind während der ersten drei Monate zu stillen. Während dieser Zeit ist eine sorgfältige Brustpflege und ausgewogene, vitamin- und flüssigkeitsreiche Ernährung erforderlich. Rauchen und Alkoholgenuß ist während der Stillperiode zu unterlassen. Wird während der Zeit des Stillens mit der Einnahme der  $\uparrow$  Antibabypille begonnen, ist mit einem starken Rückgang der Milchbildung zu rechnen. Darüber hinaus kommt es zu einer geringen Ausscheidung von Bestandteilen der Pille in die Muttermilch, man sollte sie daher meiden. Grundsätzlich sollte jede Stillende vor Einnahme eines Medikamentes den Arzt befragen.

Die erste Regelblutung tritt sechs bis acht Wochen nach der Entbindung ein. In 50 % handelt es sich dabei um eine Blutung ohne vorausgegangenen Eisprung. Wenn die Frau voll stillt, tritt meist



keine Regelblutung ein. Das Stillen stellt jedoch keinen absoluten antikonzeptionellen Schutz dar. Der Geschlechtsverkehr sollte erst sechs Wochen nach der Entbindung aufgenommen werden, da es durch Eindringen von Krankheitserregern in die Scheide zur Entzündung an Geburtsverletzungen und zur Störung der Rückbildungsvorgänge kommen kann. In manchen Fällen kommt es nach einer Entbindung vorübergehend zu Schmerzen beim Geschlechtsverkehr. Sie sind auf schmerzhaftes Scheiden- und Dammnähte oder ungenügende Rückbildung der Geburtsveränderungen zurückzuführen. Bis zur Einnahme der Pille werden nach einer Geburt ein bis zwei Eisprünge abgewartet. Eine Spirale (↑ Intrauterinpeppar) kann vier bis sechs Wochen nach der Entbindung eingelegt werden

**Wochenurlaub, Schwangerenurlaub** sowie *Regelungen über finanzielle Unterstützungen* wurden in der DDR bereits 1950 im Gesetz über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau festgelegt. Damit wurde mit dem Beginn der Herausbildung neuer gesellschaftlicher Verhältnisse in der DDR der Bedeutung der Mutterschaft Rechnung getragen und werktätigen Frauen und Müttern größtmögliche Sicherheit und Hilfe gegeben.

In den folgenden Jahren wurden durch neue Durchführungsbestimmungen und Gesetzesänderungen den schwangeren Frauen und Wöchnerinnen weitere Vergünstigungen zuteil. Nach der Verordnung vom 10. 5. 1972 über die Verbesserung der Leistungen der Sozialversicherung wurde der Wochenurlaub um weitere vier Wochen verlängert und die staatliche Geburtenbeihilfe erhöht. Damit beträgt jetzt der Schwangerschaftsurlaub sechs Wochen vor der Entbindung und der Wochenurlaub 20 Wochen nach der Entbindung. Bei Mehrlingsgeburten oder Schnittentbindungen wird der Wochenurlaub um weitere zwei Wochen verlängert. Bei ↑ Frühgeburten verlängert sich der Wochenurlaub um den nicht in Anspruch genommenen Schwangerschaftsurlaub. Weiter erhalten die Frauen bei der Geburt jedes Kindes eine Beihilfe in Höhe von 1 000 M.

Mit **Wollust** bezeichnet man sexuelle Lustempfindungen.

**Wüstling** nennt man einen Mann, der rücksichtslos seine sexuellen Begierden verwirklicht.

## Z

**Zahn** wird umgangssprachlich im Sinne von „steiler Zahn“ für ein Mädchen oder eine junge Frau mit ausgeprägten sexuellen Reizen verwendet.

Die **Zärtlichkeit** ist eine Gefühlshaltung und -äußerung, z. B. eine Liebkosung durch Worte oder Handlungen, die dem Partner das Empfinden von Zuwendung, Geborgenheit und Fürsorglichkeit gibt. Zärtlichkeit ist nicht angeboren und auch nicht geschlechtsgebunden. In einem harmonischen Familienleben, in dem sich schon das Kleinkind und später der junge Mensch geborgen, verstanden und mit liebender Sorge umgeben und geleitet weiß, entwickelt sich dieses Gefühl liebender Verantwortung füreinander, das sich dann später auch auf den Liebespartner überträgt. Zärtlichkeit bereichert die sexuelle Beziehung und hebt sie aus dem Bereich bloßer Begierden auf die Stufe menschenwürdigen Liebeslebens.

**Zeugung** bedeutet *Fortpflanzung*. Zum Unterschied vom Tier ist beim Menschen die mit dem Geschlechtsverkehr verbundene Lustempfindung nicht mehr an den Fortpflanzungszweck gekoppelt, sondern wird unabhängig davon angestrebt.

Unter **Zeugungsfähigkeit** versteht man die Fähigkeit des Mannes zur



Fortpflanzung. Dazu gehört nicht nur, daß der Geschlechtsverkehr durchgeführt werden kann, sondern auch, daß die Samenflüssigkeit qualitativ und quantitativ den Anforderungen der Fortpflanzung entspricht (↑ Samenuntersuchung).

**Zeugungsunfähigkeit** des Mannes liegt vor, wenn entweder die Samenflüssigkeit krankhaft verändert oder die Durchführung des Geschlechtsverkehrs aus Krankheitsgründen (z. B. Unfallfolgen, Erkrankungen der Geschlechtsorgane) nicht möglich ist.

Das **Zölibat** [lat.] ist die durch päpstliches Dekret vorgeschriebene Ehelosigkeit der römisch-katholischen Geistlichkeit, der Nonnen und Mönche. Die griechisch-orthodoxe Kirche verlangt das Zölibat von Nonnen, Mönchen und Bischöfen. Das Zölibat brachte und bringt zahlreiche Menschen in Gewissenskonflikte, da es im Grunde genommen eine unnatürliche Einrichtung darstellt.

Die **Zote** ist ein in ordinäre sexuelle Eindeutigkeiten ausgearteter ↑ Witz.

**Zuhälter** nennt man einen zu einer Prostituierten haltenden Mann. Selbst asozial und arbeitsscheu oder nach Straffälligkeit nicht wieder in das Arbeitsleben eingegliedert, nützt er das Mädchen schamlos aus, schützt es zwar vor den Gefahren dieses widerlichen Gewerbes, läßt sich aber dafür von ihm aushalten. Diese hinter einer aufgeputzten Fassade kapitalistischen Amüsierbetriebes liegenden Reviere menschlicher Tragödien, Verbrechen und Entehrung vervollständigen das Bild des Verfalls der bürgerlichen Gesellschaft. Nach früherem Recht wurde ein Zuhälter zur Verantwortung gezogen, wenn er einer Prostituierten „in bezug auf die Ausnützung des unzuchtigen Gewerbes“ Schutz gewährt und ihr „sonst förderlich“ war. Diesen selbständigen Strafbestand gibt es in unserem sozialistischen Recht nicht mehr. Ein „Zuhälter“ hat sich jetzt als Anstifter zu einer bestimmten strafbaren Handlung, als Asozialer (↑ asoziale Lebensweise) oder auf andere Weise zu verantworten.

**Zungenkuß** ist eine besonders leidenschaftliche Form des Kusses, bei dem sich bei geöffneten Lippen die Zungen der sich Küssenden berühren. Er ist meistens mit hochgradiger sexueller Erregung verbunden.

Die **Zurechnungsfähigkeit** sowie die Begriffe der **Zurechnungsunfähigkeit** und der **verminderten Zurechnungsfähigkeit** spielen im sozialistischen Strafrecht eine Rolle. Diese gehören zu den Voraussetzungen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit und werden in den §§ 15 und 16 des Strafgesetzbuches geregelt. Bei Vorliegen der Zurechnungsunfähigkeit ist die strafrechtliche Verantwortung ausgeschlossen, im Falle der verminderten Zurechnungsfähigkeit

gemindert, und zwar gilt diese Regelung gleichermaßen für Jugendliche und Erwachsene und spielt auch z. B. bei Sexualvergehen eine Rolle. Wenn man sich allerdings schuldhaft in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden oder verminderten Rauschzustand versetzt hat und in diesem Zustand eine strafbare Handlung begeht, treffen die obengenannten Voraussetzungen nicht zu. Ursache des Rauschzustandes können Alkoholgenuß, Rauschgiftmittel oder bestimmte Drogen sein.

Ist man zur Zeit der Tat infolge einer zeitweiligen oder dauernden krankhaften Störung der Geistestätigkeit oder einer Bewußtseinsstörung unfähig, sich nach den durch die Tat berührten Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu entscheiden, liegt Zurechnungsunfähigkeit vor. Ist aus diesen Gründen die Entscheidung zur Tat erheblich beeinträchtigt, liegt verminderte Zurechnungsfähigkeit vor. Das gilt auch für eine schwerwiegende abnorme Entwicklung der Persönlichkeit mit Krankheitswert. In vielen der Fälle, bei denen es um die Frage der Zurechnungsfähigkeit geht, bedient sich das Gericht eines medizinischen Gutachtens.

**Zwillinge** sind zwei Kinder, die in demselben Befruchtungsvorgang entstanden sind. Man unterscheidet eineiige und zweieiige Zwillinge. Die Zwillingsbildung eineiiger Zwillinge vollzieht sich unmittel-



bar nach der Befruchtung einer Eizelle durch Teilung der Frucht in zwei vollständig getrennte Keime. Eine derartige Teilung scheint bis zum 11.–13. Tag nach dem Eisprung möglich zu sein. *Eineiige Zwillinge* haben stets das gleiche Geschlecht und sind erbgleich. Sie haben demnach auch die gleichen Blutgruppen und stimmen charakterlich weitgehend überein. Bei unvollständiger Trennung der Eizelle besteht die Möglichkeit von Doppelbildungen, die Kinder bleiben durch Gewebsbrücken miteinander verbunden. Sie werden als *Siamesische Zwillinge* bezeichnet, da die ersten bekannt gewordenen Berichte über derartige nicht völlig getrennte Zwillinge aus Siam, dem heutigen Thailand, stammen. Bei Zwillingen mit einem gemeinsamen Mutterkuchen können Störungen in der Blutversorgung auftreten, wodurch ein Zwilling relativ groß, der andere dagegen klein, untergewichtig und blutarm (anämisch) sein kann.

*Zweieiige Zwillinge* entstehen bei der Befruchtung von zwei Eizellen, die entweder aus gleichzeitigen Eisprüngen in beiden Eierstöcken oder aus 2 Eisprüngen in einem Eierstock freiwerden. In sehr seltenen Fällen ist die Befruchtung von zwei Eizellen durch zwei zeitlich getrennte Intimbeziehungen möglich. Es könnte sich auch um verschiedene Partner handeln. Zweieiige Zwillinge sind erbungleich. Sie können gleichgeschlechtlich, aber auch verschiedengeschlechtlich sein.

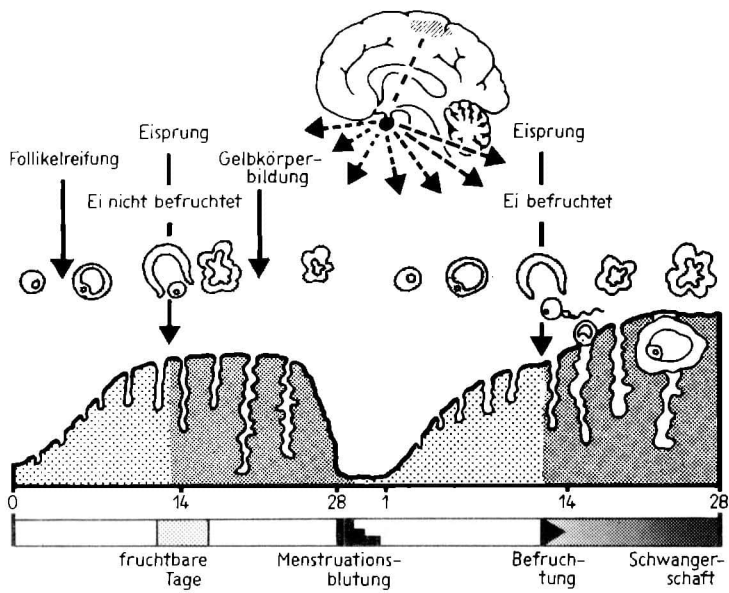
Es gilt als sicher, daß gehäufte Zwillingsschwangerschaften bei bestimmten Familien auftreten können. Für eineiige Zwillinge trifft das nicht zu. Bei Müttern mit zweieiigen Zwillingen besteht dagegen eine zwei- bis viermal höhere Wahrscheinlichkeit für eine Wiederholung dieses Ereignisses. ↑ Mehrlingsgeburt.

Der **Zwitter** oder *Hermaphrodit* besitzt Merkmale beider Geschlechter, d. h. er hat sowohl Eierstocks- als auch Hodengewebe. Bei dieser Fehlbildung handelt es sich um die Folge einer embryonalen Entwicklungsstörung. Die normalerweise zu dieser Zeit vor sich gehende Differenzierung der Geschlechtsanlagen zum weiblichen oder männlichen Geschlecht erfolgte nur teilweise und unvollkommen.

Die **Zygote** [griech.] ↑ Embryonalentwicklung.

Der **Zyklus** [lat. (griech.: Kreis, Kreislauf)] ist der Vorgang im Körper der geschlechtsreifen Frau, der sich zwischen zwei Menstruationen abspielt. Ein Zyklus reicht also vom ersten Tag einer Menstruation bis zum Wiedereinsetzen der folgenden Blutung. Während eines Zyklus laufen *zyklische Veränderungen* im ↑ Eierstock und an der Gebärmutterschleimhaut ab. Im Eierstock setzt unter dem Einfluß

des follikelstimulierenden Hormons (FSH) ein Wachstum der größeren Follikel ein. Damit nimmt auch die Bildung an Follikelhormonen (Östrogen) zu. In den folgenden Tagen sondert sich aus der Gruppe der wachsenden Follikel ein einziger ab, der zum reifenden Follikel wird. Die anderen verharren auf ihrer Entwicklungsstufe. In einem Wachstumsschub zwischen 12. und 15. Zyklustag vergrößert sich der reifende Follikel bis zur Sprungreife auf 12 mm. Da hormonell während dieser Zeit das Follikelhormon vorherrscht, spricht man auch von der Follikelphase. Das zentrale Ereignis des ovariellen Zyklus ist der Eisprung (Ovulation). Ein befruchtungsfähiges Ei wird dabei freigesetzt. Die Follikelhüllen verbleiben im Eierstock. Aus ihnen entsteht der  $\uparrow$  Gelbkörper als selbständige innersekretorische Hormondrüse. Hier beginnt schon wenige Stunden nach dem Eisprung eine ansteigende Bildung von  $\uparrow$  Gelbkörperhormon (Gestagen). Sie prägt das weitere hormonelle Geschehen bis zur Menstruation. Man nennt diese Zeitspanne Gelbkörperphase. Parallel zu diesem Geschehen im Eierstock wächst unter dem Einfluß des Follikelhormons eine neue kurzlebige Schleimhaut heran. Diese





Wachstums- oder Proliferationsphase dauert etwa 10 Tage. Mit dem Eisprung und dem Einsetzen der Gelbkörperhormonbildung ändert sich die Beschaffenheit dieser Schleimhaut. Das Gelbkörperhormon bewirkt eine Auflockerung der Schleimhaut und die Speicherung von Eiweiß, Fett und Zucker. Man spricht deshalb von Sekretionsphase. Diese Vorgänge dienen der Aufnahme eines befruchteten Eies. Erfolgt eine Befruchtung, bleibt der Gelbkörper erhalten und bis zum 3. Schwangerschaftsmonat funktionstüchtig. Findet keine Befruchtung statt, stellt der Gelbkörper seine Funktion ein. Die für die Eieinnistung vorbereitete Gebärmutter Schleimhaut wird abgestoßen, es kommt zur Menstruation. Damit beginnt der Reifungsprozeß in den bisher ruhenden Follikel des Eierstockes von neuem. *Abb.*

Der **Zynismus** [griech.] ist beißender Spott, rohe, gefühllose Offenheit und Verachtung. Er verstößt gegen die Achtung und Würde des Menschen und wirkt besonders auf einen Liebenden verletzend. Zynismus ist demzufolge einer Liebesbeziehung schädlich; er zerstört sie.





Weiterhin sind vorgesehen:

Wissenschaftlicher Kommunismus

Philosophie

Sowjetunion

Eisenbahnwesen\*

Philatelle\*

Astronomie und Raumfahrt

Fachlexikon Biologie

(\* im transpress VEB Verlag

für Verkehrswesen Berlin)

# MEYERS JUGENDLEXIKON

DDR 5,50 M

VEB

Bibliographisches Institut

Leipzig